DURCH DAS UNBEKANNTE

(Originaltitel: „ACROSS THE UNKNOWN“)

Von Stewart Edward White & Harwood White

Copyright 1943 by E. P. Dutton & Co., Inc.
New York

ÜBERSETZUNG aus dem Englischen ins Deutsche durch JO DANIELI (*Pseudonym*; österr. Lektorin, Journalistin & Filmemacherin) im Jahr 2025, inhaltlich streng nach dem englischen Original, aus sprachlichen Gründen fallweise umformuliert, um die Aussage zu erhalten und zu verdeutlichen. Viele ältere englische Ausdrücke haben keine Entsprechung im Deutschen und müssen daher umschrieben werden. Wenn der Autor selbst die LeserInnen anspricht, wurde die „Sie“-Form (Höflichkeitsform) verwendet. Ansonsten wurde in der direkten Ansprache die „Du/Ihr-Form“ (2. Person Einzahl oder Mehrzahl) verwendet. Numerierung, Sonderzeichen und VERSAL-Schreibung wurden meist wie im Original belassen. Für etwaige Tippfehler in der Übersetzung wird um Nachsicht ersucht.
(Anmerkungen der Übersetzerin in Klammern, kursiv in Blau.)

Der Ausgangstext für diese Übersetzung ist ein eBook vom Project Gutenberg of Australia, eBook-Nr. 0500091.txt.

Jo Danieli, Velden/Austria/EU, 2025/2026

„Es ist unerlässlich, häufig an der Grenze der eigenen Einschränkungen zu verweilen und gespannt ins Unbekannte zu blicken.“

ANMERKUNG DES AUTORS

DAS VORLIEGENDE WERK ist, wie sein Vorgänger „Das Betty-Buch“ *(„The Betty Book“)*, das Ergebnis einer Zusammenarbeit, an der so viele Menschen beteiligt waren, dass es schwierig ist, einen Autor für seine Titelseite zu nennen. Da waren natürlich diejenigen, die uns das Material lieferten, auf dem das Werk basiert – die Unsichtbaren; anonym und wahrscheinlich zahlreich. Es war Betty, die es übermittelte. Ich war es, der es notierte, abtippte und in Loseblatt-Sammlungen ablegte. Und schließlich war da noch mein Bruder Harwood, der uns beim Auswählen, Ordnen, Aufbereiten und Präsentieren in einer für andere außerhalb unserer kleinen Gruppe akzeptablen und wertvollen Form unterstützte. Letzteres war keine Kleinigkeit, denn als wir endlich damit begannen, hatten wir über zweitausend einzeilig beschriebene Seiten, aus denen wir etwa dreihundert zweizeilig beschriebene Seiten herausfiltern mussten. Für diese Form zeichnen wir also auf dem Titelblatt verantwortlich.

Der Klarheit halber sei erwähnt, dass wann immer das Pronomen „er“ in der ersten Person in der Erzählung auftaucht, sich dieses auf mich bezieht. Der Grund dafür ist, dass es uns allen sinnvoll erschien, *(das Gelehrte)* gelegentlich durch meine tatsächliche individuelle Erfahrung zu illustrieren.

STEWART EDWARD WHITE

Elizabeth „Betty“ & Stewart E. „Stewt“ White

INHALT

TEIL I – ERKUNDUNG		Seite 5
Kapitel 1:	AUSRÜSTUNG	Seite 5
Kapitel 2:	VERTRAUTER BODEN	Seite 9
Kapitel 3:	GRENZLAND	Seite 13
Kapitel 4:	PIONIERMETHODEN	Seite 17
Kapitel 5:	DER ABSPRUNGSORT	Seite 20
Kapitel 6:	WEGWEISER	Seite 23
Kapitel 7:	HINTERLAND	Seite 32
Kapitel 8:	WIE DIE DINGE LIEGEN	Seite 40
Kapitel 9:	PORTAGE	Seite 45
Kapitel 10:	DAS GROSSE ABENTEUER	Seite 53
TEIL II – ENTWICKLUNG		Seite 59
Kapitel 1:	FERNE GEGENDEN	Seite 60
Kapitel 2:	NEULING	Seite 64
Kapitel 3:	DAUERLAGER	Seite 69
Kapitel 4:	MARKIERTER PFAD	Seite 74
Kapitel 5:	WEIDE (LEBENSORT)	Seite 80
Kapitel 6:	AUSFLÜGE	Seite 85
Kapitel 7:	HEIMSTÄTTE	Seite 91
Kapitel 8:	EINFACHE PHASEN	Seite 100
TEIL III – ANWENDUNG		Seite 105
Kapitel 1:	PRODUKTION	Seite 106
Kapitel 2:	NATÜRLICHE RESSOURCEN	Seite 116
Kapitel 3:	VERTEILUNG	Seite 122
Kapitel 4:	UMSETZUNG	Seite 131
Kapitel 5:	SUPERVISION	Seite 137
Kapitel 6:	TECHNIK	Seite 145
Kapitel 7:	NEUES TERRITORIUM	Seite 155
Kapitel 8:	DAS LAND JENSEITS	Seite 164
Kapitel 9:	ICH BEZEUGE	Seite 167

DIE HANDLUNGEN Ihres Alltags machen ein konkret-geformtes Wesen aus Ihnen. Doch dann, im Rhythmus des Lebens, versetzen Ihnen die Einflüsse, die zu mächtig sind, um sie zu kontrollieren, einen heftigen Stoß oder Schlag oder Einfluss oder eine Vibration irgendeiner Art, die Ihren eigenen Plan oder Orientierungssinn übertrumpfen. Und genau dieser Schlag ordnet Ihre Verhältnisse ganz automatisch. Plötzlich passen Sie an den Ort, an den das von Ihnen Geformte mit mathematischer Präzision gehört. Es ist, als würden viele verstreute Dinge herbeitanzen; und – KLAPP! – fügten sie sich alle in ein Muster. Sie nennen es Schicksal, Glück

oder Bestimmung, doch in Wirklichkeit ist es nur das Ergebnis Ihres Alltags, Ihr eigenes, freiwillig geschaffenes Werk. Es ist, als würden wir alle durch verschieden feine Siebe geschickt, die uns plötzlich unsere Größe offenbaren; wo wir sonst alle so durcheinandergewürfelt sind, dass man sie nicht messen kann. Kein noch so großes Hin und Her kann Sie in einen Ort schütteln, in den Sie nicht passen, für den Sie sich nicht selbst geformt hatten. Nur wenn Sie zu träge sind, um sich selbst zu formen, sind Sie dem Mustermacher ausgeliefert.

DURCH DAS UNBEKANNTE

*(Anmerkung der Übersetzerin: Es ist **unbedingt** notwendig, vorher „Das Betty-Buch“ zu lesen und am besten auch „Unser unsichtbarer Gast“, denn in diesen Büchern wird erläutert, wie Betty soweit kam, dass sie in diese ungewöhnliche Art „Trance“ fallen konnte, in der sie sich wie in der Folge beschrieben ständig befindet; Keineswegs war Betty immer fähig, dies zu tun; Sie musste es erst erlernen; Im Folgenden klingt es so einfach und selbstverständlich, aber ihren Ausflügen ins „Unbekannte“ ging eine lange Phase der Übung, der Zweifel und des Experimentierens voran; Sie erwähnt es auf Seite 31. JD.)*

TEIL I

ERKUNDUNG

„DER KAMPF jeder Generation besteht darin, die geflüsterte Zuteilung von Weisheit in die Umgangssprache zu übersetzen. Ihr steht an einem Wendepunkt. Wer bietet Führung in der jahrhundertealten Lebensweise und weist zugleich auf die Gebiete hin, die zu erkunden wir aufgefordert sind? Wir klagen eure Generation an, weil sie kein Vertrauen in die bewährten Gesetze des Lebens entwickelt hat. Willst du das nicht in deinem Buch zum Ausdruck bringen? Lass ehrliche Überzeugung erklingen; und schlage einen neue Ton in Sachen Verantwortungsbewusstsein an.

Welch schreckliche Art von Wörtern ich da nur gefunden habe! Ich mag sie nicht; sie sind nur leere Muschelschalen, die für Dinge stehen, die nicht da sind!

Ich bin stark dadurch behindert, dass ich das Thema erkennen kann. Das Thema zu sehen, macht es zu groß für die Worte, und sie stolpern.“

(Es wird im Text nicht erwähnt, aber das Zitat stammt von Betty, die im ersten Absatz die „Unsichtbaren“ durch sich sprechen lässt und in den nächsten beiden Absätzen selbst spricht.)

KAPITEL I

AUSRÜSTUNG

1.

WIR SIND HIER, um Ihnen ein Land jenseits *(der materiellen Welt)* nahezubringen. Wir glauben, dass es sich für Sie lohnen wird, es zu erkunden. Aber wir können Sie nicht begleiten. Wir müssen Ihnen nur davon erzählen; und Ihnen so vielleicht helfen, Ihren eigenen Weg zu finden.

Dieses Land ist nicht etwas völlig Neues, das zu entdecken wir die Ersten waren. Andere haben diesen Weg vor uns beschritten. Aber es waren zu wenige. Die Topographie ist noch nicht gut erforscht, noch ist das Reisen dort sicher. Sichere, gut angelegte Wege gibt es nicht – nur Durchzugswege, entlang derer unsere Vorfahren hier und da Markierungen errichtet haben. Und diese Wege sind nur für Trittsichere geeignet, denn sie sind rutschig und gefährlich. Ihre Erkundung ist keine Wanderung, sondern ein Abenteuer.

Das ist eine Tatsache. Aber ich glaube, das wird uns oft auf falsche Weise vermittelt. Meistens werden wir davor gewarnt. Bleibt draußen, lautet der Ruf, denn dies ist ein Land der Schreckgespenster! Manche Warnungen, insbesondere in symbolischer Form, sind beängstigend. Und meiner Meinung nach etwas irreführend. Astralwesen, Dugpas *(böse Zauberer)*, Incubi *(Dämon in menschlich-männlicher Form)* und Succubi *(Dämon in menschlich-weiblicher Form)*, Teufelskulte der Besessenheit, schwarze Magie aller Art – wenn wir dem Osten glauben; Seltsamkeit, Verschrobenheit, Abgeschiedenheit, Illusion, gespaltene Persönlichkeit, all die geistigen Verirrungen bis hin zum Wahnsinn – wenn wir dem Westen glauben: Das sind die Gefahren, die wir auf uns nehmen müssten, wenn wir es wagen sollten, uns *(auf das Abenteuer)* einzulassen. Halte inne und überlege, fordern sie uns ernst auf; du musst dich nicht hinauswagen, aber wenn du es tust, sei darauf gefasst, diesen Feinden und Gefahren zu begegnen.

Ich glaube, die Gefahren sind real genug, egal mit welchen Ausdrücken sie formuliert werden. Aber sie sollten keine Angst machen und sicher nicht abschrecken.

Haben Sie jemals ein Seefahrtbuch über die pazifische Nordwestküste gelesen? Es wurde von einem Pessimisten geschrieben. Sein Lieblingssatz lautet „sollte nicht ohne Ortskenntnis versucht werden.“ Verstreut auf seinen Seiten finden sich Beschreibungen von Eismassen, die „in Gezeitenwirbeln von hoher Geschwindigkeit aneinander reiben“. Eine winterliche Lesesession am Kaminfeuer könnte einen leicht beeinflussbaren Menschen leicht davon überzeugen, dass ihn nur ein Wunder vor einer Katastrophe bewahren könne. Und der Autor sagt die Wahrheit. Diese Gefahren wie Felsvorsprünge unter Wasser und tückische Strömungen, anziehende Gezeitenwirbel, kollidierendes Eis gibt es alle. Doch für einen Mann mit normaler Weitsicht und gesundem Menschenverstand sind sie eine leichte Bedrohung – vorausgesetzt, er begegnet ihnen gut informiert und gut vorbereitet.

Genauso, so glaube ich, sind diese großen und sehr realen Gefahren für die Verantwortungslosen in diesem jenseitigen Land nicht von der Art, vor der man sich fürchten muss – vorausgesetzt, man ist für die Reise entsprechend ausgerüstet. War es Stefansson *(Vilhjalmur, Arktis-Forscher, Ethnologe)*, der das übliche „Abenteuer“ lediglich als mangelnde Vorbereitung definierte? Genau das möchte ich hier betonen: die Wichtigkeit von ein wenig gewissenhafter Vorbereitung.

2.

Bevor wir fortfahren, müssen wir uns zunächst über die Wortwahl einigen. Leider sind einige der Wörter, die wir verwenden müssen, durch unvorsichtigen Gebrauch ziemlich abgenutzt. Sie wurden zu zahlreichen Konnotationsfetzen ausgefranst. Sie wurden dünn

ausgedehnt, um zu viele Aspekte abzudecken, von denen jeder eigentlich ein eigenes Wort haben sollte. Wenn wir neue Wörter finden oder schaffen könnten, kämen wir viel besser voran. Aber es gibt keine; und die Ergebnisse unserer Erfindungen sind sowohl plump wie auch kalt. Deshalb müssen wir unser Bestes tun, um sie aufzufrischen, zu definieren und einzuschränken.

Zunächst müssen wir den Begriff „übersinnlich“ *(„mediumistisch begabt“, von EN „psychic“, ohne direkte deutsche Entsprechung, manchmal „hellseherisch“)* noch einmal aufgreifen. Das ist ein sehr schwammiges Wort geworden; aber es ist das einzige, das wir haben.

Denn dieses Abenteuer in eine andere Bewusstseinsregion ist übersinnlich und nutzt mediumistische Fähigkeiten. Leider umfasst der Begriff zu viele Dinge. Manche davon interessieren uns überhaupt nicht. Andere nutzen wir als Mittel zum Zweck. Alle sind mehr oder weniger umstrittenes Territorium.

Im Großen und Ganzen weisen sie zwei Aspekte auf. Wir können die große Masse erstaunlicher und umstrittener Phänomene in einer allgemeinen Kategorie zusammendrängen: Ektoplasma und all seine vielfältigen Erscheinungsformen, Hellsehen, Telepathie, direkte Stimme, Rapport, Spiritismus, Hellhören, Levitation und dergleichen. Die meisten von uns haben diese Phänomene stets mit Argwohn oder offenem Unglauben betrachtet. Dennoch haben sich so viele Beweise angehäuft, dass sie nicht länger mit einem bloßen Winken der skeptischen Hand abgetan werden können.

Im zweiten Aspekt fassen wir eine Reihe von Dingen zusammen, die vielleicht allgemein eher toleriert werden. Dennoch hält der Durchschnittsmensch sie immer noch für zumindest seltsam oder unpraktisch: Konzentration, Meditation, Gebet, Kommunion, Yoga-Übungen, kosmisches Bewusstsein – sogar Intuition, Inspiration und Genie. Die damit verbundenen Namen haben oft eine unglückliche Konnotation. „Religion“ ist ein Beispiel dafür. Für viele ist sie unantastbar geworden. Glücklicherweise können wir diese Hürde umgehen: Unser Ansatz folgt einem anderen Pfad. „Okkultismus“ ist ein weiteres *(Beispiel)*; aber auch das muss uns nicht beunruhigen. Okkult bedeutet lediglich verborgen – das, was jenseits unseres Wissens liegt. Und genau das ist der Bereich der Erforschung, die wir unternahmen.

3.

Diesen beiden Aspekten der übersinnlich Fähigkeiten entsprechen grob zwei allgemeine Klassen von „Schulen“. In der einen finden wir wortwörtlich Dutzende von Systemen, deren Ziel unverblümt die Entwicklung „mediumistischer Kräfte“ ist. Das bedeutet lediglich ein gewisses Maß an mechanischer Kontrolle über bestimmte Fähigkeiten, die in uns allen schlummern, aber bislang wenig verstanden werden. In diesen speziellen Schulen stehen die „Kräfte“ *(Fähigkeiten)* im Vordergrund: Kommunikation mit Toten, Zukunftsvisionen, das Erlangen materieller Vorteile und dergleichen.

Es gibt auch Dutzende von Systemen eines zweiten Typs, von denen einige oberflächlich dem ersten ähneln, sich aber in einem wichtigen Punkt unterscheiden: Ihr erklärtes Ziel ist die Entwicklung des Individuums als Ganzem bis zu dem Punkt, an dem es eine andere Bewusstseinsebene erreichen kann. Dabei spielt es keine Rolle, wie diese Ebene genannt wird – das universelle, kosmische Bewusstsein, Samadhi, Gott – oder wie man sich ihr nähert. Das

Vorhaben ist nicht, verschiedene separate „Kräfte“ um ihrer selbst Willen zu erlangen, sondern ein besonderer Geisteszustand.

Die meisten *(Angehörigen)* dieser Gruppe gehen sogar noch einen Schritt weiter und verurteilen jeglichen Umgang mit „Medien“ als gefährlich. In der jüngeren Vergangenheit war diese Haltung wahrscheinlich berechtigt. Heute ist sie extrem. Selbst die einfachsten übersinnlichen Phänomene sind zumindest legitimes Material für objektive wissenschaftliche Studien. In diesem Fall sollte ihnen natürlich ebenso wenig spirituelle Basis zugestanden werden wie kosmischen Strahlen, expandierenden Nebeln oder filtrierbaren Viren. Die Aufgabe des Wissenschaftlers besteht lediglich darin, ihre Wahrhaftigkeit festzustellen, ihre Natur zu verstehen und eine Hypothese über ihr Agieren aufzustellen.

Man muss sich darüber im Klaren sein, dass jede andere Haltung gegenüber diesem Aspekt des „Übersinnlichen“ gefährlich sein kann. Das hat sich oft bewahrheitet. Der Dilettant erzielt Ergebnisse. Viele davon sind beunruhigend. Viele führen den Suchenden auf Abwege abseits des Lebens, die in die Eigentümlichkeiten unpraktischer, manchmal verrückter Theorien und Kulte führen. Und selbst die besten Absichten der Welt zu haben, scheint keinen Schutz zu bieten. Dies ist so wahr, dass der Durchschnittsmensch durch eine instinktive Abneigung in gnädiger Abschottung vor dem gesamten Thema geschützt ist.

Dennoch ist es durchaus möglich, bequem und erfolgreich mit dem zu beginnen, was in Wirklichkeit „übersinnliche“ Aktivitäten sind. Auch das ist bewiesen. Für manche mag dies sogar die einzig wirksame Methode sein. Und Tatsache bleibt: Egal, welchen Weg wir für den Aufstieg ins Höhere Land wählen, früher oder später werden wir feststellen, dass wir uns irgendeiner Art von „Übersinnlichem“ bedienen müssen. Wir erreichen eine Region, für die unsere alltäglichen Sinne nicht ausreichen. Wir sind aus den vertrauten soliden Umständen des Tales in eine neue Art von Land aufgestiegen. Wir haben es mit immateriellen Dingen zu tun, und um Immaterielles zu handhaben, sind wir gezwungen, mit übersinnlichen Fertigkeiten zu arbeiten. Dies gilt in allen Fällen. Es stimmt sogar für jene Philosophien und die Personen, die davon überzeugt sind, dass „Hellseher“ gefährlich und abschreckend seien und man ihnen aus dem Weg gehen müsse. Ihre Warnungen sind begründet. Aber sie meinen etwas anderes. Anfangs mögen sie den direkten Zugang mit erklärtermaßen „hellseherischen“ Methoden meiden; doch mit zunehmender Höhe und Nähe zum Übergang vereinen sich die Pfade.

4.

In einem früheren Werk – „Das Betty-Buch“ – habe ich von Bettys ersten Schritten in diesem Land jenseits berichtet. Auf den folgenden Seiten finden Sie einige ihrer späteren Erkundungen sowie meine eigenen ersten Schritte auf dem Pfad. Bisher hatten wir das Glück, ernsthafte Gefahren oder Bedrängnis zu vermeiden. Und auf unserer Reise sind wir in den Besitz eines Kompasses gelangt, von dem wir glauben, dass ihm auch andere, die diesem Weg folgen, vertrauen können.

Der grundlegende Unterschied zwischen Sicherheit und Gefahr, zwischen Angst und Trost, zwischen Gewissheit und Verwirrung ist ganz einfach: Es ist das Ziel. Es gibt weitere Faktoren auf dem Weg, die wir vorhersehen und vor denen wir uns schützen müssen, wie später noch gezeigt werden wird. Dies gelingt uns jedoch nur, wenn wir zunächst einmal wissen, was wir wollen und wohin wir wollen. Und wir dürfen uns nicht ablenken lassen. Wir müssen unser Ziel klar im Auge behalten.

Auch der grundlegende Sinn dieses Ziels ist ganz einfach: Wir streben zu den Höhen des Bewusstseins. Wenn es so etwas wie „übersinnliche Kräfte“ gibt und wir sie frühzeitig erlangen, dann nur für unsere Reise und nichts anderes. Wenn wir bewusst bestimmte anfängliche Übungen durchführen, die zu einem sogenannten „übernatürlich-geistigem Zustand“ führen, geschieht dies nur als Unterstützung unseres höheren Ziels und zu keinem anderen Zweck, egal wie viele andere Anwendungsmöglichkeiten sich bieten. Wenn wir in das Land jenseits vordringen, werden uns viele dieser Kräfte und Zustände ganz natürlich und sicher als Nebenprodukt unseres Fortschritts zufallen. Andere werden ebenso natürlich außer Gebrauch geraten, weil sie roh und nicht mehr notwendig oder wirksam sind. Doch in der Zwischenzeit müssen wir wachsam sein, weder ihren Erwerb anzustreben noch das Privileg ihres Besitzes zu missbrauchen. Denn wenn wir sie zum Selbstzweck machen und sie um ihrer Macht Willen sammeln oder entwickeln, werden sie gefährlich.

Sie sind Stöcke für unsere Hände und nicht Kunststücke für unseren Genuss.

Derselbe einfache Anfang ist jedem Ziel eigen. Der Weg gabelt sich. Es gibt einen linken und einen rechten Pfad. Dass die Hilfsmittel, die wir am Anfang verwenden, sowohl auf den falschen als auch auf den richtigen Weg führen können, ist nebensächlich. Dasselbe gilt für jedes andere Hilfsmittel, einschließlich der direktesten Form der Verbindung, die dem Mystiker möglich ist. Wir haben unsere Wahl. Und einen guten Kompass; nämlich unser Ziel *(unser Vorhaben)*.

NUN betrachten wir Ihre Einstellung zu Dingen, die Sie nicht verstehen. Was ist Ihre erste Reaktion? Sich darüber lustig zu machen. Das ist in Ordnung: Niemand möchte, dass Sie keinen Spaß haben. Aber es wäre besser, wenn Sie das zu Ihrer zweiten, dritten oder vierten Reaktion machen könnten, anstatt zur ersten; vorausgesetzt, Ihre erste Reaktion war, dass Sie es verstehen wollen. Das wäre eine großartige Hilfe.

Und noch etwas: Stärken Sie jeden Tag Ihren WUNSCH nach Verstehen: Machen Sie Ihr Verstehen jeden Tag fruchtbar, durch Momente, da Sie ewige Dinge in Ihr Bewusstsein einlassen.

KAPITEL II

VERTRAUTER BODEN

1.

JUNGE Wesen sind hilflos. Sie müssen gefüttert, gepflegt und geschützt werden, bis sie durch natürliches Wachstum heranreifen. Dann müssen sie für sich selbst sorgen. Wenn ihnen das nicht gestattet wird, verkommen sie zu fettem Parasitentum.

Im Tierreich treibt ein zwingender Instinkt den Jungvogel aus dem Nest, sobald seine Federn gewachsen sind, durchtrennt die kindlichen Bindungen, sobald ein Tier gelernt hat, seine Zähne und Krallen zu benutzen. Wenn gelegentlich oder bei bestimmten Arten Jung und Alt eine Zeit lang zusammenbleiben, ist es nicht als Familie, sondern vielmehr als kooperative Einheit, in der jeder, ob alt oder jung, seine gleichberechtigte und erwachsene Rolle spielt.

Der Mensch folgt demselben Bedürfnis. Doch in seinem Fall zwingt ihn der Instinkt nicht. Er kann ihn unterdrücken oder verleugnen. Als Elternteil kann er sich lange an sein Kind klammern, gefühlsmäßig getrieben von fehlgeleiteter – und selbstsüchtiger – „Zuneigung“ oder, noch übler, von einem egozentrischen Bedarf an innerfamiliärer Verpflichtung. Oder es ist das Kind, das *(im Elternhaus)* verbleibt, getrieben von einem völlig falschen Dienst-Gefühl. Dafür spricht einiges; jedoch wenig für den Jugendlichen, der bleibt, weil er seinen sicheren Komfort liebt, oder an seiner Fähigkeit, seinen eigenen Weg zu gehen, zweifelt. Es gibt viele von ihnen. In der sicheren, sauber funktionierenden Tierwelt wären sie nicht zulässig. Der Vogel stößt den widerwilligen Nachzügler über den Nestrand.

Es ist ein Gesetz, ein einfaches Gesetz: das der Reife. Wenn ein Samen – oder ein Tier – oder ein Mensch – reif ist, muss er zur nächsten Phase heranreifen. Oder verrotten.

Die treibende Kraft hinter diesem Reifwerden ist ebenso einfach. Es ist Unzufriedenheit. Wenn das junge Ding gereift ist, wird es unzufrieden, es will raus. Allzu oft wird ihm Undankbarkeit vorgeworfen, und es ist problematisch für die Eltern, die „alles für ihn/sie getan haben“. Das ist albern, denn es ist keine Unzufriedenheit aus Spitzfindigkeit, keine Unzufriedenheit mit Einzelheiten. Es ist etwas Edleres; vielmehr eine Unzufriedenheit mit den Dingen, wie sie sind, mit sich selbst, wie man ist. Wenn wir seine Bedeutung klar erkennen, stellen wir den Begriff auf den Kopf und benennen ihn in Ehrgeiz um. Dann wird er akzeptabel: Aber es handelt sich trotzdem um Unzufriedenheit. Und dies ist immer erkennbar, weil es ein Zustand des Unbequemseins ist. Voller Groll tasten wir ständig nach Komfort. Wir müssen erst noch lernen, dass Komfort *(oder auch Trost, Beistand)* nicht beständig ist, sondern ständig neu erlangt werden muss.

Als eine Rasse *(Spezies, „race“)* folgen wir diesem Instinkt recht gut. Ob wir es uns selbst gegenüber eingestehen oder nicht, wir erkennen, dass die gefesselte *(erzwungene, „fettered“)* Familie krankhaft ist. Wir billigen die Rastlosigkeit ehrgeiziger Jugendlicher. Doch seltsamerweise anerkennen wir genau dasselbe nicht, wenn es uns in späteren Jahren plagt. Wenn dann die alte, formlose Unruhe wieder einmal unsere Seele aufrührt – scheinbar grundlos –, ärgern wir uns darüber oder ertragen es. Wir haben diese Lektion der Jugend nicht gelernt: Unsere Unzufriedenheit gehört zu unseren wertvollsten Geschenken des Lebens. Wir dürfen sie weder übelnehmen noch bloß ertragen. Wir müssen sie hinterfragen. Und diese Hinterfragung führt, wenn wir lebensfähig und intelligent sind, dazu, dass wir etwas dagegen unternehmen. Was wiederum bedeutet, neue Wege zu gehen. Merkwürdig, dass wir das erst im Rückblick erkennen. Merkwürdig, dass wir über die fieberhaften, blinden Rebellionen unserer Jugend so nachsichtig lächeln und sie als das sehen, was sie waren, und doch nicht erkennen, dass unsere gegenwärtige Situation nicht anders ist.

Damals war es unser Aufbruch aus der körperlichen und geistigen Jugend. Nun kann es unser Aufbruch aus der spirituellen Pubertät sein. Es kann ein gefährlicher Moment sein – oder ein inspirierender. Er kann die Tür schließen oder sie zu einem weiten neuen Land öffnen.

2.

Derlei ist mir vor einigen Jahren passiert. Ich konnte keinen Sinn darin erkennen. Mein persönliches und materielles Leben hätte eigentlich zufriedenstellend sein sollen. Ich war glücklich verheiratet; ich hatte einen interessanten Beruf, in dem ich erfolgreich war; ich

erfreute mich bester Gesundheit, hatte ein unabhängiges Vermögen und nette Freunde in allen Lebensbereichen.

Und schließlich – und das war das Wichtigste – sah ich deutlich viel Arbeit vor mir liegen und dass sich bei bestimmten geplanten Ausflügen in eine mir unbekannte Wildnis viele Abenteuer boten. Ich hatte sicherlich alle Zutaten fürs Glücklichsein. Und ich war glücklich, sagte ich mir, vollkommen! Wenn ich, fragte ich mich, freie Hand hätte, mir ein wünschenswertes Leben zu gestalten, wie könnte ich das, was ich hatte, verbessern? Dennoch hatte eine leichte, unbehagliche Unruhe – die Unruhe, die einen jenseits der Neuheit befällt – in meinen Ohr zu flüstern begonnen. Cui bono? [Wozu?] Diese elende, höhnische Frage, die jeden von uns irgendwo auf der Reise erwartet.

Zu meinem Glück wurde ich an diesem Punkt in ein neues Abenteuer geführt. Diese Erfahrung habe ich in einem anderen Buch* zu beschreiben versucht, sowohl als Tatsachenbericht als auch als Darstellung der Dinge, die ich durch bestimmte Lehren verinnerlicht habe. Letzteres schien einigen von uns wahr und wichtig und von allgemeinem Wert zu sein. Trotzdem wollten wir insofern sichergehen. Wir müssen sie *(die Lehren)*

ausprobieren, um zu sehen, ob sie funktionieren. Pragmatismus. Wie Dooley sagte: „Wenn es funktioniert, ist es wahr.“ *(Unklar, wer gemeint ist, ev. Tom Dooley, s. Bild, der berühmte „Mörder“, der keiner war?)* Der einzige Weg, das herauszufinden, war, ihnen Zeit zu geben, zu wirken. Aus diesem Grund verzögerten wir die Veröffentlichung – siebzehn Jahre lang.

* Das Betty-Buch.

Übrigens musste ich persönlich zu bestimmten Schlussfolgerungen hinsichtlich ihrer *(gemeint sind immer noch die „Lehren“)* Herkunft gelangen. Sie wurden angeblich durch Betty von fremden Intelligenzen übermittelt. Wir nannten sie die Unsichtbaren, hauptsächlich weil sie darauf bestanden, anonym zu bleiben.

Für mich war das eine ziemliche Herausforderung. Ehrlich gesagt konnte ich sie *(die Unsichtbaren)* lange Zeit nicht als das akzeptieren, was sie zu sein behaupteten. Aber getrieben ist das richtige Wort: Schließlich wurde ich dazu getrieben. Es dauerte lange und erforderte eine allmähliche Anhäufung kleiner logisch erklärbarer Vorgänge anstelle großer Beweise – obwohl es an diesen nicht mangelte. Schließlich konnte ich sie nicht mehr ablehnen, einfach weil Ablehnung irgendwann lächerlich wurde. Für jeden Einwand musste ich eine andere Erklärung finden, und diese *(Erklärungen)* wurden zwangsläufig so zahlreich und so unterschiedlich, dass dies wiederum nach einer umfassenderen Erklärung verlangte. Und auf lange Sicht stellte ich fest, dass ich so raffinierte Denktricks anwandte, dass diese noch unglaublicher wurden als die Sache selbst. Gerade als ich meinen wohlüberlegten, vorsichtigen Skeptizismus sorgfältig geordnet hatte, tauchte eine andere kleine Tatsache auf, die nirgendwo hineinpasste. Auch diese musste erklärt werden, sonst würde das ganze Durcheinander wie ein Stapel Streichhölzer in sich zusammenfallen. Und sie *(die kleine Tatsache)* zu erklären, veränderte die Erklärungen vieler anderer *(kleiner Tatsachen)*; und die neuen Erklärungen mussten immer raffinierter werden, sonst passten sie nicht mehr, bis alles so kompliziert wurde, dass selbst die hausbackenste Argumentation von irgendwem es als absurd bezeichnen würde. Es war großartig, aber war es sinnvoll?

Schlussendlich war dieser Punkt endlich geklärt. Ich war bereit zu akzeptieren, dass wir durch Betty von externen, offenbar nicht-fleischlichen Intelligenzen eine abgestufte, fortschreitende und logisch verständliche Anleitung erhielten, wie wir im Leben zurechtkommen sollten.

3.

Die meisten Konzepte dieser Intelligenzen waren meiner gewohnten Denkweise fremd. Ich werde hier einige der grundlegenden Themen aus dem Betty-Buch zusammenfassen.

Sie sagten, der gesamte Raum sei von einem großen Meer undifferenzierter Kraft erfüllt. Wir können es Leben, Geist oder das Universelle nennen – wie immer wir wollen. Aber es ist das, wodurch alle Lebewesen existieren, durch ihre Fähigkeit, diese allgemeine Kraft in etwas Individuelles zu verwandeln. Mit anderen Worten: Sie und wir sind lebende Transformatoren. Daraus folgt, dass wir im Verhältnis dazu leben und uns entwickeln, wie viel von dieser Kraft wir aufnehmen können und wie frei sie durch uns fließt. Je besser uns das gelingt, desto höher ist die Stufe, auf der wir uns befinden, und desto lebendiger, zufriedener und leistungsfähiger werden wir.

Normalerweise, sagten die Unsichtbaren, geschieht dies unbewusst und mehr oder weniger ineffizient. Wir sind in uns selbst eingeschlossen. Wir sind in eine harte Schale gehüllt. Trotzdem fließt ein gewisser Strom durch uns hindurch. Sonst wären wir gar nicht lebendig. Doch allzu oft ist es nur ein winziges Rinnsal: gerade genug, um einen mühselig langsamen Fortschritt und ein träges Dasein zu bewirken.

Im grünen Stadium der Unreife lässt sich an diesen natürlichen Prozessen wenig ändern. Doch irgendwann kommt für jeden die Zeit, in der wir, wenn wir wollen, uns bewusst und intelligent ausrichten können. Dann funktionieren diese bisher automatischen Prozesse nicht nur besser und schneller, sondern auch weniger schmerzvoll. Im Betty-Buch habe ich die Philosophie und Technik dargelegt, wie dies erreicht werden kann. Es ist hier nicht nötig, mehr als die Grundprinzipien zu wiederholen. Ich werde sie so kurz wie möglich darlegen.

Eine davon ist, dass jeder von uns nicht nur den physischen Körper besitzt, den wir sehen, sondern auch einen zweiten, geistigen Körper. Dieser wird uns nach dem körperlichen Tod weiterhin in sich tragen. Obwohl für unsere gewöhnlichen Sinne unsichtbar, ist der geistige Körper kein vages Gespenst aus körperlosem Schatten. Er ist vollkommen real, besteht aus konkreter Substanz und wird in einer ihm entsprechenden Welt funktionieren. Auch diese Welt ist von konkreter Substanz. Tatsächlich ist diese Welt so weit entfernt vom Unscharfen oder Geisterhaften, dass ihre Materie in gewissem Sinne sogar substanzieller ist als die des körperlichen Universums, denn sie durchdringt – füllt die Zwischenräume – des Letzeren. In ihr werden die Realitäten des Bewusstseins einen lebendigeren Umfang haben, als wir es in unserer momentanen Phase kennen. Durch sie wirkt die Lebenskraft des Universums mächtiger und direkter als bei uns *(in der materiellen Dimension)*.

Aber – und hier liegt der entscheidende Punkt – diese Welt ist nicht durch eine eiserne Mauer der Zeit von unserer getrennt. Wir können auf gewisser Weisen schon jetzt beginnen, in ihr zu funktionieren. Genau das ist es, was wir zum Zeitpunkt der Reife tun müssen, um weiterhin effizient und entwicklungsfähig zu bleiben. Wenn wir bewusst und kontinuierlich mit ihr *(dieser anderen Welt)* in Kontakt bleiben, werden unsere Reservoirs aus dem

unerschöpflichen Überfluss gespeist. Der Unterschied zwischen diesem Zustand und unserem normalen Zustand würde dem Unterschied zwischen einer Stromleitung und einer Batterie entsprechen.

Wenn wir dies tun, ist unser ultimatives Ziel, ein festes, in sich geschlossenes Kernselbst zu entwickeln, auf das wir als unzerstörbare Einheit vertrauen können. Denn nur so können wir einen dauerhaften Kern der Individualität schaffen, der sicher hält im Stress des Lebens – und des Todes.

Dies ist nur das gröbste Grundgerüst der Lehren, die wir erhalten haben. Die Aufzeichnungen dazu umfassen mittlerweile über zweitausend Seiten. Sie decken eine breite Palette von Details ab – wie diese Kraft im täglichen Leben wirkt, wie man sie bewusst sucht, sich aneignet und wirksam einsetzt.

Die Darlegung dieses Details geht mit einem umfassenden kosmologischen Hintergrund einher. Das Gesamtbild, Hintergrund und Vordergrund, ist stimmig; es ist intellektuell befriedigend; es entwickelt sich sowohl vorwärts wie auch aufwärts, bis es sich unserer höchsten Vorstellungskraft entzieht. Und es *(das Gesamtbild)* steht für sich selbst, sodass es letztlich völlig egal ist, woher oder von wem es stammt.

SIE MÜSSEN sich mit dem Konzept von vielen Perspektiven befassen, bevor Sie es zum Funktionieren bringen können, denn Sie agieren nicht in Ihrer gewohnten Substanz. Sie nutzen eine höhere schöpferische Form, von der Sie nicht wissen, wie sie anzuwenden ist, außer unbewusst und *(wenn Sie)* entspannt *(sind)*.

KAPITEL III

GRENZLAND

1.

NUR ein sehr stumpfsinniger Mensch könnte einer solchen Sammlung derartiger Konzepte begegnen, ohne seine Sichtweise grundlegend zu ändern. Ich war sicherlich nicht so stumpfsinnig. Erstens erhielt ich eine Begründung. Dies brachte meine vages Unbehagen zum Schweigen. Es gab also einen zufriedenstellenden Sinn des Daseins. Ich hatte eine bequeme Position. Das allein *(zu erfahren)* war es wert.

Aber es ging noch weiter. Ich begann, die Dinge als Ganzes zu sehen, einen – zunächst nicht ganz klaren – Gesamtplan zu erkennen. Dinge passten zusammen. Manche von ihnen verloren an Bedeutung; Wie etwa Tod, Hassgefühle, Ärger, Konflikte, Feindseligkeiten, um nur einige zu nennen. Anderes gewann an Bedeutung; die kleinen Taten, Anstrengungen und Entscheidungen der Minuten und Stunden eines jeden Tages. Wie sollten sie auch nicht, wenn einem GEZEIGT wird, dass die Ursachen und Wirkungen des Lebens nicht isoliert sind, sondern fließend ineinander übergehen? Dass sie in keinen Sackgassen enden, dass es keine Sackgassen gibt, nicht einmal den Tod selbst?

Das war alles im Sinne des Guten. Es brachte mich mental auf den richtigen Weg. Man schreitet selbstbewusster voran, wenn man ihn nicht blind gehen muss. Diese kleine intellektuelle Einsicht hat mich tatsächlich so erfreut, dass ich eine Zeit lang ganz zufrieden war. Dies zeigte mir, an meinem eigenen Fall, dass die Sache funktionierte und dass ich dadurch mit größerer Zufriedenheit im Leben vorankam.

Doch bald wurde mir klar, dass das Mentale nur ein Teil war. Betty und einige andere lernten noch etwas anderes. Sie hatten dasselbe mentale Verständnis wie ich, aber auch etwas, das darüber hinausging, eine Art Beziehung, die ich bisher nicht erlangt hatte.

2.

Ich hatte genug Einsicht, um darin *(im von den Unsichtbaren vermittelten Wissen)* eine Verbindung zu all den anderen „Systemen“ der Erleuchtung und des Fortschritts zu erkennen, in welche der menschliche Instinkt sich hineingetastet hat. Es hat viele davon gegeben. Manchmal wurden sie zu Religionen erhoben. Manchmal wurden sie auf Philosophien oder bloße Kulte reduziert. Doch was auch immer sie waren, ihre Anhänger lassen sich stets in zwei Klassen einteilen: diejenigen, die verstandesmäßig zustimmten und die im Gegenzug ein gewisses – oft wertvolles – Verstehen erlangten; und diejenigen, die eine Art engere Beziehung eingingen, die ihnen das Etwas-Mehr brachte.

Und egal, welches „System“ es war, es funktionierte und hatte Bestand, sofern diese Beziehung hergestellt worden war. Fehlte diese Beziehung, blieb es lediglich eine interessante Philosophie.

Meine Einsicht reichte nur bis hierher, nicht tiefer. Was war das für eine merkwürdige Beziehung, und wie erlangte man sie? Das musste ich herausfinden.

Meine gesamte Ausbildung war gegen mich. Ich interessierte mich bislang nur für klare, eindeutige Konzepte. Nach meinen bisherigen Erfahrungen hatten sie sich als die zuverlässigsten Führer erwiesen. Jedenfalls war es am wenigsten wahrscheinlich, dass sie einen in gefährliche Nebel lockten. Ich war eher stolz darauf, praktisch, nüchtern und „intellektuell“ zu sein. Was ich wollte, waren klare Aussagen, Ideen, wissenschaftliche Fakten. Und ich verlangte sie. Ich machte mich daran, diese angeblichen Unsichtbaren zu entlarven.

Also, ich habe fallweise konkrete Aussagen bekommen, vor allem am Anfang. Aber irgendwie fühlte ich mich unrund, obwohl ich nicht genau sagen konnte, warum. Es war, als hätten diese Leute ein Konzept oder ein Ziel, das sie verschwiegen, etwas unter der offensichtlichen Oberfläche ihrer Worte. Ich spürte es ständig, wie man das Summen hinter einem Ferngespräch spürt. Es war subtil und irritierend, und schließlich ging es mir auf die Nerven. Ich verlangte eine Aussprache. „Warum sagst du nicht einfach, was du meinst?“, fragte ich. „Ich bin ein intelligenter Mensch; ich verstehe einfache Worte.“ Hier, aus dem Protokoll, gebe ich die Diskussion wörtlich wieder: *

* Für diejenigen, die Das Betty-Buch nicht gelesen haben, sei erklärt, dass Betty mir diese Aufzeichnungen diktiert hat, während sie sich in einer Art dissoziiertem Zustand *(ähnlich einer Trance)* befand – der allerdings nicht mit Bewusstlosigkeit gleichzusetzen ist. Manchmal sprach sie in ihrer eigenen Person, manchmal sprach einer der Unsichtbaren durch sie, wobei der

Wechsel durch eine Änderung der Stimme, der Ausdrucksweise und des Stils gekennzeichnet war.

UNSICHTBARER: „Bitte beachte: Du wirst nicht die wissenschaftliche Erklärung erhalten, die du erwartest. Du wirst die Realität erfahren, soweit wir sie vermitteln können, und die du später als Theorie ableiten kannst. Wir können es nicht in Worte fassen, die für dich etwas bedeuten würden, was wir erreichen müssen, ist, dich an die Sache selbst anzupassen. Es wird zunehmend schwieriger, Dinge so darzustellen, dass sie für deinen Verstand leicht anzuerkennen sind. Verstehen kann nur durch tatsächliche Teilnahme an der Realität erlangt werden. Derzeit gibt es keine Erfahrungsreaktion auf Worte, die diese Realität darstellen.“

SEW: „Trotzdem werden Worte nötig sein, um es anderen zu erklären, welche die Realität *(„drüben“)* nicht erlebt haben.“

UNSICHTBARER: „Das wird deine Aufgabe sein, sobald du alles begriffen hast – sobald du in der Lage bist, deine Erfahrung in die Realität zu integrieren. Nur durch deine Fähigkeit zum Begreifen kann Wahrheit in schriftlichen Symbolen dargestellt werden. Für uns allein ist das unmöglich. Von Anfang an war dies für dich schwer begreiflich. Rechne mit Aussagen, die *(der Sache)* so nahe kommen, wie wir es schaffen können; aber nur als Begleitung zur Erfassung der Sache selbst. Ohne Letzteres wären Erklärungen nutzlos.“

SEW: „So wie ich es verstehe, ist es euch also unmöglich, große Wahrheiten in Worte zu fassen; Aber nachdem ihr uns in die Realität eingeführt habt, liegt es an uns, die Worte zu finden, die diese ausdrücken und beweisen.“

UNSICHTBARER: „Das ist besser; das ist viel besser. Du hast nun eine Art Durchbruch erreicht. Das hat die Dinge deutlich geklärt.“

SEW: „Ich verstehe nicht ganz, warum ihr das nicht vorher gesagt habt.“

UNSICHTBARER: „Du hast es erlangt – selbst erarbeitet.“

SEW: „Aber es scheint ein recht einfaches intellektuelles Konzept zu sein ...“

UNSICHTBARER: „Nein, kein intellektuelles Konzept. Es ist ein Wachstum in dir selbst. Es wäre ein unfruchtbares intellektuelles Konzept geblieben, wie du es nennst, wenn wir dich nicht gezwungen hätten, es selbst zu produzieren.“

SEW: „Aber es hätte dargelegt werden können ...“

UNSICHTBARER: „Warum solltest du nur eine Dimension haben! Aber hab‘ Geduld mit unseren Methoden. Sie sind weitsichtiger, was die Ergebnisse anbelangt, als du dir vorstellst. Versuche vorerst nicht, in deinem Medium *(gemeint sind die Ressourcen des Verstandes)* eine allzu konkrete Theorie zu finden, sondern arbeite daran, die Sache in unserem zu verstehen. Der Unterschied besteht darin, ob man distanzierte, intellektuelle, gelegentlich bedachte Konzepte aufgreift oder sie als festen, integralen Bestandteil des eigenen Bewusstseins betrachtet. Dieser Unterschied ist am schwersten auf einfache Art den Gebildeten zu vermitteln. Verstandestypen, die fest in ihrem eigenen Handlungsfeld verankert sind, halten nicht einmal inne, um über ein anderes nachzudenken. Es ist der Grundstein für den gesamten

Nutzen, den jede dieser Lehren bietet *(Mit „es“ ist gemeint, die Belehrung in der Art, wie die Unsichtbaren sie handhaben, zu akzeptieren.)* und wird stets ungeduldig anerkannt und sofort zurückgewiesen, weil es die Souveränität des niederen Instruments *(das Denkvermögen eines Sterblichen)*, das die Botschaft empfängt, entthront.“

BETTY: „Wie steif Worte sind! Sie haben nur eine Ebene – wie Papierpuppen statt Menschen. Es braucht so viele davon. Lass es: Alles wird ganz mit Worten vollgeschmiert. Also lassen wir das.“

Das hat mich etwas vorwärts gebracht. Immerhin hatte ich eine neue intellektuelle Auffassung. Ich hatte ein neues Teilstück, ein neues Muster: Zwar hat die reine Vernunft bei dieser Art der Erforschung ihre Funktion, aber es ist keine URSPRUNG-GEBENDE Funktion. *(Basisfunktion)* Sie wirkt NACHTRÄGLICH, statt vorher. Sie findet nicht selbst etwas; sie denkt über die Dinge nach, nachdem diese gefunden wurden. Dann kann sie bewerten, annehmen oder ablehnen, nutzen, anwenden – aber nur das, was ihr von anderen, vielleicht höheren Aspekten des Geistes zugeführt wird.

3.

Das war ein Fortschritt. Aber ich muss, wie ich jetzt sehe, ein ziemlich nerviger Schüler gewesen sein. Ich hatte noch nicht entschieden, wie wörtlich Bettys Erfahrungen genommen werden sollten. JEMAND *(Einer von uns)* musste mit den Füßen fest auf dem Boden bleiben! Und ich musste derjenige sein. Deshalb konnte ich, so wie ich es sah, meine bewährte Vernunft nicht zugunsten von etwas aufgeben, das mir ziemlich vage und nebulös erschien. Und das sagte ich auch.

„Lasse dich“, rieten die Unsichtbaren, „von deinem kritischen *(„ponderable“, eigentlich „wägbar“, aber das Wort ist recht unüblich)* Verstand nicht beschämen, genauso wenig wie du dich von kritischen Menschen beschämen lässt. Es gibt, weißt du, einen bestimmte Typ von übernormalen, übervorsichtigen Menschen, die nie immaterielle Wahrheiten gespürt haben; die es vorziehen, sich ausschließlich mit den begrenzteren Themen zu beschäftigen; genauso wie es Unglückliche gibt, die nie die Verzückung durch ein Parfüm oder die Ekstase durch eine Farbharmonie gespürt haben. Entfliehe oft den Beschränkungen deines kritischen Verstandes, und gönne dir die Freude eines kleinen Jungen, indem du dir ein Baumhaus baust, hoch über deinem gewöhnlichen Wohnort.“

„Euer Ratschlag gefällt mir,“ stimmte ich zu, „aber er erinnert mich ein wenig an das Buch der Etikette *(des richtigen Benehmens, wie „Knigge“)*: ‚Verhalten Sie sich beim Kennenlernen neuer Leute immer unauffällig.‘ Angenommen, man hat im Hinterkopf die Befürchtung, dass man sich nur lächerlich macht. Wie kann man das deiner Meinung nach umgehen?“

„Du kannst“, antworteten sie launisch, „beginnen, diese Realität zu begreifen, ohne überhaupt daran zu glauben! Alles, was wir von jedem zunächst verlangen, ist eine Haltung der Aufnahmebereitschaft. Die intellektuelle Einstellung spielt keine Rolle, nicht im geringsten. Stelle dir eine Blume vor, die Sonnenlicht braucht – eine Blume mit denkender Intelligenz. Sie kann kein Sonnenlicht in ihr Herz bekommen, wenn sie nicht ihre Blütenblätter öffnet. Wenn sie ihre Blütenblätter öffnet, erhält sie Sonnenlicht, und dieses Sonnenlicht entfaltet seine Wirkung. Warum sollte es einen Gärtner, dem es hauptsächlich um das Wachstum von Blumen geht, überhaupt interessieren, ob der Anlass für die Blume, sich zu öffnen, eine unterbewusste,

illusorische Sonne ist oder nicht? Ob sie sich vorstellt, dass ein Gärtner existiert oder nicht, wenn sie nur ihre Blütenblätter öffnet?

Es ist uns egal, ob wir als Unterbewusstsein Secundus oder Unterbewusstsein Tertius bezeichnet werden *(ev. gemeint „zweites und drittes Unterbewusstsein“)* oder ob irgendjemand glaubt, ein Teil seiner Persönlichkeit rufe diese Erfahrungen hervor, oder sie seien eine eigenständige Realität. Wenn du dem, was auf dich zukommt, mit einer empfänglichen Haltung begegnen, empfängst du das Sonnenlicht, und das muss sich auf deine Entwicklung auswirken. Der Staub und die Spreu, die gleichzeitig entstehen, werden entsorgt und vergehen. Indem du die Bereitschaft bewahrst, zu empfangen – und nicht zunächst zu kritisieren –, wird das, was tiefgründig wahr ist, unmerklich ein Teil von dir werden, und du wirst schließlich und höchst unerwartet feststellen, dass du einen Glauben besitzt, der zur Gewissheit wird.

Das bedeutet nicht, dass man versuchen sollte, Dinge fraglos zu akzeptieren oder eine intellektuelle Prüfung grundlos abzulehnen. Es bedeutet lediglich die bereits erwähnte Bereitschaft, Dinge, die nicht sofort akzeptiert werden können, anzunehmen und für spätere Bezugnahme zu speichern. Es impliziert die Bereitschaft, das Thema offen zu lassen; weder weit hergeholte Erklärungen noch eine nicht ausgereifte Glaubwürdigkeit anzuwenden.

Wenn man das ganz ehrlich tun kann – mit völliger Ehrlichkeit sich selbst gegenüber – kann man das Ereignis getrost – ich wollte ‚uns‘ sagen, aber ich sage jetzt ‚der Zeit“ – überlassen. ‚Uns‘ kann nämlich das Unterbewusstsein, Sub-eins oder Sub-zwei bedeuten.“

Ich HABE eine große Bitte. Ich möchte, dass Sie mit mir mitkommen, alle, die Sie bereit sind. Ich möchte, dass Sie alle Bemühungen um Verständnis und Interpretation beiseite lasst und in das große Draußen hinauskommen. Es gibt nur einen Weg, das zu tun. Sagen Sie sich einfach: Ich werde die Symbole für die *(mir bisher bekannte)* Realität beiseite legen. Ich werde wie eine Pflanze sein, die auf Einflüsse reagiert, die ich nicht benennen kann. Mein geschäftiges, kurzsichtiges kleines Selbst muss ruhiggestellt werden, beiseitegerückt zum Zweck, dass sich eine große, schlummernde Fähigkeit in mir entfalten kann. Diese Fähigkeit ist schwach; sie nimmt noch kaum Eindrücke auf; doch durch sie hindurch strömt alles, was Bestand hat.

KAPITEL IV

PIONIERMETHODEN

1.

EIGENARTIG, wie wir Weisheit erlangen! Immer wieder wird uns die gleiche Wahrheit direkt vor die Nase gehalten. Wir begegnen ihr in der Praxis; wir werden diesbezüglich ermahnt; wir erkennen sie im geschriebenen Wort. Wir machen die Erfahrung, wir stimmen dem Rat gnädig zu; wir billigen das geschriebene Wort intellektuell. Doch in unserem Inneren geschieht nichts.

Dann lässt uns eines Tages eine triviale Erfahrung, ein Wort oder eine Begegnung innehalten. Ein Lichtschimmer durchdringt die Tiefen unseres Bewusstseins. Wir sehen! Meist ist es nur ein flüchtiger Blick; doch bei seltenen Gelegenheiten enthüllt ein heller Blitz die

Wahrheit in ihrer fertigen Form. Und wir wundern uns, dass uns diese Einsicht so lange entgangen ist.

Monatelang hämmerten die Unsichtbaren auf meine Stumpfheit ein. Nicht, dass ich ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch genommen hätte! Sie mussten sich um Bettys Ausbildung kümmern und die Struktur des Unterrichts festlegen. Aber ich war Teil ihrer Aufgabe; und sie ließen nicht locker. Und immer die gleiche Angriffsstrategie.

„Wage den Sprung“, drängten sie. „traue dich. Wage es, anzunehmen, dass wir recht haben. Du kannst nicht in einer ununterbrochenen Reihe von Schritten an das anknüpfen, was du weißt. Diese Realität findet nicht am Rande statt; eine Lücke muss überbrückt werden. Lege den Maßstab deines Verstandes von Zeit zu Zeit beiseite. Es ist sehr wichtig, diesen Maßstab zu benutzen; aber leg ihn auch ab und zu beiseite. Stürze dich sozusagen ins Universum. Es wird dir nicht schaden, mutig hinauszugehen, um ein oder zwei Hinweise aufzusammeln. Du hast versucht, dich wissenschaftlich an die Sache heranzutasten, aber sie muss mutig angegangen werden, geschickt, im vorliegenden Fall, mit Voreingenommenheit geht alles so langsam voran. Ein radikales Vorgehen hat seine Fehler, erreicht aber kraftvoll das Ziel.“

Hier übernahm Betty das Wort: „Alles Großartige und Wunderbare könnte geschehen, wenn man nur den Mut hätte, das gewöhnliche, eingeschränkte Selbst zu ignorieren und sich davon zu distanzieren. Jeder Pionier hat die gewohnte Routine über Bord geworfen und sich einem inspirierenden Ideal verschrieben.

Die Art und Weise, wie ich es angehen möchte, scheint so gegensätzlich zu diesem wissenschaftlichen, langsamen Vorgehen zu sein. Ich nehme nicht an, dass man bewirken könnte, dass die Welt *(im Original „make the world credit anybody“, unklar)* jemandem Anerkennung dafür zollen würde, dass er stets sprunghaft agierte; aber ein solcher Sprung ist eine der Voraussetzungen, und wenn du ihn nicht machst, kommst du nicht weiter. Wenn man den Sprung auslässt, arbeitet man nicht gemäß der Natur der Substanz *(das Medium, in dem die Unsichtbaren agieren)*. Man versucht, die neue Substanz mit der Natur der alten zu verbinden. Das gelingt nicht, nur langsam und mühsam.

Das ist das neue große Konzept, das wir erfassen müssen – diese Vorstellung, gemäß der Natur der Substanz tätig zu werden *(zu arbeiten, wie die Natur der Substanz es verlangt)*. Sie versuchen, uns davon zu überzeugen. Das ist die nächste Phase unserer Arbeit. Wir sind so weit gekommen, wie wir können, ohne es *(das neue Konzept) (für uns)* zu erschließen.

Ich glaube, es gibt eine treffende und sinnvolle Art, es auszudrücken, denn ich kann die technische Erklärung dafür FÜHLEN. Es gibt zweifellos eine technische Erklärung, die dazu passt. Ich kenne mich mit Technik nicht aus.“

Sie hielt einen Moment inne und kicherte dann. „So kindisch! Sie geben einem Fluggerät Beine und lassen es herumlaufen!“

„Wir versuchen“, fuhr der Unsichtbare fort, „dich aus deinem beschränkten Element herauszuholen und dir den Abhebeprozess zu zeigen: wie man dahinbraust *(saust)*. Man kann die Luft nicht erobern, indem man die Hebel am Boden betätigt. Nur wenn man die Eigenschaften der neuen Substanz nutzt, kann man Erfolg haben. Dieses nächste große

Konzept, wie man spirituell funktionieren kann, kann nur erreicht werden, wenn man diesen Sprung-Prozess ernst nimmt.“

Zu dieser Zeit wachte ich auf. Der Ausdruck „zu arbeiten, wie die Natur der Substanz es verlangt“ ließ irgendwo in meinem Hinterkopf eine Glocke läuten.

2.

Zufällig machte ich genau zu dieser Zeit meine ersten Schritte im Erlernen des Golfsports. Ich stellte schnell fest, dass es viele gute Bücher darüber gibt, wie man spielt. Und dass jeden Monat zahlreiche Zeitschriften alles noch einmal aufgreifen. Nichts wurde sorgfältiger analysiert und beschrieben als die Technik des Golfschwungs. Und es besteht kein Zweifel, dass all diese sorgfältigen Analysen eine große Hilfe sind. Man weiß zumindest, worauf man hinauswill, und das ist viel besser, als einfach blind loszulegen. Aber niemand hat Golfspielen in seinem Sessel erlernt. Wir müssen uns aufmachen und es tun.

Einfach und offensichtlich! Aber es war meine ganz persönliche Erleuchtung in dieser Angelegenheit. Über Golf zu lesen, bringt den Sport nur ins Denken. Doch als ich auf dem Übungsabschlag stand und den Schläger schwang, setzte ich diese Idee in konkretes, objektives Material um – ich ließ sie in der physischen Substanz meines Körpers entstehen. Im einen Fall hatte ich nur eine Vorstellung, im anderen eine tatsächliche EMPFINDUNG: ein subjektives GEFÜHL: in mir. Es war so etwas wie der Unterschied zwischen dem Bauplan eines Hauses und dem Haus selbst.

Geh raus und tue es: Das war die Antwort. Nicht darüber nachdenken, sondern es tun und ein Gefühl dafür bekommen – was auch immer diese Realität war, von der die Unsichtbaren immer sprachen. Und plötzlich wurde mir klar, dass es durchaus mehr Spaß macht, rauszugehen und Golf zu spielen, als zu Hause zu sitzen und darüber zu lesen.

3.

Einverstanden. Aber wie fängt man an? Man braucht Instrumente, Werkzeuge und eine Anleitung dazu. Die Unsichtbaren haben mir geholfen, aber keinesfalls mit einem kompletten Set. Das tun sie nie. Aber sie haben mir eine Haltegriff gegeben.

„Du musst es dir zunächst durch Vorstellungskraft aneignen“, sagten sie, „und dich dann langsam zurückarbeiten, um es mit beobachteten Tatsachen zu verknüpfen. Analysiere den Prozess der Erziehung durch den Verstand, die allmähliche, fortschreitende Bildung des angesammelten Wissens der Menschheit im Geist von Kindern. Nimm zum Beispiel das Begreifen der Evolutionstheorie oder des sogenannten Sonnensystems. Solche Dinge können nur durch Vorstellungskraft erfolgreich erfasst werden – die einzige Funktion, die in die Bereiche vordringt, die zwar nicht-greifbar, aber dennoch Fakten der Zivilisation sind. Nachdem du diesen Prozess analysiert hast, wende ihn auf die spirituelle Erziehung an. Lass deine Vorstellungskraft in die Realität eindringen, die wir dir präsentieren. Nur durch diese Art von Selbstversuch *(persönlichem Experiment)* kann sie greifbar gemacht und in dir verankert werden.“

„Ich glaube nicht“, warf Betty ein, „dass das ein gutes Wort ist – Vorstellungskraft *(Fantasie)*. Es ist zu sehr mit Unwirklichem behaftet.“

„Vorstellungskraft?“, riefen sie erstaunt. „Das ist doch das TOR zur Realität! Vorstellungskraft ist die Kraft der Fortbewegung – sie überwindet Raum und Zeit! Vorstellungskraft ermöglicht es dir, dich ÜBERALLHIN zu begeben. Sie ist die Kraft des Nebeneinander, die Dinge zusammenbringt, die noch nie zuvor zusammengefügt wurden, an Berührungspunkten, an die niemand sonst je gedacht hat. Es ist die Kraft, das Muster zu erkennen.

Ihr haltet sie für ein Spielzeug. Ihr habt sie immer ein Spielzeug genannt. Aber eigentlich ist sie *(die Fantasie/Vorstellungskraft)* das Einzige, was ihr besitzt, das euch mit der Substanz in der nächsten Dimension verbindet. Es ist eine umwandelnde Chemikalie. Wir werden nach einem Wort suchen, das deutlich respektabler ist als Vorstellungskraft. Nennt es spekulative Philosophie, wenn ihr es vorzieht. Gebt ihm *(dem Begriff)* den Anschein von Würde, aber nutzt ihn, um eine Verbindung zu dem herzustellen, was jenseits eurer Erfahrung, jenseits der Grenzen eurer gegenwärtigen Vorstellungen liegt.“

„Mir scheint“, wandte ich ein, „dass das Sichvorstellen von Dingen viele Leute in Schwierigkeiten gebracht hat.“

„Misserfolge haben keinen Einfluss auf das Gesetz“, betonten sie. „Fürchtet euch nicht vor der Macht der Gabe, nur weil sie missbräuchlich verwendet wurde. Wenn es um Misserfolge geht, betrachtet sie als wertvolle Warnungen; aber negative, nicht positive.“

Es entstand eine Pause, und dann sagte Betty: „Also, während ich hier so beiseitegelegt bin, was sonst noch? Ich habe ein Gefühl der Losgelöstheit.“

Sie schwieg einen Moment, als warte sie auf Befehle. Dann in einem erstaunten Ton: „So eine große Masse von nicht-anerkanntem Gesetz!“

Sie schien dies mehrere Minuten lang zu studieren. Schließlich: „Ich kann in diese Masse hineingehen: Ich kann mich anscheinend ganz wohl in ihrer Nähe fühlen und um sie herum, aber in meinem Verstand gibt es kein Verstehen dafür, außer Stück für Stück. Ich weiß vieles, aber ich kann es mir nicht selbst beibringen. Ich möchte jetzt mit dem Teil von mir gehen, der Dinge weiß. Es ist schön, nicht zu versuchen, zu verstehen – einfach zu wissen.“

Ich BIN der Erbe ewiger Entwicklung *(„expansion“; Ausdehnung/Ausbreitung)* und gehüllt in mein Recht, daran teilzuhaben. Oh, lass mich nie wieder schwach, verblasst oder knorrig von Gestalt sein! Ich wünsche mir ein Leben voller üppiger Muster. Ich möchte herrlich temperamentvoll sein, ich will die zeremonielle Schönheit und den Duft des Geistes. Ich will die Freiheit seiner Kraft. Ich will das leise Flüstern seiner Weisheit. Ich wünsche mir die Einfachheit seiner Liebe. Oh, verhelft mir zur Fülle des Lebens! Ich bete mit ungeteiltem Herzen um die Fülle des Lebens, damit ich unaufhörlich Kraft tanken kann, statt mich des Lebens zu entleeren!

KAPITEL V

DER ABSPRUNGSORT

1.

Wir BESCHÄFTIGEN *(nutzen)* gewohnheitsmäßig nur einen begrenzten Teil des Bewusstseins, das wir bereits besitzen. Vor nicht allzu langer Zeit wollten wir nicht zugeben, dass solche unbenutzten Bereiche überhaupt existieren. Die meisten von uns benutzten lediglich die gewöhnlichen Gebiete unserer Gedanken, Gefühle und Empfindungen und beließen es dabei. Doch in letzter Zeit haben selbst vorsichtige Wissenschaftler das Unterbewusstsein, das Überbewusstsein, die Intuition, Inspiration und Hypnose erkannt und erforscht – vieles, was außerhalb unserer bequemen Gewohnheiten liegt. Freilich haben die meisten dieser Randgebiete und die dort Angesiedelten noch immer einen schlechten Ruf. Und vielleicht verdienen einige von ihnen diesen auch. Dennoch werden sie *(die Bereiche)* zunehmend als weites Grenzland anerkannt, das bereits in unserer Reichweite liegt und sich weit über unsere gewohnten „Einschränkungen“ hinaus ins Unbekannte erstreckt.

„Der große Wert dessen, Interesse an diesen Dingen zu haben“, sagten die Unsichtbaren, „oder zumindest zuzugeben, dass die Möglichkeit ihrer Existenz besteht, besteht darin, dass dabei eine veränderbare Grenze besteht. Die Inspiration, neue Lebensgebiete zu erforschen, zu erwerben und zu organisieren, liegt immer als Köder vor uns.

Die Jugend lebt ganz an dieser Grenze, wenn auch mehr auf ihrem körperlichen Gegenstück, und erkundet die sinnlichen Möglichkeiten. Das ist eines der Geheimnisse ihrer Begeisterung und ihrer rasanten Entwicklung. Unbeschadet durch Missbrauch sollte diese Fähigkeit bestehen bleiben und mit einem gesunden Appetit auf die nächste Stufe – die spirituelle Entwicklung – zur Reife gelangen. Harte und feste Grenzen, wie sie beispielsweise durch die Phase der populärwissenschaftlichen Interpretation gesetzt werden, – ein wahrer Wissenschaftler verhält sich aber nicht so – sind sehr einschränkend und entmutigend. Infolgedessen bemüht ihr euch nicht um Befreiung, um höheren Empfindungen zu erreichen, die zur ultimativen Realität führen. Ihr bleibt plattgedrückt zurück, eingeschränkt durch die Funktionsweisen eures Verstandes.“

Schließlich haben wir diese Grenzmarkierungen selbst willkürlich gesetzt. Wir haben sie an den sichtbaren Grenzen platziert, soweit wir von der Einzäunung durch unser gewohntes Leben aus sehen konnten. Und wir haben sie verlassen, weil wir davon ausgingen, dass sie richtig gesetzt sind.

Das ist merkwürdig, da uns bloße Neugier über die meisten Horizonte hinwegführt. Aber aus irgendeinem Grund erscheint uns dies *(gemeint ist, dass es hinter der Grenze weitergeht)* zweifelhaft. Wir können zurückblicken und unseren Evolutionspfad klar erkennen, wie eine breite Autobahn hinter uns. Doch Nebel liegt über der Zukunft, und ihre Formen sind nur vage erkennbar. Vielleicht haben wir ein wenig Angst vor dem Wagnis.

Dennoch müssen wir uns in diese Richtung bewegen. Die derzeitigen komfortablen Hauptquartiere sind nicht von Dauer. Letztendlich müssen sie irgendwo da draußen im Dunkeln liegen. Es erscheint daher nur vernünftig, den neuen Standort zu erkunden. Vielleicht gefällt er uns ja. Vielleicht möchten wir sogar hingehen und ihn besetzen. Wir können jederzeit umkehren.

2.

Diese Ideen kamen mir nach und nach, Stück für Stück. Dass mir dies klar wurde, bewog mich schließlich dazu, dieses Grenzland selbst zu erkunden. Nur so, erkannte ich, konnte ich

mich selbst zufriedenstellend informieren, worum es sich handelte. Dann wäre ich in der Lage, mir eine eigene Meinung zu bilden, anstatt von Hörensagen und Vermutungen abhängig zu sein.

Aber der eigentliche Aufbruch, als ich mich endlich ernsthaft damit auseinandersetzte, brachte eine Reihe unerwarteter Probleme. Es war nicht schwierig, Ratschläge zu bekommen – ich fand jede Menge Ratgeber voll damit –, sondern herauszufinden, was man nicht annehmen sollte. Spirituelle Entwicklung, das war mir klar geworden, ist individuell. Kein Mensch ist wie der andere, vom Daumenabdruck bis zur unsterblichen Seele. Es gibt keine Pauschalrezepte, nicht in Kult, Philosophie oder Religion. Starre Vorgaben helfen uns nicht. Wir brauchen eine Richtung, nicht Vorgaben. Was ist wünschenswert? Wohin weist unser Kompass? Was, in deutlicherer Definition, wollen wir erreichen? Das ist so ziemlich alles, was man uns sagen kann. Man kann uns erkennbare Wegweiser in Richtung Hochland aufstellen, aber wir müssen unsere eigenen Wege finden. Und wenn wir detailliertere Anleitung erwarten, müssen wir Verwirrung einplanen.

Meine eigenen Orientierungspunkte wurden mir durch Bettys Berichte von ihren Erkundungen offenbart. Zugegeben, anfangs waren einige davon etwas dürftig. Gewaltige Schwünge von Pracht waren nie mein Ding. Ich mag es, wenn Dinge an etwas Solidem befestigt sind – zumindest an einer Ecke. Aber ich hielt hoffnungsvoll durch, und nach einer Weile begannen die Dinge Sinn zu ergeben. Inzwischen wurde mein Gespür für Geheimnis und Abenteuer enorm stimuliert.

Im nächsten Kapitel werde ich einige dieser Berichte zitieren. Als Ganzes betrachtet, so glaube ich, verbinden sie die Hauptmerkmale des am leichtesten zugänglichen Gebiets dieses neuen Landes. Das heißt nicht, dass es die einzigen Merkmale sind; oder gar dass wir sie als Erstes erkennen werden. Sie geben einen Hinweis darauf, worauf wir alle uns dort freuen können – aber nicht unbedingt ein Versprechen.

„Es hat keinen Sinn“, warnten die Unsichtbaren, „vorherzusehen oder vorherzusagen, was dieses höhere Bewusstsein bewirken oder wahrnehmen wird. Das ist völlig individuell und von der jeweiligen Persönlichkeit abhängig. Ein Hinweis auf die Dinge, die man erreichen kann, ist alles, was man einander vermitteln kann.“

Welchen Grad an „Realität“, da wir dieses Wort verwenden, Bettys berichtete Erlebnisse darstellten, ist schwer zu sagen. Manchmal scheinen es tatsächliche Ausflüge in andere Lebensumstände gewesen zu sein. Manchmal waren sie offensichtlich symbolisch und zeigten eine wunderschöne und nachhaltige Reichhaltigkeit wie eine farbenfrohe Orchestrierung unter dem schlichten, reinen Thema der Realität. Doch ob „real“ oder nicht, all diese Erfahrungen führten sicher und eindeutig zur Realität. Und diese Realität hat zwanzig Jahre lang den Test des täglichen Lebens bestanden.

3.

Meine Anweisungen bis zu diesem Zeitpunkt liefen im Grunde auf eines hinaus: Um an Bettys neue „Substanz“ oder Bewusstseinsregion oder was auch immer es war, heranzukommen, sollte ich meine Vorstellungskraft als eine Art fliegenden Teppich verwenden. Indem ich mir die von Betty beschriebenen allgemeinen Umstände uneingeschränkt vor Augen führte, sollte ich mich der Sache selbst annähern – mich sozusagen auf die spätere Teilnahme

vorbereiten. Als Konsequenz daraus musste ich mir eine Auszeit vom Intellekt und seiner Kritik gönnen. Eine Auszeit, keine Trennung. Vorerst sollte ich völlig ignorant gegenüber dem sein, was der Intellekt zu der Sache zu sagen haben könnte; *(sollte)* vorerst völlig wild und extravagant sein; bereit, Dinge, die ich nicht kannte, zu akzeptieren als gäbe es sie tatsächlich.

„Es ist merkwürdig, wie man die Dinge, die sie einem geben, annehmen muss", sagte Betty. „Ich halte ein Konzept eher lose, wenn ich es vermittelt bekomme. Ich nehme es an, wie ich die Schönheit des Regenbogens akzeptieren würde. Ich weiß, ich kann sie nicht halten, nicht erreichen, nicht einmal genau betrachten. Ich weiß, ich kann es nicht, und deshalb versuche ich es gar nicht erst. So nehme ich diese großen Konzepte am Anfang hin – ein bisschen wie den Regenbogen. Ich erinnere mich vollständig an sie; aber sie sind für mich unerreichbar, wenn ich sie analysiere und in ihre Einzelteile zerlege, um sie zu erklären.

Weißt du, der erste Impuls eines Kindes, wenn man ihm eine schöne Blume schenkt, ist, sie in Stücke zu reißen. Das ist ganz natürlich, aber mit einer Blume sollte man nicht so umgehen. Man sollte sie als Ganzes genießen, als etwas Inspirierendes. Auch diese angedeuteten Konzepte sind zarte, blühende Dinge. Sie müssen mehr inspirierend wirken und nicht den Impuls erlauben, sie in Stücke zu reißen, um sie zu verstehen. Sie auseinanderzunehmen ist erst zulässig, nachdem der Einfluss der Blume oder des Regenbogens in einen eingedrungen ist.

So viele schöne Dinge werden nur deshalb in die Welt gesetzt, um den Sprung zu ermöglichen. Ich habe den Regenbogen gewählt, weil er so offensichtlich unerreichbar scheint, dass niemand auf die Idee käme, ihn durch Ergreifen und Analysieren zu zerstören. Du darfst deine Regenbogen-Seite nicht verhungern lassen. Sie ist praktischer, als du denkst. Sie ist der Mechanismus der Befreiung."

WIE funktioniere ich in der universellen Kraft? Wie hält sich ein Vogel in der Luft, da er seine Flügel selbstbewusst auf den Luftströmungen ruhen lässt. Wie hältst du dich im Wasser an der Oberfläche, indem du dich darauf verlässt, dass es dich trägt? Wie halte ich mich hier? Durch die Verbindung meines Herzenswunsches mit der Kraft, die mein Ich ausmacht und auch nicht mein Ich. Ich liege darin, individuell und ruhig, wie man zufrieden im großen Ozean treibt.

KAPITEL VI

WEGWEISER

1.

IN EINEM NEUEN Land muss der Reisende seinen eigenen Weg finden. Die von seinen Vorgängern gesetzten Wegweiser muss er selbst entdecken. Wenn er sie passiert, wird er ermutigt durch den Beweis, dass andere diesen Weg gegangen sind und ihn für zuverlässig befunden haben. Das ist der Hauptgrund für das Setzen von Wegweisern, für den Fall, dass jemand sie braucht.

Doch Reiseberichte haben auch ihren Wert. Sie wecken Interesse. Sie vermitteln die Atmosphäre des Abenteuers in fremden Ländern. Sie wecken die Romantik des Unerforschten und Unbekannten und regen uns an, uns hinauszuwagen.

Bevor ich mit den Aufzeichnungen von Bettys Erkundungen beginne, muss ich etwas betonen, das jeder Schriftsteller weiß. Kein Bericht tut dem Original mehr als nur wenig Ehre. Und das gilt besonders, wenn wir uns mit den Tiefen des Geistes befassen. Eine Art Halbschatten der Erleuchtung begleitet die Sache selbst, welcher in der Niederschrift fehlt. Ich nehme an, das ist unvermeidlich, wenn wir uns mit einer Realität befassen, deren größerer Anteil nicht greifbar ist und die sich der Messfähigkeit des Gehirns entzieht. Ich kann diese scheinbar offensichtliche Darlegung nicht genug betonen. Nur durch persönliche Erfahrung kann ihre Bedeutung erkannt werden.

Dieser Halbschatten muss also der Vorstellungskraft des Lesers überlassen werden, ebenso wie die tatsächliche körperlich Umgebung: Betty liegt mit verbundenen Augen auf der Couch; ich sitze mit einem Bleistift in der Hand an meinem Tisch und schreibe ihre Worte auf.

2.

BETTY: „Ich bin in einem Garten mit einer geschnittenen Hecke rundherum, und einem Torbogen. Ich weiß nicht, warum ich hier bin ...

Jetzt gehe ich durch das Tor und verlasse den grünen, blühenden Garten. Vor mir liegt ein Wüstenland, doch der Boden ist fruchtbar und unberührt. Es müsste nur noch ein Gärtner her, das ist alles, um das Anbaugebiet zu erweitern, es schön, geschätzt und von Menschen begehrt zu machen.

Wir werden diese neue Region zum Leben erwecken, damit sie von anderen genutzt und ausgebaut werden kann. Sie wird keine Hecke am Ende haben. Sie wird in den stillen Schatten nachdenklicher Bäume münden, welche die Grenzen der Besinnung um unseren Garten bilden. Menschen werden hierher kommen, um eine jenseitige Wildnis zu betreten und zu bändigen. Es wird ein wunderschöner, inspirierender Ort sein; nicht wie eine gestutzte Hecke an den Grenzen des Denkens.

Das ist ziemlich schade, finde ich, denn ich mochte schon immer geschnittene Hecken und das Gefühl, geschützt und zufrieden dahinter zu leben. Aber egal: Es ist nur ein bisschen Bedauern über etwas Bequemes und Gewohntes ...

Jetzt ist alles weg.“

(Pause)

UNSICHTBARER: „Angenommen, du wärst dein ganzes bewusstes Leben lang in einer Kiste gefangen gewesen und hättest nur das Innere dieser Kiste gekannt. Und plötzlich würdest du befreit sein und könntest dich in die umgebende Welt mischen. Wie würdest du es den Bewohnern des Innenraums erklären? Würdest du nicht versuchen, ihre Einschränkungen in ihrer Vorstellung zu erweitern, sich ihrer bewusst zu werden, vorbereitend auf die Befreiung …“

(Pause)

BETTY: „Jetzt scheine ich mein früheres Ich als etwas zu empfinden, das ich verschluckt habe ... Ich bin völlig außerhalb der Kiste ... Ich muss dieses Gefühl zulassen, und mit der Zeit wird es sich von selbst erklären.“

UNSICHTBARER: „Es ist ganz einfach. Es ist, als würde man ausgebrütet.“

(Pause)

BETTY: „Ich kämpfe darum, das zu verstehen.“

UNSICHTBARER: „Der Sog der Entspannung durchbricht einfach deine Schale und entlässt dich in das umgebende Leben. Siehst du nicht den Unterschied der Umgebungsbedingungen? Wie offensichtlich sind die größeren Kräfte des umgebenden Lebensraumes im Verhältnis zu deinem *(jetzigen)* wie die Welt im Vergleich zum Inneren eines Eies? Es ist hoffnungslos, es *(das Thema, Geschehen)* für dich zu komprimieren und zu vereinfachen. Wir müssen dich hineinlassen, damit es sich selbst erklären kann.“

BETTY: „Ich bin nicht fähig, darin zu funktionieren. Ich kann es nur spüren; versuche, in dem neuen Element zu Bewusstsein zu kommen.“

UNSICHTBARER: „Denk daran, dass dies harte Pionierarbeit ist, Stück für Stück, ein Kampf, die Wildnis des mangelnden Verstehens zu überwinden. Auch wenn es dir fantastisch, oder offensichtlich, oder unproduktiv erscheint, lebe mit diesem Konzept, dich mit dir selbst zu umgeben *(gemeint ist, sich mit der Umgebung zu vereinen und daher selber die eigene Umgebung zu sein; was nur in der Substanz bzw. Realität des Jenseits möglich ist)*. Bewahre es *(das Konzept)* auf, damit es reifen kann. Es wird sich von selbst einordnen.“

(Pause)

BETTY: „Überall um uns herum finden Wiedergeburten statt, ohne dass wir darauf achten. Sie sind so alltäglich. Mücken verwandeln sich von kleinen Zapplern in Insekten, die außerhalb des Wassers ihre Flügel bekommen – alle möglichen Metamorphosen. Ich weiß nicht, warum es mich so überraschen sollte, meinen Kopf in eine neue Welt zu stecken und zu erkennen, dass ich mich allmählich hineinziehen kann, bis ich ganz drinnen bin. Es ist ganz natürlich.“

3.

BETTY: „Ich arbeite einfach hart daran *(sie beschreibt, wie sie es in ihrem aktuellen Trancezustand versucht)*, und dann merke ich, wie ich in einen Zustand des Drüberseins erhoben werde und mit etwas in Kontakt bin, das es vorher nicht für mich gab; und ich sehe es vage, blicke zurück und erzähle dir davon. Aber ich tue es, egal, wo ich gerade bin. Deshalb arbeite ich so hart und schweige so lange. Ich gewinne ein Gefühl des Realen, erlebe, tue etwas; statt nur zu reflektieren. Das bedeutet, ich muss tatsächlich in diesem lebendigen Jenseits arbeiten und in das Unbewusste, wie du es nennst, eintauchen, bis ich etwas im Bewusstsein hervorbringen kann ...

Jetzt bin ich hier; und das Andere ist vage und substanzlos ... Ich funktioniere wie ein halbbewusstes Neugeborenes, aber in einer Welt, die real genug ist, um sie zu betreten und mich mit den seltsamen neuen Kräften, die in mir drängen, effektiv auszudehnen. In der Stille, noch schwach wahrgenommen, spürt mein erweitertes Selbst große Sehnsüchte. Die neuen Funktionen und Befriedigungen von Schönheit umgeben mich. Ich bin zu schwach, sie zu begreifen. Ich kann dir nicht einmal erzählen, was ich begreife: Es ist zu zart, um es in Worte zu fassen ...

Du weißt um den Umfang und die Möglichkeiten eines intellektuellen Lebens. Seine unermesslichen Freuden und Entdeckungen sind das dürre Gerippe dieser anderen Lebensregion. Es ist die lebendige Verkörperung dessen, was die intellektuelle Vorstellungskraft nur vage erahnen lässt. Es würde in jeglicher Art von Lehre Respekt einflößen: dem Gelehrten, dem Intellektuellen, dem Psychologen, den Beobachtern und Forschern aller Richtungen. Die Ausmaße seiner Möglichkeiten ist unübersetzbar. Sie in Worte zu fassen ist ebenso unmöglich, wie den Ozean in einen Eimer zu gießen. Dennoch muss ich etwas davon irgendwie mitbringen. Wenn ich irgendwo zu Besuch war und etwas Großartiges erlebt hätte, würde ich versuchen, dir davon zu erzählen ...

Jetzt möchte ich den kontinuierlichen Rhythmus eine Weile genießen. Es ist so schön: Es ist alles wie Musik.

Ich sagte Musik, nicht wahr? Aber ich bin mir nicht sicher, was in mich eindringt, meine Teilchen neu ordnet, verwandelt, stärkt und mich so glücklich macht. Es umfasst eine enorme Neuordnung und Harmonie in einem ...

Es würde albern klingen, wenn ich ausdrücken würde, wie es ist: Es ist so gewaltig. Ich würde sagen, es war die perfekte Harmonie aller Elemente, eine exquisite Freude, an dieser Harmonie teilzuhaben. Meine persönliche kleine Lebensfreude ist mit der jedes anderen harmonisierten Wesens verschmolzen. Ich habe meinen persönlichen Teil vergessen: Ich gehöre zu einem großen Chor. Ich würde meinen, du könntest meine Euphorie spüren.“

(kicherte)

„Ich komme mir vor wie ein Landstreicher, der unter einem Auto mitfährt und plötzlich in einen Pullman *(großer Bus)* gebeten wird ... Wunderbar, ein Teil, wenn auch ein kleiner Teil von etwas zu sein, das sich mit solcher Majestät, Schönheit und Kraft bewegt ...

Aber ich muss mich verabschieden ... Ich habe es so genossen. Es war heute eher eine Ehre als eine Belehrung. Ich wäre gern empfänglicher für diesen ordnenden Rhythmus, den ich Musik nenne. Es gibt so viele schöne Dinge in diesem Bewusstsein – so viele Dinge, an denen ich teilnehme, ohne sie zu verstehen. Es ist als wäre man ein Hund: Sein Austausch mit höheren Wesen ist sehr befriedigend und zutiefst erwünscht, aber er versteht sie nicht ganz. Er genießt sie einfach.“

4.

BETTY: „Ich werde still bleiben und das jetzt erledigen ... werde zum Schlafen gebracht ... Ich reise ... Es sind Leute um mich herum ...

Ich habe etwas entdeckt ... eine Art zu reisen; ich bin darüber gestolpert ... Ich war schon einmal in diesem Raum; Küche und Esszimmer ... Jetzt gehe ich weg. Ich bin auf einem Balkon ... Ich bin mit M ...

Pfui! Das sieht so unangenehm aus, wie ein Pilzbefall. Es ist ein furchtbares Ding. Sie hat es so lange gefüttert, und jetzt frisst es sie ...

Das ist merkwürdig; das ist es, was jeden begleitet. Angenommen, alles, was du getan oder gedacht hast, die Tendenz deines Lebens, hätte eine Form; als wären deine Tage Ziegelsteine, und du hättest etwas aufgebaut. Und angenommen, deine Augen wären so eingestellt, dass du sehen könntest, was alle aufgebaut haben. Das meine ich ungefähr, wenn ich sage, dass die Menschen mit etwas herumlaufen, das sie begleitet: So sehe ich die Menschen hier. Es ist eine Freude, sie zu sehen, wenn sie ausgewogenes Wachstum gerade nach vorne haben, statt eines dieser Pilzgewächse.“

SEW: „Was war das mit dem Esszimmer, der Küche und dem Balkon?“

BETTY: „Dorthin bin ich gereist. Als ich meinen spirituellen Körper dehnte, bin ich auf einen Ausgang gestoßen.“

SEW: „Warum dorthin gereist?“

BETTY: „Das ist einfach passiert. Es klingt verrückt, Leute so zu sehen; und herumzureisen, um sie zu sehen, aber genau das habe ich getan.

Die Welt erscheint so klein, wenn man die Hand nach Menschen ausstreckt und der Raum dazwischen sich wie ein Teleskop zusammenzieht. Das verstehe ich nicht. Ich muss ein bisschen herumexperimentieren. Ich verstehe nicht, wie man Raum auf diese Art ausdehnen und zusammenschieben kann ...

Wie erstaunlich nahe das die Dinge bringt! Ist das nicht verblüffend! Also, ist das nicht erstaunlich! Selbst die Distanz zum anderen Bewusstsein ist keine räumliche Distanz; es ist eine Langsamkeit oder Trägheit beim Eindringen. Es ist einfach das Fehlen der richtigen Kombination, die es weit entfernt erscheinen lässt. Es ist so NAHE, wenn man die dazwischenliegende Dichte beseitigt, die kein Raum ist ...

Wie kann ich das wissen? Angenommen, ich befinde mich in einem dunklen Raum, und dann wird ein helles Licht eingeschaltet. Dunkelheit und Licht befinden sich im selben Raum, nicht wahr? Das eine überwindet das andere und enthüllt, was das andere nicht offenbart hat. Nun, statt in der dunklen Substanz des Bewusstseins zu sein, befinde ich mich in der helleren, offenbarenden. Die Dichte ist verschwunden. Ich bin am selben Ort wie vorher, aber mit größerer Sicht.

Es ist alles eins; Hier; Jetzt – alle Himmel, Höllen und Universen übereinander. Das ist ja wirklich gewaltig! Es kommt immer näher, bis es scheint, als wäre alles direkt über mir! Immer mehr enthüllendes Licht! ...

Ich kann es nicht weiter durchdringen. Ich bin nicht groß genug: Es würde mich überwältigen und platzen lassen. Ich kann es nicht ...

Ich bin etwas müde und erschüttert von dieser großen Anstrengung. Es war, als wäre ich nur noch ein Gefäß für etwas, das eindrang. Es war ein seltsam starkes Gefühl, aber ich verstand es nicht ganz ...

Ich komme jetzt zurück. Ich fühle mich wie eine Glühbirne, wenn man sie ausschaltet: alles leer und dunkel!“

5.

BETTY: „Ich glaube nicht, dass es möglich sein wird, dir schon zu sagen, in welcher Dimension ich mich befinde: Ich verstehe so wenig ...

Nehmen wir zunächst an, ich stelle es dir als ein völlig neues Milieu vor. Darin bin ich vollkommen kraftvoll, stark und bewusst, aber gleichzeitig auch vollkommen mitfühlend. Das heißt, ich habe ein universelles Gefühl, nicht nur für mich selbst, sondern so, als wären alle anderen Teil dieses Milieus. Unser gewohntes Milieu besteht aus vielen kleinen, separaten Zellen – Toms, Dicks und Harrys –, die alle mehr oder weniger anziehend, abstoßend oder eigennützig sind. Diese neue Umgebung enthält sie alle, gleichsam aufgelöst in einer einzigen flüssigen Substanz. Es ist, als besäße man einen größeren Körper, anstatt nur ein einzelnes Atom eines Körpers zu sein. Ich kann sehen, wie du deine Sichtweise entsprechend einschränkst, da du zu einer kleinen Tom-Dick-oder-Harry-Zelle wirst; oder wie du sie im Verhältnis dazu erweiterst, da du in der Atmosphäre *(im Milieu)* lebst, die sie alle als Anteile eines großen universellen Lebens enthält.

Ich habe ein totales Wirrwarr verursacht, als ich versuchte, es dir zu erklären. Ich habe es schlecht ausgedrückt, weil ich den Eindruck einer Verschmelzung von Einzelwesen erweckt habe. So ist es aber nicht. Sie sind verschieden; aber es ist die Verschmelzung der Substanz, die sie alle besitzen, die den Zauber erzeugt.

Es entgleitet mir jetzt. Ich rutsche zurück in das eingeschränkte kleine egoistische Bewusstsein, in das Milieu eingeschränkter Sicht. Stück für Stück gleite ich weiter nach unten, sehe immer kleinere Aspekte und beobachte, wie die Blindheit, die Krankheit und die dürftigen Anstrengungen jedes Einzelnen zu einer eigenen, ummauerten Welt werden.

Was für eine dumme Sache!“

6.

BETTY: „Ich erlebe gerade eine erfreuliche und geheimnisvolle Zeit und genieße neue Eindrücke. Jemand bringt mich dazu, Dinge zu tun, die mich in Hochstimmung versetzen. Bald werde ich sie verstehen und dir erzählen. Aber ich kann es dir nicht in aller Kürze sagen; ich kann nur große Einflüsse behandeln – die Art, wie Wolken ziehen ...

Die ganze Enge und Isolation des Alltagslebens ist verschwunden. Ich bin von etwas befreit, das mich von der Teilnahme am Leben um mich herum trennt; und so phantastisch es klingen mag, ich bin so empfänglich, so sehr zum Austausch fähig, als bestünde ich aus Löschpapier, nur mit der Macht, abzulehnen, wenn ich will. Es ist sehr real und sehr angenehm, so im Kosmos zugange zu sein. Es ist nur eine kleine, gewöhnliche, weltliche Angst, die mir Bedenken wegen meiner Individualität verursacht. Ich mache mir keine Sorgen. Es gibt nur einen Hauch von Vorstellung, dass Individualität gepflegt werden sollte ...

Also! Das ist eine neue Idee! Nur kann ich sie nicht erklären. Das Wort ‚Liebe‘ entspricht meinem Bedarf nicht; ich werde es ignorieren. Ich muss etwas finden, das kraftvolleres Handeln ausdrückt, weniger verschwommen, was Individualität betrifft ...

Ich tue etwas ganz Erstaunliches. Um mich herum gibt es Einflüsse, welche die Wärme menschlicher Zuneigung ausstrahlen, nur mit viel größerer Kraft. Ich löse mich in ihrer Liebe auf; ich umgebe sie, wie sie mich umgeben, vertieft in die Herzenserweiterung des anderen. Es ist so transformierend, atemberaubend, und ich kann es nicht in Worte fassen.

Das Seltsame ist nun, dass ich diese Atmosphäre um jeden Menschen herum ausbreite, der mir am Herzen liegt. Und da mehr Menschen hinzukommen und jeder seinen Teil zu dieser Atmosphäre beiträgt, wird sie größer und stärker und wird fest, wie ein Kontinent im umgebenden Ozean.

Den Rest verstehe ich nicht so recht. Ich scheine tatsächlich dieser feste Körper zu SEIN – ich spüre ihn in allen seinen Teilen, und doch besteht er aus vielen Menschen. Wie kann das sein?“

UNSICHTBARER: „Es ist nicht einfach, sich mit dem Verständnis der Universalität auseinanderzusetzen. Nur schemenhaft kann man es als den großen Ozean erahnen, der alle Inseln und Kontinente verbindet. Dieses Element der Zwischenräume nennen wir universell, um es zu vereinfachen. All die getrennten objektiven Dinge, wie mächtig sie auch sein mögen, sind nur die Inseln und Kontinente, zwischen denen und um die herum der große gemeinsame Träger des universellen Geistes fließt.“

BETTY: „Ich muss mit anderen Worten von vorne anfangen. Warte eine Minute. Ich beginne auf der anderen Seite: Ich werde der Ozean sein ...

Jetzt bin ich es. Ich bin der Ozean, der Äther, die alles umgebende Substanz, in der die Individuen schweben. Es ist wie ein universeller Beitrag aller Herzen. Nicht dass ich, mächtiger geworden, die verschiedenen Persönlichkeiten umgebe, die im großen Ozean treiben, sondern dass jede sich dort mit mir trifft. Jeder sendet durch die Funktionen ihres Wesens eine Qualität aus, die fähig und würdig ist, in diese Substanz, diesen universellen Ozean, einzutreten. Er kann sie zurückziehen; er ist immer noch ein Individuum *(Einzelwesen)*. Doch wenn er sie aussendet, ist sie sein höchstes Potenzial. Ihm steht alles Bewusstsein offen. Er gelangt in das, was wir nur als Göttlichkeit bezeichnen können. Nur indem man eine Gruppe seiner Liebsten versammelt, mit dem Herzen unter ihnen agiert und sozusagen ein kollektives Wesen erschafft und es kontinuierlich erweitert, während man die Substanz aus allen hervorbringt, kann man anfangen, das Universelle Bewusstsein zu verstehen.“

UNSICHTBARER: „Wie können wir dich dazu bringen, die Freuden dieses verbindenden Bewusstseins zu begehren? Es ist so hoffnungslos, wie einem kleinen Kind im Sandkasten zu erzählen, wie viel Spaß es macht, erwachsen und verheiratet zu sein. Und doch gibt es keine andere Errungenschaft im Leben im Sinne des Erwachsenseins, die mit dieser Fähigkeit vergleichbar wäre.“

BETTY: (nach einer Pause) „Ich versuche, es in einen Mechanismus zu integrieren, der es für dich als Realität erkennbar macht: einen konkreten, erlernbaren Prozess, keine bloßen Bilder ...

Jedes Mal, wenn ich mich mit jemandem oder etwas in eifriger Bewunderung und Zuneigung vereinige, verschmelze ich für einen Moment mit dem Universellen. Das ist klar. Doch es scheinen auch konkrete Schritte zur bewussten Nutzung dieses universellen Prozesses zu führen: Reaktion, Bewunderung, Anbetung, zur Einheit. Dieses allmähliche Verringern des Getrenntseins von der Sache, die bewundert wird, ermöglicht es schließlich, deren spirituelle

Essenz zu beziehen, sich sozusagen davon zu ernähren. Dann kannst du deine eigene Interpretation, deine eigene Verkörperung dieser Essenz schaffen ...

Jedenfalls weiß ich jetzt, was dieser Satz bedeutet: Gott ist Liebe. Er klang für mich immer so angestrengt und gekünstelt. Ich mag ihn immer noch nicht; aber das ist meine Dummheit. Wenigstens weiß ich, was er bedeutet. Es gibt so viele Wortsamen, von den wir nicht wissen, wie wir sie pflanzen und zu lebensspendenden Dingen heranwachsen lassen können!"

7.

BETTY: (nach einer langen Pause) „Ich versuche, in die Größe des Ortes hineinzuwachsen, an den ich gekommen bin ...

Wenn einem sehr kalt ist und man einen warmen Raum betritt, sagt man sich, man befinde sich in einem anderen Milieu und dehnt sich aus. Das ist der Unterschied zwischen dem gewöhnlichen Leben und dem Element, in dem ich mich befinde."

UNSICHTBARER: „Angenommen, du hättest immer die generelle Schwimmfähigkeit *(den normalen Auftrieb)* eines Bügeleisens gehabt, und plötzlich zeigte dir jemand, wie du durch fortschreitendes dich Öffnen mehr wie ein Ballon werden könntest. Siehst du, es gibt kaum einen Unterschied zwischen dir und der Luft. Du würdest einfach zu einer Hülle für sie werden, indem du die gewisse Menge davon aufnimmst, die dich dann ausmacht.

Ersetze nun die Substanz, die im Ballon steckt und ihn auch von außen trägt, durch die universelle Qualität des Lebens. Du spürst sie überall, in Wäldern und Gewässern, die endlosen Manifestationen der Vitalität, pulsierend und vibrierend im Gegensatz zu den unbelebten Dingen, mit denen du ständig zu tun hast. Versuche zu erkennen, wie dieses Leben in seiner Essenz und nicht in seinen vielfältigen Formen tatsächlich ist. Dann realisiere Folgendes: Wenn du dich bewusst genug mit dieser Qualität verbinden kannst, um darin zu ruhen, dich auf sie zu verlassen, wie der Ballon – dann hast du dir das große Geheimnis dieser Lehren erschlossen.

Das umfassendste Glück und die größte Kraft erlangt man durch den Erwerb dieses Vertrauens in die Lebenssubstanz. Er vermittelt ein einfaches Konzept von Unterstützung und Begabung."

(Pause)

BETTY: „Wie herrlich ist diese stützende Lebenssubstanz! Sie ist so wunderbar glücklich und natürlich. Ich glaube, es ist vor allem ihre Freiheit, die mich beeindruckt. Sie erstreckt sich in alle Richtungen – und es scheint sogar neue Richtungen zu geben. Es gibt keinen Zwang oder scheinheiligen Kampf um ein einheitliches Gefühl: Es ist einfach Großartigkeit und Einfachheit. Ich komme nicht heraus; ich komme nicht darum herum; ich kann nicht herunterfallen; ich kann nicht darauf stehen. Es ist ein tragendes, universelles Etwas jenseits unserer Vorstellungskraft ...

Ich nehme an, dass ich für einen Moment in einer Art perfektem Gleichgewicht gehalten werde, das normalerweise unerreichbar ist, aber als Idealvorstellung erlaubt wurde ...

Sobald ich innehalte, ist die Sache, die mich beeindruckt, die prickelnde Lebendigkeit von allem. Es ist nichts Passives daran; man kann nicht einfach verbleiben. Man könnte zwar völlig ruhiggestellt sein, aber man könnte darin nicht tot sein ...

Ich bleibe still und atme die Barrieren zwischen den beiden Bewusstseinen weg und denke, dass ich die wahre goldene Essenz dieser Vitalität, mit der wir unser Glück kaufen, erkenne; aber ich kann sie nicht mitbringen. Sie gleitet mir durch die Finger. Ich bin nicht dafür gebaut, sie zu halten. Es ist wie Benzin, das durch ein Stück Wildleder dringt.“

8.

BETTY: „Ich bin wieder da, wo ich neulich war, nur sehe ich es ein bisschen klarer.“

(lange Pause)

„Ich wusste nicht, dass es solche Ruhe, Kraft und selbsterzeugte Verzückung, solche Freiheit, solch unermessliches Glück gibt. Ich sage „selbsterzeugt“, weil es nicht blindlings und sporadisch in einem flüchtigen Zustand gefunden werden muss. Seine Gesetze sind verständlich und ermöglichen es, weiterhin darin zu leben. Mein eigenes Verständnis dieser Gesetze begann vor langer Zeit mit der körperlichen Entspannung. Das war der erste Schritt. Es löste die Anspannung und ermöglichte meinen höheren Kräften, zu wachsen, sich auszudehnen und sich selbst zu erkennen. Und nun zögere ich, das Wort Entspannung weiterhin in Verbindung mit diesem großen Lebensbewusstsein und dieser Energie zu verwenden.

Ich bin wie eine leistungsstarke Maschine in einwandfreiem Zustand, die aber, wie die Techniker sagen, im Leerlauf ist. Was ich zu beschreiben versuche, ist das Konzept des Zustandes, den ich erlebe. Faulenzen ist es nicht; allzu perfekte Vorbereitung und Bereitschaft sind damit verbunden. Dennoch ist es nicht aufgedreht, sondern im Gleichgewicht. Ich bin mir des Ruhezustandes und der Aufnahmebereitschaft absolut bewusst, doch die Wirkung ist in ihrem Gefühl der Stärke völlig anders als alle Begriffe, die ich kenne, wie Entspannung, Ruhe, Auszeit ...

Während ich mit dieser Kraft vibriere, kann mich nichts Schädliches beeinflussen. Ich kann damit umgehen, ohne davon verunreinigt oder durchdrungen zu werden. Was auf niedrigeren Ebenen für mich schwerwiegende Störungen gewesen wären, erscheint mir jetzt lediglich als Gelegenheiten zur Lebensauswahl. Ich kann die Störungen nicht wirklich beseitigen, aber ich umgebe sie mit einer Unbedenklichkeit *(Heilsamkeit)*, die sie unschädlich macht.“

UNSICHTBARER: „Diese Kontrolle, dieser Erwerb erhöhter Schwingungen – wie auch immer man es nennen möchte – richtet sich absolut nach dem Verlangen des Einzelnen. Wenn man es wirklich will, kann nichts von außen mehr als einen Moment lang ablenken. Es ist eine Sache, die man erschafft oder nicht erschafft, je nach Kaliber *(Wesensart)*.“

(Pause)

BETTY: „Ich werde wegen meiner Übergangsprobleme bemitleidet. Es ist eine Zwickmühle. Keiner dieser beiden Bewusstseinszustände hat meine uneingeschränkte Unterstützung. Nur schemenhaft sehe ich das Ende des Tunnels, in dem ich mich befinde. Dennoch genieße ich fast den Schmerz des Verstehens, denn dies ist wenigstens intensives Leben. Eines Tages werde ich

es in eine harmonische Existenz ohne den Kampf gegensätzlicher Bedingungen verwandeln ... Es ist, als ob ich bequem in Kattun gekleidet wäre, und jemand zieht mir Hermelin über, und ich müsste dem gerecht werden.

HIER taucht ein neues Konzept auf. Es gibt noch keine Worte dafür. So ein großes, schönes Ding; ich wünschte, ich könnte es erfassen. Es ist schrecklich, etwas so Großartiges zu haben, so hoffnungslos namenlos. Ich kann es nicht einfangen. Es ist etwas so Helles, dass es keinen Schatten wirft. Es ist ein Grenzland-Sache. Sobald man es zu spüren beginnt, gehört man einer anderen Bruderschaft an.“

KAPITEL VII

HINTERLAND

1.

Mit der Zeit führten Bettys Erkundungen sie immer tiefer in diese unerforschten Regionen des höheren Bewusstseins. Ich glaube nicht, dass viele von uns erwarten können, sie nachzuahmen, außer vielleicht flüchtig und in Fragmenten. Sie waren, glaube ich, einzigartig und rein Bettys Erfahrungen und dienten einem besonderen Zweck; sorgfältig geleitet und kontrolliert, in erster Linie als Experiment und Demonstration gedacht. Ich bin auch nicht der Meinung, dass wir versuchen sollten, sie nachzuahmen. Das würde zu Enttäuschung und möglicherweise zu schweren Niederlagen führen.

Dennoch lohnt es sich, sie weiter zu zitieren. Für mich erläutern sie Hintergründe und füllen den Raum auf eine einzigartig erhellende und tröstliche Weise. Sie eröffnen Fernblicke, selbst auf Gebiete, die uns nicht gehören. Wenigstens gibt es ein Land jenseits. Vor unseren Füßen liegt kein Abgrund des Vergessens.

2.

BETTY: „Ich kann heute so leicht hin und her wechseln! Es ist sehr merkwürdig!
Der Wind wehte durch mich hindurch, als ich hereinkam. Ich begrüßte ihn, duckte mich nicht vor ihm, und er durchfuhr mich, wie die Sonne durch dich hindurchgeht. Ich mag es, so hin und her zu gleiten. Ich verstehe nicht, warum das nicht genauso interessant und weitaus erstrebenswerter sein sollte, als in einem fremden Element schwimmen zu lernen. Es ist eigentlich genauso natürlich. Ich springe einfach aus mir heraus und tauche in ein freieres, anregenderes Element ein. Jedes Mal fällt es mir leichter; ich fühle mich darin wohler; und werde mehr davon angeregt. Ich bin nicht besonders gut darin: aber so einfach ist es.

Ich erhalte eine tatsächlichen Vorführung, einen Beweis für eine spirituelle Existenz, wie sie hier und nicht erst in einem zukünftigen Leben stattfindet. Es ist ein ganz bestimmtes, geflügeltes Bewusstsein; nichts daran ist aufgeschoben oder unmöglich zu erreichen. Dies ist unbedingt der nächste Schritt, den wir unternehmen müssen.

Nun, da ich völlig davon eingenommen bin, muss ich versuchen, euch eine einfache Methode zu erklären, wie ihr es erlangt. Ich möchte nichts Geheimnisvolles sagen, aber ich

muss euch diesen Weg hinaus zeigen, denn dieser Ausgang in ein höheres Leben ist die Krönung unserer Existenz hier *(im Irdisch-Materiellen)*. Er bedeutet die Verwandlung in ein elektrisch-belebtes und ewiges Wesen. Ich muss es euch in Graden erklären, denn der Ausgang führt durch die Türen des Selbsts.

Aus sich selbst herauszutreten bedeutet eigentlich, sich die Umstände der Todesstunde in der Vorstellung anzueignen. Ich habe es gehasst, das zu sagen, weil es einen kalten Schauer über die gesamte Sache legt. Ich fange noch einmal an ...

Stell dir vor, der Tag des Großen Abenteuers der Abreise von hier sei gekommen. Selbst ein Picknick, ein Urlaub oder eine Geschäftsreise erfordern einige Vorbereitung. Man neigt dazu, diesen gewaltigen Schritt ganz plötzlich zu tun. Wie wird es sein? Warum sollten wir unsere Vorstellungen davon so fromm abwenden – oder ist es feige? Warum sollten wir uns nicht mit der freudigen Erwartung amüsieren? Es ist ein ebenso spekulatives Vergnügen wie die Planung einer Reise nach Tibet, die Lektüre von Astronomenberichten über den Mars oder andere fantasievolle Unternehmungen. Dies bringt den Vorteil, dass wir eigentlich schon dafür prädestiniert sind.

Kinder spielen wunderschöne Spiele der Bewusstseinserweiterung, indem sie Giganten und mächtige Superlative erfinden. Ich habe gerade ein ebenso heiteres, fantasievolles Bild von unserem Abschied von hier. Es ist, als wäre mir alles genommen worden, bis auf den Rest von mir, der übrig bliebe, wenn ich jetzt sterben würde. Es ist alles, was ich habe, um mich in dieser neuen Welt zurechtzufinden, in der ich nur ein embryonales Wesen bin. Jeder Lebensumstand ist verschwunden. Ich bin mir meines Körpers so wenig bewusst wie nur irgend möglich. Nur der kleinste Schatten seiner Existenz ist mir gewärtig ...

Es gibt mir das Gefühl, dass ich persönlich niemals vernichtet werden kann. Selbst wenn mir mein Körper vollständig genommen werden und ich im Weltraum zurückgelassen würde, habe ich den Eindruck, dass ich mich weiterhin erhalten könnte, eine festentschlossenes Wesenheit. Ich würde vielleicht vorübergehend untätig sein, aber ich wäre überzeugt, an einem Leben teilhaben zu können, das in meiner Reichweite wäre und das ich mir mit etwas Mühe aneignen könnte. Auch wenn mir unterwegs alles verlustig gehen könnte, würde mich nichts und niemand überwältigen oder vernichten können. Ich weiß, dass die Entwicklung eines Funkens, selbst eines winzigen Funkens individueller Kraft, nicht erlöschen kann. Er wird seine eigene Entwicklung durch seine eigene Vitalität suchen und finden. Es gilt, einen lebendigen Funken mitzunehmen, wenn man geht ...

Jetzt scheint es ein Armeesymbol zu sein. Ich habe meine Besitztümer für die große Inspektion gesammelt und geordnet – was ich von meinen geliebten Interessen mitnehmen darf. Sie beherrschen mich in der Reihenfolge ihres Begeisterungsfaktors. Ich habe das Privileg, eine Vorschau zu sehen, sozusagen: sie vorab mit zunehmender Unpersönlichkeit zu betrachten und sie neu zu bewerten, wenn ich das wünsche. Das ist ein sehr aufschlussreicher Prozess. Ich kann nicht weitermachen, ehe ich nicht zufriedenstellende Entscheidungen über meine Ausrüstung für die bevorstehende Reise getroffen habe; was ich dem großen Inspektor so selbstsicher wie möglich anbieten werde. Dies ist das erste Spiel, das ich spiele; die vorläufige Übung im Spiel des Selbsts.

Ich versuche, dir eine tatsächliche, konkrete Methode aufzuzeigen, wie du die erste Reifung natürlich und freudig von diesem Leben ins nächste steuern kannst, indem du versuchsweise

die höheren Stufen erreichst, während du hier weiterlebst. Dies gelingt dir, indem du den Unverschämtheiten des Körpers und seinen selbstgeschaffenen Bedürfnissen nicht nachgibst, seine Häuser, Parkanlage, Märkte und all seine Komplikationen regelmäßig eliminierst: Du lässt sie bewusst aus deinem Bewusstsein verschwinden und bleibst gleichzeitig voller Tatendrang du selbst; indem du die gleiche Reihenfolge deiner Leidenschaften und Bestrebungen quasi in eine andere Sprache übersetzt. Es spiegelt deine Seele im Verborgenen wider ...

Jetzt ruhe ich einfach im Gefolge der Lebenskraft. Ich frage mich, ob es der tatsächliche Zustand eines Ortes ist, zu dem ich gehe, oder ein Produkt der Fantasie als Symbol. Ich kann es nicht erkennen; aber es ist real, als wäre ich dorthin gegangen. Siehst du, ich bin völlig von mir selbst weg; ich bin weg von all den Dingen, an denen ich so gern klebe ...

Ich gehe jetzt zurück durch die Tore meines Selbsts. Ich sehe, wie die Einzelheiten in den Fokus rücken; die erweiterten Dinge haben sich alle zusammengezogen. Was bleibt, ist eine größere Macht dabei, sie für die Zwecke zu manipulieren, über die in meinen höheren Gerichten entschieden wird.“

3.

BETTY: (nach einer halben Stunde) „Die ganze Arbeit, die vor mir liegt, ist die Befreiung von meinem Selbst; mein abgetrenntes Selbst ist mir zu sehr zur Last geworden. Ich habe herausgefunden, wie ich daraus erblühen kann, aber ich kann mich im neuen Milieu nicht etablieren. Ich fühle mich seltsamerweise wie ein elektrischer Apparat, der ein Kabel überallhin mit sich schleppt: Ich bin nicht frei. Vor mir liegt ein klares Feld mit dem, was ich zu tun habe; und ich arbeite daran, es zu begreifen ...

Meine Erfahrungen gleichen dem, was jemand als „Drahtseilakt des Glaubens“ bezeichnet hat. Dieses Bewusstsein jenseits des Selbsts ist nur die unsichere Erhebung über das, was wir für gewöhnlich kennen. Gleichgewicht und Fortschritt beruhen ganz auf meiner Fähigkeit, mich selbst zu regulieren und zu kontrollieren, um sicher, souverän, selbstbewusst und mutig in einem neuen Element zu sein. Ich kann noch viel Übung vor mir sehen ...

Ich scheine heute weit draußen zu sein. Ich kann den Teil von mir, der unten wandelt, kaum sehen. Die Dinge, für welche die Leute unterwegs sind – Geschäfte, Sehenswürdigkeiten und so weiter – existieren für mich nicht. Ich fühle mich dem Rauch aus den Schornsteinen, der mit seiner Befreiung experimentiert, näher. Ich nehme den Schwung der Elemente, die am Horizont von Land zu Land ziehen, stärker wahr als die Brise, die durch die Straßen weht.“

(Lange Pause)

„Jetzt bin ich recht erfolgreich tot. Es war im Endeffekt keine besondere Operation! Es war eine angenehme Erlösung, ganz anders als die Vorstellung von Todesqualen. Diese sollte man einfach als Geburtswehen des spirituellen Körpers betrachten.

Ich bin also hier, und ich bin ganz zufrieden, aber ich bin wie ein Baby, das sich an einem Stuhl festgehalten und daran hochgezogen hat: Ich weiß nicht, was ich als Nächstes tun soll. Wäre ich nur etwas stärker und kräftiger, würde mich dies mit der Hilfe und Zuneigung, die ich um mich herum spüre, besser in Kontakt bringen. Dem Himmel sei Dank habe ich diesen Schutz. Jetzt muss ich ruhig bleiben und feststellen, welche Instinkte und Gefühle ich habe ...

Ich scheine nur halb bei Bewusstsein zu sein. Es gibt jetzt so vieles um mich herum, für das ich vorher blind und taub war ... Oh, ich habe mich angestrengt, meine irdischen Augen zu öffnen und mit meinen Erdenfingern zu berühren, aber es ist nicht möglich! ... Hilfreiche, liebevolle Menschen sind um mich herum und drängen mich, etwas zu tun. Ich liebe sie für ihre Hilfe, und es wird leichter.

Es ist schrecklich, so zu sein, ohne mehr Vitalität und Form. Ich sollte sofort Form annehmen und loslegen, aber ich bin schwerfällig. Ich habe vielleicht große Möglichkeiten und große Kräfte, aber wie soll ich sie nutzen? Ich hätte gern einen Rat, was ich tun soll. Ich würde am liebsten gleich anfangen und meine Muskeln testen und sehen, was ich draufhabe, aber ich habe das Gefühl, ich könnte hinfallen und nicht mehr aufstehen – aber ich weiß, dass ich das nicht zulassen kann; ich bin nicht in dieser Art von Welt ...

Ich scheine einen Impuls, eine Art Drang zu haben, mein schwaches, plumpes Ich mutig und energisch voranzubringen. Es ist keine Aggression: Das ist etwas Sturköpfiges. Es ist nicht wirklich Kraft: Das ist ein zu kaltes und stählernes Wort. Es sind steif-muskelige Worte; sie tragen die Idee überhaupt nicht. Ich finde kein besseres Wort als das alte Wort „Willen“. Ich habe es mit „Glaube“ versucht, aber das ist eine seltsame Plattform, auf der die Leute Dinge abladen; sie wurde verdorben. Also musste ich zu einem ausgemusterten Wort zurückkehren, das kraftvoll wirken konnte.

Nun, ich hatte den Willen und legte sofort los, damit ich an nichts befestigt sein würde. Ich wollte nicht in einer Ecke kauern. Und ich bekam sofort eine viel festere Form – als würde ich auf einer Töpferscheibe gedreht. Dann bekam ich etwas ganz leicht, ganz ohne Probleme. Es kam sofort, als ich anfing: ein schönes, warmes und liebevolles Gefühl. Ich weiß nicht, wie man es nennt, aber ich bin froh, dass ich es habe. Es lässt mich ganz leicht strahlen ...

Ich glaube, ich muss eine Weile dort bleiben und grübeln. Ich mache aber mit dem ewigen Körper weiter; ich muss herausfinden, wie ich ihn forme und ihm Energie gebe.

Ich muss jetzt zurückkommen ... Ich komme wie ein Herbstblatt, im Zickzack.“

4.

BETTY: „Ich muss jetzt raus. Ich bin mir nur vorsichtiger Manipulation bewusst. Ich fühle mich wie ein winziges planetarisches Ding, losgelöst von einem Körper, mit dem ich verbunden war, um dort zu reifen. Und jetzt bin ich erfüllt von tatsächlichem Planetentum. Du erinnerst dich, früher war ich wie etwas Elektrisches mit einem Kabel, das ich mit mir herumschleppte, um meinen Strom aufrechtzuerhalten. Jetzt bin ich losgelöst und mit der Fähigkeit ausgestattet, mein eigenes Leuchten, meinen eigenen Strom zu erzeugen. Ich weiß nicht, wie ich es erklären soll; es ist noch instinktiv. Ich kann es erreichen, ähnlich wie wir Elektrizität via Strahlung *(Röntgen)* empfangen. Ich bin eine winzige Krafteinheit. Ich nenne es Leuchten, weil es Wärme und Licht zugleich bedeutet. Es ist eine anhaltende Empfindung und eine Ausstrahlung zugleich, was mir die am meisten charakteristische Eigenschaft dieser idealen Erweiterung meiner selbst zu sein scheint. Seltsamerweise ist es von nun an mein Körper im wirklichen Leben, und ich bin zufrieden damit ...

Man kann einen Schatten nicht schlagen und verstümmeln, wie klar und deutlich er auch sein mag. Man kann einen Sonnenfleck nicht in eine Flasche einschließen und für sich

behalten. Man kann seine Medien nicht so vermischen. Dies dient lediglich dazu, deinen Geist von seinen Sinneseinschränkungen zu befreien und dir zu helfen, dich selbst, dein wahres, ewiges Selbst, als aus einer völlig anderen Sustanz bestehend zu betrachten ...

Meine Güte! Ich gehe tief! ... Noch tiefer? Jetzt!

Es ist eine direkte Erfahrung spiritueller Substanz. Ich betrachte sie, kann sie aber nicht begreifen; sie unterscheidet sich so sehr von dem Haut-und-Knochen-Zeug, das wir als Körper haben. Ich erzähle euch das, damit ihr wisst, wie verblüfft ich bin. Ich muss hier bleiben und daran arbeiten, bis ich es verstehe. Wenn ich einen Körper daraus anziehe *(gemeint ist, aus der „jenseitigen“ spirituellen Substanz)*, bin ich so verändert, dass ich nicht weiß, was ich tun oder dir erklären soll ...

So: Ich hab's an! Aber der Witz ist, dass was ich eigentlich getan habe, ist, nur den anderen auszuziehen. JETZT! Hier bin ich!...

Ich bin immer noch dieselbe Person, aber ich bestehe vollständig aus dieser seltsamen neuen Substanz, die körperlos ist und sich gleichzeitig selbst zu erhalten scheint. Sie löst sich nicht einfach mit der restlichen Luft auf. Ich kann sie vorübergehend bewohnen, aber ich kann sie noch nicht nutzen oder darin unterwegs sein ...

Er *(der neue Körper)* bietet die amüsantesten Möglichkeiten. Angenommen, man besteht aus so etwas: Es ähnelt mehr der trennenden und wiederverdichtenden Kraft von Quecksilber als alles, was ich kenne. Wenn ich durch etwas Materielles hindurchgehen will, ströme ich einfach hindurch, siebe mich hindurch. Es gibt eigentlich nichts Festes, weißt du. Ich habe solche Angst, etwas von mir auf der anderen Seite zurückzulassen. Ich bin nicht besonders gut darin, aber ich weiß, ich kann es. Wenn ich mit etwas konfrontiert werde, das vorher wie ein festes Ding aussah, wie eine Wand, weiß ich genau, dass ich es durchdringen kann ...

Stelle dir vor, du würdest die Form eines Mannes aus kleinen Punkten annehmen, wie ein Röntgenbild. Das ist ein absolut klares Bild; aber wenn man die Punkte weit genug voneinander trennen würde, wäre es nicht mehr so. Das hat mich so erstaunt: Ich verlor meinen Körper – befreite mich von dem, was all die Punkte zusammenhielt – und stellte fest, dass ich die Räume besetzte, irgendwie vom spirituellen Körper zusammengehalten wurde. Es ist sehr rätselhaft ...

Ich kann mich einfach nicht genug daran gewöhnen, um weiterzumachen. Ich versuche immer wieder, ein Gefühl für die Realität zu bekommen, indem ich die Punktfigur wieder kristallisiere: Ich bringe alle kleinen Punkte wieder eng zusammen und sage: „Das ist, was ich gewohnt bin zu sehen und zu sein.“ Und dann dehne ich alles aus und sage: „Das ist, was ich jetzt bin.“ Dann bestehe ich aus etwas, das dazwischen lag, aus einer völlig anderen Substanz – zusammengehalten nur von dem, was lange schlummerte und unentwickelt war, aus dem der Geist bestand, der in mir war, als ich kristallisiert wurde.

Ich muss es herausfinden; ich muss die Veränderung verstärken, das, was mich in meinem neuen Körper zu Mir macht, anstatt zur universellen Substanz zurückzukehren: Ich habe solche Angst, dass ich irgendwie platze und mich nicht zusammenhalten kann. Meine Umrisse sind irgendwie zerbrechlich; nicht stark genug, um gut zusammenzuhalten. Ich bin spirituell furchtbar dünnhäutig.“

5.

BETTY: „Ich lerne viel: Mein befreiter Körper muss trainiert werden. Ich bekomme nicht mehr viel Hilfe, ich sorge für mich selbst. Dazu muss ich verstehen, wie ich diesen befreiten Körper nutze. Ich hätte Angst, es im Detail zu erklären, da ich noch so neu und unwissend und beim Experimentieren bin. Ich handle instinktiv, nicht intelligent *(verstandesgetrieben)* ...

Wie eigenartig diese Wellen sind! Sie sind von tragender Natur, stützen einen fast, und doch haben sie eine anziehende Kraft, die Halt gibt. Wie wunderbar und faszinierend das ist! Ich glaube, darin steckt ein großartiges Prinzip, wenn ich es erst begriffen habe. Es ist genau so, wie ein Fisch Wasser durch seine Kiemen fließen lässt, um sich zu ernähren. So hält sich mein befreiter Körper durch dieses Pulsieren in einer höheren Art von Ambiente, indem er es durch sich selbst hindurchpassieren lässt. Ich bin anders und geringer als es *(das Ambiente)*, aber ich werde auch vollständig davon erhalten, genährt und belebt. Nicht „ernährt“ im Sinne von „essen“, sondern im Sinne des Erlangens von weiterführendem Verstehen.

Alles funktioniert auf die gleiche Weise – das Pumpen der Herzens, Systole und Diastole; doch der Augenblick, in dem es dich durchströmt, ist dein Moment der Göttlichkeit, der absoluten Einheit. So wird das individuelle Leben genährt. Ich glaube, was ich jetzt erfahre, ist die Summe dieser Momente der Einheit. Mit der Zeit formen sie ein Bild, so etwas wie ein drahtlos übermitteltes Bild. Diese aufrechterhaltenden Pulse kommen ausschließlich aus der Gefühlsregion, die wir durch das Herz symbolisieren. Das Gehirn ist ein entferntes Glied, wie eine Hand oder ein Fuß ...

Dieses Pulsieren ist so wichtig. Erinnerst du dich, als ich neulich meinen neuen Körper noch nicht richtig zum Funktionieren bringen konnte? Ich entdeckte damals, dass alles, was ich tun konnte, war, all meine innere Sehnsuchts- und Herzenskraft zu sammeln und sie in einem großen, überschwänglichen Schwung aus mir herauszuschleudern. Da erkannte ich, dass dieses Pulsieren die wahre Lebensbewegung ist, die man transformiert und anpasst, um seine eigenen, persönlichen Varianten zu erschaffen. Weißt du, sie *(die Lebensbewegung)* baut sich nämlich wieder zusammen, je nachdem, was man an formgebendem Verlangen einbringt ...

Eines solltest du wissen: Pulsieren ist eine unwillkürliche Handlung. Du tut es nicht selbst; du erzeugst lediglich eine Art sehnsüchtigen Zustand, der ein Sog ist, welcher es *(das Pulsieren)* bewirkt. Du sollst nicht glauben, du könntest SELBST pulsieren, denn das geht nicht.“

6.

BETTY: „Ich werde meinen Körper jetzt ganz leicht los; als würde ich einen Stiefel ausziehen ... Fühlt sich ziemlich gut an, aber ich glaube, ich muss tiefer gehen ...

Ich habe mit einer Art Körperlosigkeit zu tun und versuche, sie für dich zu verstehen. Ich befinde mich auf der Kraft-Seite und werde vorübergehend von großer Kraft und Weisheit unterstützt. Unter ihrem Bann wende ich mich ab und schaue nach unten, um zu verstehen, warum ich normalerweise nicht mehr davon erhalte. Es liegt am Fehlen dieser Eigenschaft der Körperlosigkeit, von der ich spreche. Ich werde sie bald benennen können. Wir müssen sie in unsere Arbeit integrieren.

Wir alle – unsere Gruppe – hatten eine vage Vorstellung davon, dass es höhere Kräfte gibt, die genauso gut funktionieren wie unsere physischen Kraftanwendungen, nur ultimativ darüber hinausgehend. Wir alle stimmen zu, dass es sie gibt – als vage Grundannahmen. Denn immer noch sind unsere Hände, Augen, Beine und Ohren für uns weitaus nützlicher. Nun, diese körperlose Qualität, mit der ich zu tun habe, ist es, was uns tatsächlich die Fähigkeit des Nutzens dieser höheren Kräfte verleihen könnte. Ich befinde mich an der Seite derer, die all das weitergeben können, und es ist ungeheuer wichtig, ihre Meinung darüber zu erfahren, warum wir es nicht nutzen. Sie sagen, ich könne nicht viel davon verstehen; nur einen winzigen Anfang, einen kleinen Hinweis darauf, wie man hineinwachsen kann.

Es ist dasselbe, was ich neulich zu erreichen versuchte, als mein schwacher, klobiger Körper nicht funktionierte. Ich habe alle Fertigkeiten, die mir eingefallen sind, an mir ausprobiert, um ihn zum Laufen zu bringen. Willenskraft hat ihm nur irgendwie einen Ruck gegeben; konzentrierte Energie und all diese harten, straffen Anwendungen haben ihn nur ein wenig hin und her geschoben, meist an derselben Stelle. Diese Eigenschaft ist kaum bekannt. Tatsächlich ist es nur DIE GEWISSHEIT DEINES GLAUBENS AN DIE EXISTENZ DIESER HÖHEREN MACHT. Das ist das Wichtigste für den Anfang.

Nehmen wir ein Beispiel aus den Naturkräften. Du hättest weder den Eigensinn noch die Dummheit, zu versuchen, über Wasser zu gehen; aber du betrittst Eis mit vollem Selbstvertrauen. Im alltäglichen Leben verbindest du deinen Geist so selbstverständlich, angenehm und gewohnheitsmäßig mit den großen Kräften, die unser physisches Universum kontrollieren, dass sie sozusagen spürbar fest unter deinen Füßen werden. Nimm die Gravitation, die immer wirksam ist; die magnetische Anziehungskraft oder die Kraft der Elektrizität, wenn Kontrolle gegeben ist; den Auftrieb im Wasser – alle Naturgesetze, die dir interessant erscheinen. Unser Bewusstsein billigt sie und verzichtet auf jegliche Überprüfung.

Aber diese höheren Kräfte haben wir nur als vage Grundkonzepte wahrgenommen. Wir müssen sie in unserem Bewusstsein mit den erwähnten Naturkräften gleichsetzen und als selbstverständlich akzeptieren. Wir müssen uns mit ihnen auseinandersetzen, mit ihnen experimentieren, so beständig und interessiert, wie es Menschen taten, um die Gesetze der anderen Kräfte zu verstehen. Das ist es, was unseren geistigen Körper zum Funktionieren bringt. Es ist das Erste, womit wir konfrontiert werden, wenn wir ‚von hier fortgehen‘. Alles, woran wir gewöhnt waren, wird uns verlassen haben. Wenn wir dieses Vertrauen in Kräfte über die bekannten hinaus nicht gestärkt haben, werden wir verloren sein. Diese besondere Geisteshaltung, Sicherheit und Zuversicht ist SELBST eine Kraft: Es ist eine übergeordnete *(überragende)* Kraft.“

UNSICHTBARER: „Wir versuchen den Gebrauch des Wortes ‚Glaube‘ zu vermeiden. Wir wollen es erst verwenden, wenn wir es aufgefrischt haben. Man hat es respektabel gemacht, indem man es als Suggestion bezeichnet hat: Ihr alle kennt die Macht davon. Nur dass dies seine reine Realität, sein KERN *(seine Essenz)* ist.“

(Pause)

BETTY: „Sie sagten mir, ich könnte nicht viel davon begreifen, nur genug, um diese Kraft aufzubauen. Ich erzähle dir, wie ich es mache.

Ich habe eine Art Wiege der Zuversicht aus den Gezeiten, den Monden und den Planetenbewegungen gemacht und mir gesagt: Es gibt keinen Grund, warum ich meinen Geist nicht in diesen unfehlbaren Kräften sicher ruhen lassen sollte. Ich fühlte mich herrlich in der Schwebe, geborgen in der ewigen Ruhe. Diese Erweiterung meiner Persönlichkeit, die Realität, die ich mein Ich nenne, mit meinem Namen, hat sich vernünftigerweise hinausgewagt, um sich mit unsichtbaren, aber gründlich geprüften Realitäten zu verbinden. Das ist der Anfang: So beginnen wir, in die höheren Kräfte hineinzuwachsen.

Ich habe eine lustige Arbeitsweise. Ich variiere alle möglichen Tests. Ich springe auf und ab auf Naturgesetzen, um ihre Realität zu spüren. Geistig drehe und wende ich sie alle und schüttele sie herum, und sie halten mich immer noch mit der Gewissheit von Ursache und Wirkung aufrecht.

Jetzt werde ich diese Seite für eine Minute verlassen und die Gesellschaft der größeren Mächte suchen.“

UNSICHTBARER: „Siehst du, wir haben dich von deinem niederen Selbst zu deinem höheren Selbst geführt.“

(Lange Pause)

BETTY: „Es fühlt sich so an als würde eine blinde Person herumgehen. Ich spüre, wenn ich in einen Sonnenfleck der Kraft gerate und versuche, darin zu bleiben, und wenn ich herausgerate, versuche ich, wieder dorthin zurückzukehren. Ich weiß, dass er da ist, und ich muss nur meine Sinne so schärfen, dass ich darin bleiben oder dorthin zurückkehren kann, wenn ich mich verirre.

Jeder Mensch muss in dieser Sache sein eigenes Gedankenspiel spielen. Ich schlage nur meines vor ...

All dies ist ein Versuch, uns in der geistigen Welt fest zu verankern, damit wir ihre größeren Kräfte für die materiellen Dinge nutzen können, die wir für lohnenswert halten. Dieser feste Glaube an eine Kraft, die unsere besten Bemühungen unterstützt, und unser Vertrauen auf ihre unfehlbare Hilfe; die Etablierung dieses Prinzips der konstruktiven, richtungsweisenden Vorwärtsbewegung, die wir Evolution nennen – dieser Glaube muss irgendwann in unserem Fortschritt dauerhaft von unserem vereinten Wesen akzeptiert werden. Er ist ein magischer Prüfstein, der unsere Bemühungen positiv macht, anstatt sie ständig durch Zweifel und Schwanken runterzumachen.

Es gibt nur eine wichtige Einschränkung: Wir können nicht davon ausgehen, dass wir durch dieses Gesetz mehr erreichen als die Ergänzung unserer eigenen Anstrengungen. Man muss sich auf sich selbst verlassen, um seine ehrgeizigen Ziele zu erreichen, wohl wissend, dass am Höhepunkt aller Hoffnungen und Bemühungen ein Kapital angelegt wird, das über die eigene Vorstellungskraft hinausgeht.

LEBEN! Leben! Leben! Das Leben ist so faszinierend! Ich verfolge es, während es spielerisch jegliche Form annimmt. Fest im Glauben kann ich meinem verschlungenen Weg folgen, denn ich kenne die Quelle und kann zu ihr zurückkehren und meine kleinen Teile Wahrheit freilegen *(ausgraben)*. Leben, Leben, Leben! Ich will es leben! Aber man kann es nicht glücklich,

humorvoll und kraftvoll leben, ehe man nicht im Glauben und in der Wahrnehmung der Realität verankert ist. Ich fühle mich voller Vorfreude und liebe das Leben – es ist ein wunderschönes Muster, aber ich habe nicht genug Stoff in mir, um es zu nutzen. Ich brauche mehr Stoff in mir, um es zu nutzen. Alles, was meine Sinne berührt, muss mich durchlässiger dafür machen. Meeresatmende Dinge, Unterwasserdinge, Luft- und Erdatmende Dinge; selbst die Sonnenstäubchen; selbst die Schatten zwischen den Sternen äußern sich flüssig, jeder nach seiner Art, im großen Schauspiel des Lebens. Ich will kein Gelehrter, kein Höfling, kein Soldat oder sonst etwas in diesem Schauspiel sein. Ich will bunt gekleidet sein. Ich möchte der Narr sein und so allen Erlebensarten nahe kommen. Ich möchte die Wahrheit in der fruchtbaren Form des unbeschwerten Scherzes empfangen und zurückgeben. Ich möchte in diesem fließenden, flexiblen Zustand leben, weil er glücklich ist und sich leicht verbreitet.“

KAPITEL VIII

WIE DIE DINGE LIEGEN

1.

OBWOHL die Unsichtbaren die klare Absicht hatten, uns zu einem höheren Bewusstsein zu führen, hielten sie uns nicht ständig auf Trab. Sie schienen sehr weise Menschen zu sein und verstanden die Notwendigkeit gelegentlicher Atempausen in dünner Luft gut. Und sie wandten sich stets gegen jede Haltung stiller und ehrfürchtiger Feierlichkeit. Anfangs fiel es uns Beobachtern schwer, nicht ehrfürchtig zu sein. Wir waren beeindruckt von der Bedeutung dessen, was uns vermittelt wurde; und wir hatten nicht gelernt, zwischen Wichtigkeit und Feierlichkeit zu unterscheiden. Ihre Philosophie ist mit Lachen verbunden. Sie stimmten Stevenson zu, der über Religion sagte: „Wenn sie dich trübsinnig macht, verlass dich darauf, ist sie falsch.“ *(Robert Louis Stevenson, schottischer Romanautor)* Sie scheuten sich nicht, lustig zu sein; auch mal zu scherzen; Witze für uns zu reißen; und mir schien, dass sie diese Zwischenspiele genauso genossen wie wir selbst. Einige von uns waren aus alter Gewohnheit gleich zu Beginn instinktiv verlegen, als hätte jemand in der Kirche laut gelacht. „Warum sollte man in der Kirche nicht laut lachen?“, fragten sie vernünftigerweise.

„Dieses Thema“, sagten sie, „ist leichtherzig; nicht wie das feierliche Schreiten in einer Prozession. Es enthält Tanzschritte, Laufen aus Freude am Laufen; und Springen aus Freude am Springen. Es ist so natürlich und fröhlich wie ein Baby, das mit seinen Zehen spielt und dabei herausfindet, welche Beschäftigung sich am besten für seine Unterhaltung eignet. Dies ist eine edle Darbietung. Es geht nicht um ein Kind im Klassenzimmer, sondern um eine Seele, die anmutig in die Ewigkeit eintritt.“

„Sie sind intensiv darauf bedacht“, fügte Betty hinzu, „dem Wort ‚spirituell‘ jegliche feierliche kirchliche Bedeutung zu nehmen. Sobald das Wort als Ausdruck für spontanen Genuss und legitimes Herzensvergnügen anerkannt wird, wird es statt der Messgewänder nur noch grobe Wanderkleidung tragen.“

Betty verfiel ganz natürlich in diese Unbeschwertheit. Sie war ständig in guter Laune; eine Tendenz, die wir zunächst nicht für gut fanden. Wir versuchten immer, sie zu dem zurückzudrängen, was wir als ihre ernsthafte Arbeit sahen, wurden für unsere Bemühen stets

ausgelacht. Manchmal kündigten die Unsichtbaren sogar eine „Party“ an und unterhielten uns einen ganzen Abend lang mit Geschichten, Knittelreimen, Versen und Smalltalk. Nach einer Weile konnten wir uns entspannen und diese Gelegenheiten ausgiebig genießen. Wir nannten sie „Zurücklehn-Partys“ und erkannten sie als notwendige Atempausen.

In diesen Atempausen konnten wir gelegentlich unserer Neugier freien Lauf lassen. Wir hatten immer viele Fragen zu allen möglichen Dingen, die uns interessierten, die aber wenig oder nichts mit dem jeweiligen Thema zu tun hatten. Ich erkenne jetzt, dass wir höchst lästig gewesen sein müssen, denn diese Leute hatten einen genauen Plan, und solche Fragen störten ihn nur. Wie war das Leben dort? Was sollten wir in dieser oder jener Situation tun? Was könnte der kosmische Plan in Bezug auf dies oder jenes sein?

Im Allgemeinen haben sie uns abgelenkt, aber auf lange Sicht haben wir es geschafft, eine beachtliche Menge an Aussagen zu erschleichen. Zu umfangreich, um sie hier vollständig zu zitieren. Sie passen zu unserem gegenwärtigen Zweck ebensowenig wie sie zum Hauptplan der Unsichtbaren passten. Aber einige von ihnen können dem Leser, wie uns, als Atempause dienen.

2.

Einige unserer Fragen erschienen uns als sehr wichtig. Welche Art Menschen werden wir sein, wenn wir „von hier fortgehen“? Ein Freund, der mit uns im Raum saß, machte eine große Sache daraus. Er brauchte etwas Festes und Bestimmtes, um sich zu orientieren. Der Kontakt mit Geistern erschien ihm nicht als besonders erfreulich. Die Unsichtbaren zögerten zunächst, zu antworten. Ihre *(Existenz)*Bedingungen waren so unterschiedlich, und Fehlübersetzungen hatten so oft zu Dingen geführt, die dem gesunden Menschenverstand widersprachen.*

* Wie die unglücklichen „Zigarren“ in Sir Oliver Lodges „Raymond“. *(S. O. L. zitierte in seinem Buch Aussagen, wonach im Jenseits auch Zigarren erzeugt würden.)*

UNSICHTBARER: „Wenn du an uns denkst, lass unsere Gestalt oder unsere Substanz beiseite. Es ist immer noch eine lebendige und liebende Form: nichts Unnatürliches oder Dunstiges. Denke dir kein unschönes Bild von der Veränderung aus. Behalte uns in deinem Herzen, so wie wir waren; das ist der Wahrheit näher und tröstlicher, als zu versuchen, den Unterschied zu begreifen. Je natürlicher du an uns denken kannst, desto weniger bist du für Fantome anfällig, die aus deinen eigenen Vorstellungen entstehen. Meine Güte, warum musst du dir alles so übertrieben vorstellen? Es ist schrecklich, als fleischloses Wesen geliebt zu werden! Dadurch wird jegliche Vorstellung von Wärme und Austausch behindert, obwohl sie wie immer und für immer existieren.“

BETTY: „Sie sind so echt, so real und so viel lebendiger. Schade eigentlich, nicht wahr? Wenn ihr nur versuchen würdet, einfach zu sagen, was ihr seid, würden wir nicht so dumme Fehler machen ... Oh! Ich erkenne noch ein paar Dinge, die drüben sein werden ... Warte, ich will sie ergründen ...

Jeder Mensch ist mit Kraft ausgestattet, mit individueller, fortschreitender Kraft. Das ist der Hauptunterschied. Dadurch wird die gesamte Masse in einen anderen, freieren Zustand erhoben, klar und hell, ohne GEWICHT! Es ist vor allem das Gefühl von Kraft und Leichtigkeit. So vital, leicht und stark, dieses Leben!

Ich wünschte, ich könnte bei euch bleiben und auch so werden! Ihr besteht aus – ich weiß nicht – so viel klarerem, dünnerem, stärkerem Material! ...

Ich gehe, aber ich weiß jetzt, wie ihr seid.“

SEW: „Versuche, es mir zu erklären, bevor du herauskommst!“

BETTY: „Es ist kein Unterschied in der Form; es ist ein Unterschied im Element, insbesondere in Klarheit, Licht und Kraft; ohne die dicke, schwerfällige, schleppende Substanz, in der wir uns befinden. Es ist ein viel größerer Unterschied im Element, als wenn man im Wasser untertaucht. Wir haben keinen ähnlichen Kontrast (zum Vergleich). Ich spüre Menschen unterschiedlicher Substanz, aber GANZHEITLICH. Sie sind für mich nicht verschieden. Ihre Körperwände sind dünner als unsere; sie ähneln der Substanz, in der sie sich befinden, stärker, daher sind sie empfänglicher dafür, ihre Energie daraus zu gewinnen.“

(Lange Pause)

„Ich verstehe nicht, was das Verbindungsglied ausmacht. Wie können wir ... Ich muss darüber nachdenken. Wann kommen wir diesem Zustand am nächsten? Das ist der Punkt, der erarbeitet werden muss.“

UNSICHTBARER: „Große Energie und Kraft, die ins Leben investiert werden, erheben das gesamte Wesen über die Kontrolle des Körperlichen. Dies wurde in Fällen großer emotionaler Stimulation oder starken Handlungsbedarfs oft demonstriert.

Vergleiche dich nun mit niedrigeren materiellen Lebensformen größerer Dichte. Allmählich lässt die Lockerung der Dichte im Bewusstseinsbereich feinere, leichtere Formwesen entstehen. Ins Unendliche ausgedehnt, erreicht dies den gerade manifestierten Zustand.“

SEW: „Ich möchte nicht über Begriffe streiten, aber ich möchte verstehen, wie wörtlich sie gemeint sind. Ich habe eine viel höhere Wahrnehmung als eine Schlammschildkröte; aber mein Fleisch ist als solches nicht so zart wie ihres.“

UNSICHTBARER: „Der körperliche Organismus des Menschen ist weitaus feiner, sensibler und weniger dicht als jener der Schildkröte. Die Dichte ist der Unterschied in der ART DER REAKTION.“

3.

Na gut, sagte unser Freund, mit so einer Art Typ könnte ich schon klarkommen. Aber wie steht es mit echten, individuellen Beziehungen, wie wir sie kennen? Wie steht es mit unseren Partnern? Und wenn wir sie hier nicht gefunden haben, finden wir sie dort? Oder gibt es so etwas wie ewiges Junggesellendasein?

UNSICHTBARER: „Nein, ganz entschieden nicht. Sie finden schnell ihre komplementären Selbste. Dann vereinen sie sich für größere Harmonie der Aufgaben *(Bemühung)* und vollkommenes Glück.“

SEW: „Gibt es zwischen den dieserart Verbundenen etwas, das eine private Beziehung genannt werden könnte; also eine Beziehung, die ihnen als Individuen eigen ist und die, wenn auch nur entfernt, unseren körperlichen Beziehungen entspricht?“

UNSICHTBARER: „Eure Welt ist erfüllt von der Ekstase harmonischer Anziehung, die von der bloßen chemischen Übereinstimmung bis hin zur sexuellen Beziehung reicht. Diese magnetische Anziehung setzt sich fort, jedoch in einer weitaus höheren und ekstatischeren Form. Sie entsteht schließlich durch die vollkommene Vereinigung komplementärer spiritueller Hälften. Es ist etwas schwierig, dies kurz und prägnant auszudrücken, da es viele Verzweigungen und halbfertige Bedingungen gibt, bevor die vollkommene Verbindung zustande kommt. Das ist als Erklärung nicht sehr zufriedenstellend, aber ihr könnt sicher sein, dass die Schönheit der körperlichen Verbindung nicht verloren geht, sondern im spirituellen Bereich sogar noch intensiviert wird.“

SEW: „Paarbeziehungen haben hier zwei Phasen oder Aspekte: die eher gleichmäßige liebevolle Beziehung *(Zuneigung)* und die gelegentlich intensivierte Beziehung. Gibt es dort beides in irgendeiner Form?“

UNSICHTBARER: „Ein entmutigend komplexes Thema, da jede Zuneigung in allen Phasen ihrer Existenz unendlich vielfältig ist. Wir können euch nicht mit Situationen konfrontieren, die eure menschliche Vorstellungskraft übersteigen. Wir können euch nur vage zufriedenstellend erklären, was euer nächster Schritt sein wird.

Es ist eher mehr gleichmäßig als fallweise. So wie du auf Erden durch gelegentliche Glückseligkeit zu bestimmten Höhen aufsteigst, so erreichst du diese Höhen hier durch Harmonie. Vielleicht erlebst du sie gelegentlich getrübt durch Perioden von Ablenkung, aber die Höhen sind immer da, erreichbar und erweiterbar. Mit der Zeit kannst du dauerhaft in dein höchstes Ideal hineinwachsen und dort verbleiben, während du gelegentlich noch größere Höhen erklimmst. Dies ist fortschreitende Glückseligkeit, die sich verstärkt, wenn du bessere Fähigkeiten zur Verwirklichung entwickelst.“

SEW: „All das ist eine Eigenschaft der beiden, verpaarten, unterschiedlichen Geschlechts; und nicht eine gemeinsame Beziehung aller Geisteswesen?“

UNSICHTBARER: „Ja. Aber mit euren gegenwärtigen irdischen Vorstellungen und Wünschen könnt ihr nicht vollständig einschätzen, wie die Veränderung eurer Existenzstruktur eure Vorhaben beeinflussen wird. Versteht ihr nicht, dass wir euch sagen wollen, dass es hier durchaus etwas Privates zwischen zwei Individuen gibt, aber Strukturveränderung und eine erweiterte Perspektive verändern euren Wunsch nach einer so intensiv persönlichen Haltung. Es ist durchaus möglich. *(Gemeint ist, dass man eine Paarbeziehung hat.)* Nur so wie ein Kind die Ideale eines Erwachsenen nicht begreifen kann, könnt ihr nicht jetzt eure irdischen Wünsche als Maßstab dafür hernehmen, was ihr ersehnen werdet, wenn ihr dann hier seid.“

4.

Diese Fragmente sind typisch für die Art und Weise, wie wir erfahren haben, wie die Dinge liegen *(die Beschaffenheit der Dinge)*. Sie sind nicht so sehr als Darstellungen von Tatsachen wertvoll, sondern vielmehr als kurze Erleuchtungen, die Einblicke jenseits unserer alltäglichen Erfahrungen erkennbar machen. Wir werden uns anpassen müssen; aber es wird eine

natürliche und einfache Anpassung sein. Viele unserer gewohnten Maßstäbe werden wir über Bord werfen müssen. Sie werden so fehl am Platz sein wie eine Pferdepeitsche im Auto. Zum Beispiel das Konzept von Raum, an dem wir uns so stark messen.

BETTY: „Ich verstehe; Raum ist nur eine imaginäre Grenze, keine konkrete Realität. Wie merkwürdig das aussieht! Es gibt nichts hier, das der Wortbedeutung von dem, das wir Raum nennen, entsprechen würde. Es ist etwas völlig anderes! ...

Das ist mir zu viel! Meine Güte! Es hat keinen Sinn, zu Lebzeiten zu versuchen, es zu begreifen. Man könnte das Konzept nicht *(gedanklich)* festhalten, wenn man es mitgebracht hätte! Ich glaube nicht, dass ich es ERTRAGEN könnte, ein solches Konzept zu kennen und danach wieder vernünftig *(hier)* zu leben. Aber ich werde versuchen, es dir zu erklären. Es nimmt mir den Atem, und ich werde es verderben; aber ich werde es versuchen ...

Als ich gestern einen Kieselstein unter dem Mikroskop betrachtete, blickte ich in eine tiefe Schlucht von Raum. Wie kann man Raum messen? Wie kann man etwas so Elastisches und Veränderliches Raum nennen? Ich kann auf diesem Kieselstein gehen; und doch kann durch die Magie der Konzentration ein winziger Spalt darin zur Illusion einer realen Schlucht von wahrer Unermesslichkeit werden. Siehst du nicht, Raum ist überhaupt nicht real. Er ist in einem Attribut *(einer Eigenschaft)* deines Bewusstseins enthalten.“

UNSICHTBARER: „Betrachte das Ausmaß deiner eigenen Illusion von Raum im Vergleich zu einem Kieselstein. Nun vergrößere es zu einem unermesslichen Ausmaß, das du selber nur erahnen kannst.“

BETTY: „Wir befinden uns alle anscheinend im selben Raum. Es scheint überhaupt keine Frage der Distanz zu sein. Das ist mir völlig neu und sehr befriedigend; denn ich konnte mir nie vorstellen, wie sie Platz für alles und jeden haben sollten, der jemals gestorben ist. Das hier ist viel besser; nur verstehe ich es nicht ganz ...

Nun, wie auch immer, ich werde nie wieder Respekt vor Raum haben, denn ich weiß jetzt, dass dieses Konzept nichts Fixes ist. Es hängt völlig vom Betrachter ab. Es tut mir leid, dass ich es nicht intelligent rübergebracht habe, aber es war eine grandiose Schmutzkampagne und Enthüllung über den Weltraum! *(sarkastisch gemeint!)* Siehst du, es ist ein Wort, das überhaupt nichts Klares bedeutet, außer für uns *(im iridischen Bereich)*. Es repräsentiert nur, was wir darüber denken. Aber ich muss sagen, es ist ziemlich anstrengend, damit zu kämpfen, da ich scheinbar keinen großen Einfluss darauf habe und noch daran arbeiten muss!“

UNSICHTBARER: „Raum ist nicht Entfernung: Raum bedeutet Grade *(Arten)* von Wahrnehmung. Entfernung ist nur Langsamkeit beim Erreichen.

JEDER Fortschritt führt vom mehr Materiellen zum weniger Materiellen; bis er uns schließlich in Bereiche führt, in denen die Realität ohne den Einsatz jeglicher mühsamer materieller Strukturen wahrgenommen wird. Ihr wisst selbst, dass Menschen höherer Verstandesfähigkeit nicht immer eine materielle Erfahrung machen müssen. Wenn sie sich ihrer Ursache und Wirkung bewusst sind, können sie *(ein Geschehen)* begreifen, ohne es mühsam durchleben zu müssen: Sie brauchen die anstrengende materielle Struktur nicht, um die Realität zu erkennen. Genauso verhält es sich auf den noch höheren Ebenen darüber hinaus. Ihr alle strebt einem Bewusstsein von Realität entgegen, wo keine materiellen Schatten,

materiellen Spiegelbilder und materiellen Manifestationen als Verständnishilfen dienen müssen.“

KAPITEL IX

„PORTAGE“ *(Unklar, was mit diesem Wort gemeint ist; eventuell „UMGEHUNG“ im Sinne eines Landweges um ein Gewässer herum; aus dem kanadischen Englisch?)*

1.

Das Vorstehende mag einen groben Eindruck davon vermitteln, was Betty für ihre eigene Entwicklung mitgegeben wurde und von der Art des höheren Bewusstseinszustandes, in den sie geführt wurde. Meine eigene Funktion während dieser Zeit war hauptsächlich die des Berichterstatters; doch letztlich hatte ich auch meinen Einsatz. Teil des Plans schien eine Art Veröffentlichung zu sein; und aufgrund meines Berufs war ich wohl derjenige, der das eigentliche Schreiben übernehmen sollte.

Als Schriftsteller konnte ich nie wirkungsvolle Arbeit aus zweiter Hand leisten. Für mich hat wenig Tragkraft, was von außen beschrieben wird. Touristeneindrücke sind nie mehr als amüsant. Ich konnte nie gezielt Lokalkolorit sammeln gehen. Ich musste in den Holzfällerlagern arbeiten; über die Weiden von Arizona reiten, um das Vieh zu treiben; ich habe mich im fernen Afrika oder Alaska oder sonstwo herumgetrieben und habe gemacht, was die Einwohner machten, ohne Hintergedanken, sondern weil es mir gefiel und aus keinem anderen Grund. Dann, nachdem ich alles durchlebt hatte, merkte ich, dass ich etwas hatte, worüber ich schreiben konnte.

Genau so war es hier.

Wenn ich diesen Job als Autor machen sollte, musste ich neben dem Berichten noch etwas anderes tun; ich musste selbst das Dasein in jenem Land erleben.

Bis zu diesem Zeitpunkt hatte ich mich trotz vieler gegenteiliger Ermahnungen an meinen Verstand als meinen besten Ratgeber geklammert. Ich BEGRIFF die Anweisungen, wie sie im Betty-Buch dargelegt sind, und ich erkannte später ihre logische Wahrheit an. Als Konzepte waren sie zufriedenstellend. Auch mein Sinn für Ästhetik fand sie schön. Doch nun, plötzlich, stellte ich fest, dass ich nicht mehr auf Konzepte aus war. Ich suchte etwas, das hinter Konzepten steckte – etwas, das nicht länger bloß gedanklich sein konnte.

2.

Aufgeregt und irritiert stellte ich fest, dass ich, wenn ich weiterkommen wollte, den Anweisungen folgen musste – und dass ich von vorne beginnen musste. Ich hatte Betty mental schon sehr weit begleitet, sodass ich viele praktische Nachbesserungen vornehmen musste.

Was war der allererste Schritt? Nach einigem Nachdenken fand ich nur etwas, dessen ich absolut sicher: mein Ziel. Ich wollte in diese neue Bewusstseinsregion gelangen, die Betty

beschrieben hatte. So viel war klar. Und nach weiterem Nachdenken dämmerte mir, dass ich, wenn ich woanders hinwollte, zunächst lernen musste, von dort wegzukommen, wo ich war.

Zum ersten Mal, glaube ich, verstand ich, warum so viele Lehren, insbesondere die des Orients, auf Übungen zum „Austreten aus dem Körper“ bestehen. Mein praktisch veranlagter westlicher Verstand hatte sich lange gegen dieses Konzept gesträubt. Ich hatte das Bild von einer Art Astralvehikel im Kopf, das wie ein Fesselballon in einer Art geheiligtem *(seligem)* – aber dichtem – übersinnlichem *(„psychic“)* Nebel umherschwebte. Es hatte mich zwar zum Lachen gebracht, aber nicht überzeugt.

Kürzlich musste ich meine Meinung darüber jedoch ändern. Betty ließ zweifellos ihr Alltagsfahrzeug zurück und betrat eine Umgebung, die Dinge enthielt, die für gewöhnliche körperliche Sinne nicht wahrnehmbar waren. Jeder Zweifel daran war endgültig zerstreut, als sie wiederholt demonstrierte, dass sie sogar mehrere tausend Kilometer weit reisen und die Aktivitäten ihrer Freunde beobachten konnte. Dass sie überhaupt dort war, hatte sie zweifelsfrei bewiesen, indem sie mir alle möglichen Einzelheiten berichtete – wer zu einem bestimmten Zeitpunkt dort war und was sie taten –, und diese Angaben wurden anschließend durch Korrespondenz auf ihre Richtigkeit überprüft. Bei diesen Gelegenheiten befand sich ein Teil ihres Bewusstseins zweifellos außerhalb ihres Körpers; denn ihr Körper, mit verbundenen Augen, war die ganze Zeit neben meiner Hand.

Darüber hinaus hatte das „Sie-Selbst“, der wahrnehmende Teil, der beobachten, sich erinnern und kommentieren konnte, diesen wandernden Teil des Bewusstseins begleitet. Es war sich der Ereignisse in Boston bewusst, es war sich aber nicht bewusst – oder nur vage – was in Burlingame, Kalifornien, vor sich ging.

Angesichts dieser Beweise gab meine vorsichtige Skepsis ein oder zwei Schritte nach, flüchtete sich aber schnell in eine andere Verteidigung. Betty und die anderen, argumentierte ich, seien anders. Sie seien begabt; „übersinnlich“ fähig. Für sie sei das alles normal. Aber ich selbst hielt mich nicht für „übersinnlich begabt“. Ich war ein ganz normaler Mensch, wie jeder andere auch. Diese Sache mit dem „Austreten aus dem Körper“ überstieg meine Fähigkeiten; und wenn das erst geschehen musste, bevor ich weitermachen konnte, dann hatte ich – und der Rest der Leute wie ich – einfach Pech gehabt.

Damals war mir noch nicht klar, dass „übersinnlich begabt“ nur ein Begriff ist; dass jeder „übersinnlich begabt“ ist, so wie jeder Mensch lebendig ist; dass jeder jederzeit „aus seinem Körper heraustreten“ kann, wenn er möchte; dass wir alle genau dies bis zu einem gewissen Grad jeden Tag unseres Lebens tun.

„Wir haben ein Haus mit fünf Türen“, erklärte Betty. „Es gibt noch weitere, aber das sind Geheimtüren. Die fünf Türen sind deine Sinne. Wozu, glaubst du, wurden dir deine Sinne gegeben, außer um dich vor dem Scheitern zu bewahren? Verstehst du nicht? Es ist so weich und angenehm; es klingt so wunderbar; es riecht so gut; es sieht so schön aus; ich habe Hunger danach; – Wo ist jetzt mein Körper? Du bist nur dann ‚in deinem Körper‘, wenn du alle Türen nacheinander schließt und dich in ihn verkriechst. Dann bekommst du einen Krampf da drinnen, die Luft wird vergiftet, du wirst steif und dumm! Wenn du also das Geheimnis des Lebens lüften willst, wie du außerhalb deines Käfigs lebst, dann musst du zu üben beginnen. Du wirst es auch auf alberne Weisen tun. Du wirst gute Dinge streicheln. Du wirst gute Dinge riechen. Und jedes Mal wirst du rufen: Es gibt einen Ausweg!

Die Sinne sind so sehr wie Flügel der Seele, dass ich ein wunderschönes Design für das Tor der Sinne mache. Es sollen großartige Flügel werden, die sich oben leicht kreuzen und den perlmuttartigen Schimmer dahinter freigeben. Ich werde ein WUNDERSCHÖNES Tor der Sinne schaffen!“

Dies war für mich eine wunderbare Offenbarung, ähnlich wie bei M. Jourdains weltbewegende Entdeckung, dass er die ganze Zeit Prosa gesprochen hatte. *(Molière, The Bourgeois Gentleman, 1670)* Es schien zu offensichtlich, um wahr zu sein. Doch als ich es sorgfältig durchging, schien es logischer Prüfung standzuhalten. Es bestand kein Zweifel: Jedes Mal, wenn ich meine übliche eifrige Beschäftigung mit dem, was in meinem Kopf vor sich ging, unterbrach, um die materielle Welt zu betrachten, verlagerte ich mit dieser kleinen Geste zweifellos einen Teil meines Bewusstseins über die Grenzen meines kompakten Selbsts hinaus. Zunächst war ich also in mir selbst, dachte geschäftig, schmiedete Pläne, befasste mich mit meinen Symptomen oder schwirrte einfach nur wie allzu oft ziellos umher. Alles außerhalb meiner selbst war mir gerade so bewusst, dass ich nicht dagegen stieß. Im nächsten Moment war ich bereits aus mir herausgetreten, um mit Bäumen, Vögeln, Blumen, Wolken und dem Himmel in Gemeinschaft zu sein; ich ließ meine üblichen inneren Beschäftigungen zurück.

„Aus dem Körper herauszukommen“ war also, zumindest in den ersten, einfachen Anfängen, keine so geheimnisvolle und geheimnisvolle Angelegenheit, wie die Worte vermuten ließen. Es war schlicht eine Frage der Aufmerksamkeit. Wenn ich meine Aufmerksamkeit von innen nach außen richtete, folgte mein Bewusstsein. Ich hatte die Methode. Es blieb nur noch, sie auf dieses andere Tätigkeitsfeld anzuwenden.

3.

Bevor wir mit dem fortfahren, was über das „aus dem Körper Herauskommen“ zu sagen ist, muss eines klargestellt werden. Dieser Prozess ist an sich nicht wünschenswert. Der Körper ist kein Stiefkind. In letztgültiger Betrachtung ist er ein vollwertiger Partner, und seine Vernachlässigung oder ihn zu missachten kann für das gesamte Wesen ebenso verheerend sein wie eine Art *(gedankliche)* Unterwürfigkeit *(betreffend die rein körperlichen Aspekte)*. Alles, was aus der geistigen Welt erworben wurde, egal was, muss letztendlich in die materielle Welt gebracht und damit vereinigt werden, ehe der Prozess abgeschlossen ist.

In meinem eigenen Fall wurde mir bald klar, dass dieses Loslassen des Körpers nur als vorübergehende Befreiung von seinen Anforderungen gedacht war, damit ich in einem anderen Teil meiner selbst ungehindert handeln konnte: und auch als Nebeneffekt, damit ich tatsächlich durch Empfindung erfahren konnte, dass der Körper nur ein Attribut des Geistes ist. Wie der Verstand. Wie die Hände es für den Körper selbst sind.

Ich betone diesen Punkt hier, weil viele „übersinnlich veranlagte“ Menschen zu glauben scheinen, sie hätten eine verdienstvolle Handlung vollbracht, wenn sie es schaffen, „aus dem Körper herauszutreten“. Es ist nicht verdienstvoll: Es ist gefährlich, wenn es um seiner selbst Willen und zusammenhanglos gemacht wird.

4.

Leider erwies sich die Anwendung der Methode als schwieriger als erwartet. Um meine Aufmerksamkeit von innen heraus zu lenken, musste ich ihr einen festen Landeplatz bieten. Ich

konnte sie nicht einfach auf nichts übertragen. Meine Vorstellungskraft und Bettys Beschreibungen meines Ziels halfen zwar etwas, aber die Ergebnisse blieben bestenfalls dürftig und wenig überzeugend. Das Problem war, so stellte ich schließlich fest, dass ich nicht das GEFÜHL für das hatte, wonach ich suchte. Zwar hatte ich, wie fast jeder andere auch, ein paar kleine, sporadische „übersinnliche“ Erfahrungen gemacht. Aber das waren nur amüsante, äußerliche Kunststücke gewesen. „Innerlich“ war nie etwas passiert, im Sinne von inneren Visionen oder „spirituellen“ Empfindungen oder Wahrnehmungen. Zumindest nichts, was ich als solches identifizieren konnte – und schon gar nichts, was ich als konkretes Ziel hätte verwenden können.

Dann griffen eines Tages unerwartet die Unsichtbaren ein.

„Ich bin von Leuten umgeben“, sagte Betty, „viele Leute; eine nette Menschenmenge. Es scheint eine Nachricht für dich zu geben, aber ich kann sie nicht verstehen – etwas Nettes: eine Anerkennung, die dir zuteil werden wird ...“

„Wir sind heute hier“, unterbrach sie der Unsichtbare, „um unsere Seelen mit deiner zu verschmelzen und dich die große Herzenserweiterung spüren zu lassen. Lege den Stift weg, schließe die Augen und gibt dich der Veränderung hin. Öffne dich und nimm sie an.“

Ich tat, was mir gesagt wurde, und verspürte sofort ein höchst eigenartiges „Ballon“-Gefühl, als würde ich schnell in alle Richtungen ausgedehnt. Fast unmittelbar darauf folgte ein seltsamer innerer Effekt, der sich nur schwer beschreiben ließ. Er ähnelte dem Gefühl körperlicher Entspannung, schien aber eher eine Entspannung und Ausdehnung der normalerweise angespannten Konzentration des Geistes zu sein. In meinen Notizen zu diesem Ereignis finde ich die Worte: „Unmöglich zu beschreiben, aber ein sehr deutliches und unerwartetes Phänomen.“ Sofort verstand ich, warum die Unsichtbaren sich geweigert hatten, mir vieles in Worten zu erklären; die Worte hätten für mich einfach keinen Sinn ergeben. Wie sollte man zum Beispiel einem blind geborenen Menschen eine angemessene Vorstellung vom Sehen vermitteln?

Das Erlebnis dauerte eine ganze Weile an. Ich blieb bei vollem Bewusstsein und wachsam, zog mich aber in eine Art lichten Raum im Zentrum meines Bewusstseins zurück. Dann tauchte ich allmählich wieder auf und nahm meine Umgebung wieder wahr.

„Wir haben heute versucht“, sagte der Unsichtbare, „dir die Empfindung beizubringen, die das Kennzeichen des sich ausdehnenden Lebens ist, und dir das tatsächliche Gefühl davon zu demonstrieren. Für den Augenblick bitten wir dich nur, diese Empfindung zu suchen, daran teilzuhaben und ein Verlangen danach zu entwickeln. Es ist die Realität, von der wir bei der Erörterung der Verbindung mit dem Geist gesprochen haben. Vergiss die Worte und akzeptiere die Realität. Verankere sie ganz natürlich, einfach und ohne große Anstrengung, so wie du in der Sonne sitzt und ihre Wärme genießt.“

„Wir gehen heute vor dem Abklingen“, schloss der Unsichtbare. „Wir möchten den Eindruck der Verschmelzung der beiden Elemente auf seinem Höhepunkt bewahren.“

5.

Gleich am nächsten Tag wurde ich angewiesen, mein Experiment fortzusetzen.

„Sei nicht zu erwartungsvoll“, warnte der Unsichtbare. „Sei flexibel. Außerdem – schreibe nicht. Du musst die körperliche Entspannung vollständig beherrschen.“

Nach einer kurzen Pause spürte ich erneut das ballonartige Gefühl und unmittelbar darauf einen unbeschreiblichen Eindruck schneller Vibrationen. Darauf folgte ein kombiniertes Schwebe- und Ausdehnungsgefühl von großer Kraft. Es hielt nur wenige Augenblicke an und ebbte dann ab.

„Ruhe einen Moment aus“, befahl der Unsichtbare. „Entspanne dich. Denk an irgendetwas, was du dir wünschst.“

„Mir scheint“, sagte ich, „dass meine willkürlichen Muskeln völlig entspannt sind. Was sonst noch?“

„Es sind nicht so sehr die körperlichen Muskeln“, sagte der Unsichtbare, „sondern mentale Verklebungen, die das Loslösen lange genug verhindern, um in der neuen Empfindung Sicherheit zu finden. Versuche zunächst, diese Verklebungen aufzulösen. Sie sind für uns schwer zu kontrollieren. Wir heben dich hoch, verwandeln dich; aber es gibt einen Widerstand. Lege jetzt deinen Bleistift weg und versuche es erneut, ohne Erwartung, aber mit einer nach außen gerichteten Reaktion.“

Etwa zehn Sekunden lang blieb das Gefühl von Vibration und Ausdehnung wie zuvor. Dann, ganz ohne Vorwarnung, schien sich plötzlich ein weißer Lichtstreifen wie ein Verband über meine Augen zu legen. Es war zwar kein besonders helles Licht, aber es war sehr leuchtend; es glich eher einem Mattglaslicht als irgendetwas, das ich mir vorstellen kann. Allmählich gewann es an Tiefe und Farbe, bis es sich in einen Schleier aus einzigartig leuchtendem Ultramarinblau verwandelte. Gleichzeitig verstärkte sich das Gefühl von Ausdehnung und Vibration spürbar. Dann ebbte das Ganze schnell ab, und ich fand mich wieder in meinem Stuhl wieder.

„Sie waren überall um dich herum“, sagte Betty, „als würden sie dich hochheben. Aber es war eher eine Dehnübung. Sehr merkwürdig: eine Dehnung des Geistes.“

„Wenn du dich einmal in diesem höheren Element sicher und natürlich fühlst“, fügte der Unsichtbare hinzu, „könntest du es nach Belieben betreten. Lerne in der Zwischenzeit, mit seinen entspannenden Eigenschaften zu experimentieren; erlerne lediglich die Technik, dich gelegentlich zu befreien.“

„Was waren das für Licht- und Farbeffekte?“, fragte ich. „Sind sie retinal, oder haben sie etwas mit diesem anderen Element zu tun?“

„Sie sind ein Symptom“, sagte der Unsichtbare. „Deine Selbstbeherrschung und Handlungsmacht sind noch schwach, weil das Vertrauen noch nicht gefestigt ist. Deshalb suchen wir nach einer Methode, es dir besser begreifbar zu machen. Jeder körperliche Trittstein *(„stepping stone“)* macht diesen Prozess leichter zu handhaben und realer. Irgendwie musst du Vertrauen in deine Fähigkeit entwickeln, dich in einem völlig anderen und überlegenen Element zu isolieren.

Das ist nicht leicht zu erreichen; ist es nie. Dein Wunsch ist es, dass es auf das Element beschränkt bleibt, an das du gewöhnt bist; unser Wunsch ist es, dich von diesem

eingeschränkten Verständnis zu befreien und dich zu zwingen, ein höheres zu erlangen. Du möchtest alles, was wir dir vermitteln, zurückübersetzen *(in das, was dir vertraut ist)*; wir möchten auch, dass du es niederschreibst – vorausgesetzt, du erlebst es häufiger im Original. Aber bedenke stets eines: Es wird wohl nicht mehr als vage, unpraktisch und nicht-greifbar sein, wenn du dein Interesse weiterhin auf die Übersetzung konzentrierst. Erforsche zuerst; schreibe erst danach darüber.“

6.

Die dritte Erfahrung dieser Art – und die letzte für einige Zeit – fand einige Tage später statt. Es war gewissermaßen eine Fortsetzung und Erweiterung der vorherigen Erlebnisse. Die vibrierenden Empfindungen begannen erneut mit großer Kraft. Doch nun schienen sie in fernen inneren Tiefen zu entstehen und sich ständig nach außen auszudehnen und mein Bewusstsein mit sich zu nehmen. Das Endergebnis war ein völlig neuartiges Bewusstseinsgefühl, das sich auf höchst merkwürdige Weise über den zentralen Kern des gewöhnlichen Lebens hinaus ausbreitete.

Auch die visuellen „Symptome“ wiederholten sich. Das weiße Lichtband erschien wie zuvor, verwandelte sich allmählich in Ultramarin, das in Flecken auftrat, die sich langsam in einem gemeinsamen Zentrum sammelten, sich zu einem Punkt verdichteten und verschwanden, und andere folgten. Es war, als blickte ich in ein seltsames, prächtiges Kaleidoskop. Schließlich vertiefte sich die Farbe zu einem satten Purpur. Ich möchte hinzufügen, dass ich mehrmals versucht habe, diese Farbeffekte selbst zu erzeugen. Alle meine Versuche blieben stets erfolglos.

Das Ganze dauerte vielleicht ein oder zwei Minuten – nicht länger. Dann saß ich wieder an meinem Tisch, und die Worte des Unsichtbaren klangen in meinen Ohren. *(Aber gesprochen von Betty, weil Stewart selber kein Medium war.)*

„Wir haben lediglich versucht“, sagten sie, „dir direkt die Empfindung der Realität spiritueller Substanz zu vermitteln. Wir wollten dir ein Gefühl des Vertrauens in sie als eine reale Welt geben. Diesen Kontakt brauchst du im Moment am meisten. Mit der Zeit wird es dir nicht schwerfallen, nur die Empfindung zu erlangen; und vollständiges Realisieren ist nicht notwendig, um darin zu arbeiten.

Es gibt bisher keine zufriedenstellende Erklärung, die wir dir dafür geben könnten. Wir belassen es lieber eine Weile beim Erleben. Behalte die Erinnerung an die EMPFINDUNG. Präge sie dir für einen späteren Startpunkt genau ein. Nachdem du es ein paar Male erlebt hast, wird es nicht mehr nur eine Reihe seltsamer Empfindungen sein, sondern eine Realität, in welche du mit Zuversicht zurückkehren kannst.“

7.

An dieser Stelle sei noch eine Warnung ausgesprochen. Der Leser sollte sich nicht hinsetzen und irgendwie die Einzelheiten meiner Erfahrung nachzumachen versuchen. Ebensowenig sollte er seinen Erfolg oder Misserfolg am Vorhandensein oder Fehlen des „Ballongefühls“, des Lichtbandes oder eines der anderen beschriebenen Symptome messen. Denn genau das sind sie – Symptome, und zwar persönlicher Natur. Sie sind Nebenprodukte, kein Selbstzweck; und jeder Versuch, ein solches Nebenprodukt zu erzielen, führt wahrscheinlich zum Desaster.

Natürlich wird jegliche Erfahrung von bestimmten Merkmalen begleitet sein. Sie treten spontan bei jedem auf, der auf gesunde Weise nach höherem Bewusstsein strebt. Aber niemals sollten sie bewusst als konkretes Ziel verfolgt – oder auch nur in der genau selben Form erwartet werden, wie sie von jemand anderem erlebt wurden.

In den letzten Jahren habe ich mit vielen Menschen gesprochen, die diese Reise unternommen haben, und mich mit ihnen über unsere Erlebnisse ausgetauscht. Meistens haben sich unsere Pfade früher oder später getroffen. Doch die ersten Details sind oft so erstaunlich verschieden, dass man glauben könnte, wir hätten unterschiedliche Absichten verfolgt. Dieser Tatsache müssen wir uns stellen und sie verstehen. Das Land, das wir betreten, ist ein riesiges Gebiet von unendlicher Vielfalt, und wenn wir darauf bestehen, starr nach einem bestimmten topografischen Detail zu suchen, schnüffeln wir möglicherweise kurzsichtig wie ein Maulwurf herum, bis wir uns in sehr gefährlichem Gebiet wiederfinden.

Tatsächlich ist die Bedeutung der Symptome selbst so flüchtig, dass ich in meinem eigenen Fall feststellte, dass sie bald nach Erfüllung ihrer Funktion verschwanden. Ich gab bald jeden Versuch auf, sie wiederzuerlangen, selbst als Mittel zum Erreichen des beschriebenen höheren Bewusstseinszustandes. Ich wurde nicht ausdrücklich dazu angehalten, aber eine Intuition warnte mich, dass Lichter, Farben und dergleichen nicht das waren, wonach ich suchte. Selbst das „ballonartige“ Gefühl und die Empfindung des sich erweiternden Bewusstseins, so erkannte ich schnell, waren nur grobe, fast körperliche Erlebensmerkmale.

Die Sache, um die es sich handelte, ist eine Art ESSENZ dieser Dinge, ein subtiler und tiefer innerer Zustand, der sich nicht beschreiben lässt. Genau das lernte ich schließlich zu praktizieren und darauf zu vertrauen.

Warum, so darf man fragen, habe ich diese Merkmale meiner persönlichen Erfahrungen dann so detailliert wiedergegeben? Einfach weil ich hoffe, dass es die an dieser Erkundung interessierte Durchschnittsperson beruhigt. Die meisten Anfänger – wenn ich meine ersten Reaktionen als Kriterien heranziehen darf – verspüren das Bedürfnis nach einer konkreten Beziehung, durch ihre eigenen Sinne und ihr subjektives Empfinden. Sie halten dieses höhere Bewusstsein für wünschenswert, aber hoffnungslos vage. Es hat zu wenig greifbare Festigkeit. Für jemanden, der ein dreidimensionales Dasein führt, ist es insgesamt zu substanzlos. Es braucht Realität und Vitalität. Es hat einfach keine Ecken und Kanten.

Tatsächlich ist es jedoch absolut greifbar. Wenn jemand schließlich dieses neue Land betritt, gibt es keine Rätselraten darüber – nichts Nebulöses oder Unbestimmtes. Er KENNT es.

Und er WEISS, dass er sich das Ganze nicht einfach ausgedacht hat. Viele Interessierte haben mich genau mit diesem Punkt konfrontiert. Ich bin Romanautor und daran gewöhnt, mir Dinge vorzustellen. Ich kenne den Unterschied.

8.

Ich vermute, die Erfahrungen, die ich gerade beschrieben habe, waren in gewisser Weise eine Erleuchtung. Zumindest waren die Ergebnisse mir selbst wichtig genug, um diese Bezeichnung zu rechtfertigen. Bislang hatte ich, vor allem durch Bettys Beschreibungen, zumindest eine vage Vorstellung davon gewonnen, das das höhere Bewusstsein ausmacht. Im Großen und Ganzen verstand ich vielleicht, was ich wollte. Aber als Idee und Verstehen war es

nur eine Sache des Gehirns und des Intellekts. Nun, wenn auch schwach und fragmentarisch, hatte ich eine tiefere Realität berührt. Eine kalte, distanzierte Idee war einer intimen Empfindung gewichen, die ich als Teil meiner eigenen Substanz empfand. Und infolgedessen brauchte ich den Glauben nicht mehr, den der kleine Junge als „Glauben an Dinge, von denen man weiß, dass es sie nicht gibt“ beschrieb.

Ich halte mich hierbei nicht für eine Ausnahme oder besonders bevorzugt.

Die Form, die meine persönlichen Erfahrungen annahmen, mag mir mehr oder weniger eigen gewesen sein – oder auch nicht. Aber ich bin überzeugt, dass eine solche Erfahrung immer mit dem Erreichen einer bestimmten Etappe der Reise einhergeht. Sie ist für den Fortschritt eines jeden Menschen von wesentlicher Bedeutung.

„Für wahre Erleuchtung“, sagten die Unsichtbaren, „muss man nicht nur intellektuelle, sondern auch emotionale Überzeugung erlangen; nicht nur die Wahrnehmung der erfüllten Gleichung, sondern auch die kosmische Befriedigung, die nichts mit der reinen Mathematik des Verstandes zu tun hat. Eine intellektuelle Überzeugung, die durch Studium, durch das Lesen von Büchern, durch die experimentelle Untersuchung von Beweisen gewonnen wird, hat nur eine Funktion: Sie verlagert den Mittelpunkt des Interesses auf den Weg, auf dem die persönliche Erfahrung am wahrscheinlichsten stattfinden wird.

Darüber hinaus wird man feststellen, dass, wenn jeder Einzelne jenen Punkt inneren Wachstums erreicht hat, an dem er bereit ist, die emotionale Überzeugung zu gewinnen, die persönliche Erfahrung nie ausbleibt. Er mag sie nicht vorhersehen oder gar suchen: Im Allgemeinen übersehen wir in unserem eigenen Leben, wie die unabdingbare Evolution vor sich geht – wir übersehen dieselbe Reifung, wie jene, die in einer Kastanienkapsel stattfindet. Diese bleibt fest in Form einer ungeteilten, versiegelten Kugel, bis der richtige Moment kommt, da sie sich entlang genau festgelegter Linien teilt und umdreht, um das Produkt ihres Herzens auszustoßen. Ebenso kommt unvermeidlich der Moment für den Höhepunkt unserer Bemühungen, ob diese nun bewusst oder unbewusst gelenkt oder fehlgeleitet waren. Und in diesem Moment wird dem Einzelnen immer die angemessene Erfahrung zuteil. Sie ist unaufhaltsam.

Als Bestätigung meiner Aussage wirst du, wenn du nur gründlich genug nachforschst, feststellen, dass jeder Mensch, der eine wahre und lebendige Überzeugung in sich trägt, deren Ursprung auf eine persönliche spirituelle Erfahrung zurückführen kann, wie klein sie auch sein mag. Das ist Teil unserer Arbeit; und das ist im Allgemeinen ein zuverlässiger Test, den wir anwenden können, ein sicheres Mittel, um den Grad des spirituellen Bewusstseins eines Menschen zu beurteilen. Es ist wie ein Tropfen einer Chemikalie, der durch die sichtbare Verfärbung des Inhalts eines Gefäßes zeigt, wie viel einer anderen Chemikalie bereits enthalten ist. Behandelt man ein zweites Gefäß so, das aber keine der Chemikalien enthält, ergibt sich keinerlei Wirkung. Manche von uns [d. h. der Unsichtbaren], vielleicht durch Zuneigung beeinflusst, vielleicht durch Unerfahrenheit, wenden einen solchen Test voreilig und daher ohne Ergebnis an. Wie viele Menschen wirst du finden, die irgendwann einmal eine sogenannte „unerklärliche Erfahrung“ gemacht haben?

Dieses Prinzip der Reife muss in allen Lehren angewendet werden. Daher ist es nicht unser gegenwärtiges Ziel, die Welt im Allgemeinen von irgendetwas anderem als der Notwendigkeit kontinuierlichen, bewussten spirituellen Wachstums zu überzeugen. Die Überzeugung

betreffend die eine oder andere Sache wird jedem Einzelnen ganz natürlich, leicht und unvermeidlich zuteil, wenn er durch seine eigene spezifische Anziehungskraft diesen Punkt erreicht. Es wird erst dann in die Welt gelangen, wenn das allgemeine Bewusstsein durch seine eigene spezifische Anziehungskraft ebenfalls diesen Punkt erreicht hat.“

Betty: „ES GEHT UM die Reifung des Lebens. Sie sagt, die Erfüllung des Lebens sei ungeheuer schön, wenn man sie nur verstehe und betrachte. Sie zeigt mir viele Dinge, die dieses Konzept umfassen, aber niemand hilft mir mit Worten ...

Es geht, grob gesagt, darum, was wir verpassen, wenn wir an der Unschuld der Jugend festhalten, statt an der natürlichen Erfüllung des Lebens, das wie eine Samenkapsel reift und sich selbst erneuert. Das Konzept der Samenerneuerung ist tatsächlich jünger als die Unschuld der Jugend, wenn es wirklich die Vitalität der Neuheit ist, die wir anstreben.“

KAPITEL X

DAS GROSSE ABENTEUER

1.

Wenn wir von „Erleuchtung“ sprechen, denken wir üblicherweise an etwas ganz Besonderes, das als direkte Offenbarung Gottes nur wenigen Auserwählten vorbehalten ist. Solche gibt es. Doch die allgemeine Tatsache der Erleuchtung ist viel einfacher, und wir alle haben daran Anteil; wir alle erleben sie, und zwar ziemlich oft. Wollten wir sie umbenennen, könnten wir sie als die übliche Aufwertung bezeichnen, die sich an einem Punkt der Reifung ergibt – egal in welchem Reifestadium. Und das lässt sich wiederum mit einem einzigen Wort ausdrücken: Lebensreife. *(„maturity“, was im Deutschen wie „ripeness“ Reife bedeutet; aber hier ist etwas wie Erwachsensein gemeint.)*

Lebensreife ist die Aneinanderreihung von Reifepunkten. Im Laufe der prägenden Jahre sammeln wir die verschiedenen verstreuten Elemente des Lebens an und wachsen in sie hinein. Dann, eines Tages, ganz plötzlich, fügen die Dinge sich zusammen. Wir verstehen vielleicht intellektuell noch nicht, was geschehen ist. Aber wir spüren eine neue Ausgeglichenheit, eine stabile Stellung im Leben. Wir haben eine Erleuchtung erfahren und die Reife erreicht, die unserem Platz in der Evolution entspricht.

Glücklicherweise ist Lebensreife eine Variable. Sie ist kein fester Punkt, sondern steigt mit dem Aufstieg der Menschheit. In der Steinzeit war Reife nicht mehr als körperlich. Der Neandertaler erlag mit 26 Jahren einem Schlag auf den Kopf, weil ihm das Alter die Spritzigkeit und Beweglichkeit genommen hatte, die er mit 20 Jahren besessen hatte. Wenn es ihm mit etwas Glück gelang, solchen Schwierigkeiten eine Zeit lang zu entgehen, hatte er eigentlich nichts mehr vor sich als die bloße Existenz. Das war alles, was es im Leben gab – körperliche Fähigkeit. Es sollte noch lange dauern, bis List, Geschick und Weisheit dem späteren Leben überhaupt noch Sinn verliehen; dem alten Mann wurde ein wenig Duldung von anderen zuteil – und von sich selbst. Und selbst darin lag mehr nostalgisches Bedauern als gegenwärtige Zufriedenheit.

Wir haben uns seit dem primitiven Menschen weit entwickelt – in mancher Hinsicht. In anderer jedoch nicht. Viele der alten Maßstäbe aus der Höhlenzeit sind noch immer als bruchstückhafte Überbleibsel vorhanden. Ohne es zu merken, zollen die meisten von uns den Fähigkeiten des Körpers unverhältnismäßig viel Tribut. Wir halten immer noch an der Vorstellung von körperlicher Energie als Symbol für den Höhepunkt des Lebens fest. In einer Art Entwicklungsstillstand verharren wir am selben Punkt wie der Neandertaler, der in seiner körperlichen Vitalität schwelgt. Denn selbst heute gibt es den alten Mann, der voller zukunftsorientierer Vorfreude agiert, vielleicht in mehreren Hundert – gegenüber den unzähligen Millionen, die in Wehmut ihrer verlorenen Jugend nachtrauern. Der Durchschnittsmensch hingegen ist damit beschäftigt, die auf dem Höhepunkt seiner Jugend angesammelten Mittel auszugeben und sie über die Jahre zu vergeuden, bis er schließlich bankrott vor seinen verbleibenden grauen Tagen steht und halbherzig nach irgendeiner Beschäftigung sucht, die real genug ist, um ihn durchzubringen.

Es ist eine traurige Tatsache, aber wir halten immer noch an der Jugendverehrung fest, dem Jugend-Aberglauben des Neandertalers. An seinem Eindruck, die Jugend sei unersetzlich. Am Trugschluss, dass sich das duftende Manuskript des Lebens mit dem Verschwinden der Rose tatsächlich schließt! Untereinander argumentieren wir anders. Mit humorvoller Bestürzung schrecken wir vor dem Gedanken zurück, wieder zwanzig zu sein. Doch der Instinkt bleibt bestehen.

Uns steht jedoch eine zweite große Reifung bevor, eine Art zweites Erwachsensein. Und eine unserer Erleuchtungen ist momentan die Erkenntnis, dass der Jugendkult ein Neandertaler-Aberglaube ist.

2.

Für diejenigen, die die Hälfte des Weges bereits hinter sich haben und den Zug dieses Rückblicks gespürt haben, hatten die Unsichtbaren einen gewissen sanften Spott.

„Stellt euch eine Eichel vor,“ sagten sie, „die von Trauer überwältigt ist, weil sie Hervorbringen des ersten Sprosses, der zu einer Eiche werden soll, ihre Schale zerbrochen hatte! Ihre vorwärtsdrängende Überzeugung, die den Lauf des Lebens aufrechterhält, lässt kein Bedauern über die abgeschlossenen natürlichen Prozesse aufkommen. Auch bei euch selbst dürfen bloße Gewohnheit und Sentimentalität die Kraft der Kontinuität nicht verzögern oder schwächen. Die Jugend begrüßt jede Veränderung; das Alter sollte es auch tun! Altert mit Fantasie, Alter mit der Freiheit vorauszudenken, ungehindert von der Metamorphose eines sich vollendenden Zyklus!

Eine solche Perspektive ist nicht allzu schwierig, vorausgesetzt, man wendet ein wenig Verständnis an. Denke an die strahlende Lebensfreude und die brennenden Wünsche, die man in der Jugend hat. Sie sind hauptsächlich durch die Flexibilität des körperlichen Mechanismus möglich. Das Geheimnis dieser goldenen Ära ist die Freiheit von körperlichen Zwängen. Das Auflodern der Flamme ist der natürliche Prozess. Im späteren Leben strebt ihr danach, diese Fähigkeit wiederzuerlangen. Doch obwohl die IDEALE, die ihr euch vorstellt, heute deutlicher sind als je zuvor, könnt ihr sie nicht ausleben. Jede Anstrengung, dies zu tun, versteift und erschöpft lediglich die Körpermaschine.

Das Problem besteht darin, dass ihr versucht, die Begeisterung und den Eifer der immateriellen Substanz des Denkens in körperliche Anspannung zu übersetzen. Das ist ein großer Fehler. Wenn ihr einer großartigen und strahlenden Zukunft entgegensehen wollt, müsst ihr einen neuen und strahlenden Apparat benutzen, mit dem ihre eure übergeordneten Fähigkeiten ausdrücken könnt. Man kann man keine glanzvollen und strahlenden Gedanken mit einem müden alten Gehirn denken. Nehmt also davon Abstand und gebt zu, dass die Dinge nun anders liegen. Warum sollte es nicht so sein, und was ist damit? Der Körper ist jetzt nur noch eine Schutzhülle für das, was zählt, nämlich das, was eure strahlenden Gedanken hervorbringen – das neue Bewusstsein, das in euch geboren wird.

Es ist eine Art Austausch-Konzept. Wenn ihr es einmal klar begriffen habt, werdet ihr feststellen, dass ihr einen Brunnen ewiger Jugend in euch tragt. Aber ihr müsst es EHRLICH tun. Ihr könnt dabei nicht erfolgreich sein, wenn ihr an alten, trügerischen Vorstellungen festhaltet, dass ihr euch auf einen Stock zu stützen müsst und gewichtig seid. Sobald ihr merkt, dass ihr euch schwer auf die schwindenden Kräfte des Körpers stützt, reißt euch davon los. Tatsächlich ist es ein plumpes, modriges und verschwenderisches Konzept; und das Austausch-Konzept ist die Wahrheit. Denn warum solltet ihr euer ganzes Wesen mit einer Empfindung überfluten, die nur einen kleineren Teil davon *(des Wesens)* betrifft? Auch wenn der Körper müde ist, gibt es für DICH keine Notwendigkeit mehr, in seiner Müdigkeit zu leben. Triff einfach sinnvolle Maßnahmen, die zu einem müden Körper passen, und ziehe dich dann in deine höheren Gefilde zurück.

Natürlich wäre es dumm, zu leugnen, dass du das verloren hast, was die College-Jungs besitzen. Aber es wäre ebenso dumm von dir, nur an diese körperliche Attraktivität zu denken, denn du bist dabei, etwas Jüngeres und Besseres zu entwickeln als sie. Das, worauf du hinreifst, ist die Frucht deines Lebens. Es wird dich innerlich strahlen lassen, egal wie du äußerlich aussiehst. Es ist etwas STRAHLENDES.“

„Wir müssen uns selbst beibringen, es zu erkennen“, warf Betty ein. „Es ist da und wartet darauf, von uns erkannt zu werden, damit wir es genießen und weiterentwickeln können. Es ist die Frucht des Bewusstseins, die den Studenten fehlt. Sobald wir die müden Gedanken an Fleischliches davon loslösen, werden wir sehen, wie schön, lebendig und wunderbar es ist. Aber solange wir zulassen, dass diese alten Fleisch-Gedanken wie alte schwarze Krähen herumsitzen und die Party verderben, werden wir nie an die Frucht unseres Lebens glauben können. Sie wird durch das Alter unserer Arterien verdeckt, durch die Steifheit unserer Muskeln und jeden anderen alten Spielverderber in unserem Körper verleugnet.“

„Die Gabe der Erleuchtung des Augenblicks“, so die Unsichtbaren weiter, „besteht darin, körperliche Funktionen durch die höhere Intelligenz und die Lebenskraft des ewigen Wesens in uns zu ersetzen. Das Alter ist gewissermaßen selbstverschuldet, ein Erbe vergangener Generationen. Doch in jedem von uns steckt etwas, das dem Alter überlegen ist. Wenn man dies erst einmal vollständig erkannt hat, gibt es keine Theorie des Alterns mehr, die man aufrechterhalten müsste. Das Altern existiert dann nur noch als körperlicher Kreislauf, ganz losgelöst vom wahren Zentrum des Seins.

Und mit dieser Erkenntnis wird eine weitere einhergehen: dass ihr euch NICHT auf dem absteigenden Ast befindet, der die Qualitäten der Jugend verliert, wenn die Jugend selbst vorbei ist – dass es etwas noch Besseres gibt, auf das ihr euch freuen könnt: etwas, das

zunehmend statt abnehmend interessant ist und das nicht nur auf sich selbst beschränkt ist, sondern weit in die Zukunft reicht.“

3.

Ein weiterer rudimentärer Standpunkt wie Neandertaler ihn hatten, ist unsere Einstellung zum Tod. Selbst für diejenigen unter uns, die an ein Weiterleben nach dem Tod glauben, erscheint unser Abschied vom Erdenleben wie ein ziemlich harter Schlag, eine scharfe Trennlinie in der Kontinuität. Wäre es tatsächlich so, wäre seine Erörterung in solchen Lehren kaum angebracht, denn sie handeln angeblich vom Leben, nicht vom Sterben.

Aber die Unsichtbaren sehen das nicht so. Es gibt keinen Stoß, keinen Ruck. Wir machen einfach so weiter, wie wir es bisher gemacht haben. Wie kommt das? „Also“, sagten sie, „schau dir an, was du gemacht HAST. Anfangs warst du in deinem Bewusstsein vollständig mit deinem physischen Körper identifiziert. Als Baby warst du dir der Außenwelt kaum bewusst. Dein Wachstum war ein stetiger Fortschritt weg von dieser Fixierung. Du bist dir der Außenwelt immer bewusster geworden. Du bist sogar an einem Punkt angelangt, an dem du deinen Körper teilweise nicht mehr als dein Selbst betrachtest. Er ist eher eine nützliche Maschine. Du hast gesehen, wie dein Bewusstsein allein durch das Wahrnehmen von Dingen und indem du ihnen echte Aufmerksamkeit schenkst, den Körper in gewissem und immer größerem Maße hinter sich gelassen hat. Die Norm des Wachstums besteht darin, diesen Übergang häufiger und vollständiger zu vollziehen. Du „entwickelst externe Interessen“. Im Laufe der Ereignisse kommt eine Zeit, in der du es praktischer und bequemer findest, dein Hauptquartiert zu diesen externen Interessen zu verlegen. Du schließt das alte Haus ab und ziehst in eine neue Wohnung, die näher an deiner Arbeit liegt. Das ist der Tod.“

„Und“, fügten sie hinzu, „überwinde die Vorstellung, dass der Tod dich augenblicklich in ein himmlisches Wesen verwandeln wird. Du bist auch nicht mit dem Schulabschluss und dem College-Abschluss sprunghaft erwachsen geworden.“

„Es gibt keinen plötzlichen Sprung“, betonten sie, „der dich verwandeln wird. Du nimmst mit hinüber, was du bist. Das ist wahre Kontinuität. Es ist nicht der Übergang zu etwas Einfacherem, das deinen Besonderheiten entspricht. Es ist ein fließender Übergang. Du könntest das genauso gut akzeptieren. Du musst dich von dem Aberglauben lösen, dass die Handicaps, die du hier hast, sofort verschwinden. Passe dich hier an, und dann wirst du ohne Bedingungen eintreten. Diese Kontinuität ist eine sanfte, schöne Sache. Die Trennung zwischen den Leben ist eine imaginäre Linie, wie der Äquator.“

4.

Daraus folge logischerweise, fuhren sie fort, dass die Dinge nicht plötzlich wie in einer Sackgasse abgeschnitten sind. Was wir jetzt tun, geht drüben weiter. Egal wie vorübergehend oder zweckmäßig es ist. Es muss vollendet werden; und es muss für alles andere, was noch getan werden muss, nutzvoll sein. Man sollte nicht annehmen, dass die aktuelle Tätigkeit, nur weil sie vergänglich ist, nicht lohnenswert ist; dass man sie vernachlässigen könne, dass jede Mühe, die man darauf verwendt, vergebliche Mühe ist. Sie geht drüben weiter.

Nehmen wir zum Beispiel an, wir hätten enorme Anstrengungen und Konzentration darauf verwendet, das Segeln zu erlernen. Dann müssen wir für den Rest unseres Lebens landeinwärts

ziehen, tausend Meilen vom Wasser entfernt. Was wir jetzt steuern müssen, ist ein Flugzeug; und kaum etwas von dem, was wir über das Steuern von Booten gelernt haben, lässt sich mit dem Steuern von Flugzeugen vergleichen. All die Zeit verschwendet!

Trotzdem sind wir wirklich dumm, wenn wir nicht erkennen, dass die Zeit nicht verschwendet war. Sicher, die Fähigkeiten betreffend Schott und Fall, Reff und Spinnaker, Wende und Reck sind nutzlos. Aber die Eigenschaften, die wir entwickelt haben während wir uns diese Fertigkeiten angeeignet haben, sind sehr nützlich. Wachsamkeit, Gelassenheit, Urteilsvermögen, schnelle Muskelreaktion, Einfallsreichtum, Mut und Vorsicht – all das haben wir auf dem Wasser gelernt und können es auch in der Luft anwenden. Also haben wir eine ziemlich praktische Ausrüstung in unsere neue Heimat mitgebracht. Und wir haben sie auf unserem Boot erworben, auch wenn wir das Boot zurücklassen mussten.

Wir müssen uns darüber im Klaren sein, dass genau dies für alles gilt, was wir im Leben tun: Wir sammeln eine Ausrüstung, die uns in einer neuen Umgebung nützlich sein wird. Eine spezifische Fähigkeit ist für unsere aktuelle Tätigkeit relevant, und auch die nicht greifbare Eigenschaft, die sich durch den Erwerb dieser Fähigkeit entwickelt. Diese immaterielle Qualität ist Teil der Ausrüstung für das neue und fremde Land, in dem wir leben werden.

„Du erinnerst dich an das experimentelle Sterben“, sagten die Unsichtbaren, „und wie du mit den wenigen Dingen, die du an Realitäten mitgebracht hattest – Willenskraft, Geduld, Ausdauer, Güte, was immer du an bleibenden Eigenschaften hattest –, einen Haushalt gründetest, und durch ihre Anwendung eine neue Umgebung geschaffen hast. Nun, so weit musst du in deiner Vorstellung nicht gehen. Du kannst dir vorstellen, wie es vielen geht, die plötzlich versetzt werden, ein Auswanderer, ein Flüchtling oder irgendein anderes Beispiel eines plötzlich Entwurzelten, der in eine radikal veränderte Umgebung gedrängt wird. Versetze dich in deiner Vorstellung nach Smyrna oder Palästina oder Timbuktu oder an irgendeinen anderen Teil der Welt – ohne Gepäck! Der Erfolg deiner Anpassung wird ganz von dem geistigen und spirituellen Kapital abhängen, das du mitgebracht hast.

Stelle dir jemanden vor, der keine fest verankerten, stützenden Überzeugungen hat, die er sich zuvor dadurch angeeignet hat, dass er sich anderswo seine eigenen soliden Lebensbedingungen geschaffen hat; der nicht über die ewige Wahrheit des Gleichgewichts verfügt; der nicht über die ihn umgebende Stabilität des Vertrauens in seine eigene Fähigkeit zur Wiederherstellung verfügt, indem er überall dieselben Ersatzbedingungen heraufbeschwört oder magnetisch anzieht. Er wird sofort damit beginnen, seinen gesamten kreativen Mechanismus aufzulösen und durcheinanderzubringen, indem er ihn in kleine Sorgenfetzen hinsichtlich der Nahrung und aller Einzelheiten betreffend gegenwärtige und zukünftige Bedürfnisse und den momentanen Mangel an diesen Dingen zerreißt. Seine Panik hinsichtlich seines Mechanismus zur Neugestaltung seines Lebens bringt ihn sofort in die Bedingungen, die er fürchtet.

Worauf ich hinaus will, ist, dass euer wirklicher Reichtum und euer Kapital, das euch bei jeder Veränderung, die auf euch zukommt, helfen wird, im Ausmaß besteht, in dem ihr diese innere Realität entwickelt habt. Sie verleiht eurem Charakter Stärke, die Macht, andere zu überzeugen und zu beeinflussen, und die Fähigkeit, die vorübergehende Zerstörung vergänglicher Besitztümer und der Umgebung ruhig hinzunehmen.“

„Ich verstehe, was ihr mit der Charakterbildung meint,“ sagte ich, „aber das ist eine langfristige Angelegenheit – eine Lebensaufgabe. Gibt es nicht etwas Konkreteres und Unmittelbareres, was wir tun können, um uns vorzubereiten?“

„Der beste Schutz, den ich anbieten kann“, antwortete der Unsichtbare, „besteht darin, mehr Zeit darauf zu verwenden, konstruktiv über deinen neuen Körper nachzudenken. Wenn du dir diesen Lebenskern, der über deine gegenwärtige Lebensspanne hinausgeht, klar begreifen und alle deine täglichen Aufgaben und Kraftanstrengungen in diesem Zusammenhang erfüllen kannst, wird dir das enorm helfen.“

„Stelle dir das Leben als eine Stange vor,“ fuhr Betty fort, „der sich bis in den Himmel erstreckt und an dessen unterem Ende wir uns festklammern. Normalerweise unterteilen wir ihn in Abschnitte, wie eine Barbierstange. Doch das ist eine sehr einschränkende Vorstellung. Das Beste, was wir für uns tun können, ist, uns das Leben als ein kontinuierliches Ganzes vorzustellen, das weit über unsere gegenwärtige Lebensspanne hinausgeht. Wenn du das tust, kannst du nicht unten an dieser Stange eine Markierungslinie ziehen und sagen: Diese Dinge, die ich tue, gelten nur für diese Lebensspanne. Denn alles, was du tust, das dich nicht voranbringt, egal, wie langsam – es wird zu einem Ärgernis werden.

Ich wünschte, alle Menschen auf dieser Welt würden zusammenkommen und diese Stange als Symbol des Lebens betrachten, jeden Tag ihn entlang aufwärts schauen und die täglichen Taten im Verhältnis zu ihm bewerten. Dann wäre die Unterdrückung dieser Bewusstseinsebene vorbei, ebenso wie ihre niedrigen Ansprüche und kleingeistigen Ideale; und jeder Augenblick hätte die Balance der Ewigkeit.“

5.

Ein weiterer Aspekt davon wurde Betty in einer symbolischen Erfahrung so eindrucksvoll vor Augen geführt, dass ich es hier abschließend vollständig zitiere.

„Heute spiele ich ein so merkwürdiges, schönes Spiel“, sagte sie. „Ich füge kostbare Erinnerungsfetzen zusammen ... Was für ein merkwürdiges Durcheinander! – Erinnerungen an weite, ehrfurchtgebietende Landschaften, Berggipfel, fließende Wüsten, jungen Frühling, Düfte und rosige Babys – all die befreienden Erinnerungen, die ich habe ...

Ich lerne, wie ich meine irdischen Erfahrungen hier nutzen kann, die schöpferische Kraft, die sie in sich tragen, wenn sie richtig kombiniert werden. Sie bilden Materialien, genau wie Ziegel und Mörtel. Ich stapele meine Erinnerungen und steige gleichsam auf sie, um in einen höheren Wahrnehmungszustand zu gelangen. Meine kostbaren Empfindungen! Ich habe nicht genug davon! Ich suche in meinen tiefsten und zärtlichsten Gefühlen, meinen intensivsten Sehnsüchten, all den Teilen von mir, die am meisten vor Leben beben. Ich wünschte, es gäbe viel mehr davon; sie ergeben so wenig Baumaterial.

Meine großen Sehnsüchte haben Vorrang; sie sind am ehesten zur Erfüllung bereit. Alle meine erfüllten Erinnerungen stützen sie und geben ihnen Substanz und Struktur. Es ist so gewaltig. Ich treffe meine Auswahl der bewussten Teilnahme indem ich meine großen Sehnsüchten, die ich auf Erden entwickelt habe, heranziehe, und indem ich sie erfülle, entwickle ich andere und erkenne so noch gewaltigere Möglichkeiten ... Ich fühle mich wie ein Hefekuchen oder das Gebäude einer Honigwabe oder etwas, das nur aus den Gedankenzellen

der Erfahrung besteht. Es wäre schrecklich, ohne Intensitäten herüberzukommen, auf denen ich aufbauen kann.

All dies soll uns zeigen, dass wir unsere zukünftigen Baumaterialien ständig vorbereiten oder vernachlässigen. Der einzige Weg, dies zu demonstrieren, ist durch Symbole der Intensität, die die Substanz des ewigen Lebens ist. Wir können weiterhin auf gesunde, natürliche und normale Weise in jeder Hinsicht – körperlich, geistig und seelisch – an Kraft gewinnen, uns jedes Jahr befreien und der Jugend statt dem Alter entgegenstreben, der Jugend deiner nächsten und höheren Lebensphase. Dies geschieht nicht durch Denken. Es ist kein Denken, es ist TUN – wie körperliche Übungen, nur dass diese alles beinhalten: Wille, Sinneswahrnehmung und jede Art lustvoller Teilnahme an einem vitalen Leben.

Ich spüre den Unterschied, so wie man spürt, wenn elektrischer Strom fließt oder abgeschaltet wird; genauso deutlich. Dieser Strom ist die Intensität, die unsere Freuden, Überzeugungen und Sehnsüchte durchdringt: die Durchdringung des Geistes, die sich so schwer in überzeugende Worte fassen lässt ...“

Sie hielt einen Moment inne, als würde sie über etwas nachdenken, und fuhr dann nachdenklich fort.

„Das ist Cowboy-Sprache: in einem neuen Land zugange sein. Ich würde es hassen, so in diesem neuen Land unterwegs zu sein. Ein sparsames Leben hier würde mich dazu zwingen, zu Fuß unterwegs zu sein. Das wäre sehr unangenehm.

Siehst du, was sie tun? Sie zeigen uns, dass wir hier die Maschinerie in Gang setzen müssen, die wir dort einsetzen werden, damit wir nicht zu stumpfsinnigen und hilflosen Einwanderern werden. Arme Einwanderer: In ihrem eigenen Land geht es ihnen gut, aber hier müssen sie die Stufenleiter absteigen, weil sie nicht vorbereitet sind. Ich bin wirklich dankbar: Wenigstens habe ich eine vertraute Maschine, die mich voranbringt, wo immer ich bin. Ich bin auch froh, dass ich so leicht hinüberrutschen kann. Jetzt kann ich mit Savoir-faire sterben.“

„Das“, kommentierte der Unsichtbare, „ist doch der Sinn jeder Erziehung und Bildung, nicht wahr? Dafür zu sorgen, dass ihr euch natürlich und zu Hause fühlt, in jeder Situation HerrIn eurer selbst.“

„Ich wünschte“, schloss Betty, „ich könnte Worte finden, um dir zu sagen, wie angenehm, tief-geatmet, natürlich und erfahrungsreich es ist, in ständiger Beziehung zur Zukunft zu leben. Wie kann man von einem ‚Leben im Jenseits‘ sprechen, wenn es ein HIER gibt?“

TEIL II

ENTWICKLUNG

DAS EINZIGE, was heute für mich klar erkennbar ist, ist die Eintönigkeit unseres Lebens. Warum machen wir es nicht interessant? Es gibt nicht genug Orte zum Durchatmen, wie etwa Parks in einer Stadt; nicht genug Momente der Empfänglichkeit für Glück und Wohlbefinden. Es ist nicht strukturiert; alles ist mit dem Lebensalltag verschmolzen. Wenn wir uns nur dazu

bringen könnten, immer häufiger kleine Atempausen in unsere Stunden einzuplanen, damit der Geist zu Kraft und Wohlbefinden aufsteigen kann, wäre das die nötige Vorbereitung, um allmählich das Glück zu erlangen, das wir *(momentan)* nicht erkennen. Aber wir schließen alles aus *(im Sinne von unserem Bedürfnis nach Kraft und Wohlbefinden)*, bis auf eine gelegentliche Stunde *(gemeint ist als Atempause)*, und allmählich wird die Barriere dicker. Wir müssen sie dünn und leicht zu durchbrechen halten. Es ist die Häufigkeit, nicht die Dauer, auf die es ankommt.

DEN GEIST und die Wahrheit der Realität habe ich intuitiv empfangen, und sie ist mir mehr oder weniger gegenwärtig. Aber das ist nur ein Anfang. Es ist eine nebulöse Sache, bis sie konkret untermauert wird, und der Nutzen ist vage, wenn ich nicht langsam die Kraft gewinne, es aufrechtzuerhalten. Sonst wird es einfach kommen und gehen, wie die Flut.

Daraus wird klar, dass es ist nie ratsam ist, weiter zu gehen, als man die Kraft aufbringen kann, durchzuhalten, zu bewahren, zu festigen. Selbst das höchste Bewusstsein, das rein geistig ist, hat wenig Relevanz, bis man es konkret untermauert.

KAPITEL I

ENTFERNTE GEGENDEN

1.

Nachdem wir bis zum Moment der Reife gewachsen sind, müssen wir alle unseren eigenen Weg in das neue Land entdecken. Doch sobald wir das getan haben, können wir die leitenden Lichtstrahlen unserer Vorgänger suchen und finden. Sie sind Leuchtfeuer, keine kalten Monumente, und sie markieren keine Spur, sondern geben uns Trost, indem sie uns versichern, dass wir die passende Richtung eingeschlagen haben.

Dennoch glaube ich, dass jeder Einzelne in irgendeiner Form die von mir beschriebene Erfahrung an sich selber wiedererkennen wird. Er wird eine plötzliche Erleuchtung in IRGENDEINER Form erleben. Diese wird unterschiedlicher Art sein, von einem, der „endlich klar sieht“ und sich über seine vorherige Dummheit ärgert; bis hin zu der höheren Ekstase, die Seher und Heilige angeblich erleuchtet.

Diese Erkenntnis oder „Offenbarung“ ist in ihrer vollen Klarheit selten mehr als ein Blitz oder ein flüchtiger Blick. Einen flüchtigen Augenblick lang glauben wir zu FÜHLEN, dass wir wissen, worum es bei allem geht. Der Moment vergeht; doch das damit verbundene Hochgefühl bleibt. Wir beginnen zu glauben, es sei von Dauer. Wir verwechseln die Stimmung mit einem dauerhaften Seinszustand. Von nun an tänzeln wir auf Zehenspitzen und in pulsierender Ausgelassenheit durchs Leben. Die Last ist von uns genommen, der Kampf vorbei. Und je sicherer wir uns dessen sind, desto beunruhigender, ja gefährlicher wird die Reaktion sein. Denn unweigerlich und unaufhaltsam werden wir vom Zehenspitzenstand herunterkommen; unsere Ekstase wird auf das verdiente Niveau zurücksinken.

Und genau hier liegt die Gefahr. Wenn wir nicht verstehen, dass diese Begeisterung für das Sein kein plötzliches Geschenk ist, das wir behalten sollen, sondern eine Vorwegnahme, ein

Versprechen dessen, was sein könnte und sein wird, wenn wir es uns verdienen, wird unsere Unfähigkeit, im strahlenden Moment zu bleiben, uns wahrscheinlich in eine heftige Abneigung gegen das Ganze stürzen. Wir beschuldigen uns der Illusion. Wir waren psychotisch: oder schwach; oder unwürdig. Eine solche Haltung ist töricht. Sie ist gefährlich, denn sie könnte uns wieder in Verzweiflung stürzen. Und nutzlos. Wir haben nicht versagt: Wie könnten wir versagen, wenn wir noch nicht einmal begonnen haben? Wir standen an einem Aussichtspunkt in den Ausläufern der Berge, der Tag war klar, und wir sahen ferne Gipfel vor dem Hintergrund des Himmels.

2.

Bei der Marine gibt es eine Redewendung, die mich schon immer meinen Sinn für Kurioses gereizt hat. Ich hörte sie zum ersten Mal vor dreißig Jahren. Mit freundlicher Genehmigung der Marine war ich auf dem Weg entlang der Küste Kaliforniens, um den jährlichen Schießübungen in der Magdalena Bay beizuwohnen. Es war Abend. Der Kapitän und ich unterhielten uns in seiner Kabine. Plötzlich ging das Licht aus. Wir saßen etwa eine Minute lang im Dunkeln. Dann hörte ich das Geräusch einer sich öffnenden Tür und dann die Stimme des Ordonnanzoffiziers.

„Sir“, sagte dieser, „das Licht ist aus.“

„„Make it so“, erwiderte der Offizier. *(Es gibt KEINE direkte Entsprechen im DE für „Make it so“ / „Mach es so“, es bedeutet je nach Fall hauptsächlich „In der Tat“; „So ist es“; „Was du nicht sagst“; oder „Tatsächlich“., aber auch „Na dann los“.)*

Nach kurzer Zeit war der Fehler offensichtlich gefunden und behoben. Wieder erschien der Ordonnanzoffizier und salutierte.

„Sir“, sagte er ernst, „das Licht ist wieder an.“

„Make it so“ *(„In der Tat.“)* , wiederholte der Kapitän.

Das Licht war aus gewesen, wir waren einige Minuten im Dunkeln gesessen; die Reparaturen waren abgeschlossen worden, wir waren eine halbe Minute im Licht gesessen. Doch weder die Zwischenzeit, das Licht noch die Dunkelheit, hatten offizielle Realität. Sie blieb eine bloße Möglichkeit, bis sie vom Hauptquartier, der lenkenden Macht, „zur Realität“ gemacht wurde.

Das ist ein schöner und nützlicher Satz: eine schöne und nützliche Regelung, der wir uns besser anschließen sollten. Sie symbolisiert auf großartige Weise eine grundlegende Wahrheit. „Make-it-so“. *(„Tatsächlich.“)* Buchstäblich, egal wie substanziell oder überzeugend der Anschein, die Sache hat keine Realität, ehe sie nicht von uns bekräftigt wurde.

Doch was den persönlichen Fortschritt betrifft, gibt es einen Unterschied zur Verwendung des Ausdrucks, wie die Marine es tut: Wir können Realität nicht durch bloße Zustimmung erreichen.

3.

Es scheint ziemlich offensichtlich, dass Bettys frühe Erfahrungen mit dem höheren Bewusstsein eine Art Cooks Tour *(eine schnelle oder oberflächliche Untersuchung oder Recherche)* darstellte, durch so viel von der Region, wie sie nur aufnehmen konnte. Die Bedingungen wurden sorgfältig kontrolliert, damit ihre Bemühungen der Erkundung nicht auf zu viel Widerstand stießen.

Es ist meiner Meinung nach auch ziemlich offensichtlich, dass man bei solchen ersten Reisen nicht viel „In der Tat“ *(„make it so“)* erreichen kann. Man bekommt keinen Titel einfach dadurch, dass man durchgeht. Die Unsichtbaren haben dies klar und deutlich hervorgehoben. Die Beschäftigung mit dem höheren Bewusstsein, so sagten sie, erfordert Geschick. Die einzige Art und Weise, wie eine solche Fertigkeit entwickelt werden kann, ist durch wiederholtes TUN – Wiederholung, vorzugsweise mit so wenig Hilfe wie möglich.

Betty wurden daher tägliche Übungsstunden zugewiesen, in denen sie ihr Bestes gab, ihre bravurösen Erkundungstouren nachzuvollziehen, allerdings ohne Hilfe, aus eigener Kraft. Mit der Zeit erlangte sie offenbar beträchtliche Fertigkeit darin. Die Unsichtbaren schienen jedoch noch immer nicht zufrieden zu sein. Eines Tages wurde der Grund enthüllt. Hier ist der Bericht:

BETTY: (nach einer langen Pause) „Ich kann diese neue Menge *(an Leuten)* überhaupt nicht verstehen. Es gibt so seltsame Wartezeiten, Beratungen und so weiter. Sie scheinen etwas anderes für mich vorzubereiten. Ich kann nie dort bleiben, wo ich etwas erreichen kann. Ich muss immer weiter gehen, und das macht es jedes Mal so viel schwieriger ...

Ich muss so viel Sicherheit und Gelassenheit haben, bevor sie anfangen. Sie verschwenden weder Zeit noch Mühe an etwas, das nicht vorbereitet ist. Ich kann nicht anders. Ich muss einfach abwarten ...

Jetzt habe ich endlich den Zustand des zuversichtlichen Glücks und der Stärke erreicht, in dem ich immer sein möchte.“

UNSICHTBARER: „Das ist ja alles schön und gut, aber nehmen wir an, wir würden deine antrainierte Haltung auf die Probe stellen. Würdest du die Prüfung bestehen oder würdest du in Stücke zerbrechen?“

(Pause)

BETTY: „Sie haben mich genommen und in eine schreckliche Menschenmenge gesteckt. Ugh! So eine Menschenmasse! Ich habe versucht, sie alle zurückzudrängen, um ein bisschen von meiner eigenen Atmosphäre um mich herum zu haben. Ich habe so hart gekämpft!“

UNSICHTBARER: „Das ist das Leben, gegen das die Menschen ankämpfen müssen.“

BETTY: „Ich verstehe nicht, warum ich das durchmachen muss. Ich werde es nicht los. Ich werde immer wieder zurück in die Welt der Menschen geholt, die so überfüllt ist wie ein Bahnhof. So anders als unser ruhiges, geordnetes Leben.“

UNSICHTBARER: „Sensibilität, die fähig ist, Weisheit durch direkten Eindruck aufzunehmen, leidet enorm unter der Welt des Kampfes. Denn mit zunehmendem Bewusstsein wächst auch das Leiden. Eine umfassendere Sicht offenbart nicht nur das Richtige, sondern auch das

schrecklich Falsche. Aus diesem Grund bevorzugt der geistig Strebende oft ein behütetes Leben und wird zum Zuschauer. Er will sich auf keine scheinbar vergeblichen Bemühungen einlassen, die Dinge in Ordnung zu bringen, und zieht es vor, Zuflucht in der Passivität zu suchen. Ein solcher Mensch mag eine äußerst sensibilisierte Sichtweise besitzen, ist aber mangels menschlichem Kontakt absolut nutzlos. Ein Grund dafür, dass die Kraft des Nicht-Erleuchtetseins so ungezügelt ist, besteht darin, dass durch den Kontakt damit die Sensibilität schwindet. Der Zuschauer hält es wahrscheinlich für Pendanterie, doch in Wirklichkeit ist es Trägheit, verkümmerte Kraft, Überkultivierung und Verlust an Produktivität.“

BETTY: „Ich möchte ihn mir noch einmal ansehen. Er ist faszinierend, wunderschön, aber nutzlos. Würde er in Aktion treten, würde so viel von ihm zerbrechen, zerbröckeln oder sich verändern. Schade, dass er nicht genutzt werden konnte! Er ist ein so hochentwickeltes Exemplar.“

UNSICHTBARER: „Er muss lernen, seine Sensibilität beiseitezulegen, sonst kann man ihn nicht zur Arbeit einsetzen.

Der springende Punkt ist: Jeder sensible Mensch kann die Kraft des höheren Bewusstseins nicht nutzen, wenn er ständig empfindlich gegenüber den Kontra-Schlägen der Welt ist. Stell dir vor, er versucht etwas zu erreichen, und alle beginnen mit irrelevanten persönlichen Angriffen und Hinderungen aller Art. Sobald er dafür anfällig wird, wird er automatisch vom Kraftstrom abgeschnitten, der ihm GEHOLFEN hätte, sein Ziel zu erreichen.

Du selbst musst insofern aufpassen. Du hast Zugang zu einer leuchtenden Substanz erlangt. Nun musst du lernen, sie gegen ein niederes Element einzusetzen, das mengenmäßig überlegen ist. Der Abhärtungsprozess, der dir deine Kraft freisetzt, muss in deiner Hand liegen. Schritt für Schritt, zunächst in kleinen Dingen, musst du lernen, deinen Geist vor den Pfeilen und Geschossen zu schützen, die Entschlossenheit vergiften.“

(Pause)

BETTY: „Ich habe das Gefühl, als hätte ich außerordentlich starke Wurzeln geschlagen, die in der Wurzelwelt als Leistung anerkannt werden, aber mit nur einem winzigen sichtbaren Spross. Jetzt muss ich das sichtbare Wachstum mit den Wurzeln ins Gleichgewicht bringen, bevor ich zu dauerhaftem Erfolg gelangen kann. Die sichtbare Seite von mir muss die Stärke meiner inneren Entwicklung zum Ausdruck bringen.

Es war ein herber Schlag, zu erkennen, dass das, was ich erreicht habe, niemandem nützt! Mein Glaube ist stärker denn je, aber er muss eine schreckliche Prüfung und einen Test bestehen – wie Schneeflocken, die auf nassen Asphalt fallen.“

UNSICHTBARER: „Wenn du das durchstehen kannst, wird alles gut. Wenn nicht, wirst du mit den anderen untergehen. Die große Schwierigkeit jeder spirituellen Gemeinschaft liegt in ihrer Unbeständigkeit. Unsere Seite hier hängt davon ab, ob wir die magnetische Kontrolle deiner Seite erlangen. Fehlt diese, wird sie missverstanden oder durch die Lebensumstände verdrängt, trübt sich die Überzeugung oder der belebende Kontakt allmählich ein, manchmal bis zum Erlöschen.

Heute werden keine Vorschläge gemacht. Das Problem wird lediglich erklärt, damit du es lösen sollst. Du stehst am Scheideweg. Entweder gehst du deinen Weg, leicht überschattet von einer seltsamen Erfahrung, oder du strebst weiter danach, die Vitalität deines geistigen Lebens festzuhalten, die dann selbst in den dunkelsten Stunden der Prüfung ungebrochen bleibt. Das, so musst du erkennen, ist das höchste Ziel: UNGEBROCHENES GEISTIGES BEWUSSTSEIN.

Schon die KLEINSTE Bemühung die einfachste Struktur zu schaffen, ist so viel mehr wert als jahrelange, verkümmerte intellektuelle Errungenschaften. Die einfache kleine Struktur ist lebendig. Sie kann unbegrenzt erweitert und verschönert werden.

All die Gedankenkraft, von der so wissenschaftlich gesprochen wird, ist nichts anderes als die Fähigkeit eines jeden, die einzelnen Partikel seines Egos in die Sonne hinauszubewegen. Indem er seine eigenen Gedankenpartikel auswählt und entscheidet, welche für ihn sichtbar sind, bestimmt er, welche zum leitenden Motiv seines Handelns werden. Es ist eine große, einfache Kraft, wenn man es so betrachtet – die persönlichen Partikel in die Sonne hinein und wieder hinaus zu bewegen, Gedanken in den Schatten oder in strahlendes Sein zu werfen, ganz wie es einem gefällt. Es würde uns zu gottgleichen Wesen machen.“

KAPITEL II

NEULING

1.

Ich erkannte BALD, dass Betty mit ihrem „Tatsächlichkeit“-Problem *(„make it so“)* nicht allein war: Auch ich hatte damit zu tun. Der einzige Unterschied war, dass während sie konkrete Kenntnisse auf den Alltag übersetzen musste, ich noch die Grundschule absolvieren musste. Durch Bettys Aufzeichnungen und andere Studien hatte ich schon früh zumindest ein gewisses Verständnis meines Ziels entwickelt. Erst kürzlich hatte ich eine kleine Ahnung davon bekommen, wonach ich suchte. Doch sich einer scheinbar spontanen und unfreiwilligen Erfahrung hinzugeben und die Technik zu beherrschen, diese Erfahrung nach Belieben zu reproduzieren, sind zwei verschiedene Dinge. Jeder Amateur kann gelegentlich einen langen Drive schlagen, aber um ein qualifizierendes Ergebnis zu erzielen, braucht es einen erfahrenen Golfer.

Mit anderen Worten – und das ist offensichtlich: Es gibt nicht nur das Ziel, sondern auch die Methode. Zu wissen, wohin man will, ist gut, aber man muss auch den richtigen Weg dorthin kennen. Die Sinnlosigkeit bloßer guter Absichten ist zum Sprichwort geworden. Ich hatte so viele Menschen gesehen – wir alle hatten –, die aufrichtig, ehrlich und leidenschaftlich nach Erweiterung strebten; die leidenschaftlich und unermüdlich nach höherem Bewusstsein strebten. Sie meinten es durchweg gut. Ihre Beziehungen zu anderen waren, soweit sie sie gestalten konnten, altruistisch und selbstlos. Offenbar fehlte es ihnen nicht an Absicht und Zielstrebigkeit. Und doch hatten sie es irgendwie geschafft, völlig danebenzuliegen.

Seltsame Dinge widerfuhren ihnen, die sie scheinbar nicht verdienten. Entweder waren sie sonderbar und visionär geworden; oder freudlos in einem Meer spiritueller Ängste; oder eifrig und von Selbstgerechtigkeit erfüllt. Entweder wurden sie hilflose Opfer spirituellen Elends oder

selbstgerechte Anhänger spiritueller Arroganz. Sie waren einsam und unglücklich. Und die Suche, der sie unaufhaltsam folgten, war verzweifelt und qualvoll geworden. Umso mehr, da es ihnen schien, als hätten sie – wie es tatsächlich der Fall war – stets in reinster Absicht gelebt.

Dieser Sachverhalt brachte mein Gerechtigkeitsempfinden zunächst ziemlich aus der Fassung. Diese Zielstrebigkeit schien diese Strafe nicht zu rechtfertigen. Doch nun begann ich Gründe für zumindest einige ihrer Probleme zu erkennen. Wie der Alte sagte: Sie waren die ganze Nacht zum richtigen Ziel unterwegs, aber sie gingen in die entgegengesetzte Richtung! Unwissenheit schützt nicht vor Strafe. Der Wunsch dieser Menschen, ans Ziel zu gelangen, war aufrichtig, aber sie hatten einen gefährlichen Weg gewählt.

Im Laufe der Jahrhunderte wurden uns buchstäblich Dutzende von Blaupausen auf den Tisch gelegt, jede auf ihre eigene Weise ein System der Selbstentwicklung skizzierte. Richtig angewendet ist jede wirksam. Sie bergen jedoch sehr unterschiedliche Risiken. Ein solcher Weg wird allgemein als „Okkultismus“ bezeichnet. Die Geschichte ist gespickt mit Berichten über Einweihungen, Mysterien, Yogi-Übungen, „Konzentrationen“ und esoterische „Disziplinen“ – allesamt dazu gedacht, dem Aspiranten auf seinem Weg zu helfen. Die meisten davon sind ziemlich drastisch. Möglicherweise war dies zur Zeit, als sie entwickelt wurden, gefragt. Und gerade deshalb sind sie für Laien gefährlich. Dasselbe gilt für starke Medikamente in den Händen von Menschen, die nicht von erfahrenen Ärzten behandelt werden. Wie die Medikamente haben auch sie *(die okkulten Praktiken*) ihren Nutzen. Doch eines ist sicher: Sie sollten niemals ohne fachkundige Anleitung angewendet werden, selbst von denjenigen nicht, für die sie geeignet sind. Dies würde Ungleichgewicht und mögliche Zerstörung heraufbeschwören.

Ein anderer Ansatz erfolgt über das sogenannte „Medium“, was die Führung durch körperlose Intelligenzen voraussetzt.

Ich verwende „sogenannt“ mit Bedacht. Wie wir bereits gesehen haben, ist „übersinnlich“ *(„psychic“, bezeichnet sowohl die Eigenschaft wie auch die Person, das Medium*) ein Sammelbegriff und kann so ziemlich alles Diskutable umfassen, von Tischrücken und automatischem Schreiben bis hin zu Medien in Trance. In seiner reinsten Form könnte man es als Führung durch Unsichtbare definieren. Die übelsten Beispiele sind so stark publiziert worden, dass die Methoden bei den orthodox Eingestellten nun einen schlechten Ruf haben. Dennoch ist es ein effektiver Weg für diejenigen, die dafür geeignet sind. Bettys Ansatz ist zum Beispiel „mediumistisch“. Aber wie der „okkulte“ Weg kann er gefährlich sein. Sich wahllos unbekannten Kräften und Persönlichkeiten zur Verfügung zu stellen, ist so albern, wie sein ganzes Geld jemandem zu überlassen, über den man nichts weiß und den man noch nie gesehen hat. Es besteht immer die Möglichkeit, dass man in weise und rücksichtsvolle Obhut gerät. Aber wahrscheinlich wird man eines Tages aufwachen und feststellen, dass man eine Horde von Schlägern und Stümpern angezogen hat, die nichts anderes wollen, als einen für ihre eigenen Zwecke zu benutzen. Und das ist noch nicht alles. Denn selbst wenn Sie erwacht sind, kann es Ihnen sodann fast unmöglich sein, sie loszuwerden. Und das führt schnell in die Psychiatrie.

Dennoch, ich wiederhole: Manche Menschen sind so veranlagt, dass ihnen „Übersinnliche“ den effektivsten, vielleicht sogar den einzigen Weg bieten, die Reise zu beginnen. Darüber wissen wir wenig Genaues. Aber wir sind uns sicher, dass es riskant ist. Wer diesen Weg wählt, muss vorsichtig sein und es langsam angehen lassen. Sonst droht ihm ein schwerer Schlag.

Ein dritter Ansatz ist die exoterische Religion. Jede Religion, die diesen Namen verdient, bietet besonders Begabten die Möglichkeit, ein höheres Bewusstsein zu erreichen. Da sie sich mehr mit allgemeinen Prinzipien und weniger mit den Details von Anweisungen und Prozessen befassen, sind Religionen für den Durchschnittsmenschen als Wege deutlich weniger gefährlich. Dafür sind sie aber auch entsprechend weniger wirksam – und keineswegs ungefährlich. Viele Menschen sind wegen ihrer Religion „seltsam“ geworden, manche wurden sogar gewalttätig und mussten eingesperrt werden. Aber so kann man wegen fast allem verrückt werden. Ich hatte eine Tante, die wegen Katzen verrückt wurde!

Dieses riesige Feld an Tradition und Wissen – zusammen mit den hundertseitigen Anleitungen der Unsichtbaren an Betty – fand ich vor, als ich mich der Frage nach der Methode stellte. Es reichte aus, um jeden vernünftigen Menschen innehalten und nachdenken zu lassen.

2.

Ich glaube, es war Ajax, der nur darum bat, das Gesicht seines Feindes sehen zu dürfen. Und Davy Crockett *(amerikanischer Politiker & Kriegsheld, rep. Tennessee*), der Recht haben wollte, bevor er weitermachte. Beide waren mir immer sehr sympathisch. Deshalb habe ich dieses Thema so zaghaft umkreist, wie eine alte Stockente, die in einen Teich kommt, ehe sie sich dort niederlässt. *(Ajax ist eine griechnische Tragödie des Dichters Sophokles, aus dem 5. Jhdt BC über den Krieger Ajax, nach Achilles der zweitgrößte Held von Troja; Davy Crockett)*

Während Bettys Ausbildung habe ich, wie bereits erwähnt, die Anweisungen mit größter Sorgfalt – auch intellektuell – befolgt. Sie waren absolut verständlich, und ich hatte kaum Verständnisschwierigkeiten. Sie waren auch nicht komplex oder undurchsichtig. Im Gegenteil: Sie waren so klar und einfach, dass es etwas schwerfiel, sie zu behalten. Ich hatte Mühe, sie ernst zu nehmen.

Später untersuchte ich eine ganze Reihe dieser „okkulten“ Systeme auf der Suche nach Querverbindungen. Teilweise war ich dabei erfolgreich. Hier und da passten kleine Teile. Gelegentlich eröffneten sich bisher ungeahnte Perspektiven. Insgesamt jedoch war ich enttäuscht. All diese Systeme schienen mir lediglich auf obskure, mysteriöse und komplizierte Methoden hinauszulaufen, die im Wesentlichen dieselben Dinge bewirkten, die Betty einfacher erklärt worden waren.

Schließlich haben die Unsichtbaren es für mich gut zusammengefasst.

„Die Grundprinzipien aller spirituellen Formeln“, sagten sie, „werden in diesen Lehren gestreift. Alles beginnt mit dem leeren Blatt, dem Auslöschen vereinzelter Eindrücke wie körperliche Verspannungen und Gedankenkarussells – der Schaffung eines kleinen, schönen offenen Raumes, in den wir etwas Besseres und Schöneres als unsere gewöhnlichen Schöpfungen setzen können. Damit beginnt alles, wie auch immer man es nennt. Der nächste Schritt ist die Dynamik, diesen Raum dauerhaft zu erhalten und ihn allmählich zu erweitern. Was diesen so vorbereiteten Raum schließlich besetzt, ist das fortwährende, geheimnisvolle Wunder jedes einzelnen Lebens.“

3.

Verglichen mit Bettys mehr fortgeschrittenen Exkursionen müssen meine eigenen einfachen Anfänge simpel erscheinen. Dennoch halte ich sie für zitatwürdig, da sie einen relativ sicheren Zugang zum höheren Bewusstsein veranschaulichen. Das heißt nicht, dass er trottelsicher ist: So etwas gibt es nicht. Aber ich glaube, für den Durchschnittsmenschen mit normaler Stabilität und gesundem Menschenverstand sollte er einigermaßen machbar sein.

Was den ersten Schritt zum „Ausstieg aus dem Körper“ betrifft, so waren sich praktisch alle Anweisungen einig: Man müsse mit körperlicher Entspannung beginnen. Viele der Systeme, die ich untersucht hatte, gaben genaue Anweisungen. Eine davon bestand darin, Muskel für Muskel den Körper durchzugehen und die Spannungen in jedem Muskel bewusst zu lösen. Mit der Zeit und genügend Übung sollte man auf diese Weise die gewünschte vollständige Entspannung erreichen.

Ich zweifle nicht daran. Ich habe selbst festgestellt, dass mir dieses Verfahren am Anfang sehr geholfen hat. Mit genügend Willenskraft konnte ich mit der Zeit alle meine Muskeln dazu bringen, zu gehorchen. Aber war das Entspannung? Logischerweise erschien es mir nicht so. Meiner Ansicht nach ging es darum, die Aufmerksamkeit vom Körper abzulenken, nicht tatenlos herumzustehen und zu sehen, dass er weitermachte. Und es erinnerte mich zu sehr an Hanteln. Ich habe Hanteln schon immer gehasst.

Dann kam mir die Idee, die Dinge vom Standpunkt der Zentrale aus zu regeln. Die Muskeln zu handhaben ist nicht meine Aufgabe, sondern die des Körpers. Warum nicht den Körper loswerden sodass er keinen Grund zur Klage haben konnte; ihm klarmachen, dass ich mich anderweitig beschäftigen und nicht gestört werden möchte und dass es sinnlos wäre, sich zu beschweren; – dann einfach das Angekündigte tun, ob er nun gehorchte oder nicht, wie es ihm beliebte.

Ich war nicht so dumm zu glauben, dass dieses System sofort perfekt funktionieren würde. Mir war klar, dass ich zunächst oft zurückkommen musste, um zu schelten, zu helfen, Anweisungen zu wiederholen – um zu üben. Aber in der Zwischenzeit würde ich mich zumindest meinem eigentlichen Ziel widmen: Ich würde versuchen, aus meinem Körper zu entkommen.

4.

Leider löste dies keineswegs das ganze Problem. Eine weitere Forderung, auf der alle Systeme der spirituellen Entwicklung beharren, ist die gründliche Reinigung des Geistes. Mir wurde das Bild vermittelt, als würde man einen summenden Schwarm trivialer Dinge vertreiben und alle nachfolgenden Eindringlinge Hals über Kopf rauswerfen. Die meisten Systeme empfehlen zu diesem Zweck eine intensive Konzentration auf verschiedene Objekte – das „sich Ausblenden“ mit Hilfe von Orangen, Kerzenflammen, Kristallen oder was auch immer. Die Implikation all dieser Methoden scheint ein „Ausschluss der Welt“ durch eine Art drastische Fokussierung des Geistes zu sein.

Wahrscheinlich funktioniert das für manche; ich habe festgestellt, dass es bei mir nicht funktioniert. Das Ausblenden von Nebensächlichkeiten erforderte Wachsamkeit. Und Wachsamkeit und Konzentration, so effektiv sie auch für den unmittelbaren Zweck sein mochten, verfehlten den eigentlichen Zweck – denn für mich zumindest bedeutete ihre Ausübung Zusammenziehung *(Verengung)*. Möglicherweise hätte langes, langweiliges und

anstrengendes Üben es mir ermöglicht, diese beiden gegensätzlichen Dinge gleichzeitig zu tun. Wie zum Beispiel, gleichzeitig auf den Kopf zu klopfen und den Bauch zu reiben. Aber irgendwie ermüdete mich die Aussicht total. Es schmeckte wieder zu sehr nach Hanteln vor dem Frühstück.

Dann kam meine zweite bemerkenswerte Erleuchtung. Wenn Hanteln für den Körper nichts taugen, warum dann Hanteln für den Geist? Wahrscheinlich war das Vertreiben jedes noch so kleinen, trivialen Gedankens dasselbe wie das Verfolgen jeder trivialen Muskelverspannung. Warum nicht dieselbe brillante Idee, die beim Körper funktioniert hatte, auch auf den Geist anwenden? Warum nicht einfach den Geist, seine zufälligen kleinen Gedanken und alles andere aufgeben? Sie dort unten lassen, zusammen mit meinem Körper?

5.

Auf diese Weise entwickelte ich eine kleine tägliche Routine. Ich begann damit, flach auf dem Rücken zu liegen – am liebsten auf dem Boden, wegen dem stabileren Untergrund. Dann stellte ich mir für einen kurzen Moment verschiedene entspannende Dinge vor: einen schlafenden Hund in der Sonne, eine ausgestreckte Katze vor dem Kamin, einen Mantel auf einem Kleiderbügel, das Gefühl, in warmem Wasser zu schweben oder bequem durch den Raum zu fallen. Ich übte, bis mir das sofort gelang. Manchmal konnte ich die detaillierte Technik auf eine kurze Geste in die gewünschte Richtung reduzieren. Gelegentlich, wenn ich sehr angespannt war, musste ich vielleicht noch einmal kurz zu den ersten Übungen zurückkommen. Aber die allgemeine Tendenz war, dass dieser Schritt immer untergeordneter und unbewusster wurde, wie die Verdauung. Ich konnte einfach meinen Geschäften nachgehen und darauf vertrauen, dass alles automatisch ablief.

Dann die mentale Flucht; aber das war nicht so einfach. Zum einen kann man einen guten, starken Gedankenstrom nicht auf einmal aufgeben. Er hat eine Eigendynamik. Man kann nicht einfach davon abspringen, genauso wenig wie man aus einem fahrenden Zug springen kann. Er muss zumindest verlangsamt werden. Oder, um das Bild zu ändern: Es ist besser, ein ungezogenes Kind abzulenken, als mit ihm zusammenzukrachen.

Substitution ist die Lösung. Zum Beispiel lenkte ich meine Aufmerksamkeit immer wieder auf kleine, unregelmäßige Geräusche – einen Vogelgesang, das Knarren des Holzes, den Wind in den Bäumen. Mir war klar geworden, dass man nicht denkt, wenn man mit seinem ganzen Geist schaut, hört oder fühlt.

Natürlich setzte sich der Gedankenstrom immer wieder durch, doch jedes Mal änderte sich seine Richtung und sein Interessenswert ließ nach.

Manchmal benutzte ich Erinnerungsbilder als Ersatz: ein kleiner Bach, der zufrieden zwischen den riesigen Zuckerkiefern plätscherte; eine grüne Wiese in der verzauberten Stille der Waldtiefen; dünne, rosa Wolken, die einen Abendhimmel durchzogen; das Schimmern des Mondlichts auf dem Sommermeer. Diesen und ähnlichen Bildern folgte ich, bis der Nervenkitzel und das Staunen über die Schönheit sich wie sanfte Finger um mein Bewusstsein schlossen.

Der nächste Schritt war mir von den Unsichtbaren durch Joan *(aka Ruth Finley)* von „Unserer unsichtbarer Gast“ angedeutet worden. Ich müsse mir nun, sagten sie, ganz genau

vorstellen, wie ich haltlos im Raum schwebe. Verschiedene physikalische Symbole halfen mir dabei. Ein Vogel hoch über dem Boden. Ein Flugzeug im Weltraum, das nichts berührt. Ein Ballon in der Stratosphäre. Besonders wirkungsvoll schien mir das Bild von langsam aufsteigendem Rauch *(vermutlich von Zigaretten/Zigarren)*, der unter der Decke schwebt. Solange ich mich darauf konzentrierte, störten mich keine geschäftigen Gedanken.

(Ruth Finley, Quilting-expert & journalist, aka „Joan“)

Zuletzt würde ich mich vorsichtig, sehr vorsichtig, von meinen Symbolen lösen und versuchen, mich als körperlosen Bewusstseinspunkt im Raum zu spüren. Überraschenderweise fiel mir das nicht allzu schwer, auch wenn der Effekt zunächst nur einen kurzen Moment anhielt. Sobald die Anspannung einsetzte, gab ich den Versuch auf und sank sanft durch meine eigene Schwerkraft herab, wie ein Segelflugzeug, das wieder zur Erde sinkt. Dann ruhte ich einen Moment lang in meinem gewohnten Selbst, widmete mich ein paar angenehmen, anderen Gedanken und versuchte es erneut.

„Dieses Training“, sagten sie, „unterzieht das Unterbewusstsein, das für deine automatischen Handlungen verantwortlich ist, einer gewissen verantwortungsvollen Disziplin. Wenn dies gelingt, ist es nicht länger notwendig, deine Zeit mit ihm im Kinderzimmer zu verbringen.

Das Unterbewusstsein ist nur eine erfüllende Instanz; es führt aus. Es ist enorm effizient, reagiert jedoch nur auf Reize und Anleitung. Fehlen deine intelligenten Anregungen und deine Führung, nimmt es, was sich anbietet. Untrainiert neigt es dazu, sich die Macht an sich zu reißen *(die Kontrolle zu übernehmen)*. Ohne Widerstand führt es das Bewusstsein in seine eigenen Interessenskanäle. Du bemerkst dies, wenn du versuchst, sich auf einen Gedankengang zu konzentrieren und ständig abgelenkt und zu Nebensächlichkeiten geleitet wirst. Das Heilmittel ist nicht Zwang durch Willenskraft, sondern ein gut gelauntes Loslösen, wie von aufdringlichen Kinderhänden. Die Leichtigkeit und Freundlichkeit der Ablösung hängen davon ab, ob die Kinder, mit denen du es zu tun hast, wohlerzogen oder verwöhnt sind.

Mit der Routine, die du gerade befolgst, trainierst du auch dein Bewusstsein, nicht im Detail, sondern in Richtung einer gewohnheitsmäßigen Verbindung mit dem Überbewusstsein statt mit dem Unterbewusstsein. Da es zwischen beiden steht, hat es die Wahl.“

DAS ERFOLGSGEHEIMNIS der stärkenden Kraft des höheren Bewusstseins liegt darin, sie zur Erholung zu nutzen. Wenn die Zeit gekommen ist, können Sie seine Wahrhaftigkeit testen, indem Sie bewusst einen aufregenden, belastenden Moment auswählen und es gezielt einsetzen. Doch bevor Sie es in ernsten Angelegenheiten nutzen können, müssen Sie es zunächst zu Ihrem persönlichen Vergnügen nutzen. Andernfalls wird es nicht standhalten.

KAPITEL III

DAUERLAGER

1.

KALIFORNIEN ist heute eine stolz organisierte Zivilisation. Seine Erzeugnisse füllen lange Tabellen mit Statistiken. Es bietet seinen Menschen eine Vielzahl von Wohn- und Erholungsmöglichkeiten für jeden Geschmack – vom Death Valley bis zu den Redwoods von Humboldt *(Humboldt Redwoods State Park)*; vom Surfen bis zum Skifahren. Seine Wildnis ist noch immer riesig, aber mit Pfaden erschlossen, bewacht, verwaltet und weitgehend unberührt belassen.

Doch meiner eigenen Erinnerung und Erfahrung nach war Kalifornien immer noch Grenzland. Es gab keine befestigten Straßen. Die Hauptstraßen waren nur grobe Wagenspuren. Nebenstraßen gab es nicht. Stattdessen ritten wir auf schmalen Wegen. Die Sierra, heute übersät mit Ferienorten, durchzogen von breiten, von Rangern angelegten Pfaden und durchkreuzt von Hauptverkehrsstraßen, konnte nur mit dem Packwagen auf den rauen, von Schaf- und Viehzüchtern für ihre Zwecke geschaffenen Durchzugswegen erkundet werden. Und man war auf sich selbst gestellt unterwegs. Professionelle Führer gab es nicht. Und vor der Reise deckte man sich mit Notwendigem für die Tourdauer ein, sogar mit Dingen wie Hufeisen. Es gab keine Läden am Wegesrand.

Normalerweise lagerte der Reisende dort, wo die Nacht ihn ereilte, improvisierte beim Transport, was er nicht tragen konnte, wechselte täglich seine Unterkunft und lebte größtenteils vom Land. Hin und wieder erwies es sich als praktisch, einen Stützpunkt, ein Hauptquartier, einzurichten, von dem aus er aufbrechen und zu dem er zurückkehren konnte. Dort konnte man Dinge lagern. Man konnte etwas Stabileres als ein Biwak bauen, falls das Wetter zu rau wurde. Das taten wir. Wir errichteten sogar eine Hütte mit Feuerstelle, Lattenzaun und anderen raffinierten Ausstattungen. Es war eine solide, komfortable Behausung; aber sie hielt uns nicht. Wir wanderten immer noch weiter ins Landesinnere, zwischen den hohen Gipfeln. Doch es war da; etwas Dauerhaftes, etwas, das uns gehörte, zu dem man zurückkehrte.

Das ist der übliche Verlauf von Pionierarbeit überall. Grenzen variieren, aber der Prozess ihrer Entwicklung tut es nicht. Der Fall ist nicht anders, auch wenn die Grenzen jene des Bewusstseins sind. Ihre Erforschung und Eroberung durch Betty folgte durchaus diesen klassischen Prinzipien.

2.

BETTY: „Ich bin heute in einer sehr hohen Bewusstseinsebene und habe eine sehr große kreative Kraft, und ich weiß nicht, was du davon halten wirst. Da ist immer eine solche Lücke. Sie bereiten ein sehr fortgeschrittenes Konzept vor.“

UNSICHTBARER: „Wir wollen das Gefühl des inneren psychischen Wesens vermitteln. Wenn wir uns darum bemühen, erweitertes Wissen in Worte zu fassen *(Worte dazu zu bringen, erweitertes Wissen zu beinhalten)*, müssen wir sehr vorsichtig aufbauen, um *(euch)* nicht in die Irre zu führen.

In jedem Menschen steckt ein mediumistischer *(übersinnlich-begabter)* Kern, zu dem er in Schwierigkeiten zurückkehren kann. Er ist sein beständiges Zentrum, sein Same, der überleben wird. Suche selbst nach dieser Konstante in deinem Inneren. Du kannst nicht an deinen äußeren Oberflächen herumspielen und vorgeben, dass sie es *(der Kern)* seien, denn das ist nicht der Fall. Auch in deinem Gehirn wirst du ihn nicht finden. Suche ihn lieber in der Herzgegend; genauer gesagt, in den nicht-greifbaren Empfindungen, die keinen organischen Ursprung haben. Am ehesten lässt es sich mit Wärme beschreiben – einer Art Zentralheizung. Vom Ofen geht immer eine kontinuierliche Strahlung aus, aber wenn sie an die Oberfläche gelangt, kühlt sie ab.“

BETTY: „Was sie jetzt wollen, ist, dass ich an dieser Sache arbeite, bis ich für mich selbst erkannt habe.“

UNSICHTBARER: „Die Praxis besteht darin, die eigenen Bemühungen von der Peripherie des eigenen Lebens ins Zentrum zurückzuziehen und von dort aus neu zu beginnen. Du gibst für den Augenblick alle deine Fußfesseln, Beschäftigungen und Vorhaben und Interessen auf, lasst sie verstreut herumliegen, wie ein Kind seine Spielsachen liegen lässt, und wendest dich den eigenen Selbst zu.“

BETTY: „Für mich fühlt es sich so an, als ob alle Dinge da draußen in eine Art verschwommenes Bewusstsein geworfen würden. Es wird wie eine Hülle über sie gezogen, und ich habe mich in eine Region intensiver Ausstrahlung, des Wohlbefindens und der Kraft zurückgezogen.“

UNSICHTBARER: „Dies ist die große Sicherheit, die Grundlage für jeden Überbau, den du aufbauen solltest.

Die große Frage lautet: Wie gelingt es dir, dich inmitten all der wechselnden angestrebten Werte der Welt, der unterschiedlichen Standpunkte, Konflikte und Unsicherheiten zu stabilisieren? Wie wirst du umgeben davon die absolute Wirklichkeit erreichen? Die einzige Antwort besteht darin, zunächst in dir selbst ein Stück Realität zu schaffen, über das du die volle Kontrolle hast. Das ist die Vorgehensweise, um die absolute Realität endgültig zu erreichen.

Der erste Schritt zur Kontrolle ist also der Besitz einer solchen inneren Festung, die Schutz und Erfrischung bietet. Sie lässt sich auf viele Arten beschreiben, aber das Wichtigste, was du kennen solltest, ist ein Gefühl der Befreiung und des Eintauchens in völlige Sicherheit, Kraft, Wärme und Schönheit des Glücks. Übe kontinuierlich an diesem idealen Kern, in dem du ihn erweiterst, aufwertest, seine Ausstrahlung mit deinen gesammelten Erinnerungen an harmonische Momente deines Lebens verstärkst.

Nichts ist wichtiger, als diesen Ort emotionaler Geborgenheit, spiritueller Ordnung und konkreter Stärke zu schaffen. Schmerz und Anstrengungen, der Kampf des Lebens, sind nur die Hälfte. An der anderen Hälfte des Lebens arbeitest du langsam, in kleinen, erleuchteten Teilen des Tages, nur Teilen von Stunden in diesen Tagen, die du zusammenfügst, bis das Ergebnis innere Stärke ist. Es ist die Schaffung dieses sicheren Zufluchtsortes – dieser Art himmlischen Raumes in dir –, die Gewöhnung daran, zeitweise darin zu leben, die dich fähig macht, mit einer Weisheit und Kraft ausgestattet voranzuschreiten, die über das Verstehen deines Bewusstseins hinausgeht.“

(Pause)

BETTY: „Komisch! Ich kann das nicht beschreiben. Aber es ist ungefähr so, als würde man langsamer werden, wenn man einen großen Polizisten sieht. Das Gefühl, einer Person zu begegnen, die mit dieser Macht ausgestattet ist, bremst einen genauso, wenn man versucht, ihn zu überstimmen oder zu beeinflussen.

Es herrscht ein gewisser Respekt vor dem Gesetz, vor der höheren Gewalt, der die kleineren Probleme automatisch regelt. Sie fangen dich nicht ein, weil sie es nicht wagen. Sie können dich nicht ärgern, dich nicht irritieren und dich gefangen nehmen, weil du deine Macht hinter dir hast. Dein großer Polizist sieht kompetent aus, sodass er Überzeugungskraft ausstrahlt, was die Gefangennahme beeinflusst. Anstatt dich überwältigen zu lassen, kannst du auf den anderen einwirken, der versucht, dich zu ärgern. Aber jeder sucht sich jemanden aus, der keine schützende Macht hat. In der physischen Welt ist es ebenso ...

Dieses Gefühl von Sicherheit, Glück und Macht, das mich überkommt, wollen sie Autorität nennen. Das ist nicht das Wort, das ich verwenden würde. Sie sagen, sie wollen den Begriff der Autorität auffrischen.“

UNSICHTBARER: „Es ist weder die Arroganz eines Polizisten, der das Gesetz hinter sich hat, noch die Stärke einer Armee. Es ist die Weisheit eines gerechten Richters, der die Gesetze von Ursache und Wirkung durchsetzt.“

(Pause)

SEW: „Mal sehen, ob ich die Grundidee verstehe. Das menschliche Bewusstsein existiert in zwei Sphären und wirkt in beiden. Das Bewusstseinszentrum befindet sich üblicherweise in der Erdsphäre und wirkt in der anderen, sozusagen, indirekt. Es ist jedoch möglich und von Vorteil, ein Leitzentrum in der anderen Sphäre einzurichten. Stimmt das so?“

UNSICHTBARER: „Ja, ja. Ziel ist es, dein Bewusstsein so zu positionieren, dass es solide über den irdischen Bindungen steht. Das ist das höchste Erstrebenswerte. Es verbindet dich mit den großen schöpferischen Kräften des Universums und schenkt dir Freude und Kraft, die du nie für möglich gehalten hättest. Im Vergleich damit wird die irdische Bindung nur zu einem Schatten der Realität, nur ein Schatten.

Die Welt greift alles von außen an; und du wirst diesem Angriff von außen im Detail auch begegnen. Dies soll dir klarmachen, dass deine Reaktion von innen nach draußen verlaufen muss. Du ziehst dich zurück. Unter der Oberfläche brodelt es, kratzt, schlägt und tobt, aber es kann dich nicht zerstören. Solange du diese innere Kraft hast, ist es dir egal, wer auf dich einschlägt, und welche Werkzeuge oder welches Dynamit sie benutzen. Sie können nur ein oberflächliches Ärgernis sein. Sie können die leere Hülle nehmen, aber du hast den Teil von dir, den sie verletzen können, zurückgezogen.

Natürlich ist das zunächst schwierig. Trotzdem ist dies das Kozept. Etabliere im Inneren, was dir Freude macht. Und wenn dann das Unerwünschte auftaucht, kannst du deine Aufmerksamkeit auf das bereits vorhandene Wünschenswerte richten. Das alte „Sich-dem-Feind-Stellen“ bringt nichts. IGNORIERE den Feind, und er wird so klein, dass er nicht mehr nach oben langen und dich kratzen kann.“

3.

BETTY: „Ich arbeite nur an zwei Dingen: Wie kann ich mich nach Belieben befreien, und wie kann ich mich in meine innere Festung zurückziehen. Eigentlich kann ich beides nicht. Ich kann bloß experimentieren und gelegentlich, wenn es mir gelingt, feststellen, wie das vor sich gegangen ist.“

UNSICHTBARER: „Wenn du wahre Selbstbeherrschung erlangen möchtest, dann nutze die Momente der Zwietracht und Verstrickung, wenn all die Irritationen der niederen Ordnung eine Art kapillare Anziehungskraft ausüben, die dich hoffnungslos an sie zu fesseln scheint – nutze diese Momente als Übung in spiritueller Kontrolle. Wie kannst du in solchen Momenten deine Selbstbeherrschung gewinnen, diesen verstrickten Zustand neu ordnen und harmonisieren und durch deine Fähigkeit, dich davon zu befreien, meisterhaft darauf reagieren, anstatt sklavisch darin zu verharren?

Es gibt nur einen Weg, den du aber vorher vorbereitet und geübt haben musst: Lass alles los, und ziehe dich in das Zentrum deines Lebens zurück, das Wunder bewirken kann. Du kannst deine nervösen Reaktionen jederzeit kurzzeitig unter Kontrolle bringen, indem du dir selbst plötzlich Entspannung anordnest, wie indem du dich selbst dazu bringst, mit dem Zittern aufzuhören. Verbinde diese kurze Entspannung dann schnell mit einem Rückzug in deine innere Zitadelle. Löse dich darin, und lass die Spannungen los. Verweile in Frieden und Ruhe des Willens, und überlasse dich mit deinem ganzen Wesen der harmonisierenden Kraft deines höheren Bewusstseins. Es verhält sich zu den normalen Fähigkeiten wie ein erwachsener, mitfühlender Verstand zu den Problemen eines Kindes. Es hilft dir, deine Vision zu klären und Kraft für deine Entscheidungen und deine Handlungsplanung zu sammeln.

Betrachte diesen Prozess als einen Notausgang, den du bereits einsatzbereit haben musst. Im Chaos und in der Hektik eines echten Kampfes ist es nahezu unmöglich, zu improvisieren. Um effektiv zu sein, musst du daher durch deine kreativen Kräfte bereits so oft das intensivste Gefühl von Harmonie und Wohlbefinden in deiner Festung erlebt haben, dass du selbst in Momenten heftiger Irritation dieses Gefühl bewusst wiedererlangen kannst. Dein Bewusstsein, das deinen Gewohnheiten dient, muss so geschult sein, dass die Verknüpfung von Themen sofort die Veränderungen in deinem Gehirn hervorbringt, die es dir ermöglichen, selbst aus den misslichsten Situationen willentlich zu entkommen.“

BETTY: „Es ist ungeheuer wichtig, zu üben, zu allen möglichen Zeiten deine innere Festung aufzusuchen, so wie du deinen Golfschwung übst. Nach einer Weile prägt es sich ein. Wenn dann ein echtes Problem auftritt und der Ball direkt vor dir liegt, tust du instinktiv und ganz natürlich das Richtige.

Natürlich erfordert es viel Übung, schnell aus dem weltlichen Leben zu flüchten, wenn es blockiert ist, und sich in die innere Festung zurückzuziehen. Aber nach einer Weile gelingt es leicht. Man kann das weltliche Leben hinter sich lassen, in die Festung klettern und auf das Weltgeschehen herabblicken, und dann hat man seine Perspektive wieder. Je öfter man es tut, desto leichter wird es.“

UNSICHTBARER: „Du musst diese Selbstsicherheit entwickeln, wenn du Meisterschaft anstrebst. Die Schwierigkeiten, Prüfungen und Anforderungen des körperlichen Daseins können nur durch die Genialität deines höheren Lebens bewältigt und gelenkt werden. Und

eine korrekte Einschätzung vorübergehender Körperempfindungen erlangst du nur durch deine Fähigkeit, sie aus innerer Sicherheit heraus zu beobachten und einzuschätzen. Indem du dir, auch nur für einen Moment, die Harmonie von tiefem Atem und Erfrischung in deiner inneren Festung wiederherstellst, bist du befähigt, gestärkt und gegen die Feindseligkeiten gewappnet, zurückzukehren. Ohne diese innere Festung ist man in die Ewigkeit ungeboren, im höheren Leben ungezeugt, ohne Besitz von sich selbst, wird beeinflusst, ohne selbst zu motivieren.

Das Unterbewusstsein lässt sich nicht zwingen oder einschüchtern. Es muss freundlich und sanft geführt werden. Daher führt der bloße Entschluss, etwas zu tun und uns neu zu erfinden, unweigerlich zu Entmutigung und Misserfolg. Wir brauchen ein menschliches und angenehmes System von Freizeitbeschäftigungen, das uns zum Erfolg verhilft.“

KAPITEL IV

MARKIERTER PFAD

Es ist vergleichsweise einfach, ein Samstagsheld zu sein; sich bei besonderen Anlässen edel zu verhalten. Etwas ganz anderes ist es, auch nur halbwegs achtbar zu sein, wenn man auf dem vertrauten Weg der alltäglichen Belanglosigkeiten hin und her stolpert. Wir mögen dem Pfad mithilfe des Strahlenden Lichtes folgen, doch die Routine scheint es zu dunkeln; und ehe wir uns versehen, landen wir schon wieder im Gebüsch.

Die Unsichtbaren müssen so etwas in der Art vorhergesehen haben. Ihnen entgehen nicht viele Tricks. Denn kaum hatten sie Betty gezeigt, wie sie ihre innere Festung erreichen konnte, machten sie sich daran, den Weg deutlich zu markieren. Und die Markierungen, die sie verwendeten, waren fantasievolle Symbole.

Das gefiel mir. Dünne Luft als Zufluchtsort bei rauem Wetter erschien mir unzureichend, zumindest für Anfänger. Konkrete Symbole lagen mir jedoch eher. Zumindest boten sie etwas mehr oder weniger Konkretes, nach dem man sich ausrichten konnte.

2.

Eines der ersten Symbole bezog sich auf eine sehr elementare Phase. Die Idee schien zu sein, dass der Widerstand verringert werden musste, wenn Betty problemlos in ihr Refugium entkommen sollte. Der Einfluss bestimmter Eigenschaften, die sie zurückhielten, musste geschwächt werden. Das Unterholz musste durchdrungen und ein Weg freigemacht werden.

Im Grunde ist das keine neue Idee. Wir haben immer erkannt, dass wir unser Temperament kontrollieren, Ärger, unbarmherziges Denken, Egozentrik und all das Gegrübel loswerden müssen. Die akzeptierte Methode besteht darin, hinauszugehen und mit dem Teufel zu ringen, auf gute alte biblische Weise.

Als Anstrengung ist dies durchaus lobenswert, und zweifellos erwerben wir dadurch Verdienst. Aber es ist harte Arbeit und entmutigend, und allzu oft geraten wir ins Verderben. Die Unsichtbaren hatten einen besseren Vorschlag.

UNSICHTBARER: „Ihr habt gewisse Charakterzüge, die euch daran hindern, eure spirituellen Ziele zu erreichen, und die euch euer ganzes Leben lang begleiten werden. Sie sind mehr als individuell – sie sind ethnisch *(bedingt)*. Je mehr du versuchst, sie zu bekämpfen, desto stärker werden deine Nerven belastet. Doch je weniger du sie bekämpfst, desto stärker werden sie. Daher bleibt nur, sie strategisch zu umgehen. Auch wenn es eine umfassende Methode gibt, die mit der Zeit alles überwinden wird, ist es manchmal besser, mit persönlicheren Methoden zu beginnen.

Eine Möglichkeit besteht darin, den Kampf als eine Art humorvollen Privatsport zu betrachten. Man hegt keine Feindseligkeit gegenüber den Charaktereigenschaften, denen man entgegentritt, sondern ist nur entschlossen, seinen Mut unter Beweis zu stellen. Diese Technik verleiht eine gewisse Flexibilität beim Wechsel von einem Bewusstsein zum anderen und vermeidet die Spannungen, die durch unnatürliche geistige Anstrengung entstehen.“

(Pause)

BETTY: „Ich wusste nicht, wie ich das anstellen sollte, also machte ich aus meinem niederen Selbst einen freundlichen Antagonisten, wie man es im Sport macht – zum Beispiel beim Tennis – einen Antagonisten, mit dem man sonst befreundet ist. Vorerst sorgt er lediglich für den notwendigen Konflikt, der nötig ist, damit man seine Kraft entwickeln kann. Er wird zu einer Art Abbild. Mal wird er am Telefon wütend, mal überredet er mich, mich zu beeilen und mir keine Zeit zum ruhigen Atmen und mich Entspannen zu nehmen, mal zwingt er mich, dumme Sachen zu essen. Das ist viel amüsanter, als dieses Selbst selber zu sein.“

UNSICHTBARER: „Allen üblichen Methoden der Selbstbeherrschung mangelt es an Anmut, Humor und Amusement, was ihnen das Lebensblut austrocknet. Um daher auf alltägliche Weise eine Methode zu erklären, mit der man sich seiner inneren Sicherheit, dieser harmonischen und gnädigen Stabilität, nähern kann, bieten wir das Beispiel eines Spiels mit dem freundlichen Antagonisten, dem „niederen Selbst“. Der Begriff „freundlich“ ist vielleicht irreführend. Die Freundlichkeit liegt auf der Seite deines höheren Selbsts, denn das niedere Selbst hat in seinem Sportlertum ein deutlich niedrigeres Niveau. Es neigt durchaus zur Bosheit gegenüber jenen, die es übertrumpfen!“

BETTY: „Der Trick besteht darin, über sein niederes Selbst so zu denken, als würde man mit einem Welpen spielen und ihn trainieren. Ich verstehe nicht, warum niedere Selbste immer als bösartig gelten sollten. Eigentlich haben sie sehr einnehmende Eigenschaften. Sie sind nur ungebildet *(unerzogen)*.“

UNSICHTBARER: „Auf dieser Entwicklungsstufe, wie auch auf allen anderen, muss man die Phase des Kinderspiels durchlaufen. Man muss sie gelassen durchleben und die Notwendigkeit von Spielen in jedem Alter richtig verstehen. Mit der Zeit wird man in der Lage sein, die Symbole beiseite zu legen und direkt das Ziel anzupeilen, aber stürze dich nicht voreilig in Beurteilungen. Die Spiele und das Spielzeug von Kindern gehören zu ihren besten Lernmitteln. Erwachsene spielen nicht mit Spielzeug; aber das Wegnehmen von Kinderspielzeug macht noch keinen Erwachsenen.“

3.

Die Unsichtbaren schlugen Betty verschiedene „Spiele“ vor – physische Symbole, die ihr bei ihrem Aufbruch helfen sollten. Eines Tages erinnerten sie sich an eine vertraute Figur in einem größeren Zusammenhang.

UNSICHTBARER: „Menschliche Zerstörer werden manchmal so schlimm, dass du sie nicht selbst handhaben und re-harmonisieren kannst. Sie haben dich auf satanische Weise auf ihr Niveau herabgezogen. Du bist verstandesmaßig durch Säure vergiftet. Obwohl du deine Misere erkennst und sie gegen eine bessere Geisteshaltung austauschen möchtest, schaffst du es einfach nicht. Was kannst du dann tun?

In solchen Situationen gibt es verschiedene Möglichkeiten, wie du dir selber dabei helfen kannst, in deine innere Festung zu entkommen. Du kannst zum Beispiel vielleicht nicht wirklich in einem Flugzeug aufsteigen, aber du kannst dir zumindest vorstellen, dort zu sein. Du kannst in deiner Vorstellung eine Weile die Hügel, Täler, Küsten und kleinen Hühnerställe betrachten. Und dann kannst du voller Mitleid sagen: In einem Zimmer dieses kleinen Bienenstocks von einem Haus lebt eine eigensinnige, gereizte, verkehrte Seele, die das Leben für das hält, was sie sieht: hart und bitter. Aber nur ihre Schwäche und ihr Mangel an Lebenskraft haben sie durchlässig für Verdorbenes gemacht. Halte dir weiterhin das Flugzeugbild vor Augen. Nach und nach wird deine Aufmerksamkeit so stark auf die Weite des Horizonts gerichtet sein, dass du den Mann in dem kleinen Zimmer im Hühnerstall-Haus ignorieren und somit von seiner bemitleidenswerten Dürftigkeit befreit sein wirst.

Du musst ein Flugzeug wie ein Pferd draußen festgebunden haben, für den Fall, dass du es brauchen solltest. Du kannst zwar nicht darin oben *(in den Lüften)* bleiben, aber wenn du wieder herunterkommt, bist du voller Sauerstoff und dem Wind des Himmels, und entsprechend tolerant. Du bist deinem kleinen Selbst entkommen und kannst es wie ein quengeliges Kind behandeln. Du wirst Sicherheit haben und undurchlässig für die gärenden Unerfreulichkeiten anderer sein.

Du siehst, wie viel davon in deinen eigenen Händen liegt. Wenn du das Fenster schließt und dich in der sauerstoffarmen Gereiztheit des minderwertigen Lebens entspannen möchtest, kannst du das tun. Es ist keine Sünde: Es ist nur dein eigener Verlust. Es ist nur die Missachtung der Vision, der Triumph alter Gewohnheiten, eine bewusste Verzögerung deines Fortschritts. Du kannst jederzeit in deinem Schlafzimmer im Universum bleiben und dich mit der ärmlich eingerichteten stickigen Atmosphäre befassen und deine Gedanken fest auf deine beengten Lebensbedingungen richten! Das ist dein Vorrecht. Aber wenn du das tust, gehörst du zu den spirituellen Analphabeten.“

4.

Ein weiteres interessantes Symbol wurde für den Einsatz in Notfällen vorgeschlagen, wenn alles andere versagt:

BETTY: „Hier bin ich in meiner Zitadelle. Ich möchte hier bleiben und mich fest und dauerhaft etablieren. Aber nehmen wir an, ich gerate in Panik oder werde schwach. Dann kann ich mir nicht selbst helfen. Ich habe das Gleichgewicht verloren. Ich bin den niederen Elementen ausgeliefert. Ich versinke ...

Was kann ich jetzt tun? ...

Oh, ich verstehe! Ich tue so, als könnte ich, da ich nicht schwimmen kann, einen Rettungsring anlegen. Etwas wird mich unter den Armen oben halten, bis ich an das ZURÜCKDENKEN kann, was ich verloren habe. Es ist ein Appell an etwas außerhalb von mir, das mich aufrecht hält, bis ich wieder zurückgelangen kann. Ich kann mich auf es verlassen. Das Symbol des Rettungsrings hilft mir, diese Idee in mir zu verankern. Es ist so wichtig, diese Konzepte in dein INNERES zu bekommen.

Damit ist auch ein Konzept verbunden, das ich nicht ganz verstehe. Es geht darum, dass man für diesen Rettungsring manchmal bezahlen muss, indem man jemand anderen mit großer Anstrengung obenhält. Das verstehe ich nicht ganz. Aber diese Hilfe bekommt man nicht umsonst. Man erhält damit das Privileg, einem anderen zu helfen. Privileg? Ich dachte, es würde Strafe heißen ...

Ich habe gekämpft und bin müde. Es ist manchmal schwierig, sich hier aufrechtzuhalten, aber es ist eine angenehme Anstrengung. Es ist wie Schwimmen: Man weiß, dass man nicht in seinem gewohnten Element ist und dass das Überleben von den Bemühungen abhängt ...

Das ist eine gute Idee, das mit dem Aufrechterhaltung wie beim Schwimmen. Es hilft einem, nicht in den Alltagssorgen zu versinken und zu ertrinken. Müheloser Frieden ist wertlos. Es sollte angeregte Harmonie sein, nicht müheloser Frieden.“

Tag für Tag, viele Wochen lang, hämmerten die Unsichtbaren an dieser Technik des Rückzuges in die innere Festung herum. Die Bildsprache sind zu vielfältig, um sie hier vollständig wiederzugeben, aber ein oder zwei weitere Beispiele sind wohl angebracht. Das Folgende wirft beispielsweise ein interessantes Seitenlicht auf das Hauptthema.

UNSICHTBARER: „Es gibt einen Trick, sich zu beeilen – wir sprechen von berechtigter Eile. Große Eile ist unnötig und daher albern. Aber selbst wenn Eile angebracht ist, ist die METHODE der Eile im Allgemeinen lächerlich. Wir geben euch ein Beispiel:

Du befindest dich nahe dem Ende eines Häuserblocks. Aus irgendeinem Grund ist es sehr wünschenswert, die Kreuzung zu erreichen, bevor die Ampel auf Rot schaltet. Dein Gehirn informiert deinen Körper entsprechend. Dein Körper reagiert mit schnelleren Bewegungen, und das treue Unterbewusstsein erhöht fleißig den Puls, die Adrenalinausschüttung und alle anderen chemischen Prozesse, um der durch die Situation gesteigerten Aktivität gerecht zu werden. Alle tun alles, um dich rechtzeitig an die Kreuzung zu bringen.

Gut und schön. Was dann? Anstatt es dabei zu belassen, rast dein Verstand dem Übergang entgegen und tanzt erst auf dem einen, dann auf dem anderen Bein, schreit und drängt und quält sich, weil du nicht da sein kannst, bevor dein ganzes Ich da ist; und der Körper lehnt sich vor und strömt Energie aus, spannt und ärgert sich, weil seine physische Geschwindigkeit nicht mit der des Denkens mithalten kann – was eigentlich selbstverständlich sein sollte. Und DU – dein ewiges Ich, dein wahres Selbst – wo bist du? Wahrscheinlich rennst du zwischen den beiden hin und her; oder versuchst, dich zwischen ihnen aufzuteilen, teilst die Ungeduld des einen und die Ohnmacht des anderen; oder du bist zwischen ihnen fast aufgelöst und versuchst, sie mit Willenskraft zusammenzubringen. Geistig bist du über den ganzen Block verstreut; und wenn das – aus unserer Sicht – kein lächerlicher Anblick ist, dann habe ich noch nie einen gesehen!

Wenn du deinen Verstand beherrschst, wirst du ihm klarmachen, dass seine würdige Aufgabe darin besteht, zuerst auf den Notfall hinzuweisen, dann die Maschinerie in Gang zu setzen, wonach du diese Maschinerie agieren lässt, wenn sie kann. Bleibt zusammen – ihre alle drei – denn keiner von euch kann es ohne die anderen vollständig schaffen.

Aber auch wenn du ein verwöhntes Kind hast oder einen nur teilweise erzogenen Verstand, gibt es keinen Grund, warum du mit ihm davonschleichen solltest. Beurteile seine Schritte, und lass ihn gehen. Entscheide dich, beim Körper zu bleiben. Lehne dich bequem zurück und lass dich tragen, bis du ihn eingeholt hast. Ganz nebenbei wirst du deinem gewissenhaft arbeitenden und etwas verwirrten Unterbewusstsein ein großer Trost sein.
Das arme Ding ist sonst so irritiert, dass es immer noch gedrängt und beansprucht werden muss, obwohl es sein Bestes gibt. Nach ein paar Erfahrungen könnt ihr, gemeinsam, euren nervösen Verstand dazu bringen, sich zu schämen, sodass er dort bleibt, wo er hingehört.“

Dieses zugegebenermaßen launige Beispiel trägt ein mächtigeres generelles Lebensprinzip in sich, als es zunächst scheint. Es ist das der RUHE IN DER BEWEGUNG. Alles Leben ist, muss, Bewegung irgendeiner Art sein. Doch die entsprechenden Mechanismen dieser Bewegung, welcher Art auch immer, tragen mit sich einen bequemen Sitz auf ihren Schultern, auf dem du in jener zeitlosen Gelassenheit ruhen könntest, welche die innere ewige Essenz allen Seins ist.

6.

Ein Aspekt dieser Fluchtgeschichte, der mich neugierig machte, war, inwieweit sie wirksam wäre. Galt sie für alle Situationen? War sie in jedem Fall der beste Weg, den man einschlagen sollte, oder gab es Zeiten, in denen sie nicht funktionieren würde? Die Antwort des Unsichtbaren war eindeutig:

UNSICHTBARER: „Um dem Angriff der Zwistigkeit zu widerstehen, ist es stets der wirksamste Weg, die Beschränkungen des niederen Selbsts, wie man es nennt, hinter sich zu lassen, indem man sich mit der größeren Freiheit des inneren Bewusstseins verbindet. Aber der Weg des geringsten Widerstandes ist immer der Rückzug in das niedere Selbst und nur noch augenblicklichen Empfindungen Aufmerksamkeit zu widmen. Dieser Drang ist allgegenwärtig. Gib ihm ihm nicht aus Faulheit oder Vergesslichkeit nach. Es ist eine ständige Versuchung, in die momentane Empfindung zurückzufallen.“

SEW: „Trotzdem erzwingt die momentane Empfindung manchmal die Aufmerksamkeit. Wie wäre es zum Beispiel mit Schmerz, echtem und durchdringender Schmerz?“

UNSICHTBARER: „Nur in Gesundheit, im Gleichgewicht der Kräfte, kann Selbstverbesserung erreicht werden. Das Herbeiführen von körperlicher Disharmonie führt zu einer schmerzhaften Unordnung, die ohne vorheriges Training kaum zu überwinden ist. In einem solchen Moment verfehlt der Versuch, den Schmerz durch Willenskraft zu kontrollieren, seinen Zweck. Das ist ein großer und tragischer Fehler. Schmerz muss entspannt und durch einen Ausschwemmungsprozess überwunden werden, der ihn wegspült und durch Widerstandslosigkeit lindert. Widerstand schottet ihn von heilenden Kräften ab und verhindert sowohl das Abschütteln als auch die Wiederherstellung. Ein Kampf der Willenskraft gegen den Schmerz ist ein sehr tragischer Anblick. VERKRAMPFE DICH NIEMALS! *(Niemals anspannen!)*“

SEW: „Du sagst, dass Selbstverbesserung nur im gesunden Zustand möglich ist. Meinst du damit, dass Invaliden davon ausgeschlossen sind?"

UNSICHTBARER: „Nein. Jede Hinwendung zum jeweiligen Bewusstsein ermöglicht eine Belebung durch seine höhere Kraft, die normalerweise momentane Empfindungen überwinden kann. Doch dessen Ausübung in Zeiten des Gleichgewichts, da die Gewohnheit geschaffen wird, wird ihre automatische Wirkung erheblich fördern, wenn das Problem eintritt.

Leiste keinen Widerstand gegen den Schmerz. Fange dort an. Das bedeutet nicht, aufzugeben und sich völlig dem Schmerz zu überlassen. Entspanne dich. Lass ihn in der festen Überzeugung seiner Vergänglichkeit eintreten. Das öffnet Schleusen, wodurch die Kraft des Schmerzes verdünnt wird, und seine Macht löst sich allmählich auf. Du wirst dann sehen, dass er sich nur noch auf der Oberfläche deines Bewusstseins entfaltet, wie allumfassend diese Oberfläche zuvor während des Leidens auch erscheinen mag. Doch gerade IN ZEITEN DER GESUNDHEIT musst du die Überzeugung entwickeln, dass der Schmerz vergänglich ist. Das wird dir Halt geben, wenn er überhand nimmt und dein Leben zu beherrschen scheint. Dann kannst du ihn, wenn er kommt, einfach fließen lassen und die Tore offen halten, die den geschwollenen Strom bald besänftigen werden.

Im Grunde durchströmt dich das Leben mit all seinen Erfahrungen wie Radiowellen, und du wirst nicht von ihnen beeinträchtigt. Nur dein Widerstand gegen sie schadet dir. Wenn du sie also einfach durch dich hindurchgehen lassen und dich selbst als eine höhere Substanz betrachten kannst, kannst du sie in Hülle und Fülle erleben, von den höchsten Ehren bis zu den schlimmsten Katastrophen. An sich sind sie ebensowenig zersetzend wie Schatten auf deinem Körper: Sie sind nur flüchtige Phänomene. Lehne niemals irgendwelche Erfahrungen ab, wenn du sie machen kannst. Je mehr davon kommen, desto mehr Ehre wird dir im Zuge der Auswahl als Lehrling zuteil."

7.

Ich schließe dieses Kapitel mit einem Bericht, der meiner Ansicht nach einen besonders intimen Einblick in Bettys Erlebnis zu gibt. Wie der Schimmer eines fernen Blitzes in der Nacht deutet er auf etwas jenseits unseres gegenwärtigen Wahrnehmungshorizonts hin.

BETTY: (nach einer Pause) „Es klafft eine so große Lücke zwischen der Denkweise des normalen Menschen und meiner jetzigen Denkweise. Ich frage mich, ob sich der Kampf lohnt. Es klingt für dich so unwirklich und absurd eingebildet. Ich bin in letzter Zeit etwas entmutigt, es auszusprechen, weil es keine Wirkung zeigt."

(Pause)

„Ich lerne eine fürchterliche Lektion zum Thema Entmutigung, eine SCHRECKLICHE Lektion! Den Dschungel hereinlassen! Man sagt, niemand wird je alles klären, wenn ich es nicht lebendig mache und aus dem Nebel hole. Es ist die Kraft, das zu tun, woran ich jetzt arbeite. Ich werfe alles weg, in einem großen Ansturm von Verlangen nach dem Besten und Höchsten, das ich als große Kraft empfinde. In meinem Umfeld wird diese erreichbare Macht so wenig anerkannt. Niemand wünscht sie sich so sehr, dass er dafür leiden würde, und ich wünsche sie mir so sehr, dass es mich abgehoben, fremd und unmenschlich erscheinen lässt.

Dennoch ist diese innere Stärke das einzige Mittel, um das eigene niedere Selbst zu erkennen und sich durch gezielte Aufnahme von Inspiration daraus zu erheben; ähnlich dem einfachen, gezielten Vorgang, von einem Stuhl aufzustehen oder Treppen zu steigen. Ich fürchte mich vor diesem verblassten, minderwertigen Selbstbild. Wenn ich mich darauf einlasse, stürzt sich alles auf meine Schwäche und quält mich. Meine konkave Haltung ist ein Gefäß für die Schwächen anderer ...

Jetzt wende ich mich mithilfe meiner Kraft zur anderen Seite. Ich zeige dem Leben eine andere Oberfläche – konvex. Ich bin jetzt beruhigt; ich bin erleichtert. Ich habe dieses bisschen Kraft, das mir gehört, vergrößert. Wie seltsam, dass es für mich die große Realität ist, das, wonach ich streben muss, ungeachtet von allem anderen. Denn solange ich nicht mehr davon habe, kann ich es weder zeigen noch weitergeben.

Und dann ist da noch diese Welt seltsam substanzloser Dinge um mich herum.“

SEW: „Dinge ohne Substanz?“

BETTY: „Auf der Erde. Wie könnte man irgendjemandem klarmachen, dass all die substanzlosen Dinge, die wir tun und mit denen wir herumhantieren und spielen, nur der Schatten dessen sind, was wir in Wirklichkeit mit dieser großen Kraft erschaffen, die wir nicht sehen? Sie sind experimentelle Beispiele des Lebens, die wir betrachten und mit denen wir für bestimmte Zwecke spielen. Normalerweise sind sie die einzige Realität, die wir erkennen, aber von hier aus gesehen scheinen sie nur Schatten zu sein.

Für mich ist mein bisschen Kraft die einzige bleibende Realität. Es ist nur ein winziges bisschen, aber es ist eine Zitadelle, in der ich leben kann und von der aus ich auf beiden Seiten des Bewusstseins hinausgehen kann. Vielleicht werde ich sie mit der Zeit zu meinem dauerhaften Zuhause machen. Wenn ich dann sterbe, schließe ich einfach die eine Tür und bewege mich frei auf der anderen Seite.“

Das Feststellen der Dinge, die man sich wünscht und die Definition konkreter Ziele schaffen einen Zustand, der ebenso automatisch chemisch wirkt wie jeder andere chemische Prozess, wie etwa die Freisetzung von Gasen, das Verkohlen durch eine Flamme oder das Kochen von Wasser. Es beginnt sofort mit der Erfüllung des Wunsches, und zwar im Verhältnis zur Stärke, dem Eifer und der Beharrlichkeit Ihrer Bemühungen darum.

KAPITEL V

WEIDE (*im Sinne von Lebensort; Ort, wo ein Mensch sich ansiedelt, weil er dort etwas Erlebenswertes gefunden hat)*

Das Erlangen von Einsicht ist stets ein interessanter Prozess. Dem Anfänger erscheint eine Fertigkeit als eine lange Reihe einzelner Schritte, denen er nacheinander mühsame Arbeit widmen muss. Doch das Ziel seiner Handlungen, als letztendliche Einheit, deren Teile sie bilden, entzieht sich ihm.

Mit der Zeit entdeckt er jedoch, dass tägliches Üben diese Trennung gewissermaßen verdrängt, bis die verschiedenen Verfahrensschritte schließlich auf den Umfang eines einzigen Schrittes verkürzen.

So erging es mir auch. Recht lange Zeit folgte ich gewissenhaft meiner Anfängerroutine. Jeden Tag wiederholte ich sorgfältig die detaillierten Prozesse der körperlichen Entspannung, der geistigen Befreiung und der imaginativen Entfaltung. Dann stellte ich eines Tages plötzlich fest, dass ich diesen dreistufigen Prozess nicht mehr benötigte. Eine einzige kurze geistige Geste genügte, um mich in den Zustand der Losgelassenheit und des Gleichgewichts zu versetzen, der mein Ziel gewesen war. Diese Erkenntnis traf mich wie ein Schock. Seltsamerweise fühlte ich mich dadurch auch etwas albern. Hier hatte ich wochen- und monatelang immer wieder geübt, und es war tatsächlich so einfach, als würde ich die Augen öffnen! Dennoch wurde mir bewusst, dass ich einen wichtigen Meilenstein erreicht hatte.

2.

Ungefähr hier entdeckte ich eine weitere interessante Eigenschaft der Bewusstseinserweiterung. Wie die meisten anderen Lebensbereiche verläuft sie in einem Rhythmus. Sie pulsiert, mit Systole und Diastole *(Bluteinströmungs- und Blutausströmungsphase des Herzens)*. Nach jedem erreichten Zustand folgt eine Pause, um ihn zu festigen, ihn in uns zu integrieren, ihn anzuwenden und uns an ihm zu erfreuen. Der Strom unseres Fortschritts fließt in einen ruhigen Teich, um sich in der stillen Tiefe zu klären, bis er schließlich dem Sog der Flussabwärts-Strömung nachgibt.

So schien der Fortschritt nun für eine Weile zum Stillstand gekommen zu sein. Ich arbeitete weiter daran, meinen „kleinen, schönen Freiraum“ zu schaffen, aber eine Zeit lang geschah nichts Aufregendes darin. Das war in Ordnung. Ich war zufrieden. Das Gefühl der Ruhe und des Gleichgewichts, zu dem mich die Routine geführt hatte, war Belohnung genug. Ich freute mich schon jedesmal sehr darauf. Doch eine Zeit lang geschah nichts Neues.

Dann beschlossen die Unsichtbaren offenbar eines Tages, dass ich eine etwas persönlichere Unterweisung verdient hätte. Durch Joan nahmen sie wieder Kontakt zu mir auf. Zu dieser Zeit litt ich unter einem erneuten Ausbruch eines Tropenfiebers, das ich mir in Afrika zugezogen hatte. Vielleicht konzentrierte sich die Unterweisung deshalb auf etwas, das wie eine Heilmethode aussah; doch wie sich zeigen wird, war der Heilungsaspekt lediglich der Aufhänger der gesamten Philosophie. Aus diesem Grund werde ich nun ausführlich zitieren. Zusammen mit dem vorhergehenden Kapitel veranschaulichen die Zitate gut die Art und Weise, wie die Unsichtbaren unterweisen. Wenn sie uns in ein neues Realitätsfeld führen wollten, markierten sie den Weg mit bildhaften Symbolen. Nur der erste Schritt, die Befreiung vom Körper, ist in allen Fällen gleich. Danach scheint sich das höhere Bewusstsein in verschiedene Bereiche zu öffnen. Welchen Bereich wir erreichen, hängt maßgeblich von unserem jeweiligen Ziel und der Art des Symbols ab, das wir als Mittel zum Zweck wählen.

„Du bist nun in der Lage“, begannen die Unsichtbaren bei dieser Gelegenheit, „dein Bewusstsein vorübergehend aus deinem Körper zu lösen. Bei den vitalisierenden Übungen, die wir dir nun vorschlagen werden, ist es nicht mehr nötig, deine volle Aufmerksamkeit diesem Prozess zu widmen. Nachdem du dich über euren Körper erhoben hast, lässt du in dieser Phase nur noch den winzigen Rest Bewusstsein zurück, der nötig ist, um dein Flugzeug-Triebwerk am Laufen zu halten.

In diesem Zustand ruhst du leicht und richtest deine Aufmerksamkeit zunächst auf die universelle Lebenskraft. Stell sie dir wie einen Fluss vor, der mit dem Blutkreislauf in deinem Körper verbunden ist: ein stetiger Lebensstrom, der dich durchströmt, nicht schnell, sondern im Rhythmus eines Flusses. Du erschaffst den Prozess dieses Lebensstromes nicht durch Gedankenkraft, indem du kreative Vorstellung durch Willenskraft anwendest. Es ist eher so, als würdest du ihn einfach wahrnehmen. Deine Aufmerksamkeit unterstützt den Prozess, aber sie löst ihn nicht aus.

Der nächste Schritt hat damit zu tun, deine Akzeptanz dieses universellen Lebensstroms zu verbessern. Seine Nährstoffe kann dein Körper nicht optimal aufnehmen, wenn es sich bloß als Brei oder Suppe aus allem handelt. Deine Ernährung sollte vielfältig und differenziert sein: Sie sollte wie deine körperliche Ernährung selektiv sein. Stell dir daher als Nächstes eine große Fülle vor, wie etwa Obsthaine, Weinberge oder die kommende Ernte. Wenn du dich in deiner Vorstellungskraft mit einer bestimmten Form der Fülle verbunden fühlst, kannst du an ihrer Kraft teilhaben. Und da in dieser Welt der Fülle, die du dir vorstellst, die Essenz der universellen Lebenskraft vielfältig ist, kannst du auf diese Weise die Nahrung aufnehmen, die zu deinen besonderen Bedürfnissen passt.“

3.

Ich gebe zu, dass meine ersten Reaktionen auf diesen Rat etwas verwirrt waren. Außerdem war ich anfangs bei dem Versuch, ihn umzusetzen, ausgesprochen erfolglos. Irgendwie kamen meine Versuche, mit landwirtschaftlichen Produkten in Kontakt zu treten, nicht weiter wie vergleichbar mit einem Verwandten, den man einst wohl als „Cousin ersten Grades, der sofort entfernt wurde“ *(Ein Wortspiel im Englischen, nicht wirklich übersetzbar, gekürzt „entfernter Cousin“)* bezeichnete. Nachdem ich eine Weile pflichtbewusst weitergemacht hatte, merkte ich, dass ich nahe der Überlastung war. Da ich zumindest DIESE Lektion gelernt hatte, ließ ich sofort nach.

Während ich mich ausruhte, schweiften meine Gedanken zu einem Fluss in Alaska ab, den ich einst erkundet hatte und wo ich außergewöhnliches Glück bei der Foto-Jagd nach dem großen Kodiakbären gehabt hatte. Es war ein wunderschöner Fluss, und ich verbrachte viel Zeit damit, mir die Details seiner Topografie in Erinnerung zu rufen. Ich genoss es so sehr, dass ich mich schließlich nur mit Mühe und Ungeduld aus diesem, wie ich fand, zu langen Tagträumen befreite. Zurück an die Arbeit!

Aber genau da beging ich meinen großen Fehler. Wie sich herausstellte, genau in dem Moment, als ich alles hinschmiss – genau in diesem Augenblick –, begann ich Erfolg zu haben!

„Wir haben dir“, sagten die Unsichtbaren später, „einen deiner Alaska-Flüsse bis ins kleinste Detail gezeigt – seichte Stellen und Wellen und Furten und Pools; und du warst ungeduldig mit dir selbst, weil du dachtest, dass ‚deine Gedanken abschweifen‘ würden. Aber das war für einen Moment und als Beispiel eine konkrete Veranschaulichung einer bestimmten Form von Fülle. Dein Fehler bestand darin, dass du deine Vorstellungskraft willentlich auf eine bestimmte Art von Fülle lenken lenken wolltest, weil wir sie als Beispiel genannt hatten. Tatsächlich liegt diese Auswahl im Bereich der höheren Weisheit deines eigenen Überbewusstseins und ist nicht mehr eine Angelegenheit deines Gehirns als die vielfältige Verwendung der Zusammensetzung eures Blutkreislaufs zur Ernährung eures Körpers.

Im Verlauf dieser Übung muss deine Aufmerksamkeit daher frei UMHERSCHWEIFEN dürfen. Sie wird dann in Richtung Bedürfnis des Augenblicks angezogen. Natürlich besteht ein Unterschied zwischen diesem Geschehen und ziellosem Umherschweifen; ein Unterschied, der nur durch tatsächliche Erfahrung verstanden werden kann. Grundsätzlich muss ein gewisses Maß an spiritueller Sehnsucht vorhanden sein. Doch der Gegenstand deiner Träumerei wird von deinem spirituellen Instinkt bestimmt und nicht von deinen intellektuellen Interessen oder Einschätzungen.“

4.

Die Stunde, die ich damals täglich meiner Routine widmete, gewann nun eine neue Faszination. Wie ich bereits sagte, konnte ich mich inzwischen schnell und mühelos „abschalten“ und mich rasch über die Aufmerksamkeit für meinen Körper und meine üblichen Gedankenaktivitäten erheben. Nachdem ich mich sozusagen selbst pausiert hatte, konnte ich mich unbeschwert dem angenehmen Zeitvertreib des „Gedankenschweifenlassens“ zuwenden und sehen, was es heute anziehen würde. Ich wusste nie, was es sein würde, aber sobald es sich eingenistet hatte, verfiel meine Fantasie in eine besonders angenehme Betrachtung dessen. Es war, als trete man vom Schatten in die warme Sonne. Wenn der Ausdruck nicht zu fantastisch klingt, so war es doch sehr ähnlich wie das Sonnenbaden in einer Idee.

Eines Tages nahm dieses Sonnenbaden eine fast wörtliche Form an. Bei dieser Gelegenheit war mein Fokus der Aufmerksamkeit sehr simpel. Ich befand mich lediglich in einem Bad jener besonders wohltuenden Sonnenwärme, die durch die Täler im Landesinneren Kaliforniens flutet, kurz vor der größten Sommerhitze.

„Dies“, sagten sie später, „ist der kraftvollste physische Überfluss von allen. Es ist Überfluss in seiner reinsten Form. Es ist der Ursprung und die Quelle allen physischen Überflusses, wie ein kurzer Moment der Besinnung zeigt. Doch als solcher muss es sparsam betrachtet und nur als Erfrischung purer Lebenskraft genutzt werden. Es ist eine zu reine Essenz, um als alleinige Nahrung zu taugen. Für den Zweck des körperlichen Aufbaus muss sie entsprechend in passende Formen umgewandelt werden; so wie sie durch Mineralien, Pflanzen und Tiere umgewandelt wird, bevor sie als Nahrung für die menschlichen Spezialisierungen körperlich nahrhaft wird, je nach ihrer jeweiligen Art. Man kann Sonnenlicht nicht essen, und doch ist Sonnenlicht die Quelle, die Lebenskraft des körperlichen Lebens. Was wir zu uns nehmen, ist Sonnenlicht, das durch unsere Mitgeschöpfe in der materiellen Welt umgewandelt wurde.“

„Als Regel sollte also Fülle mit dem Konzept der Reife verbunden werden. Nur die optimale Form ist im Normalfall geeignet, verwertet zu werden. Reifung hängt vom einzelnen Fall ab; ehe sie den Höhepunkt erreicht hat, ist etwas nicht zur Verwertung geeignet.“

Warum sollte das auch nicht plausibel sein? Wir wissen schließlich, dass man keine grünen Äpfel isst.

Ein anderes Mal führte mich mein Gedankenstreifzug zu Erinnerungen an einen großen Wasserfall. Am Rand war es eine glatte Wasserfläche, nicht sehr breit, aber von beträchtlichem Volumen. Auf einem Drittel des Weges vermischte er sich mit Luft, und breitete sich aus, wurde zu einem immer größer werdenden, netzartigen Gebilde aus Gischt und herabschießenden, zögernden Pfeilen. Ein dunkler Wald lehnte sich über sein Becken und schaute zu. Ein dunkler Teich fing das Wasser auf und beruhigte es wieder. Die ganze Luft pulsierte von seinem tiefen,

feierlichen Rauschen, das dennoch auf geheimnisvolle Weise eine gewisse kathedralenhafte Stille nicht störte.

Ich hatte diesen Wasserfall gut gekannt. Ich war im Sprühnebel seines Wassers am Becken darunter gestanden. Ich hatte mich mühsam durch den Pflanzenbewuchs an seiner Felswand zu den oberen Wassern hinaufgekämpft. Heute, als ich mich daran erinnerte, verharrte ich in meiner Vorstellung kurz vor dem Rand, wo die Fluten stürzten. Es war ein reizvolles Bild; aber als Beispiel für „Fülle“, im genauen Sinne meiner gegenwärtigen Technik, erschien es mir etwas zweifelhaft.

„Diese Manifestation des Überflusses“, erklärten die Unsichtbaren später, „ist die Verbindung vieler Kräfte, nicht nur einer einzigen. Der Sturz des Wasserfalls ist die Kombination der Kraft, die den Dampf aus dem Meer emporgehoben hat, der verschiedenen Kräfte, die den Wind erzeugt hatten, die bewirkt hatten, dass die Luft abgekühlt ist, die Wolken kondensiert sind, der Regen gefallen ist, und jenen, die den Bach bergab fließen lassen, bis am Rande des Sturzes ein großer, gewaltiger und unwiderstehlicher Überfluss an tatsächlicher Kraft herrscht, der als Einheit eingeatmet werden kann, als ein Element der Erfrischung und Vitalität. Dies ist ein gutes Beispiel für das, was wir mit einer DESTILLATION des Überflusses meinten. *(Gemeint ist mit „Destillation“ ev. das Ergebnis eines Destillierungsprozesses, was normalerweise Schnaps etc ist, also etwas Starkes, eine Essenz von etwas, wie etwa Obst; Destillation wäre hier also der Prozess, etwas Edles, Starkes hervorzubringen.)* Durch diese vielen Prozesse wurde er für die spirituelle Aufnahme vorbereitet, so wie die verschiedenen Elemente, die in materiellen Nahrungsmitteln enthalten sind, durch natürliche Prozesse im Weizenkorn konzentriert werden.“

In ähnlicher Weise schweiften meine Gedanken an den folgenden Tagen immer wieder ab, verweilten bei den unaufhörlich wiederkehrenden, schwebenden Brechen der Wellen an einem Ufer, dem Wind in den Bäumen und Ähnlichem, bis ich – zu meinem eigenen Schmunzeln, als ich später darüber nachdachte – zufriedenstellend zur Landwirtschaft zurückkehrte, die ich anfangs abgelehnt hatte. Reife Getreidefelder; Obstgärten voller Früchte; die Pracht der Frühlingsgärten – letztendlich sind dies die treffendsten Symbole, wenn man sie verwenden kann – für üppiges Leben in Überfluss, das sich in der Fruchtbarkeit von Mutter Erde ausdrückt.

5.

Das war alles, was diese spezifischen Erfahrungen ausmachte. Über Wochen hinweg wiederholten sie sich regelmäßig. Die Bilder meines inneren Films variierten, schienen aber auf keinen erkennbaren Höhepunkt in Intensität, Bedeutung oder Dauer hinauszulaufen. Jeden Tag, nach etwa der üblichen Zeitspanne, ließ die Kraft meiner Gedanken nach. Ich ergab mich meinem immer noch bestimmten spezifischen Gewicht und glitt sanft zurück in meine gewohnte Umgebung. Manchmal überkam mich kurz die flüchtige Überzeugung, dass sich meine Leistungsfähigkeit ein wenig erhöht hatte – vielleicht war sie dazu bestimmt, sich zu erhöhen. Doch vorerst blieb es dabei. Es blieb nur eine vage Ahnung, im Halbschatten meines Bewusstseins. Nach den Übungen blieb nichts von Dauer außer einem gesteigerten Gefühl von Vitalität und Wohlbefinden. Allmählich verbesserte sich mein Gesundheitszustand.

Dann, eines Tages, meldeten sich die Unsichtbaren wieder ab. Doch zuvor gaben sie mir noch einen letzten Ratschlag mit auf den Weg.

„Du bist nun in der Lage“, sagten sie, „den gesamten Umfang jenes Zustandes zu erleben, der durch die Kombination der Übungen, an denen du gearbeitet hast, hervorgerufen wurde. Du kannst jederzeit darauf zurückgreifen, um dich zu stärken und zu erfrischen, ohne dass eine komplizierte Abfolge spezifischer Schritte fortwährend notwendig ist, durch die simple Methode, sich dem Zustand gedanklich zuzuwenden. Versuche, dies so kontinuierlich wie möglich in deinen Alltag zu integrieren. Führe die Abfolge der Schritte als kombinierte Übung täglich für eine kurze Zeit durch; gelegentlich auch als separate Übungen, um dich daran zu erinnern, dass sie Bestandteile dieser Mischung sind, einzeln und separat. Betrachte sie jedoch hauptsächlich als voneinander abhängige, automatische Mechanismen, die von deinem folgsamen Unterbewusstsein gesteuert und bedient werden, das du trainiert hast.

Indem du die visualisierten Symbole der Fülle-Idee ablegst – oder vielmehr aus ihnen herauswächst, wirst du erkennen, dass du nicht tatsächlich aus der Fülle der Ernte, oder des Wasserfalls, oder der Kraft der Sonnenwärme oder von irgendeinem der anderen Symbole, die wir in Betracht gezogen haben, geschöpft hast. Du bist in Wirklichkeit durch diese Symbole mit denselben Quellen in Kontakt gekommen, aus denen diese Dinge selbst ihre Lebenskraft beziehen. Anders gesagt, du hast ihnen nichts weggenommen oder durch sie etwas genommen: Du wurdest durch sie befähigt, aus denselben Quellen zu schöpfen, aus denen auch sie schöpfen.

Es besteht ein himmelweiter Unterschied zwischen dem Menschen, der sich in seine selbstgewählte Einsamkeit zurückzieht, um seiner selbst Willen, wie er es versteht; und dem, der sich in die Stille zurückzieht, wie es heißt, um sich mit dem Unendlichen in Einklang zu bringen und den Mitmenschen eine erneuerte *(erfrischte)* Erkenntnis der Einheit zu vermitteln. Siehst du nicht, es ist die ABSICHT, die den entscheidenden Unterschied ausmacht? Der eine Ausflug in die Einsamkeit ist eine egoistische Sache; der andere ist erfüllt von den ewigen Zielen der Einheit.“

KAPITEL VI

AUSFLÜGE

1.

DIE MEISTEN von uns sind pragmatische Menschen mit festen Aufgaben im Leben, die wir effizient erledigen wollen. Wir müssen unseren Lebensunterhalt verdienen, Steuern zahlen, Geschäfte führen und die unterschiedlichsten Menschen treffen und mit ihnen umgehen. So verlockend das „höhere Leben“ auch sein mag, das uns verschiedene Philosophien, Systeme und Kulte versprechen, und so gern wir auch die damit verbundenen Vorteile genießen würden, können wir es uns nicht leisten, dies auf Kosten unserer Arbeit zu tun. Diese Haltung mag uns verwerflich erscheinen, und wir mögen uns wie verachtenswerte Würmer fühlen, aber Tatsache bleibt: Unser Instinkt verteidigt uns gegen alles, was uns verwirren, in den Augen unserer Zeitgenossen seltsam, vage und unpraktisch machen könnte.

Für mich ist das eine natürliche Reaktion. Mir geht es genauso. Und ich glaube, es ist ein berechtigtes Gefühl. Dies ist unsere Welt, und wir sind hier, weil wir in ihr und mit ihr leben sollen. Ich würde sogar so weit gehen und über jedes System spiritueller Entwicklung sagen:

„Wenn es in irgendeiner Weise einen Rückzug von der aktiven Teilnahme am Alltagsleben fordert oder verursacht, dann ist es falsch.“ Das heißt, es ist falsch für uns normale Weltbürger. Heilige, spirituelle Männer – Spezialisten, keine Durchschnittspersonen – mögen das anders sehen: Ich weiß es nicht. Aber wenn der Umzug aus der Kellerwerkstatt ins Obergeschoss zu einem minderwertigen und verpfuschten Produkt führen würde, dann bleiben die meisten von uns lieber unten.

2.

Vor diesem Hintergrund muss ich gestehen, dass ich die Idee des Rückzugs in eine innere Festung anfangs mit einiger Skepsis betrachtete. Sie erschien mir wie eine weitere Form des „Zurückziehens von weltlichen Belanglosigkeiten“ nach orthodox-orientalischer Art. Worin bestand schließlich der Unterschied zwischen einer physischen Auszeit im Himalaya und einem mentalen oder spirituellen Rückzug in eine innere Unerreichbarkeit? In beiden Fällen zog sich der Teil der Person, auf den es ankommt, aus dem Geschehen zurück.

Es stellte sich jedoch heraus, dass es einen Unterschied gab, den ich übersehen hatte.

UNSICHTBARER: „Du darfst deine innere Festung, deinen Kern der Wirklichkeit, nicht nur als Rückzugsort oder Zuflucht betrachten. Dich vom gewöhnlichen Planeten wegen der unerfreulichen Aufregungen dort zurückzuziehen, ist kein Test für diese Stabilität. Die Schwierigkeit beim Aufsuchen eines solchen Schutzraums liegt nicht darin, dass er nicht wirksam wäre, denn es ist möglich, ein solches Bewusstsein zu erlangen, dass dich der Sturm nicht erreicht hat; sondern darin, dass die Welt an dir vorbeigezogen sein könnte, wenn du deinen Kopf wieder hinausstreckst. Unweigerlich musst du, wenn du mit den anderen voranschreiten willst, deinen vollen Anteil an den Unbilden der Elemente aushalten. Die richtige Methode ist es daher, in gelassener Sorglosigkeit weiterzumachen, wohl wissend, dass dein innerer Zufluchtsort sicher ist, aber gleichzeitig deinen vollen Anteil an der gemeinsamen Vorwärtsbewegung zu akzeptieren.

Erst im Wirbel des Sturmes erkennen die Menschen, worauf sie sich verlassen können. Wer sich noch kein sicheres Zuhause geschaffen oder noch keine Stabilität gefunden hat, wird dann oft durchgerüttelt und erkennt, wie erstrebenswert ein solches Heim ist. Wenn der Funke in ihnen brennt, müssen sie sich auf die Suche begeben. Diejenigen hingegen, die sich bereits bewusst eine Stabilität geschaffen haben, erhalten nun die Gelegenheit, deren Festigkeit zu prüfen – eine Gelegenheit, die ihnen sonst verwehrt bliebe. Nur Flucht ist nutzlos.

Dies bedeutet jedoch nicht, dass du dich leichtsinnig in Schlamm und Morast stürzen solltest. Du musst tun, was sich dir bietet; doch ist es weder jetzt, noch in Zeiten der Zufriedenheit wünschenswert, sich zu übernehmen und sich dadurch die Flügel zu brechen. Nimm das an, was kommt, ertrage das, was der Lauf der Dinge bringt, aber überlade dich nicht mit mehr, als du mit Gelassenheit tragen kannst. Unterscheide zwischen Rückzug und einem aktiven, aber unbeschadeten Leben.

Stürme sind eine Prüfung deiner Seetüchtigkeit. Sie werden dir nicht „als Test geschickt“, sondern folgen dem üblichen Ablauf von Ursache und Wirkung. Sie sind Zeiten der Bewährung: unangenehm und bedrückend, wenn du kein eigenes, stärkendes Bewusstseinsvehikel besitzt; es ist anregend und förderlich im Plan der Dinge, wenn du es hast.“

SEW: „Ich verstehe immer noch nicht, wann man seine innere Festung nutzen sollte.“

BETTY: „Ich komme jetzt heraus, und die Realität wird immer dünner und blasser. Während ich mich davon entferne, weiß ich nur eines sicher, nämlich dass es nicht genügt, mit großer Würde zu sagen: Ich ziehe mein Bewusstsein zurück. Das genügt nicht. Wenn dich äußere Dinge ärgern, funktioniert es viel besser, wenn du nicht beim Rückzug stehen bleibst – sondern wenn du den Kreis schließt und zurückkehrst. Wenn man das nicht begreift, wirkt ein würdevoller Rückzug von den Sorgen der Welt ziemlich albern!“

3.

Es war eine Erleichterung zu spüren, dass die Unsichtbaren auf meiner Seite waren. Doch obwohl ich mich geehrt fühlte, war ich auch etwas verwirrt von einem Dilemma. Offenbar war der beste Weg, mit Disharmonie umzugehen, sich in seine innere Festung zurückzuziehen. Aber der Rückzug in die innere Festung hemmte den Fortschritt! Ein bisschen paradox, wie mir schien. Am nächsten Tag klärten sie mich auf:

UNSICHTBARER: „Dieses Teilhaben an einem erweiterten Bewusstsein sollte eine zweifache Wirkung haben. Sie birgt so unendlich viele Möglichkeiten, dass stets die Gefahr besteht, sich so weit auszudehnen, bis man den Bezug zur körperlichen Realität verliert. Daher muss die Ausdehnung immer durch die Kontraktion ausgeglichen werden, um mit der materiellen Realität zu experimentieren. Alles, worauf man hinstrebt, was man subjektiv erwirbt, muss man objektiv umfassen, um es sich anzueignen, damit man es besitzt und im praktischen Leben anwenden kann.“

BETTY: „So funktioniere ich hier. Ich betrachte mein Leben zum Beispiel aus der Perspektive eines Flugzeugs und stelle mir vor, dass ich mich in einem kleinen Zimmer in einem Hühnerstall-großen Haus auf einem winzigen Fleckchen Erde befinde, nahe einer ihrer Küsten. Ich sehe das geografisch, wie aus einem Flugzeug.

Dann, in diesem kleinen Umfeld, begegne ich einem erstaunlichen Konflikt, etwas, das meinem Fortschritt im Leben im Wege steht. Ich muss aus seinen Bestandteilen Harmonie schaffen, oder ich werde zerstückelt, mein Bewusstsein fragmentiert durch Irritationen und Störungen und die absurde Besessenheit mit diesen Kleinigkeiten. Diese Wahl habe ich immer; jeder hat sie. Doch ich muss mir auch stets vor Augen halten, dass mein Flugzeug-Bewusstsein nutzlos ist, wenn ich es nicht praktisch einsetzen kann – nicht nur, um majestätisch über den Dingen zu schweben und sie zu ignorieren, sondern um die Kraft einer übergeordneten Vision auf die Harmonisierung der überbewerteten, entzündeten *(im Sinne von krank)* Partikel des Lebens anzuwenden.“

Dies ist lediglich ein Beispiel, um zu verdeutlichen, dass die Schaffung einer Vision wenig nützt, solange man sie nicht auf das eigene Problem anwenden kann, um zu prüfen, ob sie wirklich zu einem passt und ob sie funktioniert. Die größte Gefahr jeder Ausweitung besteht darin, dass die Fähigkeit zur gezielten Zusammenziehung abnimmt.

UNSICHTBARER: „Der Punkt ist, dass Symbole dieser Art – wie das Flugzeugsymbol – nur dann nützlich sind, wenn sie dazu dienen, deine alltäglichen Handlungen mit dem umfassenderen Bewusstsein der spirituellen Realität zu vermengen. Es ist sicherlich ein großer Fehler, dein Flugzeug-Bild gänzlich aufzugeben, wie man es so leicht tut, wenn man mit Dingen

konfrontiert ist, die man immer auf eine bestimmte Weise getan hat. Es ist aber ebenso ein Fehler, sie zu nutzen, um das irdische Leben vollständig auszublenden. Ein solches Vorgehen führt nur dazu, dass du deine gegenwärtigen Chancen verpasst und dir später selbst Probleme bereitest.

Verfeinere deine Sinne unbedingt auf jede erdenkliche Weise. Trainiere sie aber auch genauso wie alles andere, was dir wichtig ist. Und denke daran, dass die beste Zeit, etwas Dauerhaftes zu üben, Stressmomente sind. Der erlangte und gepflegte Frieden dient nur der Erholung und ermöglicht es dir, gestärkt zu deinen Übungsstunden zurückzukehren. Es wäre sinnlos, alle Stressfaktoren aus deinem Leben zu verbannen, denn dann hättest du keine Erfahrung darin, Harmonie zu erzeugen.“

BETTY: „Nur so können wir unsere Errungenschaften stabilisieren – indem wir sie nutzen, um Harmonie auf unseren unteren Ebenen herzustellen. Der Wachstumsprozess ähnelt einem Kolben, der sich in einem Zylinder auf und ab bewegt, nur dass der obere Bereich ständig erweiterbar ist. Er steigt bis zu seinem höchsten Punkt auf und muss dann zurückkehren, um das Angesammelte nach unten zu drücken; denn er kann nicht noch höher steigen, bevor dieser unterste Bereich nicht in etwas Tatsächliches umgewandelt wurde. Er kann sich nur nach oben bewegen, weil er durch die Leistungen auf der unteren Ebene nach oben gezwungen wird.“

4.

In den beiden darauffolgenden Gesprächen wurde klar definiert, wie das *(„this“, ev. das oben Genannte)* vonstatten gehen müsse. Die Protokolle dieser Vorkommnisse erscheinen mir so vollkommen zufriedenstellend, dass ich sie ohne Kommentar wiedergebe.

BETTY: „Ich bin ganz verkrampft: Warte, bis ich mich gedehnt habe. Sobald ich gleichmäßig leuchte, werde ich dir sagen, was es zu sagen gibt …

Es geht wieder um Ausdehnung und Zusammenziehen. Gerade eben haben sie mir gezeigt, wie ich meine Muskeln dehne und meine Lungen fülle, wenn ich verkrampft bin. Man löst alle Niedergeschlagenheit, Anspannung und Sorgen durch Bewegungen wie das Dehnen aus einer verkrampften Position und das tiefe Einatmen nach dem Verlassen des Hauses …

Du kannst deine Sorgen aber nicht mit dir erheben. Du musst sie in der beengten Lage zurücklassen, in der du warst. Du weißt, dass sie da sind und dass du zu ihnen zurückkehren musst; aber du kannst einen Spaziergang machen.“

UNSICHTBARER: „Jedes Mal, wenn du feststeckst oder dich eingeengt fühlst und deine Handlungsfreiheit verlierst, solltest du daran denken, dich zu dehnen und nach draußen zu gehen, um tief durchzuatmen und etwas Größeres zu betrachten, als das, was du gerade baust.“

(Pause)

BETTY: „Jetzt haben sie mich dazu gebracht, über meinen Körper nachzudenken. Sie glauben, dass ich meine Kontrolle verbessern kann ...

Sie lassen mich nur kurz in meinen Körper hinein und wieder hinaus – nur einen Augenblick, um die Kontrolle darüber zu erlangen. Es ist eine wunderbare Übung in einer Art Gleichgewicht – darin, meinen Geist so im Gleichgewicht zu halten, dass er keinen Zug vom Körper bekommt.“

UNSICHTBARER: „Geh in den Körper hinein … und jetzt lass los.“

BETTY: „Ich muss sie oben halten; abwechselnd.“ *(Unklar)*

UNSICHTBARER: „Versuch es noch einmal.“

BETTY: „Ja, ich schaffe das. Warte jetzt, bis ich wieder wechsle …

Es ist wie Magie! Mit dieser Kontrolle könnte ich mich augenblicklich dematerialisieren, um nur noch die feinsten geistigen Schwingungen wahrzunehmen. Und im nächsten Moment könnte ich wieder zu etwas völlig Äußerem und Objektivem zurückkehren, wie zum Beispiel zu einem Tennisspiel. Es ist so einfach wie den Fokus eines Mikroskops auf unterschiedliche Werte der Schärfentiefen zu ändern. Mit dieser magischen Kraft könnte man an jeglichem existierenden Leben teilhaben …

Es geht im Grunde nur darum, die Aufmerksamkeit von einer Sache abzuwenden und sie ganz einer anderen zu widmen. Vorhin zum Beispiel habe ich meine gesamte Aufmerksamkeit von meinem Körper abgewandt – ihn in der Ecke zurückgelassen und bin in meinem spirituellen Körper davongegangen. So einfach war das. Ich habe einfach alle Aufmerksamkeit und Energie zurückgezogen, wie man einen Luftballon auslässt. Und dann habe ich es mehrmals zur Übung wiederholt ...

Die wichtigste Erkenntnis daraus ist, dass wir uns im Laufe des Tages und bei unseren alltäglichen Aufgaben immer wieder bewusst in unseren geistigen Körper zurückziehen und unsere Aufmerksamkeit vom anderen Körper abwenden sollten. Es ist notwendig, dies so lange zu üben, bis wir die Kontrolle darüber erlangen.“

UNSICHTBARER: „Die Fähigkeit, sich willentlich von den Verstrickungen der Kleinigkeiten zu lösen, mit denen man täglich befasst ist, ist unerlässlich für die vorausschauende Gestaltung deines Schicksals. Denn erfolgreiche Leistung jeglicher Art erfordert, dass du dich regelmäßig befreist, um deine innere Beziehung zum Ganzen zu betrachten und dich dann wieder der Schaffung derselben harmonischen Verbindungen im Außen zu widmen. Es ist ein Wechselspiel von Ausdehnung und Zusammenziehen, wie beim Atmen. Würdest du dich nicht mit aller Kraft zusammenziehen, könntest du nie etwas produzieren. Und würdest du dich nicht mit aller Kraft ausdehnen, würdest du bald aufhören, etwas Wertvolles zu erschaffen. Das große Geheimnis des Fortschritts liegt darin, ABZUWECHSELN zwischen dem Gestalten des Schicksals, wie ein Künstler von seinem Bild wegzutreten und dann zurückzukehren, um es aus nächster Nähe zu vollenden.“

5.

BETTY: „Die heutige Botschaft ist eine krönende Sache. Es ist nicht etwas, das man in Händen halten kann; sondern eine Vision, die man sich vorhält. Sie ist die Verkörperung von Streben. Sie ist wie eine große, glänzende Tür ...

Immer und immer wieder tue ich es. Ich neige den Kopf und vertiefe meinen Geist in die kleinsten Untersuchungen winziger Gesetze. Dann durchströmt mich ein tiefer Atemzug, ich hebe den Kopf, fülle meine Lungen und blicke durch diese strahlende Tür. Immer und immer wieder wechsle ich so ab, bis ich erkenne, dass all die Lebenskraft, die ich meinen kleinsten Untersuchungen verleihen kann, die sie vergrößert und mir Erkenntnis bringt, all diese Lebenskraft in der Nahrung liegt, die ich mit meinem tiefen Atemzug schöpfe.“

UNSICHTBARER: „Du erfährst die verlangsamte Bewegung allen Lebens: wie das Leben an seinem Ursprung erneuert wird. Dies ist der universelle Schöpfungsprozess, der Beitrag jedes Einzelnen. Wie schnell oder vielfältig er auch sein mag, die Wirkung ist im Kern immer dieselbe. Denn nur der ständige Wechsel zwischen den beiden Phasen ermöglicht Leichtigkeit und Gelingen. Es ist der zweifache Prozess des Bewusstseins, eines gesunden Daseins.“

BETTY: „Das ist nicht nur eine visionäre Sache: Es ist eine praktische belüftende Sache. Es ist die Technik, jedem Abschnitt von allem, was immer du tust, Leben einzuhauchen. Wenn ich könnte, würde ich dir den gesamten Arbeitsprozess so zeigen, dass ein PRAKTISCHER Eindruck wäre. Heute geht es um den eigentlichen Ablauf der täglichen Arbeit. Verstehst du? Wenn die Gedanken für genaue, klärende Zwecke konzentriert sind, ist die einzige Art, sie passend zu beleben und mit spiritueller Erleuchtung zu erfüllen, die Prozesse regelmäßig zu wechseln und diese konzentrierten Gedankenwelten immer wieder in Phasen der Erweiterung eintauchen zu lassen …

Wie soll ich das greifbar machen? Irgendwie habe ich nicht das Gefühl, dass die Substanz, in der ich mich befinde, durch irgendetwas, was ich gesagt habe, angemessen wiedergegeben wird.“

(kicherte)

„Sehr amüsant. Ich hatte eine riesige, wunderschöne Welt ohne jeglichen Kleinkram betrachtet. Dann kehrte ich zurück und begann, eine Miniaturwelt zu erschaffen, ähnlich der dort draußen in meinem Garten. Und weil ich die große Welt gesehen hatte, sagte ich: „Das ist nicht ausreichend; sie muss mehr Platz haben und mehr wie die andere sein.“ Und ich gestaltete sie so, dass sie der anderen ähnlicher wurde, ohne dabei an Produktivität einzubüßen, denn ich hatte meine Inspiration, meine Proportionen und meine Vereinfachungen wieder mitgebracht.“

UNSICHTBARER: „Diese Technik der Veränderung ist ein wesentlicher Bestandteil allen spirituellen Fortschritts, denn der erste Schwung von Entdeckung und Anregung neigt dazu, wenn sich selbst überlassen, abzuebben oder weniger gut erreichbar zu sein. Die Aufgabe besteht also darin, dafür zu sorgen, dass er nicht abebbt, jene anfängliche, belebende Begeisterung, die alle Hindernisse überwindet und dich voranbringt, MECHANISCH aufrechtzuerhalten – und das ist möglich.“

(Pause)

BETTY: „Ich kehre so seltsam zurück. All der Glanz und die Leidenschaft der Überzeugung werden wieder zu einem lauwarmen Eingeständnis. Alle Gewissheit der Möglichkeiten verflüchtigt sich zu einer „Das Beste, was wir tun können“-Einstellung. Ach je, ich sehe mich

sanft niedergelegt, dunkel, leer und schwer, mit nichts als den Erinnerungen, die man in den Aufzeichnungen des lebendigen, pulsierenden Geschenks des Lebens liest.“

ERSTAUNLICH wenige Intelligenzen *(Verstand in Menschen)* verfolgen ihre Überzeugungen konsequent und diszipliniert, indem sie trainieren, selbst die REPRÄSENTANTEN der Kraft zu sein, die in ihren Überzeugungen innewohnt. Den meisten genügt es, ein Thema durchzudenken und es dann hoch oben auf einem Regal beiseitezulegen, während sie sich mit den alltäglichen, austauschbaren Dingen in den unteren Fächern beschäftigen. Eine Überzeugung ist kein Besitz, ehe man ihre Umsetzbarkeit unter Beweis stellt.

Es mag alles sehr abstrus klingen, aber spirituelles Wohlbefinden erfordert bestimmte morgendliche Reinigungsrituale. Diese sind für die geistigen Fähigkeiten genauso wichtig wie die Reinheit, mit der man den Körper auf die Aktivitäten des Tages vorbereitet. Tatsächlich sind sie sogar noch wichtiger, da sie den Körper aktivieren und harmonisieren. Ein kleines Experiment mit einer spirituellen Reinigung direkt nach dem Aufwachen wird ihren großen und zunehmenden Einfluss auf die Harmonie des Tages beweisen.

KAPITEL VII

HEIMSTÄTTE / HEIMAT

1.

Die Entwicklung eines jeden neuen Landes folgte im Allgemeinen einem recht klaren Ablauf. Da ist zunächst der unerschrockene Entdecker auf der Suche nach Abenteuer und Reichtümern. Er schlägt sich mit bloßer Kraft durch, eine Kombination aus Glück und natürlichem Talent. Er kehrt zurück. Die Geschichte seiner Entdeckungen weckt das Interesse anderer. Einige von ihnen gelangen ebenfalls dorthin – und kehren zurück – und so verbreitet sich die Geschichte.

Nach und nach erarbeiten sich diese ersten Pioniere ein Wissen über Wege, Pässe und Furten. So erreichen wir die nächste Entwicklungsstufe, in der das reine Abenteuer zweitrangig gegenüber der Nutzbarmachung wird. Jäger, Fallensteller und Bergleute ziehen umher und beuten die oberflächlichen Ressourcen aus. Sie interessieren sich wenig für das Land an sich. Ihr Ziel ist es, schnell zu bekommen, was sie brauchen, und dann nach Hause zurückzukehren, um es zu genießen. Einige wenige gehen sogar so weit, feste Lager zu errichten, zu denen sie Jahr für Jahr zurückkehren. Doch dies sind nicht ihre eigentlichen Hauptquartiere; nur vorübergehende Aufenthaltsorte.

Und schließlich kommt der eigentliche Siedler, der Landwirt, mit seinen Werkzeugen und seinem Vieh. Erst dann beginnt das, was man wahre Entwicklung nennen kann, denn diese Menschen sind Kultivierende, keine Ausbeuter. Ihr Ziel ist es, der Region etwas Neues hinzuzufügen, anstatt ihr etwas wegzunehmen, was sie bereits hat.

2.

Nachdem mir die Technik der Alternation erklärt worden war, schien es mir, als hätten die Unsichtbaren so ziemlich alle Möglichkeiten abgedeckt. Ich fühlte mich wie die Raupe, die alle

Blätter von ihrem Zweig gefressen hat und deshalb glaubt, es gäbe keine Blätter mehr auf der ganzen Welt. Doch bald merkte ich, dass ich mich irrte. Nicht, dass die Unsichtbaren uns zu diesem Zeitpunkt zu einer weiteren raschen Expansion gedrängt hätten. Aber in einer Reihe von Vorträgen versuchten sie, eine Ahnung der Richtung zu geben, in welcher die zukünftige Entwicklung liegen könnte.

BETTY: „Ich sitze heute direkt an der Grenze und versuche zu verstehen ...

Schichten … Das Bewusstsein ist in Lagen aufgebaut. Wenn ich hier bin, befinde ich mich in der Schicht, die auf unserem Bewusstsein ruht und es berührt. Es ist wie die Wasser-Luft-Ebene – als wäre man amphibisch. Jeder könnte halb darin und halb außerhalb davon leben – beide Leben. Bisher bin ich nur vorübergehend aus der Tiefe aufgestiegen, um mich an die andere Atmosphäre dieser Ebene darüber zu gewöhnen. Aber was ich TUN MÖCHTE, ist, oben zu leben und nur gelegentlich in die Tiefe hinabzusteigen …

Ich frage mich, warum wir uns nicht alle an das Leben dort gewöhnen? Ich nehme an, es liegt daran, dass es uns anfangs wie eine unwirkliche Welt vorkommt. Das liegt daran, dass wir noch immer triefend von den Tiefen sind und noch nicht abgetrocknet und angepasst ... Sie sagen, sie wollen mir zeigen, wie sich das Bewusstsein in dieses Niveau darüber entwickelt ...“

(Lange Pause)

„Kann ich nicht hinauf? Ich verstehe nicht, warum ich mich horizontal bewegen muss … Ein seltsamer Ort, wenn ich ihn mir jetzt genauer ansehe. Komisch! Es sieht aus wie mit Höhen, Landstrichen und vielen Strömungen ... Was, es sind WELLEN! So eine Welt voller Wellen gab es vorher nie ... Es scheint, als würde ich zukünftig viel mit diesen Wellen zu tun haben.“

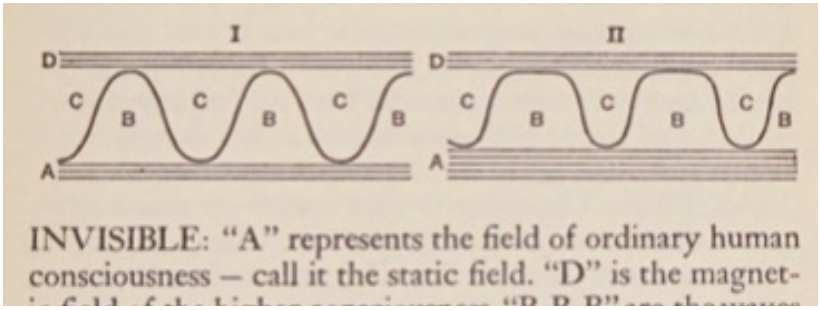
UNSICHTBARER: „Ein noch so kurzer Kontakt mit der darüber liegenden Ebene verändert ihre Aktivität.“

BETTY: „Das ist sehr interessant. Ich werde ihm davon erzählen.“

UNSICHTBARER: „Lass ihn es zeichnen.“

BETTY: „Es ist hier so einfach, und doch braucht es so viele Gelehrte, um mir das zu zeigen. Ich verstehe nicht, wie etwas so Einfaches so viel Tiefgang haben kann. Es ist sehr anstrengend, so gelehrte Dinge anzusehen.“

(Unter der Anleitung des Unsichtbaren zeichnete SEW die folgenden Diagramme:)



INVISIBLE: “A” represents the field of ordinary human consciousness – call it the static field. “D” is the magnet- *(aus dem Original-Buch)*

UNSICHTBARER: „‚A‘ repräsentiert das Feld des gewöhnlichen menschlichen Bewusstseins – nennen wir es das statische Feld. ‚D‘ ist das Magnetfeld des höheren Bewusstseins. ‚B, B, B‘ sind die Wellen gesteigerter Bewusstheit, die ständig über dem statischen Feld entstehen und quer durch es hindurch. Wenn dieses Feld einen bestimmten Entwicklungsstand erreicht hat, nehmen diese Wellen an ihren Scheitelpunkten kurzzeitig Kontakt mit dem Magnetfeld auf. Und wenn die Entwicklung weitergeht, verringern sich die Zwischenräume ‚C, C, C‘ allmählich, wie in Diagramm II dargestellt, wodurch die Kontaktpunkte nahezu durchgehend werden. Sind die Zwischenräume schließlich verschwunden, entspricht das statische Feld vollständig dem Magnetfeld, und der Mensch erreicht das höhere Bewusstsein vollständig.“

(Pause)

BETTY: „Kennst du das, wenn bei einem Film manchmal etwas aus dem Rahmen gerät und man zwei Hälften gleichzeitig sieht? Nun, genau in so einer kuriosen Lage befinde ich mich gerade. Mein größter Wunsch ist es, mich im höheren Bewusstsein zu etablieren. Es ist so viel größer, und ich kann dort so viel mehr erreichen. Es scheint der Ort zu sein, an den ich gehöre. Doch je schwächer das andere *(Bewusstsein)* wird, desto mehr plagt mich das schlechte Gewissen und ich bin beunruhigt. Ich weiß, dass ich da etwas verliere, etwas Schönes, Tierisches, sodass ich fast bereue …

Trotzdem glaube ich, dass ich es loslassen werde; es lässt sich nicht ändern. Ich muss mich auf den Teil konzentrieren, der mich interessiert, in dem ich am besten bin, der am fortschrittlichsten ist. Ist es nicht genau das, was man tun muss? Muss man nicht den Teil des Lebens gestalten, der einen am meisten verbindet, das Beste und Höchste in einem, und ihn mit Mut und Entschlossenheit leben?“

UNSICHTBARER: „Der Punkt, auf dem all diese Unterweisungen abzielen, ist die ultimative Identifikation mit deinem höheren Selbst. Doch zunächst bedarf es einer entscheidenden Anstrengung, dieses höhere Selbst zu erkennen, und eines schrittweisen Trainings deiner spirituellen Muskeln, um es zu bewahren, nachdem es einmal realisiert wurde.

Das bedeutet nicht, dass du das Interesse an den vielfältigen Aktivitäten um dich herum – Menschen, Bücher und Erlebnisse – aufgeben solltest; sie sind stündliche Nahrung. Es bedeutet aber äußerst nachdrücklich, dass deine Hauptanstrengungen der Erkenntnis, der Entwicklung und der Festigung deines inneren Wesens, deines ewigen Selbsts, gelten sollten. Das allmähliche Wachstum und die Entfaltung dieses ewigen Selbsts sind die wichtigsten Aufgaben eines jeden Tages, ungeachtet des Drucks von Verpflichtungen in deinem Alltagsleben.“

BETTY: „Alle wollen so sehr, dass wir dieses höhere Bewusstsein anerkennen und es nicht länger als eine Art verlegene Idee verbergen: dass wir offen damit umgehen und es als Tatsache anerkennen, dass wir in einem neuen Land unser Lager aufschlagen und dort so viel Zeit wie möglich verbringen. Nichts anderes erscheint mir real als das, und ich fürchte so sehr, dass du nicht mit mir mitkommst …

Nein; du bist hier. Aber ich kann nicht sagen, dass du sehr munter bist. Du schläfst im Lager, und ich bin die Einzige, die wach ist und arbeitet.“

3.

BETTY: „In diesem Zustand der Trennung von meinem gewohnten Selbst, die ich wahrnehme, bin ich mir einer großen Ordnung bewusst, deren Teil ich bin. Mir wird eine Aufgabe zugewiesen, zugeteilt. Ich will sie erfüllen und bin bereit dazu.

Nun wird eine Warnung ausgegeben, die Vorgangsweise bei der Ausführung betreffend und den Berührungspunkt mit dem gewohnten, praktischen Leben. Es scheint um die Entwicklung meines Bisschens Bewusstsein zu gehen. Man sagt, ich dürfe es nicht von seiner Wachstumsquelle abschneiden. Viele Menschen nehmen ihre Ressourcen und lassen sie verwelken und absterben. Andere nehmen sie und zwingen sie zu ungesundem Wachstum. Der einfache, natürliche und dauerhafte Weg ist es, das eigene, embryonale geistige Wesen beständig den nährenden Strahlen auszusetzen und es gewohnheitsmäßig mit seiner Hauptquelle zu verbinden. So wird es gesund, natürlich und mühelos wachsen – vorausgesetzt, man lässt gerade einen Hauch seiner eigenen Substanz durch. Doch es abzuschneiden und ihm die Nahrung zu entziehen, tötet es, führt zu vielen Misserfolgen und Verzögerungen.“

UNSICHTBARER: „Als allgemeinen Anhaltspunkt für weiteren Fortschritt, möchten wir dir gerne die wichtigste Erfolgsregel für jede Arbeit dieser Art aufzeigen: die Form des Gedankens in einfacher Visualisierung festzuhalten, sie gewohnheitsmäßig zu verinnerlichen und sie spielerisch, fast trivial, anzuwenden. Wahrlich, nichts ist zu unbedeutend, um nicht mit den Werkzeugen ewiger Werte daran zu arbeiten. Ihre Anwendung erstreckt sich selbst auf die scheinbar unbedeutendsten Dinge, kleine Erlebnisse und Situationen des Alltags, auf alles, was in eurem Leben eure Aufmerksamkeit erfordert.“

Der Wechsel zur Erholung des Geistes ist natürlich unschätzbar wertvoll, doch erst die dauerhafte gedankliche Beschäftigung mit einem Thema verleiht ihm seine größte Kraft. Das Beiseitelegen des höheren Bewusstseins für Fälle besonderer Aufmerksamkeit ist es, das die persönliche Aneignung seiner Eigenschaften verzögert. Darin liegt meist das Problem: Man wartet auf einen großartigen Anlass für die Anwendung – eine Krise, etwas „Wichtiges“. Die daraus resultierenden wiederholten Versuche, von Neuem zu beginnen, sind reine Zeitverschwendung. Nur die Dynamik stetiger, kontinuierlicher Anstrengung spart Energie.

BETTY: „Moment mal. Ich verstehe das Konzept, aber ich kann mich nicht auf das Fragment vor mir konzentrieren ...

Es ähnelt dem Schießen sehr. Jeder Amateur kann hin und wieder eine hohe Punktzahl erreichen, aber das sagt nicht viel aus. Wenn ein Scharfschütze seinen Fortschritt überprüfen will, schaut er sich seine Durchschnittspunktzahl an.“

UNSICHTBARER: „Man erlangt eine Wahrheit, indem man an sie glaubt, sie anerkennt und versucht, ihr treu zu bleiben. Solange diese Wahrheit nicht zu einer unerschütterlichen Triebkraft für dich geworden ist, solange du dich nicht ununterbrochen in ihr verankert hast, solange du nicht unweigerlich nach ihr handelst, solange du nicht gleichsam zu ihren tragenden Elementen gehörst, ziehst du nicht den vollen Nutzen aus ihrem Besitz.

Genauso verhält es sich mit dem höheren Bewusstsein. Meistens hält man nicht daran fest. Man langt nur sporadisch danach und ergreift es, um es dann wieder loszulassen und ziellos umherzuirren. Doch die Tatsache bleibt, dass solange man sich damit zufriedengibt, es fallen zu lassen und nur gelegentlich Kontakt damit aufzunehmen, man heimatlos bleibt und umhertreibt.

Dies ist nicht als Empfehlung zu verstehen, einen eng-drückenden Würgegriff am höheren Bewusstsein anzuwenden, was zu Müdigkeit und Erstarrung führen würde. Das Ideal ist vielmehr die natürliche Annäherung daran als Erkenntnis der Realität, die man sich nach und nach einverleibt hat. Deine Einstellung wird dann zu einem natürlichen Wunsch danach, anstelle nach den bekannten Umständen.“

BETTY: „Weißt du, als ich mich zum ersten Mal mit dieser größeren Harmonie auseinandersetzte, betrachtete ich meine bescheidene Wahrnehmung davon und sagte: Sicherlich gibt es nichts, was ich mir so sehr wünsche, wie die damit einhergehende Geborgenheit, die Überzeugung und die tiefe Freude in mir zu spüren und sie anderen zu schenken – sie für sie zu erzeugen und zu erschaffen. Doch in der Vergangenheit geschah dies nur zu besonderen Anlässen. Nun sollte ich beginnen, dieses Gefühl ganz selbstverständlich in mir zu tragen.“

UNSICHTBARER: „Die gegenwärtige Anstrengung ist ein Versuch, die Übertragung des Bewusstseins auf den spirituellen Körper vorwegzunehmen – den Hauptteil des Bewusstseins besser gesagt. In der Vergangenheit war dieses völlig richtigerweise im irdischen Bewusstsein zentriert, doch du schreitest auf einen Punkt zu, an dem dein geistiger Körper die Führung des irdischen Selbsts übernehmen kann. Wenn dies erreicht ist, wird es sich in etwa so anfühlen, als befände sich dein irdisches Leben im Korb eines Ballons mit enormer Auftriebskraft. Von diesem unerschöpflichen, unzerstörbaren höheren Auftrieb werden Kraftstränge den Kern deiner alltäglichen Erfahrung stützen. In solch einer harmonischen Verbindung mit spirituellen Werten entwickelt man die Überzeugung von der Realität dieser feineren Potenziale und lernt allmählich, die in ihnen liegende Kraft wahrzunehmen und zu nutzen. Anstatt dann in bleierner Verbindung mit der Erde zu stehen und sich ihrem Einfluss und ihren unerleuchteten niederen Gesetzen zu unterwerfen, ist man magnetisch befreit und befindet sich in der kontrollierten Kraft einer anderen spezifischen Schwerkraft.“

5.

BETTY: „Drehen wir doch heute Abend den Spieß um, und ich bitte dich, zu definieren, was bisher über diesen Prozess gesagt wurde. Dann werden wir uns mit den Schwachstellen befassen.“

SEW: (Unternahm einen Versuch, seine Vorstellung von gewohnheitsmäßigem spirituellem Bewusstsein darzulegen.)

BETTY: „Ja. Das stimmt alles. Aber vergiss nicht, dass das, was du gerade beschrieben hast, ein mehr oder weniger fernes Ziel ist; und dass die Technik, die derzeit am besten für uns geeignet ist, viel elementarer als das ist.

Das Allererste ist immer deine Einstimmung, der Sprung oder das Heben deines Herzens zu deiner Quelle – die vollkommene Einstimmung deines Selbsts. Dann bist du eingebettet in etwas so viel Mächtigeres als dich selbst, so unbegreiflich sicher, dass du nur noch dessen Trost spüren und dich ihm begeistert hingeben kannst.

Als Nächstes, während du dich vollkommen wohl fühlst, gelassen und gewärmt und von deiner Göttlichkeit überzeugt – solange du in diesem Zustand bist, bevor Spannungen entstehen können, solange die Kraft auf dir ruht –, entscheide, was du tun wirst, wenn du

weiter davon entfernt bist, wenn du deinen Fokus verlagert hast. Dann mache aus ganzem Herzen weiter und nutze deine gewöhnlichen Fähigkeiten mit vollem Einsatz und absoluter Klarheit für die anstehende Aufgabe.

Was ich damit sagen will: Vermische nicht deine Bewusstseinsbereiche. Halte deine Bereiche klar strukturiert, sodass du vom einen zum anderen wechseln kannst, ohne irritierende Orte dazwischen. Wenn du mit etwas Praktischem beschäftigt bist, frage dich nicht ständig, ob du auf geistige Art arbeitest. Es ist nicht nötig, ständig rückwärts zu eilen, um sich der spirituellen Qualität zu vergewissern. Die Quelle wird dich nicht verlassen, bis du sie bewusst aussperrst – bis du deine Gewissheit verlierst und dich selbst mit Spannungen erwürgst.

Nur eines ist wichtig: das Gespür dafür, wie lange du konzentriert und professionell arbeiten kannst, ohne dich zu erneuern. Dein individueller Rhythmus bestimmt dies, und es ist ganz einfach: Höre auf zu arbeiten, sobald du merkst, dass deine Leistung nachlässt. Dann genügt eine kurze Rückkehr zu deiner ursprünglichen Konzentration – vorausgesetzt natürlich, du hast diese Gewohnheit bereits verinnerlicht.“

SEW: „Aber wie wäre es mit der Idee, sich einen festen Wohnsitz so einzurichten, sodass man seine Arbeit direkt von dort aus erledigen kann, wo also das Hauptquartier ist?“

BETTY: „Das stimmt natürlich langfristig; aber im Moment versuche ich, eine Kindergarten-Methode für die praktische Anwendung für unser gegenwärtiges, begrenztes Bewusstsein zu entwickeln. Die zwei wichtigsten Punkte dabei sind: immer ausreichend Zeit damit zu verbringen, sich in Ruhe mit der Quelle zu verbinden, ausreichende Zeit, diese Verbindung fest zu verankern; und dann niemals daran zu zweifeln, dass sie einem folgt, wenn der Geist in den Details der Arbeit völlig abseits davon ist.

Es ist eine Technik, die uns auch dann hilft, wenn wir nicht erleuchtet und nicht eingestimmt sind – mitten im rauhen und ungestümen Leben. Ich versuche, für diesen Alltagstrubel eine klare Lösung zu finden. Man neigt dann dazu, eine Art von verzweifelten Fühler nach etwas auszustrecken, das man verloren glaubt. Man hat das Gefühl, man müsse etwas anderes und Spezielles unternehmen, für etwas, das man hinter sich gelassen hat. Ich möchte das abschaffen. Wenn man mit hoher Geschwindigkeit Auto fährt, kann man es sich nicht leisten, verzückt nach Inspiration emporzuschauen. Man muss darauf vertrauen, dass die Sterne noch da sind, und dass man zu ihnen aufschauen kann, wenn die Nacht hereinbricht.

Spiritueller Impuls sollte genauso praktisch sein wie ein Warmwasserhahn oder eine elektrische Lampe – und ebenso jederzeit für wirksames Handeln zur Verfügung.
Es ist nicht etwas, für das wir uns zerreißen müssten, um es zu suchen, obwohl es absolut davon abhängt, dass wir uns zuvor bemüht haben, danach zu suchen. In fast allen spirituellen Unterweisungen liegt der Schwerpunkt auf der eigenen Auflösung bei der Suche danach, und die Technik des nächsten Schritts, die kreative Anwendung davon, wird oft vernachlässigt.“

UNSICHTBARER: „Es ist äußerst wichtig, dass du kein falsches Verständnis davon bekommst, was mit dem Begriff „gewohnheitsmäßiges spirituelles Bewusstsein“ vermitteln wollen. Er bedeutet weder, sich in einen Zustand permanenter Absonderung zurückzuziehen, noch eine überhebliche Wachsamkeit, die jede deiner Handlungen als transzendent einstuft. Er bedeutet lediglich, dass du nach jeder Übung die Erfahrung nicht wie ein Buch zuklappen, sondern sie

wie einen wertvollen Besitz mit dir tragen solltest. Anstatt völlig vergessen zu werden, bleibt sie im Hinterkopf präsent, beeinflusst automatisch deine Handlungen und Reaktionen und ist jederzeit bereit, dir beizustehen, wenn du sie brauchst.

Es ist vielleicht besonders wichtig, diesen Zustand klar von den Phasen intensiver Konzentration zu unterscheiden, die du Training und Weiterentwicklung widmest. Bei speziellen Übungen wie diesen konzentrierst du dich gezielt vorübergehend auf bestimmte Aspekte deines Selbsts. Während dieser Phasen befiehlst du den anderen Aspekten sozusagen, sich still zu verhalten und dich nicht zu stören, bis du fertig bist. Du unterdrückst ihre Aktivitäten vollständig – oder so weit wie möglich. Du ignorierst alle Berichte des Unterbewusstseins: Du klärst dein Bewusstsein von Gedanken.

Doch wenn du im normalen Alltag das höhere Bewusstsein ansprichst, tust du das alles nicht. Die Körperfunktionen laufen dann mit nicht mehr und nicht weniger als in deiner gewohnten Wahrnehmung ab. Dein Verstand macht ununterbrochen weiter, mit einem Strom von Gedanken und mentalen Bildern. Ein körperliches oder geistiges Vakuum ist unnatürlich und unmöglich. Den Fluss dieser Dinge zu unterbrechen, ist ebenfalls unnatürlich und nur zulässig für einen besonderen Zweck. Ganzheitliches Leben setzt das gleichzeitige Funktionieren aller Aspekte deines Seins voraus. Lediglich der Fokus deiner Aufmerksamkeit wird nach Belieben auf jenen Teil deines Wesens gerichtet, dessen Funktionieren für die aktuellen Vorhaben wichtig ist.

Man muss sich jedoch stets vor Augen halten, dass es ein ebenso schwerwiegender Fehler ist, sich gänzlich auf das Überbewusstsein zu konzentrieren wie auf den Verstand oder den Körper. Jedem gebührt, dass du für Balance sorgst; denn die Balance zu finden, ist die Kunst des Lebens. Der Asket ist nicht lobenswerter als der Genussmensch, und der Genussmensch ist nicht tadelnswerter als der Asket. Und der reine Intellektuelle ist weder bewundernswerter noch verwerflicher als beide.“

6.

BETTY: (nach einer Pause) „Es ist wunderschön. Sie sagten gleich, dass heute ein Höhepunkt sein sollte, aber sie haben es soweit gebracht, dass ich so ausgedehnt bin, dass ich nicht auf Worte fokussieren kann. Es wurden aber einige sehr schöne Formulierungen vorbereitet, wenn ich nur an sie herankommen könnte. Es umschwirrt mich ...“

UNSICHTBARER: „Betrachte sorgfältig einen Querschnitt eines jeden Tag, wie du ihn erlebt hast, wie einen durchgeschnittenen Apfel, wo das Kerngehäuse und die darin reifenden Samen sichtbar werden: Untersuche so dein Herz und seine Aktivitäten, TAG FÜR TAG. Was war dein Hauptziel an diesem Tag? Welchen Anteil deiner besten Energie hast du inmitten deiner alltäglichen Aktivitäten bewusst auf ein dauerhaftes Ziel gerichtet? Anders gefragt: Wenn du diesen Tag als Beispiel nimmst und einige hundert ähnliche hinzufügst, was würdest du sagen, hast du geschaffen? Was für eine Art Mensch hast du aus dir gemacht? Bist du mit deinem gewohnten Bewusstsein zufrieden?

Betrachte nun die Zukunft und prüfe entsprechend die Anteile von Lebenskraft, die du im Laufe deiner Tage einzusetzen planst. Betreffend deine Gedanken und Handlungen als Energieladungen mit bestimmter Stromstärke und Spannung, überlege dir, welche dieser Impulse du dauerhaft verfolgen möchtest, als lohnend für ein fernes Ziel. Nimm dir vor, diese

zuerst zu behandeln; sie bilden dein Grundgerüst. Setze dann was immer an Energiemengen übrig ist, großzügig ein, selbst die kleinen, die fröhliche und humorvolle Funken ergeben und das menschliche Miteinander bereichern.

Nimm dir schließlich im Laufe des Tages immer wieder einen Moment Zeit, um zu bewerten, wie viel Aufmerksamkeit und Engagement du deinen verschiedenen Tätigkeiten tatsächlich widmest. Prüfe diese Prozentsätze wie finanzielle Posten in einem Geschäftsbudget. Trete dann einen Moment davon zurück, kehre zum Konzept deines Unternehmens für die Ewigkeit zurück und vergleiche beide. Führe schließlich beide zusammen und fragen dich, welche dieser alltäglichen Aktivitäten du so intensivieren könntest, dass sie dir dabei helfen, dich mit anderen Leben zu verbinden und das Bewusstsein stärker einzubeziehen, das wir für dich zu einer alltäglichen Angelegenheit machen wollen.“

(lange Pause)

BETTY: „Ich versuche gerade, eine Art Landkarte meines Lebens zu erstellen – meine Interessen verschiedenen Klassenstufen, Haupt- und Nebenfächern und allem dazwischen zuzuordnen. Ich bin mein Leben einfach mal kurz durchgegangen, um zu sehen, wie ich das am besten anstellen soll …

Zunächst war alles aufgrund seiner Neuheit und seines Abenteuercharakters fast gleich wichtig. Manche Dinge reizten mich dann mehr als andere, sie zu wiederholen. So bekam ich meine Skizze – indem ich jene auswählte, die mich dauerhaft interessierten. Sie traten wie hohe Bergrücken hervor. Und all die anderen Kleinigkeiten nutzte ich als Vergnügen, zur Erfrischung und zur Bereicherung. Sie stehen in keiner Weise im Widerspruch zueinander oder lenken ab. Sie passen sich ganz natürlich deinen Fähigkeiten an und bereichern die Anwendung deines spezielllen Wissens.“

UNSICHTBARER: „Der Vorschlag, den wir zu vermitteln versuchen, umfasst, dass du lernen solltest, deine Tage nach einem Plan mit vielfältigeren Ebenen zu strukturieren, der besser zum Land passt, das du gerade bereist. Lass die Höhe, die Verkörperung deiner leitenden Überzeugungen, die Berge sein, die Hauptrichtung deiner Reise, stets sichtbar bei jeder Tätigkeit und auf jeder Karte deiner Route. Lass deine täglichen Beschäftigungen, all die kleineren Prioritäten deines Geistes, auf Wasser-Ebene sein, fließend, anpassungsfähig an die Zweckmäßigkeit der stärkeren Struktur. Gestalte deine Tage daher gedanklich immer klar umrissen, niemals eintönig, wirr und ohne Struktur. Wenn du morgens erwachst, betrachte den Tag von deinen Höhen aus und bestimme dieserart unerschütterlich deine Richtung; kehre zu gewissen Tageszeiten gewohnheitsmäßig zu ihnen zurück. Vom Berggipfel aus erkennst du, wohin das Tal führt und was dahinter liegt, und so kannst du deine Bewegungen im Tiefland planen.“

BETTY: „Jetzt weiß ich, was ich unten tun muss: Ich werde oft die Augen schließen, um die Vision zu stärken wohin ich unterwegs bin. Es ist mir egal, wie überfüllt und verschlungen es ist, ich werde daran denken, oben zu leben und unten nur Geschäfte zu machen.“

UNSICHTBARER: „Nur so, beharrlich geübt, kannst du der beklagenswerten Banalität entgehen, dein Leben zu verflachen und ungestaltet und unansehnlich in dein nächstes Dasein einzutreten, ohne Werkzeug oder Plan. Deine Potenziale sind sichtbar, das Ansteigen und Abfallen deiner Anstrengungen, der Erwerb von vielem, das noch unklar ist; doch die feste

Struktur selbst wird erst innerhalb der täglichen Umrisse ausgearbeitet. Denn wie entwickelt und erhaben deine Ziele auch sein mögen, sie bleiben unklar, bis du ihnen in deinem stündlichen Leben eine für andere sichtbare, beständige Form gibst.

Dies ist die Erweckungszeremonie, die ich dir für den Rest deines Lebens auf Erden empfehle. Ihre Bedeutung kannst du keinesfalls ermessen. Wenn du daran schrittweise, ernsthaft und interessiert festhältst, wird dir dies ohne großen Aufwand und mit Freude unschätzbares Glück und Kraft bringen.“

MAN hört so oft, dass die Erforschung des Themas der Parapsychologie das normale Leben beeinträchtigt. Das ist absurd. Etwas Wissen, das missverstanden und falsch angewendet wird, mag die Anpassung an die gewohnte Umgebung erschweren; aber das ist nur die schwierige Phase des Anfängers.

Ich sehe einen pflichtbewussten Menschen in farbloser Kleidung, der mühsam Gutes tut und das Richtige tut; und dann ist da der fröhliche, zufriedene Egoist, der Dinge mit Begeisterung tut, die niemandem wirklich nützen. Er hat einen lebendigen Funken; der andere nicht. Deshalb scheint der Egoist so gut zurechtzukommen: Er besitzt den Funken der Verbundenheit.

Diese Zutat der Begeisterung ist wichtiger, als wir ahnen. Sie macht den entscheidenden Unterschied aus, ob man angezogen oder abgestoßen wird. Nimm den fröhlichen, egoistischen Menschen, der Dinge mit Begeisterung angeht: Er beginnt, indem er mindestens zwei der benötigten Zutaten in Einklang bringt. Er TUT etwas aufgrund der Tatsache, dass er es tun will – er hat zwei Zutaten. Der andere hingegen hat nur eine: Er tut zwar etwas, aber er will es nicht tun. Er tendiert innerlich in die andere Richtung, sodass es nur halb ist.“

KAPITEL VIII

EINFACHE PHASEN

1.

JEDER Lehrer von etwas, das Geschick und Übung erfordert, weiß, dass der Anfänger immer schnell vorankommen will und bei der kleinsten Verzögerung ungeduldig reagiert. Sobald er begreift, womit er wirklich zu tun hat, tut er wahrscheinlich eines von zwei Dingen: Entweder er stöhnt verzweifelt und setzt sich hin, wo er ist; oder er gibt Vollgas und versucht, so schnell wie möglich voranzukommen. Das Ergebnis ist in beiden Fällen ein vollständiger Stopp *(Abbruch)*.

Dies gilt insbesondere für unser heutiges Thema. Das Ideal eines beständigen spirituellen Bewusstseins wirkt ganz eindeutig auf Menschen ein. Es schreckt eine Person entweder völlig ab, oder es spornt sie zu Übereifer an. Das ist natürlich. Hat man diesen Punkt erreicht, erkennt man, dass es nicht nur eine wichtige, sondern auch eine ungeheuer großartige Aufgabe ist. Sie bringt entweder einen höchsten Gewinn oder eine große Bürde.

Es wird jedoch nur dann zu einer großen Last, wenn wir versuchen, das gesamte Gewicht auf einmal zu stemmen. Schließlich werden große Aufgaben nie so erledigt. Als Kinder sind wir das Leben nicht so angegangen. Wir spielten mit unseren Zehen, strampelten mit den Beinen, schafften es, uns liegend umzudrehen, krochen auf Händen und Knien und erreichten bald einen wackeligen Stehstand. Wir taten, was wir in dem Moment konnten. Außerdem taten wir es, weil wir es wollten und weil es uns Spaß machte. Wir hatten den Drang zu gehen und zu rennen, aber es gab keinen drückenden Zwang, es sofort tun zu müssen. Und ganz sicher wurde unsere Lebensfreude nicht dadurch beeinträchtigt, dass wir es nicht taten. Uns waren die eigentlichen Ziele unbekannt, und so bestand keinerlei Gefahr, dass wir Ziele als unmittelbare Verpflichtungen ansahen.

Die Unsichtbaren erinnerten uns immer wieder daran. Wir waren uns neuer Funktionen und Möglichkeiten in uns selbst bewusst geworden, räumten sie ein; doch bloßes Bewusstsein bedeute nicht, dass etwas Enormes von uns verlangt werde. Keinerlei Kinderarbeit wurde erwartet. Man gab uns Zeit, diese neuen Fähigkeiten zu entdecken und zu entwickeln, so wie uns das physische Leben Zeit gegeben hatte, unsere körperlichen Fähigkeiten zu entdecken und zu entwickeln.

„Spirituelle Entwicklung“, sagten sie, „ist kein verzweifelter Kampf um irgendetwas. Im Gegenteil. Sie ist ein sicheres, embryonales Aufkeimen, ein freudiges Vordringen in das eigene, besondere Universum, ein Genießen der Wachstumsgefühle, bis man sich in dauerhafter Stärke etabliert. Sie ist keine Anstrengung und keine Verpflichtung, etwas anzunehmen, was man nicht wirklich besitzt. Sie ist ein großes und stilles Einlassen von etwas, das bereits da ist. Man umfließt nur das, was einem gehört – und begibt sich hinein. *(Im Original „Man umgibt“, im Sinne von etwas umfließen, weil man selber ja eine energetische Substanz ist; ev. auch „sich einverleiben“.)* Zwischen diesen beiden Ansätzen besteht ein großer Unterschied. Der eine ist kontraproduktiv, der andere kooperiert. Der eine ist eine Art herzliche Gastfreundschaft, die Wachstum fördert; der andere ist Anspannung, Nutzlosigkeit und das Getue eines Übereifrigen.

„Dein Leitmotto muss sein, niemals zuzulassen, dass Stress in das Üben deiner persönlichen Ausweitung oder der Nährung deiner spirituellen Flamme eindringt. Natürlich wird dieses System hin und wieder nicht funktionieren, und du wirst anfangen, das Leben mit Druck und Krampf zu belasten, wirst es durch dein verstaubtes Selbst pressen, anstatt es einfach wie durch ein offenes Fenster zu empfangen. Aber das ist dennoch falsch. Spirituelle Entwicklung ist niemals ein verzweifeltes Streben nach etwas, das man gewaltsam ergreifen muss.“

2.

Ganz gleich, welchem Tätigkeitsfeld er nachgeht, jeder Mensch lernt früher oder später den Wert der Gelassenheit zu schätzen. Einige gehen sogar so weit, sich ernsthaft darum zu bemühen, diesen Gedanken als allgemeines Prinzip in ihr aktives Leben einzubringen. Doch die Anwendung auf den konkreten Fall ist immer eine andere Sache. Hoher Druck in spezifischen Situationen lässt sich nur allzu leicht begründen und rechtfertigen. Oftmals erkennen wir ihn nicht einmal als großen Druck. Wir haben es immer so gemacht.

In den gewöhnlichen Alltagsangelegenheiten kommen wir oft glimpflich davon. Wir schlagen uns irgendwie durch, mit bloßer Kraft und Unbeholfenheit. Auf die eine oder andere Weise kommen wir ohne größere Reibung zurecht. Doch diese Reise in die Höhen des

Bewusstseins ist eine ernstere Angelegenheit. Wir können auf diesem schmalen Pfad nicht rasen und in der Spur bleiben.

Glücklicherweise gibt es einen einfachen und zuverlässigen Test unserer Situation, auf den wir uns jederzeit beziehen können: Das ist unser Geisteszustand. Abgesehen von den kleinen Ärgernissen, die uns manchmal plagen, gilt generell: Wenn wir uns nicht friedlich, unbeschwert und normal auf unserem Weg fühlen, steuern wir mit ziemlicher Sicherheit auf den Sumpf zu. Nervosität, Depression und Erschöpfung, aber auch Hochstimmung, Euphorie und Verschwendungssucht: All diese sollten als Gefahrensignale erkannt werden. Erste Hilfe ist es, den Druck wegzunehmen.

Solche Dinge klingen in Worten ganz einfach, doch seltsamerweise ist es schwer, sie im Sinn zu behalten. Es gibt so viele Arten, wie wir uns in Schwierigkeiten bringen können; und die Gründe dafür sind so plausibel! Dabei hätte in jedem Fall die Anwendung dieses einen Tests und dieses einen Mittels all die Probleme verhindern können. Aber wir denken einfach nicht daran!

Es ist interessant, die Aufzeichnungen durchzusehen und zu erkennen, wie behutsam die Unsichtbaren uns dazu anleiteten. Wann immer eine Überforderung drohte, hatten sie stets das nötige Gegenmittel parat. Meistens lachten sie uns nur aus oder machten alberne Witze. Seltener gingen sie die Sache ernster an, etwa so:

BETTY: „Heute umgibt mich eine so fröhliche, belebende, unbeschwerte Stimmung. Es wird nichts Schweres oder Philosophisches geben. Es geht vielmehr um die tiefe Weisheit der Unbeschwertheit …“

Sehen Sie, das ist der Punkt: Das überwältigende Wunder der jüngsten Entwicklungen, die Festigung der Vision für den vor uns liegenden Weg, hat unseren Schritten neue Kraft und Richtung gegeben, hat aber auch zwangsläufig eine etwas nüchterne Tendenz mit sich gebracht. Das ist kein Grund zur Sorge, solange es nicht zu einer Starrheit führt. Anfangs haben wir alle eine gewisse Unbeholfenheit in unserer geistigen Gangart; es ist eine Form des Selbstbewusstseins, die noch nicht meisterhaft ist.

UNSICHTBARER: „Vor langer Zeit haben wir einige lebenswichtige Warnungen vor gefährlichen Symptomen gegeben, die stets mit spirituellem Fortschritt verbunden sind. Ihr erinnert euch an die ‚Demut und Kasteiung‘ der Frommen, die Notwendigkeit von Vitalität für spirituelles Denken. Ihr erinnert euch, dass die Fluidität und Flexibilität bewahrt werden müssen, an die Gefahr der Erstarrung. Dies ist eine der wichtigsten der konkreten Warnungen, die vermittelt werden kann. Anfangs neigt man dazu, alles anhand der körperlichen Funktionen zu interpretieren. Da der Körper seine Muskeln anspannen muss, um etwas zu greifen, verkrampft und stresst ihr euch auch für eure geistigen Errungenschaften, wodurch sie anstrengend werden. Es sollte genau umgekehrt sein. Indem ihr spirituelle Prinzipien und Methoden auf die körperlichen Aktivitäten anwendet, solltet ihr den Körper zu mehr Freiheit und Flexibilität erziehen.“

BETTY: „Was wir jetzt brauchen, ist viel freie Bewegung und Sport, die eine ebensolche Weite und Offenheit in unsere irdischen Reaktionen einfließen lassen, mit der wir unsere spirituellen Schritte zu ihrem Ziel lenken. Alle Tore der Sinne müssen so weit *(offen)* sein wie das Tor der inneren Vision. Das ist schwer auszudrücken, denn diese Ausrichtung der Vision,

sozusagen seitwärts statt geradeaus, muss ein spontanes Vergnügen sein und keine weitere nüchterne Anstrengung.“

UNSICHTBARER: „Was wir zu tun versuchen, ist, euch eine Methode aufzeigen, wie ihr geistige Unbeholfenheit überwinden könnt. Vereinfacht gesagt: Die ansteckende Wirkung jugendlicher, liebenswerter und allseits bewunderter körperlicher Schönheit muss irgendwie in eure spirituelle Jugend übertragen werden. Dazu braucht ihr mehr Unbeschwertheit, mehr spielerische Leichtigkeit im Umgang mit euren Empfindungen. Die Entwicklung höherer Wahrnehmungen schenkt euch Mitgefühl, Verständnis und Barmherzigkeit, aber anfangs auch einen etwas ungeschickten Umgang mit dem Leben. Der einzige Weg, diese höheren Fähigkeiten zu stärken, sich in ihnen wohlzufühlen und Sicherheit zu erlangen, ist es, heimlich humorvoll mit ihnen zu spielen und zu erkennen, wie unbeholfen man damit noch ist. Zum Beispiel, so absurd es in mancher Hinsicht auch erscheinen mag, ungewohnt und lächerlich, versucht, euch kurz in diese Empfindung hineinzuversetzen, ruft Kindheitserinnerungen auf, wie ihr unbeschwert unterwegs wart, das leichtfüßige Hüpfen gerade ein bisschen über dem Gewicht der Schwerkraft, die später im Leben Thema wird.“

(Pause)

BETTY: „Es macht mir so viel Spaß! Ich hüpfe und stolpere einfach über die Höhe der Sierra Nevada. Der Himmel ist tiefblau – und es ist ein so schön greifbarer Himmel! Ich kann den glitzernden Schnee herumwirbeln, und ich fühle den Stich seiner Wärme. Ich habe hier auch so unverbrauchte Luft. Es ist pures Leben, das die gesamte Substanz beeinhaltet – neu und aufregend. Ich mag es, so hohe Gipfel erreichen zu können. Ich liebe die warme Sonne, den blauen Himmel und den knirschenden Schnee …

Und nun gehe ich mit der vollen Kraft eines Läufers über den glänzenden Sand hin und her. Es fällt mir überhaupt nicht schwer, und der Sand ist hart und frisch-geschrubbt vom abfließenden Wasser. Die Luft glitzert auch und ist von Reinheit erfüllt. Noch ist kein Staub hineingeworfen worden.

Ich muss das alles jetzt verlassen ...“

UNSICHTBARER: „Wenn ihr gelegentlich ein solches Spiel der Leichtigkeit spielen könnten, wäre dies die beste Methode, um euren spirituellen Fortschritt zu fördern. Ihr dürft eurer Regenbogenseele nicht die Zeit zum Spielen verweigern. Wenn ihr nur begreifen würdet, welche Flügel in dieser Zeit wachsen und wie glücklich ihr wärt, sie zu haben!“

BETTY: „Es geht darum, mehr herumzutänzeln, wenn man merkt, dass man todernst wird. Das ist enorm wichtig, denn fast jeder in unserer Entwicklungsphase läuft Gefahr, sein Potenzial nur geradlinig zu nutzen, anstatt auch seitwärts und kreisförmig. Das heißt nicht, dass wir unser zukunftsorientiertes Bewusstsein aufgeben und uns in eine Welt bloßen Vergnügens und der Oberflächlichkeit begeben sollten. Aber wir müssen unsere Freuden, Hobbys und Leidenschaften pflegen: Sie bewahren die Leichtigkeit und Anmut unserer wahren Bestimmung.

Bedenkt immer, dass es eine zweifache Dimension gibt: senkrecht und horizontal.“

3.

Zunächst erkannten wir, wie zu erwarten war, weder den Ernst dieser Gefahr noch die Bedeutung ihres Gegenmittels vollständig. Damals waren wir so sehr damit beschäftigt, unser Ziel genau zu definieren und zu versuchen, den richtigen Markierungen zu folgen, dass wir scheinbar unwichtigen Details wie der Reisegeschwindigkeit kaum Beachtung schenkten. Daher, wenn die Übermittlung langsamer voranging, die Aufnahme stockte oder wir anderweitig auf das stießen, was in der Dokumentation als „Schwierigkeiten“ bezeichnet wird, folgten wir dem natürlichen Impuls, den Druck zu verdoppeln und doppelt so oft und doppelt so lange zu arbeiten. Infolgedessen verschlimmerte sich die Lage stetig, bis Betty schließlich in einen vorübergehenden Streik trat und sich weigerte, überhaupt noch etwas zu tun.

Doch allmählich erkannten wir, dass es nichts brachte, uns mit Hochdruck in die Ewigkeit einschleusen zu wollen – unter keinen Umständen. Es ist leicht gesagt: „Wir haben gelernt.“ Aber bitte glaubt mir, gelassen zu bleiben, erfordert viel Lernen! Und selbst als wir endlich vollkommen überzeugt waren, mussten wir immer noch zu erkennen lernen, wann wir tatsächlich aus dem Takt gerieten.

Eine traditionelle Methode zur Beschleunigung des spirituellen Fortschritts, die viele in die Irre geführt hat, ist die Askese. Früher glaubten alle ernsthaften Aspiranten, es sei notwendig, sich selbst zu schlagen, zu hungern und sich selbst auf andere Weise zu quälen, um den „abscheulichen Körper“ zu bezwingen. Diese Vorstellung hat auch heute noch Gewicht. Es gibt immer noch Menschen, die Bußhemden tragen und auf Nagelbetten liegen, um „Verdienste zu erwerben“. Manche Sekten gehen sogar so weit zu glauben, dass Leiden der einzige direkte Weg zur *(geistigen)* Entwicklung sei.

Von Anfang an warnte uns ein gesunder Instinkt vor so einer Sache. Ihre grobe und banale Form stieß uns ab; doch schon bald entdeckten wir, dass sie die Fähigkeit besaß, sich in Verkleidung zu präsentieren. Unerwartet fanden wir uns in einem Dickicht aus extrem stacheligen Gebüsch wieder, verwundert, wie wir dorthin gekommen waren. Gelegentlich, wenn es wichtig schien, wurden wir auf diese Weise verscheucht:

BETTY: „Heute wurde ich sozusagen dazu angeregt, mich in die Ausguckskoje zu begeben und festzustellen, was ein Beobachter uns von oben zurufen kann. Und was ich dabei als besonders erwähnenswert feststelle, ist das Gefühl, das ich dabei körperlich uns *(sic)* betreffend empfinde. Es ist ein Gefühl des Bedauerns über den Verlust von etwas Wertvollem, Angenehmem und für unser ganzes Wesen Notwendigem. Körperlich wurde ein zu hoher Preis für das bezahlt, was spirituell erreicht wurde.“

UNSICHTBARER: „In den früheren Jahren der spirituellen Entwicklung geht das Bemühen, euren objektiven Verstand zur Ruhe zu bringen, um zu eurem inneren *(Verstand, gemeint ist wohl das subjektive bzw. intuitive Denken)* zu gelangen, immer mit gewissen Begleiterscheinungen einher, die zu einer Abflachung und Abstumpfung des gesamten Wesens führen. Es ist wie beim Sport, wenn man sich anfangs übermäßig verausgabt bei etwas, das später mühelos gelingen kann. Die schmerzenden Muskeln von Geist und Seele wirken sich mitunter reflexartig auch auf die körperliche Muskulatur aus. Es entsteht ein merkwürdiger Alterungseffekt, der neben Momenten gesteigerter Vitalität und spiritueller Begeisterung auftritt.

Um diese Wechselwirkung zu überwinden, muss der Körper so widerstandsfähig wie möglich gemacht werden. Manchmal entsteht seine Abflachung und Abstumpfung durch

verschiedene Fehlinterpretationen des Verhältnisses zwischen dem Spirituellen und dem Körperlichen. Beispielsweise kann die zunehmende Verfeinerung des inneren Wesens als Schwäche des körperlichen Seins erscheinen – als Einschränkungen betreffend Nahrungsmittel und Gelüste aller Art. Tatsächlich wirken sich solche Ablehnungen keineswegs förderlich auf die höheren Zentren aus. Das klingt nach einer gefährlichen Lehre, doch in Wirklichkeit besteht die Gefahr eher darin, die Spontaneität der Körperfunktionen zu beschädigen – ihre Leichtigkeit, ihr Gleichgewicht, ihre jugendliche Zuversicht und Unbekümmertheit. Nur allzu leicht äußern sich die Bestrebungen des inneren Lebens als Einschränkungen wie etwa jene, unter denen ein übermäßig behütetes Kind leiden würde.

Ihr können dies selbst durch ein Experiment beweisen. Versucht gelegentlich bewusst, eure selbst auferlegten strengen körperbezogenen Regeln zu brechen und beobachtet, wie sich euer ganzes Wesen dadurch reflexartig wohl und frei fühlt. Genies hatten fast immer eine intensive, wenn auch oft unausgewogene Begeisterung dafür. Die weitreichenden Freiheiten im körperlichen Dasein vieler Dichter, die bisweilen an Zügellosigkeit grenzten, führten zu großer Kühnheit und Befreiung des Geistes. Dies ist natürlich nicht empfehlenswert, denn solche weiten, unrhythmischen Ausbrüche bergen große Gefahren und können letztendlich zu einem Verlust des Gleichgewichts führen. Das zugrundeliegende Prinzip ist hier jedoch deutlich erkennbar.“

SEW: „Ihr stimmt also jenen nicht zu, die glauben, dass in Dingen wie der völligen Abstinenz vom sexuellen Ausdruck eine große Kraft liegt?“

UNSICHTBARER: „Was bringt völlige Abstinenz?“

SEW: „Nun, man kann der Kontrolle durch die eigene niedere Natur entgehen, nehme ich an.“

UNSICHTBARER: „Man sollte von nichts beherrscht werden. Doch völlige Abstinenz bedeutet lediglich, dass du von Angst beherrscht wirst. In beiden Fällen wirst du also davon beherrscht.

Das Besondere am gegenwärtigen Zeitalter im Gegensatz zu jenem, das früher Mystiker hervorgebracht hat, ist die heitere, gesunde Natürlichkeit, die es ausdrücken soll. Spirituelles Bewusstsein soll kein Laborexperiment unter mühsam geschaffenen Bedingungen sein, sondern ein weltweiter Besitz, der in das Leben einer neuen und vitalen Menschenrasse eingebracht wird. Es besteht keine Notwendigkeit mehr, die Bedingungen zu akzeptieren, unter denen frühere Betrachtungen funktionieren mussten. Es soll der freie Schwung des Athleten sein und nicht der mühsame Schritt des müden Mönchs.

Die einzelnen Menschen sind sehr verschieden, was einen Bedarf an solcherlei Warnung anbelangt, aber ich möchte noch einmal betonen, dass sich alles, was du spirituell und körperlich tust, auf beide Bereiche auswirkt. Sie sollten harmonisch ineinandergreifen und sich gegenseitig unterstützen. Daher befreit jede Leichtigkeit, Freiheit und Ungezwungenheit in einem Bereich den anderen Bereich. Wünschenswert sind Leichtigkeit und Ausgeglichenheit in beiden Bereichen, da sie sich gegenseitig fördern. Atme tief und frei in beiden, und hüte dich vor strengen Regeln, wenn dir deine Flexibilität und dein Wohlbefinden wichtig sind.

Vor allem sollte dein Körper seine Beweglichkeit nicht verlieren, lass ihn nicht zu lange stagnieren, auch nicht über viele Stunden am Stück, während dieser Entwicklungsjahre. Halte dein Blut rot, und gönne dir gesunde Nahrung und frische Luft auf jede erdenkliche, unbeschwerte und flexible Weise. Jeder Verlust dessen, oder eine Verfestigung dieser Gewohnheiten führt zu genau demselben Ergebnis im geistigen Bereich. Du kannst unmöglich ein natürliches, normales spirituelles Leben erzielen, ein gewohnheitsmäßiges Bewusstsein dafür entwickeln, ohne eine kindliche Einstellung zum Körper wiederzuerschaffen, ohne jegliche vorschriftsmäßige *(militärische)* „Erwachsenen“-Beschränkungen.“

TEIL III

ANWENDUNG

Man besitzt etwas erst richtig, wenn man es benutzt. Sie mögen Besitzurkunden haben, aber es sind nur Papierfetzen. Können Sie sich einen Mann vorstellen, der nicht lesen kann und eine Bibliothek mit allen Büchern der Welt besitzt? Er hätte nichts als Kram. Er könnte ihn nicht essen. Er würde absolut NICHTS davon haben!

Wie haben Sie Nutzen von Ihrem Körper? Nicht einfach nur, indem Sie ihn besitzen. Sie trainieren ihn. Und genauso verhält es sich mit dem höheren Bewusstsein. Es ist wertlos für Sie und alle anderen, wenn Sie es nicht nutzen.

Der WUNSCH, zu empfangen ist nur die halbe Brückenlänge. Visualisieren Sie das als genauen Zustand Ihres gegenwärtigen spirituellen Fortschritts. Sie haben erst DIE HÄLFTE DER BRÜCKENLÄNGE gebaut. Ohne die Vollendung dieses Werkes war Ihr Kampf vergeblich; denn der Sinn dieser Arbeit liegt darin, dass, wenn sie *(die Brücke)* vollendet ist, etwas vom freien Feld der spirituellen Wahrnehmung in das verstopfte Bewusstsein der Welt gelangen kann.

Der bloße Wunsch zu empfangen genügt nicht einmal, um wirksamen Kontakt mit der bestimmenden Intelligenz herzustellen, die deiner übergeordnet ist. Tatsächlich hat er große Schwierigkeit, zu überwinden, was man als SOGWIRKUNG bezeichnen könnte, welche die übergeordnete Kraft mindert, sie zu einer niedrigeren Form reduziert, als welche sie nicht länger als belebende, inspirierende Kraft wirkt. Sie wird lediglich zu einer intellektuellen „Aufzeichnung“ – nicht zu einem Geschenk des Wachstums, das durch Sie anderen insgeheim zugänglich wird.

KAPITEL 1

PRODUKTION

1.

Eine GUTE Analogie *(Entsprechung; Begriff oder Ausdruck, der ein Thema gleich gut erklärt oder umreißt wie ein anderer Begriff)* ist bekanntlich ein äußerst hilfreiches Mittel, um unser Verständnis zu vertiefen. Eine wahre Analogie ist jedoch noch besser. Ihr kann man mit

Zuversicht folgen. Der Grund dafür liegt darin, wie die Unsichtbaren es ausdrückten, „dass eine wahre Entsprechung lediglich dasselbe Gesetz ist, das in verschiedenen Medien wirkt“.

Diese Wahrheit war uns eine enorme Hilfe. Wir hatten den Großteil unseres Lebens damit verbracht, abgelegene Winkel der Welt zu erkunden, zu „erforschen“, „Pionierarbeit zu leisten“. Wir kannten das Spiel: Wir wussten, wie man es angeht, wie man Schwierigkeiten vermeidet und wie man auf sich selbst aufpasst, wenn man auf sich allein gestellt ist. Als wir also diese neue Art der Erkundung der Grenzen des Bewusstseins begannen, verwendeten wir – größtenteils aus Gewohnheit – dieselben Methoden. Sie funktionierten. So griffen wir mit zunehmender Sicherheit auf unsere vertrauten Techniken aus der Wildnis zurück. Sie waren effektiv; und sie blieben auch in den späteren fortgeschrittenen Phasen der Ausbildung und des Experimentierens wirksam.

Ist nun ein Mensch durch seine Visionen und seine Kenntnisse der Wildnis in ein ihm unbekanntes Land vorgedrungen und möchte er dort eine Weile bleiben, muss er sich zunächst Raum schaffen und dort eine Behausung errichten, einen Schutz vor den Elementen und einen sicheren Zufluchtsort vor Raubtieren. Anschließend muss er für Wärme, Nahrung und Wasser sorgen. Dies ist grundlegend für das Überleben.

Sobald er all das aber besitzt, will er, wie er es nennt, „sein Los verbessern“. Er muss Beziehungen zu seinen Nachbarn aufbauen, seien sie auch wenige und entfernt. Und diese Beziehungen – wenn sich sein Los verbessern soll – hängen von einer Sache ab: der Produktion. Je mehr er produziert, desto mehr hat er zu teilen und desto mehr erhält er somit zurück. Und das Umgekehrte gilt: Produziert er weniger, hat er weniger zu teilen. Oder, um es anders auszudrücken, weniger, um damit zu bezahlen.

Genau diese Situation hatten wir nun erreicht. Wir hatten unser Land gefunden, uns darin ein Zuhause geschaffen und unsere Verteidigung aufgebaut. Wir konnten überleben. Doch um aus diesem Erfolg etwas zu machen, durften wir uns nicht einfach in unsere Festung zurückziehen und darüber nachdenken. Es steckt mehr dahinter als nur dies.

2.

In noch einem weiteren Aspekt funktioniert die Analogie perfekt. Reisen in entlegene Gebiete sind immer beschwerlich. Es gibt weder detaillierte Karten noch befestigte Straßen. Der Pionier muss damit rechnen, sich mehr bemühen zu müssen als je zuvor in seiner vertrauten Heimat. Genau in derselben Situation befinden wir uns hier, an diesem Punkt unserer gemeinsamen Reise. Was folgt, wird keine leichte Lektüre sein. Denn es behandelt ein weiteres jener Themen, die man selbst erleben muss, um sie vollständig zu verstehen. Nur ein Teil davon lässt sich durch Worte vermitteln.

Die obige Aussage soll ein Anreiz sein, keine Abschreckung. Verstehen sowohl durch Worte wie auch Erfahrung ist ein mühsamer, verwirrender Prozess, verblüffend wie ein schwieriges Spiel; aber wie ein Spiel macht es auch Spaß. Wir können das mit Fug und Recht behaupten, denn auch wir tappten im Nebel und sammelten hier und da ein Puzzleteil auf, bis wir unser Begreifen zusammengetragen hatten. Selten gingen die Unsichtbaren ein neues Thema direkt an. Sie streiften es; pickten sozusagen daran herum, berührten es in kurzen Guerilla-Angriffen mit Andeutungen und Halbaussagen, bis unser Geist für die Auseinandersetzung bereit war. Vielleicht ließe sich dieses System hier besser darstellen; doch der Platz reicht nicht aus. Wir

müssen unser Bestes mit ausgewählten Ausführungen geben und darauf vertrauen, dass das Interesse und der gute Wille des Lesers als die fehlende Zutat wirken. Wenn er damit einverstanden ist, sich von anfänglicher – und notwendiger – Unklarheit nicht entmutigen zu lassen; Wenn er den Glauben behält, dass die Unklarheit nur ein Nebel ist, durch den ihn wenige Schritte der Erfahrung ins Sonnenlicht führen werden, wird er schließlich – um die Analogie zu vollenden – mit reicher Beute zum Palisadenlager zurückkehren.

Beginnen wir also unser Abenteuer anhand einer von Bettys symbolischen Erfahrungen.

BETTY: „Was mag diese unscheinbare Kleinstadt wohl sein? Es gibt eine bemerkenswerte Geschichte darüber – über jemanden, der dort große Freiheit erlangt hat. Was für eine Geschichte … Wenn ich sie dir erzählen sollte, müsste ich dir zunächst ein Bild von ganz alltäglicher, trister Hässlichkeit vermitteln: ein kleines, billiges Zimmer in einer ekelhaften Mietpension in einer trostlosen Art von Stadt. Es riecht schmutzig und staubig. Es ist ein schmutziger, entmutigender, hoffnungsloser, mit Teppichboden ausgelegter, fleckiger, hässlich gestalteter Ort in einer verrauchten und schmutzigen, schrecklichen Kleinstadt. Dieser Mann, der dort lebt, nährt seine Seele von Schönheit; von überschwänglicher, prachtvoller Schönheit; Schönheit voller Leben und Üppigkeit. Er kommt deshalb hierher. Er hat herausgefunden, wie es geht.

Es wäre eine köstliche Geschichte zu schreiben. Zuerst würde ich erstickt werden von schmutzigen Fenstern, dreckigen Teppichen, alter Farbe und staubigen Spitzengardinen. Ich würde schwarz und schönheits-tot *(sic)* werden. Und dann, nachdem ich mir Zeit genommen hätte, Worte zu finden, die diesen Geruch in deine Nase steigen lassen, DANN würde ich Spaß haben! Dann hätte ich alles ineinanderfließend und prachtvoll in tiefen Tönen; und ich würde den Glanz und das Funkeln der Reaktion auf das flüchtige Leben spüren, das in Sonne, Tautropfen, glitzernden Blütenblättern und vergänglichen Dingen liegt, deren Kostbarkeit im Augenblick des Sehens liegt – nicht in messbaren Werten wie bei Edelsteinen. Ich würde mich in diesen Dingen suhlen und Worte als Erfrischung schaffen. Amethystfarben wären da – Amethyst und Bernstein, das ist eine schöne Kombination; und die tiefen, tiefen Schatten, die Fülle erzeugen, und die Lichtreflexe darüber; und die Düfte, die den ganzen Raum erfüllen wie der Sonnenaufgang. Solcher Schönheit würde ich nachjagen, bis mein eigenes, sich ausdehnendes Herz und der pochende, erregte Kreislauf und die Ausstrahlung warmen Lebens für mich die größte Schönheit und Wirklichkeit von allen wären ..."

(Pause)

„Ich bin zufällig diesem Mann begegnet, von dem ich dir erzählt habe, und er zeigte mir seinen Garten von überwältigender Schönheit. Ich genoss ihn ungemein; doch plötzlich begann mich etwas zu stören, das ihn überhaupt nicht stört. Es ist Folgendes: Ich kann nicht einfach hierherkommen, mich in dieser Pracht suhlen und dann so ein Leben des Katers-nach-dem-Saufen führen wie er in seiner schmutzigen, stinkenden Welt. Das wäre unpassend für einen Urlauber in diesem Land. Dieser Mann ist mir in seiner Hingabe daran weit voraus, aber er ist nicht nach oben verbunden …

Wie kann ich diese schmutzige Plüschwelt mit der Welt aus Amethyst und Bernstein verbinden? Da sind sie beide: die eine so real wie die andere. Die Welt, in der wir uns jetzt befinden, dient nur dazu, herauszufinden, wie wir die eine in die andere heben können. Siehst du es nicht? DU MUSST SIE VERBINDEN."

(Pause)

„So! Ich habe den Mann rausgeschickt, den ganzen Dreck aus dem Zimmer entfernt, den Teppich rausgerissen und die ganzen schrecklichen alten Möbel rausgeschmissen – heißer Seifenschaum! – und alles mit frischer Farbe gestrichen. Das ist die ungeschminkte Konfrontation mit den Dingen, wie sie wirklich sind. Es muss getan werden. Das kann man nicht ignorieren, solange man hier wohnt. Es ist jetzt ein richtig nettes kleines Zimmer, und es kommt dem Garten voller üppiger Schönheit ein Stück näher.

Jetzt kann ich ein paar schöne Dinge hineinbringen; vielleicht einige Blumen oder ein kleines, schön geformtes Objekt. Es ist viel angenehmer, weil ich sie näher zusammengebracht habe. Das ist der Punkt. Du hast niemals ein Anrecht darauf, in einem solchen Garten zu spielen – wirklich nicht –, es sei denn, du versuchst irgendwie laufend, deine eigene Welt ein Stückchen näher an ihn heranzuheben.“ *(sic „lift“/„heben“)*

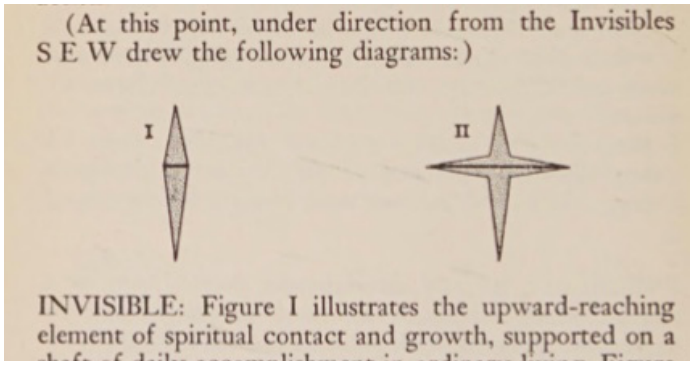
UNSICHTBARER: „Spirituelle Entwicklung muss immer eine zweifache Bemühung sein. Zusammen mit dem stetigen Vorwärts- und Aufwärtsstreben, dem Zurückschieben von Grenzen, muss die wohlwollende Weitergabe der Wahrnehmung, die man erlangt hat, einhergehen. Du musst die Welt damit erobern und überwinden: was du hast auf eine Art weitergeben, dass es in andere eindringt und ähnliches Handeln auslöst.

Tatsächlich bringt es wenig dauerhaften Nutzen, die höheren Gesetze zu beherrschen, wenn man dies nicht auch umsetzen kann. Angenommen, es ist dir mithilfe dieser Gesetze gelungen, einen Bereich um dich herum zu transformieren – du hast damit begonnen, dich mit Harmonie, Gesundheit und Glück zu umgeben. Doch du hast noch nicht viel erreicht, wenn du die Wirksamkeit deiner Einsicht nicht aufrechterhalten kannst, indem du sie verbreitest. Dieser Bereich, diese Wandlung, muss sich ausbreiten, um dich herum erweitern, sonst wirst du feststellen, dass du nur von engstirniger, puritanischer Frömmigkeit besessen *(erfüllt)* bist.

(Pause)

BETTY: „Wie merkwürdig! Zuerst war es nur eine durchgehende Aufwärtslinie. Dann schloss sich irgendwie eine waagerechte Linie an und bildete ein Kreuz ... Ach, ich verstehe! Was für ein wunderbares Symbol für die zweifache Aktivität!“

(An dieser Stelle zeichnete SEW unter der Anleitung der Unsichtbaren die folgenden Diagramme:)


(At this point, under direction from the Invisibles S E W drew the following diagrams:)

I

II

INVISIBLE: Figure I illustrates the upward-reaching element of spiritual contact and growth, supported on a

(aus dem Original-Buch)

UNSICHTBARER: Abbildung I veranschaulicht das aufwärtsstrebende Element spirituellen Kontakts und Wachstums, gelehnt an eine Säule alltäglicher Erfolge im gewöhnlichen Leben. Abbildung II zeigt auf deiner persönlichen Ebene die von dir erreichte Wahrnehmung. Um das Bild zu vervollständigen, sollte man sich vorstellen, dass sich mit dem Erreichen jeder Stufe der Kreuzarm nach oben bewegt, um die nächste Ebene zu symbolisieren, während das Kreuz selbst stets seine Proportionen beibehält. Anders ausgedrückt: Mit steigender Stufe ragt der obere Teil der vertikalen Säule ein Stück höher ins Unbekannte, während das untere Ende verloren geht oder absorbiert wird.

Als allgemeines Symbol individueller Entwicklung ist dies durchaus bedeutsam, doch wir möchten hier betonen, dass höheres Bewusstsein grundsätzlich eine Sache der Zusammenarbeit ist, kein einzelnes isoliertes Gebilde. Ganz gleich, wie vereinfacht deine Wahrnehmung dessen auch werden mag, wie klar dein Ziel oder Verständnis dessen, wonach du strebst, oder wie hingebungsvoll du ihm auch folgen magst, es funktioniert nicht effektiv, wenn du die Wechselbeziehung nicht begriffen hast. Andernfalls ist da stets ein gewisser Widerstand des Ganzen auf dir, egal wie sehr du dich auch bemühst, voranzukommen.“

BETTY: „Ich habe das seltsame Gefühl, als ob ich mit etwas in einer Reihe stehen würde *(mich … anstellen würde)*. Ich kann allein weitergehen, ich kann darüber hinausgehen; und doch bin ich so eng damit verbunden. Es ist, als würde ich meine Brust gegen ein Geschirr *(wie bei Zugtieren)* drücken, das uns alle verbindet. Ich bin nur erfolgreich, weil ich diese Einheit begreife. Ich scheine frei zu sein, herrlich frei; ich kann mit meiner eigenen Energie, meinem Willen, meinem Verlangen und meiner Begeisterung so weit gehen, wie ich will: und doch, wenn ich in diesem Vorwärtsdrang einen Moment innehalte, bin ich mir dieses Brustgeschirrs, mit dem ich das Ganze mit mir schiebe *(unklar, weil in einem Geschirr zieht man eher, und schiebt nicht)*, so bewusst.
Dann ist da noch dieser andere Aspekt. Jeder, dem ich zum Bewusstsein helfe, seinen Platz einzunehmen, scheint den Widerstand des Ganzen gegen mich zu verringern. Nicht jeder, dem ich helfe: jeder, dem geholfen wird, seinen Platz einzunehmen. Daraus folgt natürlich, dass es nur vernünftig ist, den Widerstand unterwegs zu verringern zu versuchen, indem man anderen behilflich ist. Es ist der einzig kluge Weg.“

3.

Wir tasteten uns damals sehr vorsichtig voran, suchten nicht nur nach Neuland, sondern prüften jeden Schritt sorgfältig. Besonders deutlich fühlten wir, dass wir uns mit jeder Aussage, die mit gängigen Klischees verbunden zu sein schien, kritisch auseinandersetzen mussten. Eines dieser Klischees war – zumindest für uns – durch das Wort „Dienst“ verkörpert. Dieses Wort drückt zweifellos eine tiefe Wahrheit aus; doch oft bedeutet es lediglich, dem Weg des geringsten mentalen Widerstands zu folgen. Es wurde durch die unzähligen Eiferer beschmutzt, die es als Ausrede für selbstgerechten Exhibitionismus, Einmischung, arrogante Missionierung und die Vernachlässigung der eigenen Probleme zugunsten von großformatigen Ärgernissen nutzen. Es zeugt von einer gewissen Anmaßung, sich für so viel qualifizierter als andere zu halten; und für einfache Seelen wie uns, schien die uns übertragene Aufgabe groß genug zu sein. Allein das Streben nach höherem Bewusstsein schien als Lebenswerk ausreichend zu sein.

Die Unsichtbaren hatten jedoch nicht für uns geplant, dass wir lange in dieser Denkweise verharren sollten.

UNSICHTBARER: Wir wollen nicht riskieren, dass das Gelehrte in eine irrige Selbstverherrlichung abgleitet, die einen überragenden Machtanspruch erhebt, sich aber lediglich auf die eigene Steigerung der individuellen Macht konzentriert. In vergangenen Zeiten wurde das Zurückhalten der Gesetze des höheren Bewusstseins genau durch ein solches Missverständnis notwendig. Tatsächlich ist ein gewohnheitsmäßiges spirituelles Bewusstsein niemals eine Erweiterung der individuellen Macht, obwohl diese Vorstellung gegenwärtig ausführlich und populär ausgelegt wird. Auf eine alltagstaugliche Geisteshaltung reduziert, ist es vielmehr eine Steigerung der Menschlichkeit ..."

BETTY: „Das ist sehr schwierig. Die Sprache ist weg: Ich verfolge die Idee, aber sie hat keine Kleider."

(Pause)

UNSICHTBARER: „Lasst uns von vorn beginnen.

Was ist gewohnheitsmäßiges spirituelles Bewusstsein? Auf sich selbst bezogen bedeutet es, sich beständig an den Grenzen der eigenen höchsten Wahrnehmungsebenen aufzuhalten. Auch wenn es uns nicht immer gelingt, diese Position zu halten, ist es doch ein entschlossenes Bemühen und ein tiefes Verlangen, nach allen persönlichen Fähigkeiten in geistiger Wahrnehmung zu leben, und zwar mithilfe der Methoden, die ihr aufgeschrieben habt.

Doch das bloße Aufrechterhalten eines einzigen Beispiels von Harmonie ist nur die halbe Miete. Ein Verharren auf diesem Punkt würde auf Dauer bloß zu Einsamkeit und Ratlosigkeit. Denn welche individuelle Befriedigung dies in Momenten harmonischer Harmonie auch immer bringen mag, der Schatz, denn ihr angesammelt habt, wird schließlich wertlos, wie das Gold eines Geizkragens, wenn man seinen Wert nicht mit der Welt teilt.

Betrachten wir einmal die übliche Fehlanwendung des höheren Bewusstseins. Ein kleiner Klumpen spiritueller Substanz wird von einem Verstand aufgegriffen und gehortet. Von seiner eigenen Lebensquelle getrennt, eingeschlossen in menschlichem Egoismus, beginnt er sofort zu verfallen. Und das ist das Wichtigste zu erkennen: Dieses vereinigte Bewusstsein lässt sich nicht einsperren und fesseln. Jeder flüchtige Blick darauf muss in seiner Lebensbewegung erspürt werden. Es muss locker gehalten und anderen geliehen werden, freigiebig und großzügig weitergegeben werden. Die Aufgabe des Einzelnen ist es, MITZUHELFEN, EINEN FLUSS ZU BEWIRKEN – nicht eine Tasse voll von etwas zu stehlen und damit davonzulaufen."

BETTY: „Genau das muss ich jetzt tun, nachdem ich gelernt habe, mein Bewusstsein zu erhöhen: Ich muss den Strom einschalten, nachdem ich die Verbindung hergestellt habe."

UNSICHTBARER: „Hinzu kommt das Konzept, dass ab sofort das, WAS DU AUSGIBST, GLEICH DEM, DAS DU EINLÄSST SEIN MUSS. Du wächst rasant über die Phase hinaus, in der du ein stiller Teich, ein Stauwasser, ein abgelegener Teil des Lebensstromes warst. Künftig musst dein Status einer in ständiger Bewegung sein, ohne Unterbrechung in deinem Kontakt mit der Welt. Derzeit gibt es Hindernisse."

BETTY: „Ich war so damit beschäftigt, dieses Ding in mein Bewusstsein zu bekommen, und jetzt muss ich mich genauso sehr darum kümmern, es wieder auszugeben – und es ist genauso

schwer. Hat man es erst einmal verinnerlicht, gibt es genauso viele Schwierigkeiten und Hindernisse, es auszugeben!“

UNSICHTBARER: „Die Aktivität des Erd-Bewusstseins ist ständig darauf ausgerichtet, Kanäle wieder zu verschließen, nachdem sie einmal geöffnet wurden. Man wird einmal verletzt, und dann verschließt man diesen Bereich. Man hat irgendwo keinen Erfolg, und man hört auf, es in dieser Richtung weiterzuversuchen. Man gibt vor, etwas nicht zu mögen oder nicht zu wollen, was man nicht haben kann. So wird das alltägliche Leben zu einer fortschreitenden Versiegelung von Kanälen, die eigentlich frei fließen sollten. Der Effekt ist vergleichbar mit dem Verschließen von Körperporen oder dem Stoppen der Blutzirkulation. Es ist das Verfolgen dieses Kurses, das die Welt in ihren gegenwärtigen kranken Zustand gebracht hat.

Denke immer daran: Die Grundlage für Gesundheit ist die aktive, lebensspendende Eigenschaft, die aus ständiger Aufnahme und Abgabe entsteht. Ein Teil des Geheimnisses der Aufnahme liegt in deiner Hand, aber vergiss nicht, STÄNDIG AUCH ABZUGEBEN.“

(Pause, während derer draußen eine Walddrossel zu singen begann.)

BETTY: „Genau das meinen sie: diesen Vogel. Sein Bestes – plus seine Antwort aus dem Universum.“

(Die Drossel sang unaufhörlich weiter und wiederholte ihre flüssige musikalische Phrase beharrlich immer und immer wieder.)

BETTY: „Er macht es immer noch. Er ist noch nicht voll. Weißt du, er tankt auf, quasi magnetisch, indem er Energie abgibt. So erhalten Lebewesen ihre Lebenskraft. Ein Frosch quakt und bekommt sie so. Menschen bekommen etwas davon, wenn sie lachen oder zusammen singen.“

4.

Das höhere Bewusstsein als STRÖMUNG; kein stiller Teich. Ein Durchfließen; nicht bloßes Eintauchen. Unbewusst hatten wir uns angewöhnt, es als eine Art private Badewanne zu betrachten; und unsere Aufgabe bestand darin, Bettys „Empfangsfähigkeit“ zu fördern, damit sie ganz prall und mit spiritueller Gnade durchdrungen sein würde.

Das war eine äußerst einschränkende Vorstellung. Sie implizierte nämlich, dass die Menge, die wir aufnehmen oder uns aneignen konnten, durch die Größe unseres selbstgeschaffenen Behälters bestimmt war; und sobald wir voll waren, waren wir voll, und das war’s dann, und der Zufluss hörte auf. Doch diese neue Vorstellung von ETWAS, DAS DURCHFLOSS, veränderte alles. Um Platz für mehr zu schaffen, mussten wir mehr verbrauchen. Und außerdem erzeugte

das Abfließen für den Verbrauch einen Sog für das Zufließen. Unser Output wäre nun das Maß unseres Inputs. Es war fast mathematisch! Die Grenze verschwand. Es gab keine Grenze mehr!

In der Begeisterung über diese Erkenntnis übersahen wir, dass die Festigkeit des Schlauchs sehr wohl damit zusammenhängt, wie viel Druck man hineinpressen kann und somit, wie viel Wasser hindurchfließen kann. Aber das kam später. In dem Moment freuten wir uns, eine scheinbar eindeutige mathematische Grundlage für „Dienst“ entdeckt zu haben. Der Begriff hatte für uns eine ganz neue Bedeutung bekommen. Statt einer vagen ethischen „Pflicht“ erschien er uns nun wie eine klare wissenschaftliche Notwendigkeit.

Schon bald entwickelten sie die Idee weiter.

BETTY: „Ich befinde mich in der Realität des höheren Bewusstseins, kann aber keinen Bezug zur Philosophie herstellen. Mach eine Zusammenfassung.“

SEW: „Wir haben uns mit dem Thema Zufluss und Stabilisierung befasst. Nun müssen wir uns mit dem Abfluss auseinandersetzen.“

BETTY: „Ja, genau. Weißt du, wir neigen dazu, dieses vernetzte Denken als etwas zu betrachten, in das man sich still und leise zurückzieht, mit viel Zeit und großem Aufwand. Aber das ist nur seine passive Phase. Die aktive Phase ist das, in das ich jetzt eintrete – die Anwendung des vernetzten Denkens in der Welt der Dinge.“

UNSICHTBARER: „Es ist ein Einbringen eines Teils deiner universellen Substanz in das, was unter dir ist. Bisher warst du damit beschäftigt, den entgegengesetzten Weg zu gehen, aber nun ist die Zeit gekommen, in der du darunter aktiv werden musst, um zu bewirken, dass Kraft nach oben schießt.

Wie sollen wir dieses Eindringen in dein niederes Element nennen? Es ist eine Art Abwärtsstoß nach der Aufwärtsstreckung – eine deutliche Rückbewegung. Was auch immer du künftig übst, denke daran, dass der kraftvolle Abwärtsstoß für den Rückschwung notwendig ist.“

(Pause)

BETTY: „Das ist schwierig. Keine weitere Inspiration floss herein. Ich habe es mit einer seltsamen Art von Warten auf meine eigenen Taten zu tun. Ich sehe das ganz klar, aber irgendwie kann ich mich nicht dazu aufraffen.“

UNSICHTBARER: „Das Horten spiritueller Erkenntnis ist äußerst schwer zu überwinden. Es ist eine Falle in einem bestimmten Entwicklungsstadium, ein Sumpf, in den die meisten einsinken. Denn ist man erst einmal mit höherem Bewusstsein magnetisiert, ist der einfachste Weg, es stetig weiter zu verfolgen. Trotzdem, um weiteren Fortschritt zu erzielen, muss die BEWEGUNG bei jeder erneuten Erlangung von Erkenntnis vollendet werden.“

BETTY: „Ich glaube, ich verstehe es jetzt. Würde ich einfach in meiner eigenen magnetischen Harmonie verharren, würde meine zyklische Bewegung blockiert sein. Wenn ich aber die höhere Kraft jemand anderem nahebringe, dann habe ich das, was in mich geflossen ist, für praktische Zwecke genutzt, und das Bewegungsprinzip ist etabliert.“

UNSICHTBARER: „Dieses Bewegungskonzept ist schwer zu vermitteln, da es verstandesmäßig am ehesten der Bewegung von einem Ort zum anderen entspricht, während das, worüber wir sprechen, eher einer Art Strahlung gleicht. Es ist ein Gefühl von Aktivität gepaart mit einer gewissen Ruhehaltung – schwer auszudrücken. Das Leben, das durch dich fließt, ist aktiv und schreitet voran, aber nicht unbedingt von einem Ort zum anderen, und es muss auch dich nicht unbedingt weiterbringen.

Das klingt kompliziert, ist aber eigentlich ganz einfach. Es geht lediglich darum, ein Gefühl spiritueller Verbundenheit mit dem, das „oben“ und dem, das „unten“ ist, *(dem Jenseitigen und dem Irdischen)* wahrzunehmen und der Kraft des höheren Bewusstseins zu ermöglichen, zu fließen. Das umfasst all diese Lehrinhalte. Es erscheint so offensichtlich und einfach, dass wir manchmal die Problematiken dabei übersehen. Doch die allumschließende Kraft ist wahrhaft erstaunlich, die Erweiterung der eigenen Persönlichkeit in jene anderer, wo man zuvor mit sich selbst das Auslangen fand.“

BETTY: „Ich sehe mich noch so, wie ich früher war, überzeugt von dem unerlässlichen Abstimmungsprozess, ohne den wir nichts sind; ich praktizierte ihn mehr oder weniger regelmäßig; ich genoss ihn sogar. Doch dieses Bild widerstrebt mir nun: Es fehlt ihm an freudiger Dynamik. Die Aussicht, die vor mir liegt, ist umso befriedigender. Wo das Bild zuvor einem See glich, ist es nun ein fließender Fluss. Es wäre mir nach dieser Erfahrung unmöglich, in die apathische Phase zurückzukehren – außer in regelmäßigen Abständen zur Erholung, oder wenn ich mir nervöser Anspannung bewusst würde, oder wenn ich krank wäre, um zu genesen. Jetzt, da ich die gewaltige Bewegung spüre, die entsteht, wenn ich meine inneren Schleusen öffne, könnte ich die Selbstbezogenheit der Stiller-Teich-keine-Bewegung-mehr-Tage nicht länger ertragen!“

UNSICHTBARER: „Es ist die größte aller Empfindungen, diese Ausrichtung auf das, was man das Große Tun nennen könnte – diese Ausrichtung des Selbst darauf, nicht nur passiv den Fluss zu FÜHLEN, sondern den eigenen Anteil daran aktiv und enthusiastisch auszuprobieren.

Denn was ist Begeisterung anderes als dies? Was ist Energie anderes als dies? Was ist Liebe selbst anderes als dies? – die Beseitigung von Barrieren, die es der Kraft ermöglicht, je nach Notwendigkeit vorwärts oder rückwärts zu fließen: vorwärts zur Verwirklichung von Naturgesetzen in der Materie; rückwärts zur Wiederaufladung und Erneuerung der Urkraft.“

BETTY: „Selbst in meinen größten Höhen und Momenten der Entfaltung habe ich nie begriffen, welch grenzenlose Teilhabe man erlangen kann, wenn man sich auf diese Weise ausrichtet. Es ist das schönste Gefühl, das man sich vorstellen kann: als wäre man eingebettet in ein unendliches Leben voller warmer, pulsierender, begehrenswerter menschlicher Eigenschaften, unermesslich größer und kraftvoller als die eigenen. So kann ich es am ehesten beschreiben. Wenn du daran festhalten kannst, kannst du dich durch seine niederen Ausprägungen arbeiten und durch all die schleppenden, unbewussten Widerstände und davon völlig unberührt bleiben, weil du nicht auf dieser Ebene schwingst. Lässt man jedoch die Hände links und rechts los, unterbricht man den größeren Strom und behält nur noch den eigenen, schwindenden Anteil, denn der Teil der eigenen Kraft hängt absolut von deiner Integrität betreffend deine Ausrichtung ab. Wenn man einander nicht auf diese Weise die Hände reicht, wird einem nicht vertraut.“

5.

Diese Zu- und Abflussmechanik folgt einer bestimmten Technik. Doch bevor ich darauf eingehe, was uns dazu erzählt wurde, sollten wir uns vielleicht die Zeit für eine von Bettys mystischeren Erlebnissen nehmen. Sie bot uns eine Art erweiterten Rahmen, in dem wir die bereits geäußerten, konkreteren Vorstellungen betrachten konnten.

BETTY: (nach einer langen Pause) „Es eröffnete sich mir ein unermesslicher Blick auf das vielgestaltige Leben. Es war so unendlich weitläufig im Vergleich zu dem engen Ausblick, den ich gewohnt war, dass ich mich darin verlor. Benommen und wie betäubt in allen meinen Sinnen, mühte ich mich, alles zu erfassen. Es war so schwierig, dass die alte Gewohnheit der Zusammenziehung mich überwältigte. Ich sagte mir: Weiter als bis hierher kann ich nicht gehen; ich werde einfach nur so viel aufnehmen. Also begann ich, nur noch die offensichtlichsten Dinge zusammenzutragen, die ich euch erzählen wollte, und zog den Kreis immer enger. Ich war so mit dem Sammeln beschäftigt, dass ich alles über das Offensichtliche hinaus aus den Augen verlor: Ich reduzierte es nur darauf und sonst nichts, indem ich versuchte, es zu erfassen und zu behalten. *(Gemeint sind die Erfahrungen „drüben“, die so überwältigend waren, dass Betty sich darauf beschränkte, zu versuchen, erzählfertig für ihre Rückkehr zu verarbeiten, was sie erlebte – statt einfach nur zu erleben.)*

Das war eine kleine Idee. Ich hielt inne, um einen Moment nachzudenken, und merkte, dass ich alles ruiniert hatte. Ich erinnerte mich, wie es anfangs erschienen war: das weite Panorama des Lebens und all die vielfältigen Erfahrungen, die wirkten, als würden sie mir gesendet. Ich hatte alles verdorben, indem ich versucht hatte, sie auf menschliche *(irdische)* Art zu bewahren. *(im Verstand, im Gedächtnis)*

Dann drängte mich etwas zu einer anderen Art des Nehmens. Ich schaute noch einmal hin und entdeckte ein Geheimnis. Ich fand heraus, dass ich mich selbst ausstrahlen konnte, um die vollständige Teilhabe zu ermöglichen – was wahre Besitznahme bedeutet.

Es fällt mir schwer, dir davon zu erzählen, weil ich so wenig darüber weiß, aber es beruht auf festen, vernünftigen Gesetzen. Es liegt verborgen unter dem oberflächlichen Glanz materiell begehrenswerter Dinge. Jene, die diese nie besitzen, entdecken mitunter das Geheimnis, alles Leben in Fülle zu besitzen; und jene, die sich gesättigt haben, verhungern qualvoll vor goldenen Tellern: und manche dazwischen erlangen das Gleichgewicht, das sie zum Geheimnis allen Besitzens führt.

Ich kann nicht in einem Augenblick so weit wachsen, dass ich diesen eklatanten Gegensatz der Besitzformen beschreiben könnte: Besitzertum nach menschlicher Art und Besitzertum durch das Gesetz. Ich kann ihn nur erahnen, indem ich meine Kollegen hier betrachte. Denn heute bin ich in der Gesellschaft jener, die ihr Selbst völlig aufgegeben haben, für das Erbe der Teilhabe am Ganzen. Sie sind völlig ohne jegliches Besitztum. Durch die Kraft ihrer Ziele sind sie zu enormer, beinahe unbegrenzter Macht angewachsen. Ich verstehe es nicht. Ich weiß nur, dass ihre Macht eine Art selbstloser Macht ist, die ihre Stellung unabhängig von allem macht, was wir Besitz nennen.“

(lange Pause)

„Ich begab mich experimentell zur Teilnahme an den großen Elementen des Lebens, und fragte mich: Warum löst sich meine Individualität dabei nicht auf? Da erahnte ich schwach den Nutzen jenes anderen, sammelnden Instinkts in seiner ursprünglichen Form. Ich spürte seine

Fähigkeit, gesammelte Energie zu bündeln, um sie für intelligente Zwecke der Zusammenarbeit einzusetzen. Doch ich bin zu schwach und zu dumm, um dir viel Nützliches mitzuteilen …

Hier sind zwei gewaltige Kräfte. Ich muss sie dort zurücklassen.“

UNSICHTBARER: „Der Erwerbsgedanke, der sich üblicherweise auf das Zusammentragen von Dingen richtet, kann wie alles andere auch auf immaterielle, aber dennoch wertvollere Zwecke übertragen werden. Diese Erwerbshandlung ist eine der nützlichsten Eigenschaften des Menschen, ihr Wesen ist jedoch zweifach: Wir können uns etwas aneignen, indem wir es vollständig für uns beanspruchen und das Auserwählte behalten; oder wir können aus dem unerschöpflichen Vorrat das erlangen, was für die Vollendung eines zukunftsorientierten Planes notwendig ist. Diese letztere, höhere Form entspricht nicht dem üblichen Begriff des Erwerbsstrebens. Sie ähnelt eher dem Ehrgeiz des Künstlers, der nach Material für seine kreativen Zwecke sucht.

Gegenwärtig befindet sich die Erde natürlich in ihrer stark konsumorientierten, zerstörerischen Kindheit. Ihr gesamter Druck wirkt nach unten auf sie selbst ein, ebenso wie ihre Schwerkraft. Daher sind alle ihre Bewohner von derselben, gleichsam negativen Kraft durchdrungen. Jeder Mensch, der genug Kraft besitzt, um diese innere Last in sich selbst zu überwinden und den ersten Schritt zu wagen, zu einem NACH AUSSEN STRAHLENDEN, offenen, positiven Ausdruck des Lebens zu werden, kommt mit einem völlig neuen Existenzfeld in Kontakt. Und wenn er seinen umgekehrten Kraftstrom AUFRECHTERHALTEN kann, dann steht ihm im Austausch für seinen Beitrag zum gesamten positiven Feld dieses gesamte Feld zur Verfügung, und zwar in dem Ausmaß, wie er die Weisheit erlangt, es zu nutzen.

Dieser umgekehrte Lebensstrom entspringt tief im Herzen jedes Menschen. Zuerst gibt es Strudel der Verwirrung und des Leidens; dann die Passivität bloßen Begehrens; gefolgt von der anwachsenden Kraft des nach außen gerichteten Stroms. Dieser nach außen gerichtete Strom ist das Bewusstsein, dass das Leben mehr ist als das Selbst; es ist die freiwillige Verschmelzung mit dem nur schwach erahnten, höheren Selbst unendlich wachsender Möglichkeiten.“

(Pause)

BETTY: „Angenommen, du würdest dich ganz und gar, voller Begeisterung und Freude einer Sache widmen, weil du es dir mehr als alles andere auf der ganzen Welt wünschst; und währenddessen würdest du plötzlich merken, dass du etwas empfängst, das alles übertrifft, was du je zuvor erlebt hast, sodass du nicht mehr weißt, ob du gibst oder nimmst; das wäre der wunderbare Zustand, die vollkommene Vereinigung, dieses Wunderbare, das zu erreichen wir anstreben und auf das zu wir uns entwickeln. Das ist in seiner höchsten Form – Gleichgewicht.

DENKE nur daran, wie wir Mehl und viele andere Zutaten verwenden, die für sich genommen alle gut sind, aber wertlos, solange sie nicht miteinander verbunden werden, um Brot zu backen. Genauso verhält es sich mit unseren „Pflichten“ und diversen gewissenhaften Bemühungen: Sie sind nicht viel wert, wenn sie nicht vermischt werden und durch Prozesse gehen, die mit Leidenschaft, Unbeschwertheit, Zuneigung und Eifer verbunden sind – all den guten Zutaten.

Der Begriff „Willenskraft“ ist hier nicht passend. Willenskraft bedeutet, eine Frucht abzureißen, anstatt auf ihre Reife zu warten. Der andere Weg, auf die eigene innere Stärke zu

vertrauen, ist die gereifte Art und Weise. Sie wirkt kraftvoll und harmonisch, ohne Ruck und Nervenzerstörung."

KAPITEL II

NATÜRLICHE RESSOURCEN

1.

Die Vorstellung vom höheren Bewusstsein als etwas, das durch uns hindurchfließt, war aufschlussreich. Doch sie war etwas vage. Sie bedurfte einer Definition. Was genau floss da? Wie fühlte es sich an? Was sollte man damit tun? Und vor allem: Was sollte man nicht tun? Instinktiv sträubten wir uns gegen jede überhebliche Idee, hinauszugehen und Süße und Licht zu verbreiten.

Die Unsichtbaren müssen diese Reaktionen in uns gespürt haben, denn als Nächstes griffen sie auf unsere Handlungsmaterialien zurück, auf das, was man die natürlichen Ressourcen des höheren Bewusstseins nennen könnte. Wie üblich begannen sie mit einer von Bettys symbolischen Erfahrungen.

BETTY: (lange Pause) „Jedes Mal, wenn ich diese spezielle Anpassung vornehme, bin ich experimentell tot. Es ist eine sehr heikle Anpassung. Ich erkenne sie daran, dass ich total zu einem winzigen Bewusstseinspunkt im Kosmos reduziert werde. Alles was ich gewohnt war, meine vertrauten Angewohnheiten, meine Umgebung und äußeren Einflüsse – alles ist weggefallen. Ich bin allein mit meinen Überresten …

Aber es gibt einen Unterschied zum letzten Mal. Früher wollte ich sofort loslegen und etwas aufnehmen, mich nähren, greifen, etwas in mich aufsaugen. Ich war abhängig von dem, was ich erreichen und verdauen konnte. Jetzt ist es anders. Jetzt habe ich tatsächlich etwas Eigenes zu geben. Ich nehme immer noch auf, nähre mich immer noch, aber es ist nicht mehr meine einzige Beschäftigung. Außerdem besitze ich etwas mehr Selbstbeherrschung und versuche, einen Weg zu finden, sie einzusetzen."

(Pause)

„Ich weiß nicht, was da gemacht wird. Sieht aus, als würde ein Foto aufgenommen. Ich muss einfach stillhalten und zufrieden sein, während es gemacht wird …"

(Lange Pause, unterbrochen von zahlreichen Ausrufen der Überraschung.)

„Das war ein wirklich unvergessliches Erlebnis! Ich glaube, ich erzähle es dir zuerst, und dann werden sie es dir noch genauer erklären. Du verstehst es vielleicht nicht sofort, aber es ist ein wichtiges Symbol.

Eine perfekte Oberfläche wurde vorbereitet – eine vollkommen neue, lebendige Oberfläche. Ich half mit, indem ich mich an unberührten Schnee, vom Meer gespülten Sand und den Dunst von Wasserfällen erinnerte – all die lebendigsten Dinge, die ich erlebt habe, die Schönheit

vereinten. Ich lag einfach still da und tat es, bis mir bewusst wurde, dass ich dazu beigetragen hatte, eine perfekte, unberührte, formbare Oberfläche zu schaffen. Dann flüsterten sie, es sei für den Abdruck meines Herzens. Ich wusste nicht, was das bedeutete, aber ganz sanft erklärten sie mir, dass meine Seele auf dieser Oberfläche ruhen müsse, natürlich und still, um ein Bild von mir selbst für mich zu machen, eine Form von mir mit charakteristischen Konturen, wie eine kluge, lebendige Skizze, einige markante Merkmale unverfälscht.

Ich ruhte, wie man mir gesagt hatte, passiv, bis mir bewusst wurde, dass ich unbewusst noch etwas anderes tat. Es war nicht so, dass ich mich so projezierte, dass ich einen starken Eindruck auf der plastischen Fläche hinterließ. Zuerst schien es eher so, als würde ich mich dynamisch beherrschen, ohne jedoch einen intensiven Kontakt damit herzustellen. Dann strahlte plötzlich eine Kraft von mir aus, und um mich herum vertiefte sich rasch ein Eindruck. Ich spürte, wie er Gestalt annahm wie die formvollendete Gussform einer schönen Vase oder etwas, das anderen Freude bereiten kann. Sie sagen, dies sei ein sehr wichtiges Symbol, das eine neue Stufe in unserem Fortschritt einleitet.“

UNSICHTBARER: „Wenn die bereits erzielte Entwicklung genutzt werden soll, müssen wir euch mit allen Mitteln, die wir aufbringen können, ein bestimmtes Konzept vermitteln. Leider gibt es dafür keinen verfügbaren Zugang. Es müssen Rillen gegraben, Wege geschaffen werden, damit die intellektuelle Aufnahme möglich wird. Daher beginnen wir mit dieser scheinbar kindlichen Bildsprache, um einen Eindruck der Realität zu vermitteln, die später in einem verbal fassbaren Konzept Ausdruck finden wird.

Der springende Punkt ist folgender: In dir existiert eine unbegrenzt entwicklungsfähige Kraftmaschine, dynamisch schöpferisch, fähig, deine materielle Welt zu formen und zu prägen, je nachdem wie du schöpferische Energie aus deinem Inneren aussendest. Diese Kraft ist nicht primär die MENTALE schöpferische Kraft, die du vollkommen verstehst. Sie ist vielmehr die höhere Dimension dieser verstandesmäßig getriebenen schöpferischen Kraft, das existenzbestimmende Lebensprinzip; und sie entspringt nicht dem Werkzeug der Seele, dem Intellekt, sondern dem Netzwerk des Lebens selbst. Die geistige Kraft kann zwar eine Form oder einen Plan entwerfen, doch zur Vollendung muss diesem Plan das lebensspendende Prinzip zugeführt werden. Es ist eine sorgfältig gefertigte Glühbirne, in die kein Strom hineinfließt. Die wahre Schöpferkraft hingegen trägt ihr eigenes Lebensprinzip in sich. Sie ist sowohl eine Herzensangelegenheit wie auch das klar erkennbare Konzept des Verstandes.“

(Pause; Betty kicherte)

BETTY: „Ich musste lachen, weil es mir so absurd vorkam, diesen unbändigen Genuss des Glücks mit so öden Worten wie ‚Prinzip des Lebens‘ zu bezeichnen. Ich sagte mir: Kein Wunder, dass sich niemand für etwas begeistert, das ‚Lebensprinzip‘ genannt wird! Und ich lachte über den Vergleich mit dem Ding, diesem strahlenden Ding selbst.“

2.

Das half sehr: Es vermittelte zumindest einen Eindruck des zentralen Faktors und umriss grob das Handlungsfeld. Doch es fehlte weiterhin an Details. Es war wie ein unscharfes Filmbild: Man hatte einen vagen Eindruck von etwas, das geschah, aber nichts war eindeutig erkennbar.

Die Unsichtbaren machen sich nun daran, den Fokus zu schärfen.

BETTY: (nach einer Pause) „Sie zeigen mir das große Geheimnis der Willenskraft. Ich kann sie immer wieder in Aktion beobachten. Es ist ein Prozess, die eigene Willenskraft erfreulich zu gestalten. Sobald man sie angenehm macht und mit dem „Lösungsmittel des Herzens“ verbindet, beginnt sie zu wirken, wie eine chemische Affinität, verleiht dem Objekt wärmere Vitalität und lässt es auf natürliche Weise funktionieren …

Ich sehe hier nicht viel von Anstrengung und Pflicht und lustloser Mühe, diese Schwere der Arbeit, die wir alle ertragen müssen, um etwas zu erreichen. Wir sind nicht dafür geschaffen, mit Schwere zu arbeiten; sie ist ein disharmonischer Zustand. Arbeit sollte einfach Freude bereiten. Wie schade, dass die Gepflogenheit des Arbeitens so schmerzhaft geworden ist!“

UNSICHTBARER: „Wir möchten in eurem Denken den steifen Begriff „Willenskraft“ durch die Idee natürlichen Überschwanges ersetzen. Ihr haltet viel von Willenskraft, weil sie bestimmte, offensichtliche Ergebnisse des Selbstantriebes ermöglicht. Aber seht doch, wie eifrig ihr beim Tennis lauft, wie ihr beim Angeln herumwandert, oder wie ihr etwas anderes macht, das euch Freude bereitet. Das ist eine andere Art des Selbstantriebes; leichter, weil ihr im Einklang mit dem seid, was ihr tut. Diese Harmonie wird im Allgemeinen nicht als Teil der Auftriebskraft *(„lifting force“, Hebekraft)* wahrgenommen; dabei ist sie in gewisser Hinsicht so viel effektiver als diese peinsame Willenskraft. Die eine wird mit deinem geeinten Wesen geschaffen; und die andere trotz deines gespaltenen Wesens.“

(Pause)

BETTY: „Meine Füße sind so locker und verspielt! Als würde ich mich auf Zehenspitzen anschleichen, um jemandem einen Streich zu spielen, mit all der fröhlichen und raffinierten Sorgfalt, die man so leicht in einen Spaß legen kann. Im nächsten Moment werde ich laut schreien und lachen vor lauter Freude!“

UNSICHTBARER: „Solche Gelegenheiten sind natürliche, vollkommene Momente einer idealen Kombination, auf die ihr unabsichtlich stoßt. In diesen Momenten wäre alles möglich, so kommt es euch vor. Ganz gleich, worum es euch geht – ob beim Spielen oder im Alltag –, diese Kombination ist das Geheimnis des vollen Potenzials des Menschen.“

(Pause)

BETTY: „Es geht hier um eine Kraft, mit der dieses Gefühl verwandt oder verbunden ist ... Ich muss tiefer gehen, um es zu verstehen ...“

(lange Pause)

„Ich versuche, mir ein klares Bild von diesem sich ausbreitenden, kreativen, strahlenden Etwas zu machen, mit dem ich mich verbinde. Es ist eine unterstützende Kraft, die mit dem Bereich direkt über uns zusammenhängt. Ich möchte mich hineinbegeben und mich von ihr mitnehmen lassen, aber ich glaube nicht, dass ich dazu bereit bin. Sie erstreckt sich zu einem so unermesslichen Ozean, der mein Verständnisvermögen übersteigt …

Es ist so namenlos, dass ich nicht weiß, wo ich anfangen soll, es in Worte zu zerschneiden. Wenn ich es tue, fürchte ich, dass es sich nicht mehr zusammensetzen lassen wird. Es ist zu groß für die Sprache. Ich kann nur sagen, dass es die größte Vereinigung von Leben ist, die innigste Harmonie, die am besten gebündelte Kraft …

Harmonie ist so ein unzulängliches Wort! Es ist kein SCHLECHTES Wort; es ist nur ein missverstandenes Wort. Ich möchte das FRISCH machen. Aktuell ist es bloß ein halb religiöser, halb musikalischer Begriff; aber es gibt eine wachsende Bewegung des Fortschritts, die damit verbunden ist. Trotz seiner Unzulänglichkeit stellt es einen wichtigen Faktor in dieser Kraft dar, die diese Welle der Ausdehnung aufrechterhält. Aber es ist nicht die Sache selbst – nur ein Fetzen davon …

Es ist auch nicht Willenskraft; das ist nur ein weiterer Aspekt davon, nur ein weiterer Punkt, an dem wir es in unserem Verstehen berührt haben. Worauf ich hinauswill, ist die Gesamtheit dieser Kraft; nicht nur die einzelnen Bestandteile, die wir in Begriffen wie Willenskraft und Konzentration erkennen, sondern ihre volle Kraft. Verstehst du? Willenskraft und Konzentration stellen nur je einen Speer des Geistes dar, der eindringt. Solange nicht der Großteil von dir mit einer größeren Fähigkeit ausgestattet ist, das, wonach der Geist strebt, auch umzusetzen und zu erreichen, ist der Speer allein nutzlos.“

UNSICHTBARER: „Konzentration ist ein Wort, das sich auf den Verstand bezieht. Weg damit. Ihr müsst die umfassendere Bedeutung ergründen, im Sinne von sich natürlich und mühelos, ohne Spannung in Harmonie mit der Kraft des höheren Bewusstseins zu sammeln und zu halten. Es besteht ein großer Unterschied zwischen dem und der nervös eingeschränkten Kraft der mentalen Konzentration auf etwas, das man nur aus eigener Kraft anstrebt. Begreift die beiden Konzepte: Unterscheidet sie. Sich in Harmonie zu halten, lässt die höhere Kraft ein, macht den Prozess natürlich und ohne Stress. Das andere Konzept, der Konzentration, schließt alles aus außer dem, was ihr gerade in der Hand habt.

Konzentration ist ein gefährliches Wort. Willenskraft ebenso. Beide sind im Verstand verankert, wohingegen diese größere Kraft eindeutig vom Verstand getrennt ist. Der Verstand ist das planende Organ; aber was auch immer die Pläne realisiert, ist die wahre Führungskraft. Diese Kraft verhält sich zur Willenskraft wie die Willenskraft zum Verstand.“

BETTY: „Ich weiß noch nicht, wie man diese wahre Führungskraft in einem nennt. Ich kann sie nur erfühlen, aber nicht greifbar machen: eine tragende, fortschreitende Kraft, die mein gesamtes Sichtfeld ausfüllt. Sie reicht so weit darüber hinaus, dass ich selbst den winzigen Funken verloren habe, den ich Willenskraft nannte. Was ist dieses große Ding? Hätte ich doch nur neben der Willenskraft noch einen anderen Anhaltspunkt, ein anderes bekanntes Symbol! Mit diesem komme ich nicht weit: Ich kann damit nicht ans Ziel gelangen.“

UNSICHTBARER: „Es gibt immer eine komprimierte und eine erweiterte Form von allem. Willenskraft ist die komprimierte Form dieses Höheren. Du kannst es mittels Willenskraft betreten, ohne dich zusammenzuziehen, wenn du sie eher als WUNSCHKRAFT betrachtest. Willenskraft entgegen deinen Wünsche; verdoppelt den Druck.“

(Pause)

BETTY: „Mich quält immer noch, dass es kein Symbol für diese sich ausbreitende, lebendige, alles ergreifende Kraft gibt ...

Es ist, als würde man versuchen, tagsüber die Sterne zu betrachten: Alles ist vollkommen klar, bis ich es ins Tageslicht der Worte hole, und dann ist es verschwunden!“

3.

Die Unsichtbaren arbeiteten monatelang an diesem Konzept, fügten hier eine Andeutung und dort einen Vorschlag hinzu, und gelegentlich streuten sie auch ausführliche Ausführungen ein. Aus Platzgründen kann hier nicht vollständig zitiert werden, aber die folgenden Ausführungen sollen das Thema abrunden helfen:

UNSICHTBARER: (nach einer langen Pause, vertieft in das Studium von etwas „Wortlosem“ und viel Tasten nach einem Namen.) „Intensive Gegenseitigkeit.“

BETTY: „Das wird nicht genügen. Gegenseitigkeit ist eine nationale Angelegenheit; das hier ist etwas Warmes, Nahes und Annehmbares. Ein großer Hunger danach erfüllt mich.“

UNSICHTBARER: „Es ist das große und einfache Geheimnis des weiteren Fortschritts und des wahren Besitztums dessen, was entwickelt wurde.“

BETTY: „Es bräuchte einen Dichter oder einen Engel, um es auszudrücken, denn wir wissen nicht, wie wir an diesem unermesslichen Glück teilhaben sollen. Ich erhasche nur einen Hauch davon, wenn ich mich neben die Erde lege und an ihr rieche; und ich erhalte nur ein Vorgeschmack davon, wenn ich mit den Wellen ans Ufer komme, und das Salz ist auf meinen Lippen; und ich erhasche nur ein Flüstern davon, wenn ich still im Wald verweile und lausche; und ich habe am meisten davon, wenn ich etwas liebe, selbst meinen Hund oder meinen Garten. Verstehst du? Ich möchte so sehr in diese intensive Wechselwirkung eintauchen, mich darin verlieren, dieses Etwas, das ich nicht einmal benennen kann. Man muss es erfahren und ganz eindringen, um in der materiellen Welt praktisches Verstehen, Mitgefühl und Erfolg diesbezüglich zu haben. Es eröffnet einen grenzenlosen Horizont …

Ich glaube nicht, dass ich das sagen kann: Ich werde es versuchen.

Sobald ich in diesem Super-Glück ankomme, diesem Zustand der Ruhe, diesem Gleichgewicht von Gesundheit und Glück, muss es mich zur akuten Wahrnehmung zurückbringen, wie sehr es in der Welt fehlt. Es strebt rasch von seiner Kraft in die Schwäche, wie das große physikalische Gesetz des Vakuums; es eilt ihr entgegen. Das erklärt die eilfertige Hilfsbereitschaft derer, die es hier erlangt haben. Es ist die Grundlage jeglichen wahren Dienstes.

Da ist noch vieles, was ich nicht ganz begreife. Es berührt dieses wunderschöne, fast perfekte Wort: Mitgefühl. Wie konnte dieses Wort verdorben werden? WIRKSAMES Mitgefühl: Das ist der Gipfel menschlicher Erfahrung. Es bedeutet nicht, mit anderen zu trauern, sondern die Inspiration zu teilen, die aus dem eigenen Überfluss strömt. Dieser Überfluss kann nicht existieren, wenn man sich von den Beschränkungen einer niederen Dimension des Mitgefühls einengen lässt.“

SEW: „Was meinst du mit einer niederen Dimension des Mitgefühls?“

BETTY: „Bloßes, kraftloses Mitleid, losgelöst von der Quelle der Inspiration. So habe ich mich immer gefühlt: Ich war immer nur LEIDENSVOLL mitfühlend; und jetzt, für einen Moment, fühle ich mich praktisch *(wirksam)* mitfühlend. Manchmal, im Schmerz der Disharmonien, hat mich die scharfe Erkenntnis des Unrechts der Dinge geschmerzt. Aber wenn ich diese größere Kraft bewahren könnte, dann könnte ich darüber hinausgehen: Ich könnte zur Heilung beitragen. Das kann jedoch nicht mit einigem Erfolg getan werden, außer wenn diese Durchdringung mit übergeordnetet Kraft stattfindet. Man muss sie sich langsam aneignen. Wohlbefinden und Glück sind dabei die dominanten Aspekte, und der Überschuss ist eine natürliche Folge.“

UNSICHTBARER: „Die Kraft unausgesprochener Anteilnahme ist eine der stärksten, alles durchdringenden Kräfte überhaupt. Sie ist selbst eine subtil einfangende, belebende und anregende Schwingung. Verwechsle sie jedoch nicht mit der größeren Macht, von der sie nur ein Aspekt ist.

Es gibt keine Worte, die diese innere Flamme genau ausdrücken oder vermitteln könnten, und doch ist sie eines der am meisten still offenbaren Güter. Sie wirkt ohne Worte und Zurschaustellung. Sie wandert von Herz zu Herz in ihren eigenen Kanälen von Ausdruck und Austausch. Und wir spüren sie stets, selbst wenn wir sie nicht anders als nur mit intellektueller Auffassung anerkennen, als etwas, das einfache Leute und Bauern besitzen. Denn sie ist einzigartig und unverkennbar, diese seltene, leuchtende, anregende, gütige Ausstrahlung von jemandem, der – wenn auch unbewusst – den Strom der universellen Kraft lenkt.“

(Pause)

BETTY: „Ich habe immer das Gefühl, dass ich mir erst ein paar alltägliche Dinge aneignen muss, bevor ich aufhöre. Ich muss mich mit dem Thema auf eine ganz normale, alltägliche Weise auseinandersetzen, um es mir zu merken und etwas zum Üben zu haben.“

UNSICHTBARER: „Am Anfang übt man sich einfach darin, es wahrzunehmen. Man kann es nicht bewusst oder angestrengt erzwingen, sondern es entsteht ganz natürlich durch die ‚liebevollen‘ Kontakte des Alltags. Dieses Gefühl lässt sich nicht durch Vorsatz hervorrufen, kann aber erkannt werden, sobald es eintritt.“

(Pause)

BETTY: „Mein größtes Bedauern ist immer, dass ich, indem ich diese Dinge ins Bewusstsein rücke, in einen scharfen Fokus der Aufmerksamkeit, dazu neige, sie übergenau darzustellen. Das ist der Preis, den ich für eine unzureichende Übersetzung zahle. Ich nehme Leben aus dem Kreislauf und stelle es in eine Museumsvitrine. Aber ich versuche, es mit den Augen eines Gärtners zu betrachten: Die Blüte ist verblüht, aber ich habe den Samen, und den gebe ich dir weiter.

SIEHST DU NICHT, dass diese Phase der Unterweisung nichts anderes ist als das Ausgestalten des Gerüsts deiner ‚Aufzeichnungen‘? Wenn du stehen bleibst, wo SIE SIND, hast du nichts weiter als einen Handlungsplan. Diese Bekleidung mit dem warmen Fleisch emotionalen Lebens wird dir die Bedeutung all deiner bisherigen Bemühungen und das Ziel all deiner

bisherigen Versuche offenbaren. Dies ist am schwierigsten zu vermitteln, denn die Aufzeichnung reduziert es wieder zurück auf das Grundgerüst. Doch um den Kreislauf deiner bisherigen Aufnahme von Inspiration zu vollenden, muss dein Herz nun Zeit für seinen emotionalen Ausdruck haben.

Deine jetzige Aufgabe besteht nicht mehr darin, nach mehr zu streben. Es geht darum, das, was du hast, zu nutzen, und zwar ANGETRIEBEN DURCH DICH SELBST; nicht angespannt und rational, sondern mit voller Leidenschaft und im Eifer des Herzens.“

KAPITEL III

VERTEILUNG

1.

NORMALERWEISE ist unsere erste Pflicht im Leben, überall, unsere Haut unversehrt zu halten. Gerade in einem neuen Land müssen wir besonders vorsichtig sein. Es lauern überall Fallstricke und Gefahren. Manchmal ist es eine Vollzeitbeschäftigung, auf uns selbst aufzupassen. Doch früher oder später müssen wir erkennen, dass dies nicht unsere einzige Wichtigkeit bleiben kann. Andere Menschen kommen ins Spiel. Von da an vervielfacht sich unsere Verantwortung.

Im Umgang mit dem höheren Bewusstsein kommt der Zeitpunkt, an dem wir den Drang verspüren, es an andere weiterzugeben. Wir haben Neuland für uns entdeckt; wir haben etwas Frisches und Aufregendes erlangt. Wir sind von seinem Wert überzeugt. Wir sind überaus begeistert davon. Unser natürlicher Impuls ist es dann daher, dies mit unseren Freunden zu teilen. Es ist mehr als ein Impuls, mehr als ein Wunsch. Es ist eine Verpflichtung, eine ernste Verpflichtung, eine feierliche Pflicht, Gutes in der Welt zu tun. Packen wir es an! Sofort!

Das ist eine Gefahrenstelle. So entstehen Langweiler und Nervensägen, Eiferer und fanatische Reformer. Das sind keine angenehmen oder willkommenen Personen. Selbst wenn sie Recht haben, irren sie sich; denn ihre übertriebene Beharrlichkeit weckt im Durchschnittsmenschen den perversen Wunsch, den entgegengesetzten Weg einzuschlagen *(genau das Gegenteil zu tun)*. Ich vermute, dies ist eines der gefährlichsten Terrains, das man auf seiner Reise ins Unbekannte durchqueren muss.

Doch letztlich ist es lediglich eine Frage der Verteilungstechnik: und auf diese Technik konzentrierten unsere Unsichtbaren ihre Unterweisung. Der bekannte symbolische Ansatz:

BETTY: „Ich bin zurück in diesem weiten, behüteten *(„vaulted“, unklar, ev. „geschützt“ oder „gehütet“ im Sinne eines Geheimnisses)* Leben voller grenzenloser Möglichkeiten, aber ich kann einfach nicht darin handeln. Irgendetwas hält mich zurück – irgendein Problem, das ich lösen muss. Weißt du, ich habe die Konzeptionsphase abgeschlossen und nähere mich nun der Produktionsphase …“

(Pause)

„Es ist, als ob die Sonne scheinen würde, aber nur die Baumkronen, die oberen Schichten der Welt, erleuchtete und die unteren Bereiche des Lebens im Schatten ließe. Die größte Reaktion in mir gilt all der Schönheit, welche die Sonne in ihrem Lichtschein offenbart. So ist das behütete *(„vaulted“, unklar)* Leben. Doch das, was im Schatten liegt und das Sonnenlicht nicht reflektiert, muss ich erreichen und mich ihm widmen.“

(lange Pause)

„Ich wünschte, ich könnte dir davon erzählen. Ich trat aus der Sonne in den Schatten und nahm die Erinnerung an ihre Wärme und Fülle des Lebens mit. Bevor ihre Ausstrahlung mich verlässt, muss ich sie nutzen. Unten in den eisigen Schatten der Welt nutze ich diese Vision von der Wärme und Fülle des Lebens als erleuchtende und belebende Kraft. Sie wärmt und erleuchtet dein Leben wie Elektrizität das mit Häusern macht; und sie ist genauso real und genauso möglich. Sie sollte einen Namen bekommen – wie Elektrizität. Dann würden die Menschen sie anerkennen, sie suchen, sie sich aneignen. Um sie verfügbar zu machen, muss sie nur aus der alten, fernen Himmelshülle befreit werden, in die sie eingehüllt war.“

(Pause)

„Kennst du diese Ballspiele, bei denen man die Hände nicht benutzen darf? So ähnlich geht es mir jetzt. Es ist, als hätte man mir die Befugnis gegeben, weiterzumachen und etwas zu erreichen, aber ich weiß nicht, wie ich es anstellen soll. Ich muss es erst einmal enträtseln …

Es ist ein großes Problem: Ich muss mich erst langsam damit auseinandersetzen. Im Moment kann ich nur sicher sein, dass ich zwei Dinge spüre. Zum einen eine Art grundlegende Beziehung – eine Art statische Kraft harmonischer Anpassung. Die kann ich mir aneignen und unbegrenzt weiterentwickeln. Aber sie BEWIRKT noch nichts ...

Das andere ist die Freisetzung dieser vorhandenen Kraft. Wie genau das geschieht, verstehe ich überhaupt nicht. Ich bin mir nur sicher, dass diese grundlegende statische Kraft in einer anpassungsfähigigen Form ausgesendet und von fast jedem aufgenommen werden kann. Manchmal scheint sie sich einfach ihren Weg nach draußen zu ERTASTEN – sickert hinaus wie Wasser, das sich seinen Weg durch jeden verfügbaren Kanal erfühlt.

Ich fürchte, ich habe heute nicht viel geschafft, aber ich fühlte mich, als wäre ich all meiner Sinneswahrnehmungen beraubt gewesen. Es war, als wären meine Hände, Füße und Augen gefesselt gewesen, und man hätte mir gesagt, ich solle einfach experimentieren. Natürlich war ich ziemlich ratlos.

Aber ich habe ETWAS getan. Willst du wissen, was? Es ist irgendwie albern, darüber zu reden; aber als Erstes habe ich all die Wärme und Freude, die ich aufbringen konnte, in die Welt hinausgeschleudert. Ich beschloss, mir zumindest meine eigene Atmosphäre zu schaffen, in die jeder gerne kommen würde!“

2.

Wie sich herausstellte, war Bettys Bemühen, das sie selbst für so töricht gehalten hatte, der Schlüssel zur Lösung des gesamten Problems. Ihre weiteren Erfahrungen und die erhaltene Anleitung machten dies bald deutlich.

BETTY: (nach einer langen Pause) „Sie sind überall um mich herum und könnten mir helfen, aber sie wollen, dass ich es selbst herausfinde. Man kommt viel weiter, wenn man es selbst herausfindet. Deshalb werfen sie mich manchmal einfach so über Bord.“

(Pause)

„Ich arbeite daran, diese Durchdringung freizusetzen. Ich gehe bewusst nach außen. Es ist wie Gezeitendruck. Ich bin offen für andere Menschen. Nicht, dass ich sie künstlich in einem gesellschaftlich „charmanten“ Sinn einfangen würde: Das wäre reine Imitation. Das Echte funktioniert von selbst, sobald man die Kontrolle über seine Barrieren erlangt hat. Es wäre schade, es zu zerpflücken. Unter Freunden ist es natürlich und unkompliziert, aber wir gehen zu knauserig damit um, wenn wir es doch verprassen könnten.“

UNSICHTBARER: „Neben dem spirituellen Bewusstsein muss auch die Umwandlung der von euch angesammelten Vitalität gefördert werden. Dies gelingt euch derzeit nicht im Sinne einer gewohnheitsmäßigen Leistung. Wir müssen eure Auffassung diesbezüglich klären, bevor wir fortfahren können.

In erster Linie ist es im Grunde eine Emotion oder ein Gefühl, eine Empfindung des Aussichherauswerfens – kein Konzept, das ausgedrückt werden müsste. Man arbeitet nicht mit materiellen Mitteln wie Worten: Man arbeitet, indem man viel von dieser Kraft zu geben hat. Es ist eine aktive, überreiche Art von Mitgefühl, die auf natürliche Weise überfließt und dabei hilft, anderen das zukommen zu lassen, was einem selbst bereits zuteil wurde. Es ist wie ein Magnet oder eine chemische Anziehungskraft, die in anderen eine ähnliche Qualität weckt und sie zu eigenen Bemühungen anregt.“

BETTY: „Es klingt komisch, aber es wirkt seltsamerweise wie eine Herzflüssigkeit. Herzflüssigkeit gibt es doch nicht, oder?“

UNSICHTBARER: „Das Wort ‚Herz‘ ist das am ehesten passende Wort, das du hast. Es umfasst die meisten Bestandteile dieser neuen Kraft.

Wenn du anderen helfen willst, denk immer daran, dass du nicht mit einem Gehirn-Impuls, sondern mit einem Herz-Impuls arbeiten musst. Kämpfe nicht mit Menschen in der engen, verschlossenen Welt des Intellekts – sei keine Miss Reparier-Es. Überflute sie einfach still und beharrlich mit dieser Herzflüssigkeit. Sie werden es nicht wissen, nicht sehen, aber sie werden etwas davon aufnehmen, wenn sie unachtsam sind. Das ist das erste Prinzip im Umgang mit Menschen.“

BETTY: „Es ist wie uralte Magie. Ich habe noch nie etwas so Stilles gesehen wie diese sanfte, behutsame Kraft. Köstlich: so ruhig und so sicher und so umhüllend – so wunderschön umhüllend und durchdringend!“

UNSICHTBARER: „Erstaunlicherweise ist diese Kraft identisch mit der Heilkraft, die so viele Menschen allmählich erkennen – sowohl zur Selbstheilung als auch zur Unterstützung anderer. Margaret* versteht überhaupt nicht, wie oder warum sie ihre empfängt. Sie empfängt sie, indem sie voller Zuversicht und dem Wunschimpuls, zu helfen, ihre Hände beidseitig neben eine Person legt; und in dem Maße, wie sie dies natürlich und energisch tut, fließt die Kraft zu.

Es ist dieselbe KRAFT, nur modifiziert, um den Körper zu harmonisieren und gezielt auf ihn einzuwirken.“

* Margaret Cameron: Sie entdeckte ganz empirisch *(durch Ausprobieren, Testen, Erfahrung)*, dass sie durch das Auflegen ihrer Hände auf beide Seiten eines Leidenden einen heilenden „Strom“ zwischen ihnen zu erzeugen schien.

BETTY: „Wenn man den Kontakt dazu aufrechterhält, kann man immer Kraft mit anderen Personen austauschen, selbst wenn sie schon zum dritten Mal am Boden sind – oder man selbst es ist. Ich wurde oft von Menschen aufgebaut, gerade als mein Mut am niedrigsten war – und sie haben mir dabei keine Predigt gehalten. Sie sahen einfach so aus, als würden sie überglücklich ihrer Wege gehen.“

UNSICHTBARER: „Es ist äußerst wichtig, dies nicht als fromme, scheinheilige oder weltfremde Angelegenheit zu verstehen. Es hat absolut nichts Sieh-nur-wie-heilig-und-ruhig-ich-bin an sich. Auch ist es kein aufgesetztes, süßes Lächeln für die gesamte Menschheit. Dem wahren Wesen entspricht eher das schöne Wort Aufrichtigkeit. Niemand hat dieses Wort je in Verruf gebracht, weil es so wenige vollständig nutzen. Es bedeutet, man selbst zu sein, sein bestes inneres Selbst, so natürlich und frei, dass man davon ausgehend auch zum Innenleben anderer beiträgt. Das bedeutet, etwas Einfaches, Solides und Wahres anzubieten, anstatt Menschen mit oberflächlicher Freundlichkeit nervös zu machen.

Am sichersten ist es, SICH ÜBERHAUPT NICHT MIT DETAILS ZU BESCHÄFTIGEN. Sobald man anfängt, bewusst darüber nachzudenken, wie es funktionieren soll, läuft man Gefahr, fromm zu werden. Lässt man es einfach geschehen, funktioniert es von selbst, ohne Pose oder Anstrengung, automatisch – wie Wärme, die Feuchtigkeit verdunstet, oder ein Sonnenstrahl, der etwas vergrößert. Denn in Wirklichkeit geht es nie darum, sorgfältig durchdachte Handlungen auszuführen. Es geht vielmehr darum, kontinuierlich etwas zurückzugeben, kontinuierlich die eigene überschüssige Lebenskraft des Verstehens und der empathischen Wahrnehmung abzugeben. Wenn man diesen Prozess verinnerlicht hat, bleibt ein Kanal offen, durch den Inspiration für die notwendigen Einzelhandlungen fließen kann.

Wenn man diese Dinge in Worte fasst, klingen sie kompliziert, verkrampft und schwierig, wie die ausführlichen Bedienungsanleitungen, die man liest – die so einfach sind, wenn einem jemand zeigt, wie es geht. Schade, aber es lässt sich nicht ändern. Denk einfach daran, so steif und mühsam es auch klingen mag, in Wirklichkeit ist es die freudvollste freie Handlung, die einfachste Lebensweise, die man sich vorstellen kann.“

(Pause)

BETTY: „Es besteht ein himmelhoher Unterschied zwischen dem philanthropischen Konzept, Gutes zu tun und sich dabei großzügig zu fühlen, und dieser eifrigen, gesundheitsorientierten Arbeit – diesem Einpumpen von neuem Leben in die Dinge, weil man so viel davon hat und den Bereich des Lebens, der Liebe und des Lachens immer weiter ausdehnen möchte. Im Vergleich dazu ist die herkömmliche Vorstellung von „Dienst“ ein blasser, unbedeutender Schatten …

Ein Baum ist beinahe ein perfektes Symbol für die Realität: Erdgenährt an seinen Wurzeln, sonnenanbetend in seiner Krone, breitet er sich aus, um alles zu umfassen, was er nur erreichen kann, in seiner gewaltigen Weite. Unbewusst gibt er der Erde auf seine Weise etwas zurück. Er muss sich nicht mit „guten Taten“ abmühen!“

3.

Wie so oft, wurde kurz nach dieser Analyse das Konzept für Betty durch eine intensive und umfassende Erfahrung konkretisiert.

BETTY: (nach einer langen Pause) „Ich mache so seltsame Übungen: Ich erzähle dir später davon ...

Erinnerst du dich an die Sache mit der Intensivierung deiner nach außen gerichteten Impulse? Nun, die Übung, die ich gemacht habe, ist ähnlich, nur dass sie nicht mehr geradlinig verläuft. Ich nutze eher eine kreisförmige Ausstrahlung, wie ein Rasensprenger. Ich drehe sie immer weiter, fast wie einen Suchscheinwerfer. Der Strahl gleicht einem Suchscheinwerfer, nur dass er warm und menschlich ist, voller natürlicher Begeisterung und Interesse, wie man mit seinen Schwächen, Zuneigungen oder Lieben zu tun hat. Ich trainiere mich selbst, indem ich einen vollen Kreis mit ihm drehe. An jedem Berührungspunkt sehe ich mit neuen, verständnisvollen Augen direkt in die Seele der Sache und erkenne meine Verbundenheit und Verantwortung ihr gegenüber ...

Ich muss mich jetzt gar nicht mehr drehen; ich kann es in fast jede Richtung tun ...

Jetzt haben sie es weggenommen. Es sollte der dem Konzept des Antriebes größere Flexibilität verleihen … STRAHLUNG ist besser. Es war eine konkrete Übung in Strahlung …

Da steckt noch mehr dahinter; aber ich muss tiefer graben, um es zu verstehen …“

(Pause)

„Ich gewinne an Kraft, fast über meine Fähigkeit sie zu handhaben hinaus … Ich führe einen Tanz an, ich werfe mich in die Luft, ich verbreite Wärme, ich eile voran, strahlend vor Leben! Lasst mich nur eine Weile auf diese strahlende Weise weiterreisen …“

(lange Pause)

„Ich durchlebe einen Wandel, eine seltsame Ausstrahlung, eine sich nach außen wölbende und aus mir herausströmende Veränderung, so eindeutig, als wäre ich von innen nach außen gekehrt worden …

Also! Wenn du diese konkave *(nach innen gewölbte)* Form hast, bietest du keine Oberfläche der Teilnahme am Leben! Du bist eine fremdartige Form, nur eine ruhende Samenhülle des Lebens! Ich will nie wieder so sein, nur konkav mein kleines bisschen Leben umschließen. Es ist schon in Ordnung, aber es ist ungekeimt.“

(lange Pause)

„Nimm etwas Belebendes: tiefblauen Himmel und gelbe Blätter, die stille Ruhe der letzten Lebenstage – nimm einen von Salz und Meer gewaschenen Körper und die kühle, süße Vereinigung desselben mit dem frischen Element. Gehe immer weiter hinaus, immer weiter, über die bloßen Hochgefühle dieser Bilder hinaus. Du hast dich abgewandt, dich nach außen gekrümmt, eine Ausstrahlung deines Selbst – Strahlung …

Ich verstehe das nicht ganz: Es ist zu groß für mich. Ich spüre es: Ich weiß, wie es sich anfühlt, sich in verschiedenen Lebensformen zu manifestieren. Aber ich kann nur im emotionalen Verlangen danach arbeiten: Ich kann nicht sagen, was meine Worte bewirken. Ich kann nur mich selbst ausstrahlen: Es ist meine einzige Ausdrucksform ...

Ich wünschte, ich könnte dich aufrütteln, damit du diesen einen glorreichen Moment erlebst. Es ist, als stünde ich neben dir während du schläfst. Ich werde selbst bald einschlafen …

Jetzt muss ich mich neu fokussieren, meine Sicht einschränken, zu einer kleinen optischen Sache zurückkehren. Es ist ein seltsames Gefühl, zurückzukommen! Während ich wieder nach unten gleite, ist der hauptsächliche Eindruck, den ich bekomme, dass nichts so weitreichend ist wie diese Strahlung – absolut nichts! Bücher, Vorträge, Experimente und alles andere sind begrenzt im Vergleich zum Radius dieses persönlichen Einflusses. Der lebende Vermittler überzeugt; Bücher können reflektieren, aber nicht überzeugen. Bücher … ich weiß nicht, wie ich es ausdrücken soll, aber sie konservieren Ideen *(Konzepte)*. Verstehst du? Sie werden in Büchern und Aufzeichnungen konserviert …“

(Pause; lachte)

„Ich dachte über den Unterschied nach, betreffend die Wirkung auf uns, zwischen Museen voller rekonstruierter Skelette und den lebenden Tieren selbst, die frei herumlaufen. Deshalb führen Philosophien nirgendwo hin: Sie sind wie eine leere Hülle, in der sich einst etwas befand.“

4.

In den darauffolgenden Wochen drängten die Unsichtbaren Betty immer wieder dazu, diese neue Phase zu praktizieren, und mit der Zeit begriff sie immer mehr davon. Im Folgenden findet sich eine ihrer späteren, ausführlicheren Beschreibungen dieses Prozesses:

BETTY: „Ich erhalte einen Einblick in die harmonisierende Kraft dieser Macht in ihrem Wesen, und sie ist so gewaltig, dass ich es nicht WAGE, sie dir zu beschreiben. Sie gibt allem eine völlig neue Bedeutung. Es ist schöpferische Kraft: es ist die Essenz des Lebens aller Dinge – und du kannst das Wesen des Lebens mit deinem begrenzten Verstand nicht erfassen! Ich bin überwältigt und sprachlos. Es ist wie eine höchste Stimulation jedes Dinges bis an die Grenzen seiner Vollkommenheit innerhalb seiner Gesetzmäßigkeiten. Es ist eine ordnende Magie. Ihre verdünnteste Form – die einzige, die zu handhaben ich es wagen kann – angewendet auf ein Durcheinander von ungeordnetem, fehlfunktionierendem, pervertiertem Leben jeglicher Art, fließt darüber und ordnet es auf magische Weise. Ich sehe die kleinen Gesetze alle emsig wirken und sich selbst zur Ruhe bringen. Alles funktioniert jetzt wunderbar und natürlich; und vorher war alles so durcheinander …

Aber ich sollte lieber nicht versuchen, dir davon zu erzählen – ich könnte es nicht *(passend und sinnvoll ausdrücken)*.“

(Pause; dann widerwillig)

„Ich sollte dir wohl wirklich ETWAS darüber erzählen, wie ich es benutze – nur weiß ich nicht, wie ich anfangen soll …“

UNSICHTBARER: „Stelle dir vor, du würdest versuchen, deinen Alltag an einem gewöhnlichen Tag mit all seinen alltäglichen Tätigkeiten zu bewältigen. DU würdest dich in etwa wie ein Rinnsal fühlen, das sich seinen Weg zwischen Blättern und Zweigen des Waldbodens bahnt. Das wäre die niedrigere Art zu arbeiten, da man Hindernissen nachgibt und sich von allen größeren und etablierteren Dingen auf dem Weg ablenken lässt.“

BETTY: „Ich sage mir: So hätte der Strom meines Leben funktioniert. Aber wie ist es jetzt, mit dieser neuen Macht?

Ich stürme nicht mit übermächtiger Kraft geradeaus. Ich plane kaum. Zuerst scheine ich sozusagen nur auf Zehenspitzen zu stehen und mein Ziel zu fixieren. Dann beschäftige ich mich damit, eine große, gelassene und sichere Entschlossenheit zu entwickeln, ganz anders als nervöse Willenskraft. Es ist eine tiefe, selbstbewusste Erkenntnis meiner Fähigkeit, mein Ziel zu erreichen. Nur scheine ich beim Entwickeln dieser Entschlossenheit sehr hart zu arbeiten; als würde ich tatsächlich Wärme erzeugen oder Licht ins Dunkel bringen, um den Weg zu sehen. Ich scheine nichts sagen zu können, das passen würde, denn die Umstände variieren je nachdem, was ich erreichen will, aber im Grunde geht es immer um das Erzeugen von Harmonie.“

UNSICHTBARER: „Lass uns diesen Gedanken der inneren Energiegewinnung erweitern. Wir haben ihn vom Gehirn wegverlagert, da er Wärme und emotionale Inhalte erfordert, und ihm einen neuen Bereich gegeben, näher am Herzensgenuss. Diese innere Energiegewinnung steigert das menschliche Leben ebenso wie elektrische Potenziale verstärkt werden. Und anfangs, seltsamerweise, ist das Aufrechterhalten und Leuchtenlassen dieser Energie in einer Person ein größerer persönlicher Beitrag als ihre konkrete Nutzung für einen bestimmten Zweck. Wenn sie existiert, besitzt sie ihre eigene Aura, ihre Licht- und Wärmeaura, ihren Wirkungsbereich; und die Menschen ringsum können sie für die Auslösung *(der Prozesse)* nutzen – meist unbewusst. Da du ihre Verbreitungsgesetze nicht verstehst, neigst du dazu, ihre scheinbare Inaktivität als selbstsüchtige Genusssucht abzutun.
Im Gegenteil, sie muss nach ihren eigenen Maßstäben akzeptiert werden. Sie strahlt am besten, wenn du sie nicht störst.“

BETTY: „Es gibt sehr viele, die jetzt genau so arbeiten – als Körperlose. Du kannst dir gar nicht vorstellen, wie amüsant es ist, sich mit einer körperlosen Arbeitsweise zu beschäftigen , während man noch in einem physischen Körper ist!“

(kicherte)

„Ich fühle mich wie ein Räuchertopf, der den Frost abwehrt. Mehr kann ich im Moment nicht tun … Nun ja, immerhin etwas! Es hilft dem Klima – zumindest vorübergehend.“

UNSICHTBARER: „Nun ist alles zweifach. Hinzu kommt ein weiterer Aspekt, der dem menschlichen Gehirn und Willen ähnlicher ist. Das ist die Verfeinerung der Anwendung, die folgt, sobald die innere Erzeugung etabliert ist. Der Grundzustand als aktive Verbindung muss

stets erhalten bleiben; von diesem aus lenkst du, in der gebotenen und richtigen Reihenfolge, den Fokus durch den Projektor deiner eigenen individuellen Kraft.

BETTY: „Nun komme ich zum nächsten Schritt: Ich gebe von meiner Zuversicht und Klarheit des Zieles aus alles was ich von dieser wärmenden und magnetisierenden zukunftsorientierten Lebenskraft in mir habe – ich arbeite nämlich aktiv daran, dies um mich herum zu produzieren, bis der Fluss weiter und weiter reicht. Es ist wie ein Zudecken *(Überziehen, „blanketing“)* meines gesamten Problems mit dieser harmonisierenden Entschlossenheit, die ich irgendwie aus meinem Wesen heraus drehe.“

UNSICHTBARER: „Jeder kann zumindest dies tun, selbst wenn er den Prozess nicht erkennen kann: das bedeutet, das größtmögliche Maß an Leistung, zu dem er fähig ist, beizutragen. Wie unpassend seine Ausbildung oder seine Fähigkeiten auch sein mögen, jeder ist dazu fähig, diese Fertigkeit auszuüben. Mit einem Problem konfrontiert, schaltet man sich sozusagen sofort ein – wird zur Quelle, zum Kanal oder zum Helfer. Natürlich brauchen manche Geistestypen Übung darin, diese reifende, eindringliche und umfassende Belebung der Dinge automatisch werden zu lassen. Doch mit der Zeit kann jeder an den Punkt gelangen, da er in den unmöglichsten Momenten davon erfasst wird, mit Hinweisen darauf, weiter auf diese Weise zu arbeiten.“

BETTY: „Mir fällt aus meiner gesamten Erfahrung keine Glaubensrichtung oder Religion ein, die genau das gelehrt hätte. Natürlich sind die Handlungen, die den eigenen Glauben zum Ausdruck bringen, der übliche Mechanismus des Fortschritts, aber dieses, was ich überziehen *(„blanketing“)* nenne, ist ein enorm fortgeschrittener Vorbereitungsprozess für diese Handlungen, die eigenen Glaubenthemen zu verwirklichen. Es ist der harmonische Weg, dies zu tun. Wir können nicht immer erfolgreich sein – wir werden von anderen behindert und durch unsere begrenzten Fähigkeiten eingeschränkt –, aber bei der Erzeugung schöpferischer Harmonie sind den Möglichkeiten des Einzelnen keine Grenzen gesetzt.“

UNSICHTBARER: „All diese unbeholfenen Bemühungen, das zu beschreiben, was je nach jemandes Temperament offensichtlich, wirkungslos oder flüchtig erscheinen mag – wenn du mehr davon sehen könntest, würdest du erkennen, dass es ein erster Schritt ist und entspricht annähernd dem Lenken deiner Schritte auf den Pfad der höchsten Schöpferkraft. Ein entwickelter Mensch, selbst ein sich entwickelnder, der diese in ihm wachsende Kraft bereits ansatzweise erkannt hat, hat die Gelegenheit, sie in den alltäglichsten Situationen des Lebens anzuwenden. Es funktioniert etwa so, wie wenn Wasser auf ausgedörrten Boden gegossen wird. Nicht viel Wasser zunächst, aber der lebensspendende Geist des Wassers, das kriecht und sickert, setzt als das belebende Element überall die Fruchtbarkeit frei, die in der staubigen, braunen Erde gespeichert ist. Es ist genau diese sanfte Verteilung der spirituellen Herzenskraft rings um dich, da du ihre Ausdehnung in dir spürst, die dich die Wirklichkeit spiritueller Fähigkeiten lehren wird. Es ist keine gezielte Bewässerung wie die sogenannte mentale Behandlung; es ist eher ein aufsteigender Strom, der sich in der Weite des Raumes zwischen natürlichen Anregungen und Widerständen seinen Weg bahnt.

Dies ist die natürlichste und wirksamste Methode, spirituelle Erste Hilfe zu leisten. Breite deine eigenen, beständig gepflegten spirituellen Überzeugungen deines Lebens aus – oder lass zu, dass sie sich darbieten – vielleicht unausgedrückt, aber dennoch strahlend. Du wirst nicht wissen, wenn du hilfst: Es wird keine Rolle spielen! Wichtig ist, diese große, unsichtbare Kraft

zu erkennen und zu nutzen: dein Leben in dieser kontaktfreudigen Art zu gestalten, bis es dir nicht mehr möglich ist, dich den Impulsen des höheren Bewusstseins zu widersetzen.

Anfangs wird dein kleiner Strom zweifellos nur verstreut hierhin und dorthin fließen, auf der Suche nach einem Weg. Doch so wie Wasser sich dort sammelt, wo der Widerstand am geringsten ist, so musst auch du dich herantasten, um dein lebendiges Bewusstsein über deine Umgebung fließen zu lassen. Tue dies mit genügend Eifer und Ausdauer über einen ausreichend langen Zeitraum, und du wirst das höchste aller Ziele erreichen: die Schaffung eines Kanales mit stetigem spirituellen Fluss.“

5.

Zum Abschluss dieses Themas der Verteilung möchte ich Folgendes anmerken, ohne es weiter zu kommentieren, außer um die Aussage der Unsichtbaren selbst zu unterstreichen: Es ist wahrlich eine erhabene Lehre! Aber wenn man nicht zu genau hinsieht, bietet diese Art von übergeordnetem Aussichtspunkt manchmal den umfassendsten Blick von allen.

BETTY: „Das ist einer der bereicherndsten Tage die ich je erlebt habe. Es ist, als hätte mich ein starker Magnet durch die Kraft der Verbundenheit angezogen, eine überwältigende Wärme führte mich aus meinem individuellen Selbst heraus und zu bewusster, freudiger Teilhabe am universellen Leben.

Ich habe vorübergehend ein ausgeprägtes sympathisches Nervensystem oder ein tiefes Herzbewusstsein entwickelt. Der Puls der Welt durchströmt mich. Der Atem des gemeinsamen Lebens ist in meinen Lungen. Alle menschlichen Gefühle umspülen mich so unparteiisch wie eine Brise über dem Meer. Das ist eine überwältigende Erfahrung. Wie soll ich jemals die Trennung davon ertragen?

Die Botschaft ist an diesem Punkt bereits enthalten. Ich muss sie verstehen.“

UNSICHTBARER: „Dies ist sehr fortgeschrittenes Lehren. Wir sind uns nicht sicher, ob es ratsam ist, es voreilig zu erläutern, wollen aber seine Bedeutung skizzieren. Ganz kurz und grob ausgedrückt, Folgendes:

Das unentwickelte Wesen lebt in der Isolation seines Bewusstseins in sich selbst, seinem Dorf, seiner Stadt, seinem Land, je nach Entwicklungsstand stets innerhalb bestimmter Persönlichkeitsgrenzen, ist von anderen Geschöpfen durch die Grenzen seiner Sinne und seines Mitgefühls getrennt. Der entwickelte Mensch hingegen unterscheidet sich in der Breite seiner Wahrnehmung so sehr wie eine Walnuss vom Wind. Er kann jede beliebige Entfernung mit einer Erweiterung seines Selbst erkunden, sein gesamtes Bewusstsein auf jeden beliebigen Punkt konzentrieren. Er fühlt sich anderen Bewusstseinsformen ebenso tief verbunden wie seinem eigenen.“

BETTY: „Das ist genau wie beim Radio: Man sucht sich die richtige Wellenlänge aus und folgt ihr.“

UNSICHTBARER: „Diese mitfühlende Annahme von Verwandtschaft verleiht ihm die Eigenschaften des höheren Bewusstseins. Und eine Folge davon ist, dass er, während er wie andere Menschen lebt, nicht länger durch deren Beschränkungen durch die Lage – Lage

(Standort) im geometrischen *(ev. ist hier „geografischen“ gemeint)* Sinne – eingeschränkt ist, denn worauf er auch seine Aufmerksamkeit leidenschaftlich richtet, was er auch liebt, er WIRD zu dem – in diesem höheren Wesen. Er erhält die Fähigkeit, sich auszusenden *(„broadcast himself“)*, mitfühlend hinzureisen, gleichsam, auf der jeweiligen individuellen.“

BETTY: „Es mag sich zunächst nicht nach viel anhören, aber stelle dir die ungeheure Kraft dieser Fähigkeit vor, wenn man sie erst einmal voll entfaltet hat. Man ist nicht länger auf den Ein-Punkt-Standort beschränkt. Die eigenen Herzensausdehnungen sind potenziell universell ...

Was sind die Eigenschaften dieses höheren, dieses potenziell universellen Wesens – dieser Vergrößerung des Bewusstseins? Was, frage ich mich, soll ich nun damit anfangen, da ich in ihr bin – wie soll ich sie nutzen? Hier kann ich die Gedanken und das Herz jedes Menschen, den ich je gekannt habe, erreichen und bewegen. Und was dann? Welches Recht habe ich? Wie wage ich es, diese Macht zu nutzen, und zu welchem Zweck? Ich kann die Antworten auf diese Fragen jetzt noch nicht erkennen. Ich weiß nur, dass jemand, der diese Macht auch nur einen Augenblick lang erfahren hat, nie wieder zufrieden sein kann wie die Walnuss in ihrer Schale.“

Die WESTLICHE Zivilisation muss die östliche Mystik von ihrer schlummernden Kraft reinigen, indem sie einen ENERGETISIERTEN Okkultismus entwickelt. Sie muss die Prinzipien, die bisher nur in den Köpfen der Menschen präsent waren, mit fester, praktischer Hand ergreifen. Die Genialität der Lebendigkeit muss auf dieses Superleben angewendet werden, das bisher nur eine Sehnsucht abgehobener Okkultisten war, es verändern, das Ideal des spirituellen Lebens beleben; aber gleichzeitig den Materialismus wandeln. Der Okkultismus, der als Superkraft bekannt ist, schwindet in der östlichen Zivilisation durch fatalistische Trägheit. Auf die westlicher Energie angewandt, wird er große Schritte machen bei der Steigerung des durchschnittlichen menschlichen Leistungspotenzials.

Es bedarf des emotionalen oder begeisterten Elements, um es der Kraft des höheren Bewusstseins zu ermöglichen, sich weit auszudehnen, anstatt sich im greifbaren Bereich zu verflüchtigen. Dazu ist etwas Konkretes nötig, außerhalb der ersten inneren und persönlichen Beschäftigungen mit sich selbst. Selbst ein Hund, ein Sonnenuntergang oder ein Vogel sind ein guter Anfang. Doch die erste Regung schöpferischer Kraft kommt am leichtesten, wenn man mit einem Leidensgenossen Kontakt aufnimmt, im Mitgefühl und Verständnis für dessen Not. Dies ist der Weg des geringsten Widerstands, den der göttliche Funke suchen könnte, um sich selbst zu erwecken.

KAPITEL IV

UMSETZUNG

1.

Das Vorangegangene ist, wie ich weiß, eine ziemliche Schlittenfahrt. Dennoch wird jede Anstrengung, es zu verstehen, reichlich belohnt, denn hier berühren wir den nördlichsten Punkt *(„the farthest north“)* dieser Lehren. Dieser Ansatz der „inneren Erzeugung“ ist das Geheimnis des Lebens. Könnten wir ihn vollständig realisieren, besäßen wir ein Instrument, das uns beinahe automatisch alle anderen wünschenswerten Dinge brächte. Und damit meine ich

keineswegs nur abstrakte oder theoretische Wünsche, sondern auf die eine oder andere Weise alles, was sich der pragmatischste Mensch wünschen könnte.

Fantastisch? Keineswegs. Aber so einfach, wie es die „Setz-dich-hin-und-erschaffe-es“-Theorie glauben machen will, ist es auch nicht. Um es zu erreichen, müssen wir es begreifen; und um etwas zu begreifen, müssen wir es erleben – was Zeit und Geduld erfordert. Aber es funktioniert. Ich kann es bezeugen.

2.

An dieser Stelle zweigt ein vielversprechender Pfad ab, der umso plausibler erscheint, als er offenbar in höher gelegenes Gelände führt. Viele Menschen, sobald sie Ambitionen entwickeln und sich ein wenig „okkultes Wissen“ anzueignen beginnen, verirren sich auf diesem Weg – vielleicht nicht so zahlreich wie jene, die sich in die Sackgasse der Missionierung begeben, aber umso hartnäckiger. Es ist ein verlockender Pfad, denn er verbindet ein angenehmes Gefühl der Heiligkeit mit einer leichten Steigung.

Laut gewissen Reiseleitern besteht der beste Weg, das Leid der Menschheit zu lindern, darin, sich dauerhaft – geistig oder körperlich – in die Stille des Höheren Lebens zurückzuziehen. Von diesem Standpunkt aus solle man seligmachende Schwingungen in das Chaos der Menschheit aussenden.

Diese Idee genießt hohes Ansehen aufgrund der etwas bruchstückhaften Berichte über die „Meister“ des östlichen Okkultismus. Und es gibt ein beträchtliches Beweisgewicht, das sie stützt. Aber – und das ist der entscheidende Punkt, und es ist auch offensichtlich – um sie erfolgreich umzusetzen, muss man selbst ein „Meister“ sein!

Diese Argumentation umzukehren ist gefährlich – und zudem völlig abwegig. Sie ähnelt dem klassischen Syllogismus *(klassische Art der Schlussfolgerung)*: Ein Pferd hat vier Beine; dieses Tier hat vier Beine; also ist dieses Tier ein Pferd. Ein „Meister“ wirkt am besten als Einsiedler; also werden wir „Meister“, wenn wir als Einsiedler leben. Wo liegt der Unterschied?

Von Anfang an wiesen uns die Unsichtbaren auf diesen Irrglauben hin. Zunächst nicht direkt, sondern durch Andeutungen – hier ein Satz, dort ein Absatz –, die uns zu einer aktiven Teilnahme am Alltag anspornten und jede Tendenz zum Rückzug unterbanden. Schließlich, um sicherzustellen, dass wir nichts falsch interpretierten und uns nicht in einsames „Strahlen“ zurückzogen, führten sie einen Frontalangriff.

3.

BETTY: (nach einer Pause) „Es scheint nur die Hälfte des Gebäudes zu geben, und ich weiß nicht, warum ...

Sie sagen, die andere Hälfte sei leer, weil ich auf dem Weg nach oben war. Sie wird erst wieder voll sein, wenn ich wieder unten bin. Sie zeigen mir das als Warnung, mich nicht zu verwässern, mich nicht zu sehr zu verzetteln …“

(Pause)

„Jetzt verstehe ich es vollkommen: Natürlich konnte ich nicht weiterhin aus dieser übersinnlichen Substanz herausgeschleudert werden ohne irgendeine Art von Halterung. Ich habe die spirituelle Realität, aber nun muss ich unter den Dingen der Welt, die wir bereits besitzen, suchen, um ein materielles Bild meiner Überzeugungen zusammenzustellen. Sie dürfen nicht länger allgemein und vage bleiben: Sie müssen spezialisiert werden, um zu fokussieren, um Kontaktpunkte zu schaffen. Selbst die kleinsten Spezialisierungen zählen – die einfachsten, trivialsten Begebenheiten, die es zu überwinden gilt. Es ist, als würde man kleine, lustige Orte für die Zehen schneiden, um sie *(die Zehen)* dann hineinzustecken, wenn man klettert …

Es ist eine gewaltige Aufgabe, die Sache mit der Beweisführung, und ich habe kaum eine Ahnung vom Gestaltungsprozess. Aber ich bin mir der absoluten Notwendigkeit bewusst, sie zu verkörpern. Ich spüre es mehr, als ich sagen kann: Ich fühle das Gleichgewicht und die Notwendigkeit. Wenn ich es nicht tue, werde ich einfach abdriften und immer dünner werden ...

Deine Rolle scheint ganz anders zu sein. Du nimmst nicht so viel intuitiv auf, aber du begründest besser. Bei mir ist es genau umgekehrt: Ich nehme mehr, als ich handhaben kann, und das ist Verschwendung. Es wird nicht richtig verarbeitet und in etwas Nützliches für andere umgewandelt. Das muss ich ändern.“

UNSICHTBARER: „Ein Mensch, der für die schlichte Reinheit des höheren Bewusstseins empfänglich ist, begnügt sich oft mit dem, was in Wirklichkeit nur der Same ist, und hat wenig Vorstellungskraft hinsichtlich der Blüte. Tatsächlich haben diese ersten Stadien, die vom Leben abgegrenzt und als Spiritualität bezeichnet werden, etwas Steriles an sich. An diesem Punkt der individuellen Entwicklung werden, um eine engere Verbindung mit dem höheren Bewusstsein zu erreichen, viele Sinneswahrnehmungen abgelegt. Als Folge kommt es zum unvermeidbaren Verlust der Form der Sache, und falls der Suchende an diesem Punkt aufhört, kann kaum etwas Brauchbares entstehen. Es ist, als würde man den Samen einer Pflanze von ihrem Ursprungsort in ein fernes Land verschicken; und als würde sich der Empfänger in diesem fernen Land damit begnügen, den Samen zu besitzen, und ihn nicht aussäen.“

Kein Same ist von Nutzen, solange seine kulturellen Bedürfnisse nicht erfüllt sind. Das spürt man instinktiv, selbst im übertragenen Sinne bei jenen Menschen, die einen spirituellen Samen besitzen, den sie zwar gläubig, aber ratlos bewahren. Und man spürt es ebenso, wenn man instinktiv der vollen Blüte einer Pflanze huldigt, sei sie noch so unscheinbar und simpel. Folglich musst man, obwohl einem der Samen des höheren Bewusstseins gegeben wurde, anerkennen, dass es notwendig ist, ihn zu pflanzen. Wir werden daher nun mit den kulturellen Anweisungen weitermachen, und warten noch sehnsüchtiger als Sie auf die Blüte.

4.

BETTY: (lange Pause) „Ich arbeite an meinem neuen Problem und versuche herauszufinden, was zur Lösung nötig ist ...

Meistens scheine ich gewöhnliche rohe Erdkraft zu wollen. Spiritualität auf Erden ist ohne sie wirkungslos: Sie ist der funktionierende Körper des Geistes. Sie haben mich so lange mit dem Spirituellen beschäftigt, bis ich ein gewisses Maß erreicht hatte, und nun muss ich die

Kraft aufbringen, damit ich es zum Funktionieren bringe. Wenn ich einfach beim Spirituellen bliebe, käme nur etwas Schwaches dabei heraus, das niemanden überzeugen würde.“

UNSICHTBARER: „Es ist unerlässlich, die Bedeutung körperlicher Vitalität nicht zu unterschätzen. Sie spielt eine Rolle im spirituellen Schaffen, die oft nicht ausreichend gewürdigt wird. Je stärker die animalische Seite, desto größer die körperliche Aggression und desto wirkungsvoller ist der Einzelne im Alltag. Philosophie und Religion hingegen wirken in die entgegengesetzte Richtung, indem sie die animalische Seite und damit die im Alltag wirksame Kraft schwächen. Die Vision, die ihre Vitalität bewahrt, ist selten.

Das Hauptproblem der heutigen Welt ist, dass die Engstirnigen so laut und aktiv sind, während die Weiterdenkenden so still und passiv sind. Die große Notwendigkeit besteht jetzt darin, deine Vitalität in Kombination mit deiner Vision zu bringen. Doch irre dich besser nicht darin, was das bedeutet: Die vereinte Kraft von Vision und Vitalität ist nicht aggressiv, laut oder aufdringlich. Sie ist schlichtweg unbesiegbar, kraftvoll und überlegen in der Magie ihrer Übertragungskraft, ihrer anziehenden, belebenden und beschleunigenden Wirkung.“

BETTY: „Genau das ist es: spiritueller Elan; Er muss sich von jeglicher Passivität befreien. Das ist das ganze Problem mit diesen zurückhaltenden, passiv religiösen Menschen. Wenn sie doch nur aufhören würden, sich einzuschränken, und stattdessen ihre Energie in andere Dinge investieren würden! Am Horizont sind keine glattgebügelten passiven Heiligen zu erwarten; das ist ein völliger Irrglaube. Viel besser ist es, manchmal Grenzen zu sprengen und sich energisch zu engagieren ...“

UNSICHTBARER: „Diese passive Haltung hat dazu geführt, dass man die Nutzung des höheren Bewusstseins für unpraktisch hält. Doch unpraktisch ist es nur dann, wenn man lediglich eine edle Idee hegt und dann erwartet, dass irgendeine Magie sie verwirklicht. Der Mensch mit der rauen Kraft, hingegen, zieht los – vielleicht mit viel Zerstörungswut und der Feindseligkeit unausgereifter Kraft – und zerreißt Dinge, erreicht aber irgendwie sein Ziel.“

Die Kombination dieser beiden Methoden ist es, was Sie anstreben sollen. Der erste Schritt erfordert stets eine enorme Anstrengung, die Bedingungen für Ihr Ideal in Einklang zu bringen; es gilt aber auch, die praktische Methode zur Umsetzung jedes einzelnen Schrittes zu erkennen, sobald er sich zeigt – das Nutzen der Gelegenheit. Die besten Ergebnisse sind immer eine Sache des Verhältnisse *(der Proportionen)* zwischen diesen beiden Aspekten – eine Sache der Balance zwischen höherer Vision und menschlicher Struktur *(„fiber“, ev. ist gemeint „Machart“)*, sodass Sie Ihre höchsten Träume und Ideale ERSCHAFFEN *(„produce“)* können, so wie der pragmatische Mensch seine begrenzten Möglichkeiten produziert. Das wäre die vollständige Methode des GANZEN Menschen: An dieser Kombination muss intensiv gearbeitet werden, wenn Sie ein höheres Bewusstsein mittels einer leistungsfähigen Maschine erschaffen *(„produce“)* wollen.

BETTY: „Ich frage mich, warum sie so viele Leute so einseitig ausbilden müssen. Sie scheinen es nicht zu schaffen, sie ganz zu machen. Sie müssen sie spezialisieren und dann zwei oder drei zusammenbringen, um die Arbeit einer Person zu erledigen. Das ist schwer zu verstehen, aber ich sehe das Problem, das es bewirkt. Da ist das Ideal auf der einen Seite und die Praxis auf der anderen, und die Aufgabe ist die fast unmögliche Kombination. Das wird harte Arbeit, aber sie muss getan werden, damit das Ergebnis erfolgreich ist. Träumer geben davor plötzlich auf,

während der Praktiker seine Nützlichkeit einschränkt, indem er sich von seiner Inspirationsquelle abschneidet.“

UNSICHTBARER: „Gewöhnlich träumt ein Mensch einen Traum, ein anderer greift ihn auf; und der Träumer verachtet dessen Umsetzung als niederen Materialismus. Diese Lehren sollen dem praktisch denkenden Menschen die Tore der Inspiration öffnen und demjenigen, der eine Vision hat, sie aber nicht verwirklichen kann, schöpferische Kraft verleihen. In diesem Fall ist der gesamte Prozess eine Entwicklung von Struktur, Widerstandsfähigkeit, Stabilität und Stärke, die, wenn sie fortgesetzt wird, ihn ZWINGT, etwas zu schaffen, es zu materialisieren – oder ihm andernfalls schmerzlich bewusst macht, dass er seine Vision unterdrückt. Denn dann kann er nicht anders, als den wahren Sinn seiner Visionen zu begreifen und zu erkennen, dass sie nicht dazu da sind, das er sich selbstsüchtig darin vergraben solle, die Uneinsichtigen *(Blinden)* verachtend.“

Das ist der Punkt, auf den all dies hinausläuft, und das ist der nächste Angriffspunkt: die Harmonisierung von Ideal und Praktischem. Mit der Zeit muss daraus das entstehen, was in Wirklichkeit das höchste erstrebenswerte Ziel des Lebens darstellt. Die Menschheit hat dies in ihren großen Momenten immer wieder berührt, doch es fehlte das bewusste Verständnis. Das ist die Verbindung, die vollkommene Verschmelzung von spirituellem Einfluss mit irdischer Verkörperung und Funktion.

BETTY: „Das wird ein großartiges Werk. Es scheint genauso weitreichend zu sein wie die Erlangung des höheren Bewusstseins, als ich anfing, die Kontrolle zu erlangen. Es ist die Rundreise – die Vollendung des Kreises.“

5.

BETTY: (lange Pause) „Ich muss versuchen, dir zu erklären, was ich soeben erlebt habe, als ich unfähig war, die Liebeskraft um mich herum zu nutzen. Ich konnte sie nicht bündeln und in irgendeine Form bringen. Ich muss das erklären, denn wir müssen es verstehen – die Schwierigkeit, Form anzunehmen, die Qual der Konkretisierung. *(Gemeint ist, wenn man „drüben“ mit der eigenen und der umgebenden neuen Substanz arbeiten muss.)* Ich fühle mich fast qualvoll empfindlich in meinen Wahrnehmungen, und ich weiß, was mir in den kommenden Jahren bevorsteht, was die Anstrengung der Formgebung betrifft. Ich habe kein Recht auf weitere Ausdehnung. Es wäre wie Überernährung oder angehäufter Reichtum – etwas, das mir schaden würde. Ich habe meinen Anteil am Rohmaterial der ewigen Existenz gehabt. Jahrelang durfte ich die Rhapsodie des höheren Lebens erfahren, doch nun bin ich bereit, den Schmerz zu ertragen, die kleine Strophe dieser großen Rhapsodie zu formen.“ *(Betty wurde dann krank und starb, als sie Ende 50 war; Da Stewart danach noch sieben Jahre hatte, um all seine Bücher zu schreiben, ehe auch er starb, wird klar, dass die gesamte Ära mit den „Unsichtbaren“ einem genauen Plan folgte; Schließlich befassten sich beide direkt mit dem Tod und dem Leben danach.)*

Nehmen wir ein konkretes Beispiel aus unserem Alltag. Angenommen, wir haben beschlossen, unsere Tage in ungehinderter Bewegungsfreiheit zu gestalten. Und nehmen wir an, wir haben ein offenes Herz entwickelt und streben danach, dieses Gefühl in Fülle, mit ausstrahlender Freude und Begeisterung zu leben. Nun merken wir: Es gibt noch mehr als das. Wenn wir nun stehen bleiben würden, wäre es fast Stillstand *(Stagnation)*. Wir müssen diese Eigenschaften der Freiheit und des tiefen Mitgefühls laufend nutzen – und die damit

einhergehenden Einflüsse auf unsere Gefühle ertragen, um sie *(die Eigenschaften)* zu etwas zu machen, das in der Welt gebraucht wird, etwas von universeller Anziehungskraft, etwas, das anderen vertraut ist.

UNSICHTBARER: „Ihr habt gelernt, das höhere Bewusstsein als Quelle und Freude des Lebens zu betrachten, euch mit ihm zu vereinen und so euer spirituelles Wesen auf ein höheres Niveau zu intensivieren. Ihr habt auch erfahren, dass aus diesen Momenten der Einstimmung etwas Seltenes und Wertvolles in den Alltag mitgebracht werden kann. Doch was ihr noch nicht vollständig erkannt habt, ist, dass die UMSETZUNG ÜBER GEWÖHNLICHE, MATERIELLE KANÄLE erfolgen muss. Darin liegt das große Geheimnis der wirksamen Anwendung. Bisher konnten so viele typische Beispiele von Menschen, die vom Geistigen erleuchtet worden waren, die geistigen Früchte im Alltag nicht sichtbar machen. Ihr MÜSST die Kanäle des irdischen Lebens nutzen. Ihr dürft sie nicht verschließen und versuchen, etwas künstlich Erzwungenes, das ihr Spiritualität nennt, zur Schau zu stellen.“

BETTY: „Oft versuchen die Leute, es anderen direkt zu vermitteln, aber bei den meisten funktioniert das nicht. Ich kann dir nicht genau sagen, wie man es menschlicher gestaltet, damit es akzeptabel wird, aber es scheint am besten durch all die netten, lachenden, menschlichen und mitfühlenden Gesten zu funktionieren.“

UNSICHTBARER: „Wer allein sitzt, auch wenn er erhabene Gedanken hegt, bewirkt für seine Generation wenig mehr, als reine Erhabenheit zu verkörpern. Die Begrenztheit dieser Art der Einflussverbreitung liegt in ihrem Maß der Verschwendung im Verhältnis zu Anstrengung und Absicht. Doch derselbe Typ von Verstand *(Geist)*, der sich dem Strom des Lebens hingibt, an den kleinen Freuden, Interessen und Vergnügungen seiner Mitmenschen teilhat und sich mit deren tiefsten Anliegen – ihren Herzensimpulsen, nicht ihrem oberflächlichen Denken – verbindet, hat unermesslichen Einfluss. Seine harmonische Absicht und sein strahlendes, aufmerksames Interesse am Leben berühren unzählige Leben jenseits seines Blickfelds.

Die wirksamste Form der Begegnung mit anderen Menschen ist die gemeinsame Arbeit. Sie schafft die ideale Voraussetzung für Austausch und Ausdruck von Visionen, Charakter und Fähigkeiten. Glücklicherweise ist dies die Voraussetzung, die der Menschheit generell gegeben ist. Doch in der ‚Gesellschaft‘ mangelt es an diesem großen gemeinschaftlichen Zusammenhalt, und sie ist zu sehr auf den Einzelnen fixiert und muss mit der Unnatürlichkeit dieser Irreleitung zurechtkommen. Die höchsten Schichten der Gesellschaft richten sich nach ihren Interessen – musikalisch, künstlerisch usw. – und pflegen dabei genügend Austausch, um sich gegenseitig zu bereichern. Die unteren Schichten der Gesellschaft versuchen, dies durch bestimmte Spiele zu ersetzen. Alles nutzen, was ein konkretes Ausdrucksmittel bietet: Das ist die ultimative Notwendigkeit.

Und deshalb wiederhole ich: Ihr müsst Beziehungen auf Basis von echtem, tiefem Interesse mit euren Mitmenschen pflegen. Ihr müsst sie entwickeln und geschickt darin sein, wenn ihr auch nur annähernd das Potenzial erreichen wollte, zu dem ihr fähig seid.“

(Pause)

BETTY: „Ich werde nicht mehr viel darüber reden. Aber heute Abend habe ich mir die Notwendigkeit vor Augen geführt, sich um Konkretes zu bemühen – aus dem wunderschönen Rohmaterial des Lebens laufend etwas zu formen. Es ist die Leidenschaft und der Elan des

Schöpfungskampfes. Wir müssen uns das genauso lebhaft und mit derselben Inbrunst bewusst machen, wie die Entwicklung, die uns davon befreien kann.“

LEHRBÜCHER sind nicht wichtig, außer dass sie geschickte Menschen hervorbringen. Daher ist der persönliche Wert bei diesen Lehren im Vordergrund gestanden, mehr als die Dokumentation von Techniken. Dennoch beginnen wir nun das Thema der Kommunikation aus zwei Gründen: 1) um Ihnen die lang ersehnte intellektuelle Befriedigung zu ermöglichen; 2) um eine Warnung zu verdeutlichen.

Die Warnung lautet: Bei dieser Art von Arbeit GREIFE NICHT NACH EINER KRAFT, DEREN NATUR DIR NICHT BEKANNT IST. Wenn Sie dabei einen unkontrollierten Geist öffnen *(sic; Verstand)*, könnten Sie einen gewaltigen Ansturm einer Kraft erleben, die Sie irgendwohin wirbeln könnte. Sie fegt die Umherirrenden in die dunklen Schatten der Umstände, die von den starken, zerstörerischen Kräften geschaffenen werden. Um sich davor zu schützen, müssen Sie generell einen aktiven, offenen und entschlossenen Geist bewahren und nicht unüberlegt jedem auftauchenden Impuls folgen.

KAPITEL V

SUPERVISION

1.

Die im vorangegangenen Kapitel geschilderten Konzepte haben uns vollauf überzeugt. Wir sind Menschen des Westens, und orientalischer Quietismus *(Philosophien, die auf Schweigen, Stille und Rückzug basieren)* kann uns niemals ansprechen. Einfach nur dazusitzen und zu „ausstrahlen“ oder sich als leuchtende Vorbilder zu inszenieren, entspricht einfach nicht unserer Natur. Wie die meisten Angehörige unserer Spezies ziehen wir es vor, aktiv zu werden.

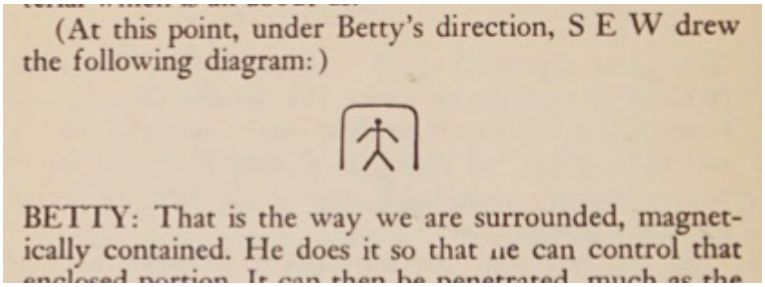
Bislang enthielten unsere Anweisungen jedoch insofern keine konkreten Aspekte. Zwar waren wir ermahnt worden, „materielle Kanäle“ zu nutzen. Doch das war letztlich nur etwas vage Allgemeines. Demgegenüber waren wir – unmissverständlich – vor „überlegten Handlungen“ (intellektueller Natur) oder dem „in Details Gehen“ gewarnt worden. Hier klaffte eine deutliche Lücke. Der einzige Anhaltspunkt war zu diesem Zeitpunkt die Aussage, dass, wenn dieser Prozess einmal erlernt sei, ein Kanal offen bleibe, durch den Inspiration für die notwendigen Einzelhandlungen fließen werde. Das klang vielversprechend.

Das Versprechen sollte sich bald erfüllen. Die Unsichtbaren nahmen diesen Anhaltpunkt auf. Die technischen Erklärungen basierten jedoch auf zuvor aufgestellten Theorien über ihre Kommunikationsmethode mit Betty. Daher ist es angebracht, die wichtigsten Punkte hier zusammenzufassen. Der folgende Auszug stammt aus dem Protokoll einer „Party“ und enthält daher einiges des unterhaltsamen Hintergrundes, den wir oft übermittelt erhalten. Diesmal war der Unsichtbare jemand, der allen Anwesenden wohlbekannt war.

BETTY: „Was für eine seltsame Arbeitsweise! Er wirft, wie ein Speerwerfer. Er schleudert es auf uns zu, wie einen durchdringenden, starken Strom, wie eine elektrische Schwingung, die

ausgesendet wird, um Widerstände zu durchdringen. Es ist, als würde er einen Teil des dichten, widerständigen Materials, das uns umgibt, abtrennen – indem er es umschließt.“

(An dieser Stelle zeichnete SEW unter Bettys Anleitung das folgende Diagramm:)


(At this point, under Betty's direction, S E W drew the following diagram:)

BETTY: That is the way we are surrounded, magnetically contained. He does it so that he can control that

(aus dem Original-Buch)

BETTY: „Auf diese Weise sind wir umgeben, magnetisch eingeschlossen. Er macht das, um diesen eingeschlossenen Bereich kontrollieren zu können. Er kann dann durchdrungen werden, ähnlich wie das Vakuum einer Radioröhre von einer Sendung durchdrungen wird.“

JOE: *(nicht klar, wer das ist, ein Unsichtbarer jedenfalls)* „Ich versuche, den Druck auf mich zu verringern. Indem ich dich umgebe, kann ich die volle Wirkung einer Botschaft übermitteln: bei herkömmlicher Übertragung wird sie stark abgeschwächt. Meine jetzige Aufgabe besteht sozusagen darin, die Atmosphäre zwischen uns zu verdünnen. Mit diesem System versuche ich, die einflussnehmende Blockierung zu verringern.“

BETTY: „Merkwürdige Beobachtung! Es ist wie bei einer Radioröhre: Sie braucht das richtige Umgebungsmilieu und die passende Isolierung.“

JOE: „Das ist es im Prinzip. Kurz gesagt: Die von hier ausgehende Kraft ist eine Art Magnetismus. Die gesamte Kraft, die ich zur Verfügung habe, nutze ich, um dich zu umgeben und zu isolieren. Dadurch wirst du sensibilisiert, und deine Reaktion ist eine Art magnetische Antwort. Diese Reaktion ist lebensnotwendig, aber je stärker du magnetisiert bist, desto leichter fällt es dir, sie zu geben.

Ich habe es wohl nicht besonders deutlich gemacht, aber ich möchte, dass du erkennst, dass es einen klaren Mechanismus dafür gibt – es ist keine vage, unklare oder zufällige Sache. Aber wenn du dir die ablaufenden Prozesse auch nur annähernd vorstellen könntest, wäre das sehr, sehr hilfreich.“

(Wir begannen über Joe zu sprechen – über einige seiner Eigenschaften –, als ob er nicht anwesend wäre.)

BETTY: „Du redest über ihn, als ob er irgendwo in der Provinz wäre, dabei ist er direkt hier.“

SEW: „Das stimmt! Wir bekommen den Eindruck, dass diese Kommunikation wie ein Telefongespräch ist: Man legt die Hand über den Hörer und macht Nebenbemerkungen.“

JOE: „Gott sei Dank! Wenigstens bin ich kein Engel *(für dich)*. Hüte dich vor dieser Reaktion. Wir müssen aufpassen, sonst entmenschlichst du uns. Wir wollen nicht nur zu kostbaren Erinnerungen werden.“

SEW: „Wie seht ihr uns?“

JOE: „Ich sehe dich in unserem Material – so wie Betty dich jetzt sieht.“

BETTY: „Komm schon, Joe, lass uns das verständlich machen. Ich helfe dir.“

SEW: „Kannst du mich sehen, Joe?“

JOE: „Na, ist das nicht der Hammer?“

BETTY: „Da stehen wir nun, Joe und ich, und schauen dich an, und keiner von uns kann erklären, wie wir das machen!“

JOE: „Wie entsteht ein starkes Gefühl in dir? Ist es Realität oder nicht? Wie sieht es aus? Welche Form hat es? Woher weiß man, dass es da ist?“

Nun, woher weiß ich, dass DU da bist?“

SEW: „Ich meinte das körperliche Sehen. Wenn ich eine Murmel über den Boden rollen ließe, würdest du das sehen?“

JOE: „Es ist kinderleicht, die Murmel über den Boden rollen zu sehen; aber ich versuche, den Unterschied zwischen meiner und deiner Sichtweise zu beschreiben. Es ist schwer …

Ich SEHE sie nicht; ich WEISS sie *(weiß, dass sie über den Boden rollt)*.“

SEW: „Kannst du beispielsweise dein Wohnzimmer zu Hause und all die Dinge, die sich darin befinden, noch so genießen wie früher?“

BETTY: „Er sagt, er umfasse all das. Es ist der Unterschied, ob man durch ein Dorf spaziert oder es von einem Hügel aus betrachtet. Man sieht alles auf einmal und nicht stückchenweise.“

(Bettys Stimme war ungewöhnlich hoch gewesen, und an diesem Punkt brach sie.)

„Ich wünschte, du würdest mich nicht so zum Quietschen bringen! *(Betty meint Joe.)* Du bringst mich dazu, so alberne, übertriebene Dinge zu tun; du treibst mich so an ...

Er nutzt mich nicht gut.“

SEW: „Du solltest vorsichtiger mit ihr sein, Joe.“

JOE: „Bin ich ja. Aber ...“

(Eine Weile Ausbrüche von Gelächter *bei Betty*.)

BETTY: „Er sagt, ich hätte nicht die Größe, die er früher getragen hat.“

(Pause; wird wieder ernst)

BETTY: „Lass uns den Vorgang erklären, Joe: wie man das macht.“

JOE: „Stell dir vor, du hättest einen mit Farbe getränkten Schwamm und würdest Benzin hindurchgießen. Das Benzin würde durchdringen, aber es wäre ein Gemisch; die Farbe repräsentiert deine körperliche Stimme, das Benzin die Inhalte, die ich dir vermitteln möchte.

Grob gesagt, geschieht das, sobald die Sache in Gang kommt, aber zuerst ist eine Vorbereitung nötig. Solange du in deinem normalen Bewusstseinszustand bist, sind meine Mitteilungen durch einen Zustand der Nicht-Absorption von dir getrennt. Es ist wie ein Wassertropfen auf Glas statt auf Löschpapier. Damit ich dies umgehen kann, muss zunächst ein fester Wunsch deinerseits bestehen. Ohne diesen gibt es nur eine geringe Erfolgschance. Vorausgesetzt, dieser Wunsch ist gegeben, besteht meine vorbereitende Aufgabe darin, vorübergehend den Druck der für dein Leben normalen Umstände von dir fernzuhalten. Ich erhöhe das Gewicht, etwa so wie Wärme die Kälte vertreibt. Ist die Barriere aufgehoben, ist es so, als würde man von draußen aus dem Finsteren in einen erleuchteten Raum blicken oder in ein Aquarium.

Das ist der erste Schritt – dich mit einer Atmosphäre höherer Potenzialität zu umgeben. Die Wahrnehmung erfolgt dann durch das Zusammenkommen unserer sensibilisierten Bewusstseinszustände: vergleichbar mit der Erstellung eines Farbdrucks.“

BETTY: „Ich bin wie eine fotografische Platte. Die Idee ist da, und ich setze mich ihr aus, bis ich das Gefühl habe, ein Negativ zu haben. Dann entwickle ich es und gebe es an dich weiter.“

JOE: „Weißt du, alles beginnt mit etwas, das du selbst erschaffst. Wenn ich dir das nur mit Nachdruck klarmachen könnte! Das sollte man nie vergessen. Vielleicht wirst du es besser verinnerlichen, wenn du es so siehst, wie jedwede deiner anderen engeren Kontakte. Wie Freundschaft zum Beispiel: Du näherst dich deinen wahren Freunden auf genau dieselbe Weise – du baust Druck ab, spürst die Wärme in der Atmosphäre des anderen und triffst direkt auf die privaten Seiten des anderen, die der Welt im Allgemeinen weniger bekannt sind. In diesen Fällen ist das alles ganz normal; man hält es für selbstverständlich. Aber bei uns vergisst man das manchmal.

Bei dieser speziellen Art der Kommunikation ist es natürlich ab dann etwas anders. Es ist vergleichbar mit dem Erlernen einer Fremdsprache, um zuhören zu können. Jedes Mal, wenn man ins Ausland reisen möchte, muss man sich fragen: Denke und höre ich in der richtigen Sprache? Andernfalls ist Kommunikation unmöglich.“

2.

Wo wir gerade beim Thema Kommunikation sind, sei angemerkt, dass es eine weitere verlockende, aber letztlich trügerische Route gibt. Zu viele unter uns vergessen, dass Kommunikation lediglich ein Mittel zum Zweck ist, nicht der Zweck selbst. Das seltsame Gefühl, wenn der Stift von einer äußeren Macht unter den Fingern bewegt wird; das Geheimnis, direkt mit einer unsichtbaren Intelligenz aus den Tiefen des Universums zu sprechen; – all das ist so faszinierend, dass wir allzu leicht dazu neigen, es nur wegen des unbestreitbaren Nervenkitzels zu verfolgen. Da ist der Reiz, nach fernen Radiosendern zu suchen; die Neuheit eines neuen Spielzeugs; und darüber hinaus das große Abenteuer der Erkundung. Und leider schwingt allzu

oft auch ein subtiles Kitzeln des Egos mit, weil wir glauben, für solch himmlische Aufmerksamkeit auserwählt zu sein!

Diese Dinge erscheinen uns vor dem Hintergrund unserer bisherigen Erfahrungen so wichtig, dass wir in Versuchung geraten, sie um ihrer selbst willen anzustreben. Wir gieren nach „okkulten Kräften“ und jagen ihnen hinterher. Und das Schlimmste daran ist: Zweifellos werden wir, wenn wir das tun, Ergebnisse erzielen – ja, sogar völlig echte Ergebnisse! Doch wenn wir nicht gleichzeitig einen Weg finden, diese „Kräfte“ sinnvoll einzusetzen, werden wir uns plötzlich im Besitz von etwas wiederfinden, das wir weder nutzen noch kontrollieren können. Denn wenn wir, wie es im Fachjargon heißt, „für die übersinnliche Entwicklung meditieren *(sitzen)*“, ist das wahrscheinlich genau so, als würde ein Säugling „für die Zahnentwicklung meditieren *(sitzen)*“ – und die Zähne dann auch bekommen, sehr zum Leidwesen aller Beteiligten!

Das heißt nicht, dass wir unser natürliches Interesse und unsere Begeisterung für Experimente unterdrücken sollten. Tatendrang ist der Sauerstoff, der für neue Abenteuer unerlässlich ist. Doch auch hier müssen wir, wie immer, das richtige Maß wahren und uns davor hüten, unüberlegt voreilig vorzugehen. Denken wir nur an das gemächliche Wachstum eines Kindes, sagten die Unsichtbaren.

„Um dich herum“, sagten sie, „und auf dich einwirkend, auf jedes Atom deines Körpers, sind unzählige Lebenserscheinungen. Sie würden dich erdrücken, besäßest du nicht die menschliche Widerstandsfähigkeit. Das Kind ist anfangs völlig abgeschottet. Mit jedem Jahr erweitern sich seine Wahrnehmungen, und es lässt immer mehr ein – aber NUR SO VIEL, WIE ES ENTSPANNT BEHERRSCHEN KANN. Das muss auch die Regel sein, wenn du in deiner spirituellen Entwicklung das Gleichgewicht bewahren sollst.“

Zugegeben, Sie fragen sich vielleicht: Aber wie können wir das gewährleisten? Die beste Antwort wurde gleich zu Beginn dieser Reise gegeben: Es geht darum, klar zwischen dem eigentlichen Ziel und dem Nebenprodukt zu unterscheiden. Kein Grad der Hingabe an das ÜBERGEORDNETE ZIEL kann uns schaden; doch dieselbe Intensität, wenn wir sie einem Nebenprodukt zuleiten, kann unsere Sicherungen durchbrennen lassen. Die Unsichtbaren haben diese Möglichkeit sehr deutlich dargestellt.

Sie sagten: „Wenn man konsequent auf ein Hauptziel hinarbeitet, entstehen dabei zwangsläufig und automatisch bestimmte begleitende Produkte. Diese sind oft wünschenswert und nützlich, doch besteht stets die Gefahr, eine wünschenswerte Begleiterscheinung mit dem eigentlichen Ziel zu verwechseln. Dann werden die Energien intensiv auf dieses neue, falsche Ziel gerichtet, was zu einem Disaster führt. Bei einem so vielversprechenden Unterfangen wie der höchsten Aufgabe der inneren Entwicklung sind diese Nebenprodukte naturgemäß zahlreicher und begehrenswerter als bei den meisten anderen Bestrebungen. Daher lassen sich diejenigen, die für Glanz und Glamour empfänglich sind, hier leichter ablenken – insbesondere durch die sogenannten übersinnlichen Kräfte, die ein Paradebeispiel für ein Nebenprodukt darstellen.“

Hier also der Kernpunkt, zusammengefasst: Das Ziel dieser und aller anderen wertvollen Lehren ist nicht der Erwerb übersinnlicher Kräfte, sondern einer bestimmten LEBENSWEISE. Auf dieses höchste Ziel müssen unsere Suche und Anstrengung, all unsere Mittel und Experimente und „Übungen“ ausgerichtet sein. Eine Lebensmethode – das ist es, was wir lernen sollen.

Dass wir dabei Leichtigkeit, Gelassenheit und Gesundheit erlangen, dass wir neue Erkenntnisse, neuen Trost und Glück gewinnen – und sogar nebenbei gewisse neue Fähigkeiten entwickeln –, können wir dankbar annehmen. Doch normalerweise sollten dies automatisch begleitende Belohnungen sein und nicht Selbstzweck. Und wenn wir sie als Selbstzweck anstreben, wenn wir diese Reise zu höherem Bewusstsein mit der vorherrschenden Vorstellung unternehmen, mehr Vitalität, „übersinnliche Kräfte“ oder persönliches Glück zu erlangen – oder gar mit dem scheinbar so lobenswerten Ehrgeiz wie der pflichtbewussten Vorbereitung auf die Ewigkeit –, dann werden wir ziemlich sicher danebenliegen *(„miss out“ – etwas verpassen*). Diese Dinge mögen uns zwar zuteil werden; aber in der Regel nur als Folgeerscheinung.

3.

Die Unsichtbaren hielten sich größtenteils bedeckt, was die genaue Technik der Kommunikation anging. Offenbar wollten sie kein Missverstehen riskieren, das dann hinderlich wirken würde. Daher erarbeiteten wir uns unsere Einsicht in die Thematik nur nach und nach, hauptsächlich aus beiläufigen Teilstücken in Gesprächen über andere Dinge. Das Folgende ist typisch dafür: Wir hatten ein bemerkenswertes Konzept diskutiert und versuchten herauszufinden, wer es „erschaffen“ hatte, um seinem Urheber die gebührende Anerkennung zukommen zu lassen.

UNSICHTBARER: „Wenn jemand etwas Wahres sagt, sagt er nicht etwas, das er erfunden *(neuentdeckt)* hätte. Er gibt ihm *(them Thema oder Begriff)* lediglich eine bestimmte Form und eine spezifische Art. Man kann die Wahrheit nicht erfinden. Alles, was wahr ist, selbst wenn es erst plötzlich wahr erscheint, war schon immer wahr. Man muss sich von der Vorstellung verabschieden, die Wahrheit sei von jemandem als etwas Neues entdeckt worden oder gehöre jemandem.

Oft sind selbst die alltäglichsten Gedanken nicht wirklich ‚die eigenen‘. Manchmal hast du zum Beispiel vermeintlich zufällige Gedanken: Woher glaubst du, kommen die? Es ist lustig, einen halben Tag lang jemandem ins Ohr zu schreien *(ein Unsichtbarer einem Mortalen)* und dann zu hören: ‚Mir ist gerade ein netter kleiner Gedanke gekommen.‘ Oder du liegst da, machst dich bereit für die Arbeit mit uns, und denkst: ‚Das sind jetzt nur meine Gedanken.‘ Man weiß ja, dass es so ist. Aber es stimmt nicht; nicht ein einziges Mal von tausend Malen!“

SEW: „Ich werde immer schüchterner dabei, zu meinen, dass ich IRGENDETWAS selbst denken oder sagen würde!“

UNSICHTBARER: „Nun, es bringt auch nichts, so darüber zu denken. Wir lenken sehr oft bestimmte Mengen an Informationen zu deinem Bewusstsein – ja. Aber außer in bestimmten Umständen, wie jetzt, ist es nicht allzu üblich, dass wir dir eine konkrete, abgeschlossene Idee eingeben. Wir lenken dir eine bestimmte Menge oder Art von Eindrücken zu, und so viel davon durchdringt dein Bewusstsein, wie deine individuelle Kapazität oder Fähigkeit IN DIESEM MOMENT zulässt. Es IST also letztendlich doch dein Gedanke! Wir haben dir nur eine günstige Gelegenheit für diesen Gedanken bereitet.

Das Vorige ist natürlich eine allgemeine Aussage. Oftmals kann durchaus, insbesondere bei engen Bindungen, ein konkreter Gedanke eingegeben werden. Der allgemeine Mechanismus

der Einflussnahme ist jedoch genau dieser umfassende, lenkende Prozess von Masse, aus dem du sozusagen magnetisch schöpfst.“

4.

Ganz am Anfang neigten wir, wie die meisten Neulinge, natürlich zu der Annahme, dass die streng kontrollierte Form des „Diktierens“ die effektivste Kommunikationsmethode sein müsse; „definitiv“ und daher „genau“.

Für bestimmte Spezialaufgaben mag dies durchaus zutreffen; der Anwendungsbereich ist jedoch eindeutig begrenzt und die Genauigkeit oft nur scheinbar vorhanden. Für den allgemeinen Gebrauch ist die Diktiermethode, wie wir erfahren sollten, tatsächlich die am wenigsten sinnvolle. Je anspruchsvoller die Aufgabe – insbesondere im Hinblick auf die persönliche Weiterentwicklung des Übersetzers –, desto weniger Kontrolle üben die Unsichtbaren aus!

Deshalb wurde Betty ständig zu immer größerer Selbstständigkeit angehalten. Das Folgende ist ein relativ aktuelles Fragment, das einen interessanten Einblick in ihren späteren technischen Fortschritt gibt:

BETTY: (nach einer Pause) „Sie zeigen mir eine sehr fortschrittliche Methode, uns zu erreichen. Dazu ist eine spezielle Art der Anpassung nötig: etwas, das die Spezialisten hier verwenden, um uns anzusehen. Es zeigt unsere Welt sehr dunkel – schwarz. Hier und da leuchten oder phosphoreszieren die weiter Entwickelten unter uns. Das Leuchten stammt weniger von unserem eigenen Licht als vielmehr vom Verfall oder dem Absterben unserer niederen, unentwickelten Teile.

Nun betrachte ich die Situation aus der Perspektive einer sehr hoch entwickelten Person auf dieser Seite hier, eine der wahrhaft großen Strahlenden. Wäre ich eine solche und wollte jemandem mit dem phosphoreszierenden Leuchten in der Dunkelheit helfen, wie würde ich vorgehen? Ich denke, ich würde mich ihm einfach nähern und auf ihn hindenken, um so die Wirkung meiner Strahlung auf ihn zu übertragen.

Und was wäre die Folge davon? Zunächst würde es die äußere, stumpfe Kruste wegbrennen oder -schmelzen und den Kern seines Wesens freilegen. Und dieser Kern würde dann das Licht meiner Strahlung reflektieren und so für den Mann sichtbar werden. Er würde nicht von selbst leuchten, sondern könnte nun mein Licht reflektieren; und das würde den Mann ihm selbst zeigen – sich dem eigenen Blick sichtbar machen.

Siehst du? Vorher war alles dunkel für ihn, doch nun kann er sich dank dieses reflektierten Lichts selbst sehen und seine Bedürfnisse und Mängel und alles, was dazugehört, wahrnehmen. Und nur dann, solange er das Leuchten an sich hat, kann er an sich selber darüber schreiben oder mit sich selbst sprechen, detailliert, genau das, was er braucht. Alles, was ich gemacht habe, war, meine Ausstrahlung zu ihm zu bringen.“

SEW: „Ist das in irgendeiner Weise vergleichbar mit der Art und Weise, wie die Unsichtbaren jetzt mit uns zusammenarbeiten?“

BETTY: „Ja. Genügend von dieser übersinnlichen Arbeit, dieser Begleitung, wurde getan, sodass sie es nun wagen, uns zu erlauben, unabhängiger zu arbeiten. Bis zu einem gewissen Grad haben wir selbst gelernt, die universelle Kraft aufzunehmen. Wir tun dies vielleicht unvollkommen, aber in unseren höchsten Momenten erkennen wir zumindest die Möglichkeit, sie ganz von allein zu nutzen. Deshalb ist es keine zutreffende Beschreibung des Prozesses mehr, zu sagen, dass wir eine direkte Äußerung oder ein Geschenk von unseren Unsichtbaren empfangen würden, – wie unterstützend er *(der Prozess)* auch überwacht werden mag und obgleich die Bedingungen für sein Funktionieren geschaffen werden, und wie sehr wir auch den Impuls, die Zuneigung und das Wohlwollen eines Einflusses spüren mögen.

Das ist wichtig zu verstehen. Man gibt uns keine vorgefertigten Formulierungen mehr. Wir experimentieren damit, unsere eigenen Vorstellungen in eigenen Worten auszudrücken. Jede Erwartung der alten Methode, außer in seltenen Notfällen, ist ein Rückschritt, der zwangsläufig zu Enttäuschung führt. Dies ist eine viel höhere und sicherere Form der Kommunikation – eine, die wir auf dieser Linie unser Leben lang schrittweise weiterentwickeln werden.“

5.

Im Laufe der Zeit scheint Bettys Methode eine Art Gleichgewicht erreicht zu haben. Was die Zukunft bringt, lässt sich natürlich nicht vorhersehen, aber im Folgenden wird ihre gegenwärtige Vorgangsweise beschrieben:

BETTY: „Zuerst lasse ich meinen Körper in angenehme Erinnerungen gleiten. Ich wiege ihn in Geborgenheit. Ich denke an den Wind in den Kiefern; oder spüre die Wärme der Sonne – vollkommener körperlicher Frieden und Genuss; ganz auf meinen eigenen Körper konzentriert. Das Leben um mich herum existiert nicht. Es ist, als ob eine Falltür geschlossen wäre. Ich bin in mir selbst: zufrieden.

Langsam erwacht in diesem Inneren ein Interesse, ein Wunsch nach Ausdehnung. Ich definiere nicht mehr: Ich FÜHLE. Ich spüre, dass es einen geheimen Ausgang gibt; etwas, das auf Erkundung wartet; etwas höchst Begehrenswertes und Aufregendes. Es liegt in einer anderen Richtung als der, durch den ich eingetreten bin und mich verschlossen habe. Etwas kann in mich hineinfließen, und ich kann mit demselben Wohlbefinden, mit dem ich meinen Körper entspannt habe, zu ihm hinausfließen; nur in diesem Wohlbefinden liegt Verlangen und verborgene Kraft, Befreiung in einer Art Wohlbefinden, das ich nicht in Worte fassen kann. Es ist eine Essenz des Lebens, kann nicht in weniger bedeutsamen Begriffen ausgedrückt werden.

Im Moment nehme ich das aktive Leben gar nicht wahr. In diesen Zustand schleicht sich eine neue Energie ein; eine Energie, unbewusst der Existenz von Armen und Beinen, Händen oder der gewöhnlichen Sinne. Es ist eine Wahrnehmung, die sich selbst erleuchtet. Das heißt, sie rückt alles, was sie solide und interessiert festhält – alles, wozu sie sich selbst anregt oder angeregt wird –, ins Licht des Bewusstseins, in mehr oder weniger vollständiger Sicht, je nach Stärke des Lichts.

Manchmal genieße ich einfach das Auf und Ab. Es ist wie Musik, ein natürliches Zusammenspiel der Töne. In meiner Zufriedenheit spüre ich dann, wie ein Muster entsteht. Ich beobachte; amüsiert, interessiert, wie bei einer Filmvorführung. Ich beobachte, um feinfühlig zu sein und darauf gefasst, die ersten zarten Eindrücke, die auftauchen, zu bemerken. Ich muss sie wie einen Tanz zur Musik aussuchen, im Einklang mit den Feinheiten; denn wenn ich

meinen eigenen ungelenken Rhythmus einbringe, verrenke ich mich und stolpere in Dummheiten.

Und dann, durch diese selbe Anpassung, nach einer künstlerisch akzeptablen Zeitspanne, um mich zu sammeln, versuche ich höflich, aber bestimmt, mein eigenes Muster respektvoll zu präsentieren. Ich führe ein Motiv in die Musik ein, eine Art skurrile kleine Komposition von mir; und wenn es ihnen gefällt, greifen sie den Refrain auf und erweitern ihn zu reichen Variationen. Und dann, immer noch amüsiert, widme ich mich dieser Aufgabe, bis ich selbst genug geübt und stark genug bin, um sie dir in all den verschiedenen Abwandlungen unserer grob gehauenen Worte wiederzugeben.

Das ist die mystische Methode; die sicherste, die präziseste und die geschickteste. Es gibt viele andere Methoden, manche mit größerer Leichtigkeit; aber keine ist selbstgeschaffen und selbstbeherrscht.“

Das funkelnde Leuchten des Sonnenlichts auf dem Wasser, das Licht, das auf Glas und Silber trifft, jede Art von Licht, das sich in einer reaktionsfähigen Oberfläche spiegelt, ist keine Schönheit, die in der Beleuchtung selbst vollendet ist. Es *(Dieses Licht)* besitzt nur potenzielles Leuchten, bis es auf etwas trifft, das sich mit ihm verbindet und so die tatsächliche Strahlkraft erzeugt.

Weisheit ist das mühsam erworbene Erbe der menschlichen Erfahrung, verbunden mit dem Zusammenspiel des höheren Bewusstseins, das akzeptiert wird, auch wenn es noch nicht verstanden wird. Die Manifestation dieser Kräfte durch den Intellekt wird Inspiration genannt und ist ein Kennzeichen von Genie.

KAPITEL VI

TECHNIK

1.

JEDER Schriftsteller, der etwas taugt, weiß, dass er als bewusst planender Mensch nur einen geringen Anteil an seinem Werk hat. Der größte Teil, und das Beste davon, geschieht „instinktiv“, „unterbewusst“, durch „Inspiration“ – die Wortwahl hängt von der jeweiligen Überzeugung der Person ab. Dieses Phänomen unter Schriftstellern ist so bekannt, dass es wenig Sinn macht, es hier weiter auszuführen. Dass es aber auch für alle anderen Menschen in allen anderen Berufen gilt, ist weniger geläufig. Dennoch wird auf diese Art die wertvolle fortschrittliche Arbeit der Welt vollbracht. Und wenn er ehrlich sein will, wird das jeder Geschäftsmann, jeder Akademiker, jeder Staatsmann bestätigen. „Folge deiner Intuition *(Ahnung, Gefühl, Eingebung)*“ ist als Redewendung längst fester Bestandteil des Sprachgebrauchs. Und als praktischer Ratschlag bedarf er kaum einer Ergänzung. Vielleicht: „Begrüße deine Eingebung und prüfe sie.“ Dann wirst du ihr in neun von zehn Fällen folgen.

Als professioneller Schriftsteller war ich, der Hauptautor dieses Buches, damit natürlich schon lange vertraut. Ich erinnere mich nicht, jemals so hochtrabend gewesen zu sein, mich selbst als „inspiriert“ zu bezeichnen; aber ich wusste, dass, wenn man erst einmal in der

richtigen Stimmung war, die Ideen wie von selbst kamen. Ich musste nur aufmerksam sein, sie ordnen und sie dann sinnvoll nutzen. Die richtige Stimmung war unerlässlich; aber ich hatte wenig Geduld mit denen, die, wie sie es nannten, „nur aus Inspiration schrieben“. Solche Leute faulenzten viel herum beim Nichtstun und warteten darauf, dass die Inspiration sie erwischte. Und die Abstände zwischen ihren Besuchen verlängerten sich tendenziell. Auch ich „schrieb nur aus Inspiration“, aber meine Erfahrung war, dass sich diese Abstände verkürzten, wenn ich feste Arbeitszeiten einhielt und an meinem Schreibtisch saß, egal ob ich in Stimmung war oder nicht, ob ich inspiriert war oder nicht. Mit anderen Worten: Die Stimmung ließ sich herbeiführen.

So sahen für mich die alltäglichen Bedingungen meines Jobs als Schriftsteller aus. Hätte mir damals jemand gesagt, dass wir eng mit denen verwandt seien, die aus religiösem Glauben, Aberglauben oder schlichtem Wahnsinn von „göttlicher Führung“ sprechen, hätte ich laut gelacht.

Doch diese Lehre, die bis zu dem Punkt geführt wurde, an dem wir in diesem Buch angelangt sind, ließ mich innehalten. Manche dieser anderen Menschen mögen übertrieben und extrem sein, aber handelten sie nicht anhand derselben Ursachenkette? Und wenn ich mich morgens um 8:00 Uhr an meinen Schreibtisch setzte, vollzog ich mein Anrufungsritual da GRUNDSÄTZLICH nicht anders – wenngleich es äußerlich völlig anders schien – als die Sakramente, Mystiken oder der schlichte Hokuspokus, die mir so fremd erschienen? Und ließe sich das Ganze nicht in etwas einordnen, das einer bewussten Kontrolle nahekommt?

Es begann so auszusehen. Zum einen schienen die Lehren, die Betty vermittelt wurden, anzudeuten, dass all diese Erscheinungsformen tatsächlich das Wirken einer bestimmten Fähigkeit waren – von etwas so Bestimmtem wie unsere physischen Sinne. Bislang war diese *(Fähigkeit)* uns nicht dermaßen greifbar erschienen, einfach weil sie sich mit Dingen befasste, die wir gewöhnlich nicht erkennen und derer wir uns daher nicht bewusst sind.

Diese Fähigkeit hatte Betty von Anfang an in all ihren Aufgaben in Sachen Kommunikation genutzt, wenn auch mehr oder weniger unbewusst. Nun wurde sie ihr eher als etwas präsentiert, das sie frei einsetzen konnte; wiederum in einer ihrer symbolischen Erfahrungen.

BETTY: (nach einer langen Pause) „Ich tausche meine gewohnten Sinne gegen solche höherer Ordnung ein ...

Es ist wie Sehen – ein Gefühl des Sehens! Ganz vorsichtig vertrauen sie mir ein wenig an. Es ist wie Licht dort, wo vorher Dunkelheit war; wie ein Raum, in dem man sich erst tastend bewegt hat und dann das Licht gefunden und eingeschaltet hat.“

UNSICHTBARER: „Es ist der Sinn, den man durch die Verbindung direkter Inspiration mit dem menschlichen Verstand entdeckt. Diese Kombination, wenn sie aufrechterhalten wird, erzeugt eine Art von Sehen.“

BETTY: „Ich kann damit noch nichts sehen. Es ist im Moment nur eine Art Wegweiser. Ich darf damit zwar nichts sehen, aber ich kann mich orientieren. Es ist jetzt nur ein durchdringender Lichtstrahl, wie ein Suchscheinwerfer vor mir ...

Wie könnte ich mich sonst zurechtfinden, wenn ich ihn nicht erzeugen würde? Wie sonst würde ich wissen, welchen Weg ich durch diese leise klappernde Maschinerie nehmen soll?“

UNSICHTBARER: „Mit mehr Inspiration und größerer mentaler Kapazität kannst du diesen Lichtstrahl verlängern. Mit der Zeit kannst du ihn auch um dich herum platzieren, anstatt ihn nur geradeaus strahlen zu lassen. Alles, jeder Schritt, muss in diesem Sinne ausbalanciert sein: Durchdringung, dann Ausdehnung im entsprechenden Verhältnis.“

BETTY: „Ich beginne die Anwendung zu erkennen. Stell dir vor, du gerätst in diese lärmende Fabrik, diesen schrecklichen Ort voller misstönender Elemente – das ist die Welt der eingeschränkten Sicht, wo man Werte nicht verstehen kann – und durch Probleme verwirrt wird. Du bist in dieser Welt und kannst das größte Wohl nicht von kurzfristiger Zweckdienlichkeit unterscheiden: Du kannst nicht erkennen, was richtig ist. Anstatt dich mit deinem Intellekt durchzubeißen, ziehst du dich in ein höheres Bewusstsein zurück und beginnst deine innere Erneuerung. Dadurch entsteht ein Strahl der Kraft und des Lichts, den du auf dein Problem richten kannst. Dann siehst du klar und findest mühelos deine Lösung.“

(Pause)

„Ich spreche immer wieder vom SEHEN, aber das beschreibt diesen höheren Wahrnehmungsprozess überhaupt nicht. Es ist eher so, als wäre mein ganzer Körper eine Art Sehvermögen. Fühlen und Empfinden kommen dem näher: Ich nehme mit meinem Gefühl wahr. Ich sehe mit meinem Verstand und meinen Empfindungen ganz deutlich, in einer Art direkter Aufnahme der Wirklichkeiten um mich herum. Es ist schwer, das in Worte zu fassen, aber das Wichtigste ist, dass man überhaupt nicht von irgendeinem einzelnen Informationskanal abhängig ist. Man könnte es genauso gut Zuhören nennen. Genau das meinte Joe, als er sagte, dass sich die Dinge von selbst erklären, wenn man still ist und zuhört. Es ist, als ob sich dir etwas nähert, Form annimmt und sich offenbart – etwas, das auf Distanz bleibt, wenn man nicht hinhört.

Ich wünschte, es gäbe ein besseres Wort dafür – diese wahrnehmende Stille, die alle Barrieren durchdringt, sie auflöst und einem solch atemberaubende Ausblicke ermöglicht.“

UNSICHTBARER: „Der Versuch, diese Fähigkeit zu beschreiben, erweckt unweigerlich den Eindruck von etwas Vagem und Unbestimmtem. Tatsächlich ist sie aber keineswegs so. Auch ist der Wissenserwerb mithilfe dieser Fähigkeit kein Glücksspiel – kein bloßes, unkontrolliertes Aufsaugen wahlloser Eindrücke. In der Praxis wirst du magnetisch von dem angezogen, was du im jeweiligen Moment benötigst – es gibt ein natürliches Hinüberpulsieren. Und dann beginnt diese besondere Sache aktiv in dich einzusickern: ein intensiver Aufsaugungsprozess. Sie wirkt beständig auf dich ein und erreicht jeden Teil von dir, wie jede andere durchdringende Wirkung. Im Gegensatz zu unserer bloßen verbalen Unterweisung ist es, als befändest du dich im Nebel, anstatt nur punktuell *(mit Wasser)* bespritzt zu werden. So erwirbt man hier Wissen.“

BETTY: „Das Besondere daran ist, dass es sich nicht um seltsame, überwältigende Magie handelt. Es ist einfach die ganz gewöhnliche Magie der Erleuchtung. Und selbst diese Erleuchtung erlangt man auf ganz normale Weise – hauptsächlich durch das Verständnis, wie man all die niedrigeren Gesetze anwendet, die aktuellen Hindernisse betreffend.

Das Wichtigste dabei ist jedoch, dass die INNERE SCHÖPFUNG ZUERST KOMMEN MUSS; denn die Erleuchtung, wie die Methode funktioniert, ist eine Folge davon, und wir neigen so sehr dazu, vom rechten Weg abzuweichen, wenn wir uns zu detailliert nur mit den Methoden beschäftigen.“

(Pause)

„Ich wünschte, ich wüsste, wer mich heute unterrichtet hat: Er ist ein so weiser und einfühlsamer Mensch. Er hatte einen so großen Reichtum, den er weitergeben konnte, und doch tat er dies so behutsam, so klug, so sorgfältig. Es wirkte auch nicht wie eine einzelne Person, sondern eher wie das Zusammenwirken mehrerer: Jemand las aus dem Buch eines anderen vor, könnte man sagen.“

2.

Nicht lange danach machten sich die Unsichtbaren daran, den Zusammenhang all dessen mit unseren gewöhnlichen Fähigkeiten genauer zu definieren.

BETTY: „Ich bin heute so verändert: Irgendetwas passiert – ich bin so verändert! Ich kann nicht verstehen, wie ich so entschlossen und kraftvoll ich selbst sein kann und gleichzeitig so erfüllt und von dieser gewaltigen Kraft durchdrungen, die alles überfließt und umgibt. Mein Verstand will es nicht begreifen …“

(Pause)

„Wie erstaunlich! Ich wurde in den letzten Jahren quasi auseinandergenommen, nicht wahr: Sorgfältig und behutsam getrennt, um bestimmte Teile zu entwickeln, die in meinem Alltag schwer zugänglich sind. Nun werde ich wieder zusammengesetzt. Der Teil, den sie fördern wollten, hat aufgeholt. Es bestand die Gefahr, dass er die anderen überholen könnte, deshalb werde ich nun wieder zusammengefügt …“

(Pause)

„Ich verstehe die Notwendigkeit des Wiederzusammensetzens, schon klar. Womit ich im Moment ringe, ist herauszufinden, wohin genau das menschliche Gehirn in dieser Kombination gehört. Bisher wurde so wenig über den INTELLEKT *(„mentality“, auch „Verstand“, „Intelligenz“)* gesagt. Hier kommt er ins Spiel und findet seine beitragende Rolle.“

UNSICHTBARER: „Gleichzeitig mit dem höheren Bewusstsein müssen die intellektuellen Funktionen ausgeübt werden, nun in untergeordneten Rollen befindlich. Jede Funktion muss gebührend ausgeübt werden. Von nun an musst du eine Trennung verhindern *(musst du darauf achten, dass es keine Trennung gibt)*.“

BETTY: „Ich glaube, sie haben meinen Verstand wie ein armes Familienmitglied behandelt und mich dazu gebracht, ihn zu vernachlässigen und ihn zu belächeln, obwohl ich das gar nicht wollte! Jetzt, wo er offiziell anerkannt ist, fühle ich mich viel wohler damit.“

UNSICHTBARER: „Der Intellekt ist ein wunderbarer Mechanismus und verdient höchste Achtung. In Verbindung mit dem inneren Selbst ist er außerordentlich wirksam, doch allein ist

er blind und unvollständig. Seine wahre Funktion entfaltet er, wenn er mit Demut als Untergebener agiert – als eine Art wertvolle, unverzichtbare Sekretariatsabteilung. Dann ist es möglich, den gesamten Geist zur Lösung von Problemen einzusetzen – die großen, unsichtbaren, verborgenen Grundlagen allen Denkens ebenso wie den kleineren, wenn auch offensichtlicheren Teil, der sich mit den irdischen Details befasst.“

BETTY: „Ich fange an, es ein bisschen zu verstehen. Da ist einerseits das innere Selbst; und dann unser Verstand, wie eine wunderbare Maschine. Diese Maschine muss von dem anderen, weiseren, lenkenden Bewusstsein gesteuert werden. Wenn sie nicht mit diesem in Verbindung steht oder ungelenkt bleibt, ist sie wirkungslos – ja sogar zerstörerisch.“

UNSICHTBARER: „Die Nutzung der mentalen Fähigkeiten ohne die Hilfe des inneren Selbst ist stets trocken, leblos und kraftlos – so erstaunlich die Leistung auch sein mag. Andererseits ist es auch schwierig oder unmöglich für die schöpferische Kraft des höheren Bewusstseins, auf eure Welt einzuwirken, wenn ihr euch nicht zu wirksamen Kanälen macht, durch die sie wirken kann. Hierfür ist der Intellekt ein unverzichtbares Werkzeug – ohne ihn könnt ihr nicht arbeiten. Er bildet den Berührungspunkt mit dem irdischen Leben – den eigentlichen Punkt.“

(Pause)

BETTY: „Erinnerst du dich, wie verblüfft ich war, als ich zum ersten Mal in diese andere Welt kam und wie ich keine Fertigkeiten hatte, um darin zu funktionieren? Nun, genauso ist es mit dieser höheren Kraft, wenn sie hierher zurückkehrt und sich ihren Weg durch unser überfülltes Leben bahnen muss. Sie wäre genauso verwirrt, orientierungslos und hilflos ohne unsere geschulten körperlichen Fähigkeiten. Es muss eine Verstandesart geben, die weiß, wie man diese Kraft nutzt, wie man sie anwendet, um sie wirksamer zu machen.“

UNSICHTBARER: „Richtig reguliert, gleicht der Intellekt einem Schneidwerkzeug mit Diamantspitze für die gewaltige spirituelle Kraft, die er zwar nicht begreift, die er aber anerkennen und sich von ihr leiten lassen kann – und er kann lernen, sich auf sie zu verlassen, für seine Stärke und seine Ziele. Seine feinen Justierungen, die ihr alle so liebt und ersehnt, werden dann wie die Hände des inneren Wesens, die in Abstimmung mit ihrem spirituellen Führer trainiert *(geschult, erzogen)* werden müssen.“

(Pause)

BETTY: „Interessant, wie das praktisch funktioniert. Wenn man seine ganze Aufmerksamkeit auf eine starke Vision des Wesens einer Sache richtet – egal welcher –, tritt der Intellekt wie ein gehorsamer, gut ausgebildeter Diener an und führt die Arbeit der Umsetzung dieser Vision aus.“

UNSICHTBARER: „Dein Bild ist gut, aber lass dich davon nicht zur Passivität verleiten. Glaube nicht, dass du SELBST nur ein effizientes Werkzeug bist, das an einem Antriebsmechanismus befestigt ist. Allein dein Intellekt ist das kraftbetriebene Werkzeug, das du als geschickter Handwerker immer noch handhaben musst. Deine Rolle ist eher die eines Künstlers, der einen Entwurf plant, der mit diesem Werkzeug ausgeführt werden soll. Der Künstler trägt das Potenzial für unzählige Entwürfe und Ziele in sich, aus denen er wählen kann. Diese Wahl, verbunden mit den Kräften, die sie umsetzen können, liegt ganz bei dir. Die Aufgabe des

höheren Bewusstseins besteht darin, dich zu inspirieren und deinen kreativen Beitrag zu überwachen.“

BETTY: „Ich verstehe: Es ist nicht so, als würde man blindlings geführt. Es ist eher wie einem Kompass zu folgen.“

UNSICHTBARER: „Das ist besser; doch bedenke beim Folgen deines Kompasses stets, dass dein Ziel eine konkrete Gedankenform ist, die du mithilfe der besten Informationen, Analysen und Urteile erarbeitest, die dir zur Verfügung stehen. Das muss immer deine vorrangige Absicht sein. Vergiss aber auch nicht, dass nachdem du deine größten Bemühungen geistig unternommen hast, das Ergebnis wiederum dem höheren Bewusstsein zur Prüfung und Vervollständigung vorgelegt werden sollte – wie eine Gabe, die du über deinem Haupt hältst, um ihre Würdigkeit beurteilen zu lassen, im vollen Vertrauen darauf, dass dein Bestes angenommen und verstärkt wird.

All dies ist jedoch eher Detailfrage. Der zentrale Faktor bleibt die ABSOLUTE NOTWENDIGKEIT, WEGE ZUM HANDELN ZU SCHAFFEN, DURCH DEINE MENSCHLICHEN FÄHIGKEITEN. Dein Leben, begleitet von spiritueller Kraft, die du durch die Verbindung mit dem höheren Bewusstsein erlangst, mag als Beispiel schön und inspirierend sein, aber es kann nicht so fruchtbar sein, wie beabsichtigt, wenn es nicht durch dein eigenes intellektuelles Verständnis dafür, wie diese Kraft am besten angewendet werden kann, voll entfaltet wird.

Die Wärme dieses Geistes ist natürlich eine durchdringende Atmosphäre und umgibt und verherrlicht selbst die unbedeutendsten menschlichen Handlungen. Zweifellos trägt sie maßgeblich zur Harmonisierung derer bei, mit denen sie in Berührung kommt. Doch man kann diese Kraft erst dann in ihrer vollen Stärke besitzen, wenn sie durch die Linse des Intellekts fokussiert wird.

Die große Involvierung deines Geistes ins Verwirklichen des Plans, der über deinen gegenwärtigen Horizont hinausgeht, muss stets vollständig durchgeführt werden. Und du solltest niemals die kritische Betrachtung des Lebens durch die kraftvollere Linse des höheren Bewusstseins vernachlässigen. Aber dann musst du die Inspiration, die du in diesen Augenblicken der Erkenntnis empfängst, so energisch wie möglich mit den mentalen Mitteln anwenden, welche die praktische Umsetzung ermöglichen. Dieser Aspekt darf nicht vernachlässigt werden, denn er ist ganz klar dein gegenwärtiges Handlungsfeld.“

3.

Das Konzept ließ sich ungefähr wie folgt zusammenfassen:

Erzeugen Sie Kraft *(Macht)* im Zuge der Verbindung mit dem höheren Bewusstsein. Visualisieren Sie vom Vorteil dieser Verbindung heraus klar das angestrebte Ziel. Konzentrieren Sie sich darauf. Suchen Sie nicht nach Einzelheiten der Mittel zur Zielerreichung. Das verwirrt nur und ist unnötig. Sie werden sich von selbst offenbaren, wenn das Ziel lange und beharrlich genug verfolgt wird, um Klarheit zu gewinnen; dann können sie mit den gewöhnlichen Fähigkeiten erfasst und genutzt werden. Schließlich, wenn die Sache geschafft ist, bringen Sie das Resultat noch einmal zur Kraftquelle, zum höheren Bewusstsein, um es beurteilen zu lassen.

Diese Formel deckte sich mit meinen eigenen Erfahrungen. So entsteht jedes gelungene Werk, das keine oberflächliche Arbeit ist.

Doch die Unsichtbaren waren nicht damit zufrieden, es dabei zu belassen.

UNSICHTBARER: „Alles im Universum durchströmt dich unaufhörlich und wartet nur darauf, von dir gewählt und aufgegriffen zu werden. Musik beispielsweise ist überall um dich herum, wie Elektrizität; sie benötigt lediglich ein Gerät, um sich zu manifestieren. Der Raum, in dem du sitzt, ist erfüllt von Musik, obwohl du sie nicht wahrnimmst. Doch jeder mit der richtigen Ausrüstung kann sie aus der Luft heraushören, genau wie du Elektrizität aus der Luft nimmst. Der Unterschied ist minimal: In beiden Fällen arbeitet man mit unsichtbaren Kräften zusammen. Nur nutzt man bei der Musik Intention, Entspannung der Nerven, Erweiterung des Bewusstseins anstelle von Metallen, Vakuum und Dynamos – die spirituelle Einstimmung, die die magnetische Anziehungskraft der Musik aktiviert.

Ich möchte das Bild nicht durch weitere Details verkomplizieren, aber dasselbe Prinzip gilt gleichermaßen für jedes andere kreative Feld. Natürlich kann jeder Mensch, wenn er es wünscht, sich dieser Kräfte, die ihn ständig durchdringen und in die er eingetaucht ist, nicht bewusst sein. Doch es ist auch jedem möglich, sich in mehr oder weniger großem Maße willentlich auf sie einzustimmen. Glücklicherweise tut die Menschheit dies im Allgemeinen bis zu einem gewissen Grad, ohne es zu verstehen. Es ist die unerkannte Grundlage allen Erfolges. Doch die bewusste, willentliche Einstimmung, um die Harmonien der Inspiration zu erfassen, sollte Gegenstand INTENSIVER SCHULUNG sein. Nur so wird man wirklich zu einem wirksamen Filter für das höhere Bewusstsein.

Betreffend spirituelle Durchlässigkeit ...

BETTY: „Wie absurd! Plötzlich existiert mein Körper für mich nicht mehr, außer als Poren. Allerlei schöne, warme, pulsierende Dinge dringen durch mich und sättigen mich. Ich fühle mich wie ein Seerosenblattstiel!“

(Anm. d. Ü.: „Seerosenblattstiel“ ist so süß, ich musste einfach ein Bild einfügen …)

UNSICHTBARER: „Spirituelle Durchlässigkeit ist die absolute Voraussetzung, um wahres Genie statt bloßer Klugheit zu anzuzapfen – welche die Meisterklasse deiner Bemühungen ist, die du ohne Hilfe absolvierst. Eine zu starke intellektuelle Entwicklung lässt diese tiefe Auseinandersetzung nicht zu. Sie gilt als Gefahr für die Logik. Doch könnte sie so weit entwickelt werden, dass sie den Intellekt nährt, dann hätten wir den Menschen, wie er sein soll – wie er es jetzt in Momenten der Hingabe an Ideale ist.

Jeder, der wahre Größe erlangt, hat das Geheimnis dieses Zulassen von Nahrung *(nährendem Effekt)* zu einem gewissen Grad entdeckt. Tatsächlich liegt das große Geheimnis allen Fortschritts darin, die universelle Kraft stetig durch sich hindurchfließen zu lassen; so oft wie möglich Momente im Leben zu schaffen, in denen man sie intensiv durch das eigene Wesen kreisen lässt und dabei Geist, Körper und alle Teile des Seins stimuliert; und dann, genährt von ihr, die geistigen Funktionen ihre Anwendung planen zu lassen. Klarheit des Ziels,

unerschütterliche Beharrlichkeit, Flexibilität, dieses Ziel im Zuge der wachsenden Weisheit durch immer höhere Formen zu ersetzen – dies sind die intellektuellen Hilfsmittel der Schöpferkraft. Der schöpferische Impuls selbst, von der überbewussten Seite her, wird, sobald er mit dem Intellekt in Einklang gebracht wurde, seine eigenen Wege und Mittel finden.

Denke besonders dann an all das, wenn du vom Weg abkommst oder unter Mangel und Verwirrung leidest. Unsicherheit liegt an der Oberfläche des Lebens; Gewissheit wohnt in seinem Kern. Wenn also etwas schiefgeht, lass jede detaillierte Betrachtung deines Problems los und rufe deine Aktivitäten in den Mittelpunkt deines Seins. Dort nähre, erfrische und stärke dich durch den Eintritt der Lebensessenz; ziehe sie an und lass sie lange genug ungestört zirkulieren, um die nebelhafte, ungesund wirkende Unentschlossenheit verdampfen zu lassen. Wenn deine vitalisierten intuitiven Fähigkeiten wiederhergestellt sind, wirst du dann zuversichtlich den richtigen Weg einschlagen und überrascht sein, wie simpel das Problem eigentlich war, betrachtet vom Standpunkt deiner gesunden, gestärkten Einsicht *(Erleuchtung)*.“

(Pause)

SEW: „Euer Konzept ist mir grundsätzlich klar, aber ich denke, viele würden sich am Aspekt der ‚Demut und Unterordnung‘ stören. Die moderne Vorstellung von Freiheit und robustem Individualismus steht dem entgegen.“

UNSICHTBARER: „Eines der besten Dinge der heutigen Welt ist der Wunsch nach Freiheit – doch in ihrem Namen gibt es so viel blindes und zerstörerisches Streben! Freiheit ist nicht Isolation: Freiheit ist Selbstbestimmung im harmonischen Zusammenwirken mit den Kräften um dich herum. Und je mehr du dich mit dem höheren Bewusstsein verbindest, desto mehr wirst du dir größerer Kräfte bewusst, mit denen du zusammenarbeiten kannst, um noch größere Freiheit zu erlangen.

Natürlich ist es durchaus MÖGLICH, den umgekehrten Weg zu gehen. Man kann selbstständig durch trainierte intellektuelle Aktivitäten arbeiten, die schließlich durch detailliertes Verstehen ihren begrenzten Bereich ausschöpfen und so ihre Grenzen erweitern müssen, um höhere Formen der Wissensgewinnung einzubeziehen. Mit der Zeit wird diese genaue, akribische Analyse zwar unweigerlich zum Verständnis des Ganzen führen, ist aber eine vergleichsweise unwirksame Methode, um den Zustand der Weisheit zu erlangen. Dieser lässt sich am besten erreichen, wenn man die Dinge zunächst als Ganzes betrachtet, und erst dann wird ihre Einsatzfunktion im Detail ergründet.“

BETTY: „Wir gehen wir die Dinge langsam und umständlich an, wenn wir von dieser Seite aus mit den kleinen Werkzeugen des Verstandes arbeiten. Man sollte sich zuerst mit den höheren Kräften verbinden. Es ist so viel einfacher, Dinge zu erreichen, wenn man diese Verbindung hergestellt hat. Es ist, als hätte man die Gezeiten auf seiner Seite. Dann laufen die Details wie von selbst. Du hast deinen Plan, deine höhere Macht, und er manifestiert sich von selbst im Detail. Am anderen Weg arbeitest du rückwärts – du ergründest die Details, bevor du deinen Plan hast.“

UNSICHTBARER: „Man kann nicht effektiv an Details arbeiten, bevor man den großen Plan vor Augen hat. Baut man Stein für Stein, erkennt man erst im fertigen Bauwerk, wo man hätte arbeiten sollen, um scheinbar unerreichbare Ideen von Schönheit und größerer Harmonie zu verwirklichen. Daher ist es viel besser, sich zunächst mit dem Gesamtplan vertraut zu machen,

selbst wenn nur vage, und zulassen, dass die Gesamtform vor – oder zumindest parallel zu – den kleinsten Details, der Arbeit des Augenblicks, entstehen. Die befriedigendste Abstimmung ist immer dann gegeben, wenn ein gesunder Fluss zwischen dem weit entfernten Ideal und der ansonsten vergeblichen und absurden Anstrengung des Korallen bauenden Insekts besteht. Kein Gefühl der sinnlosen Bemühung kann je jemanden erreichen, der eine große, fast unerreichbare Vision hat, an der er sich erfrischen kann …

Überall sieht man die Früchte harmonisch gelebter Tage: das winzige, schwache Baby, das zum großartigen Athleten heranwächst, die kleine Eichel und die grandiose Eiche. Überall beobachtet man die Wirkung der automatischen, unbewussten Anpassung an höhere Gesetze, die unsere Entwicklung steuern. Warum also nicht beschließen, unser höchstes Potenzial auszuleben, indem wir bewusst, sorgfältig und freiwillig mit den höchsten Ebenen unseres Geistes zusammenarbeiten? Das größte Hindernis für den freien Fluss der höheren Macht sind jene, die eine zielgerichtete, konstruktive kosmische Intelligenz nicht bewusst und eindeutig anerkennen wollen. Dieser Mangel an Anerkennung lässt sie gleichsam orientierungslos umherirren, sodass sie völlig auf sich allein gestellt sind und Ziegel für Ziegel in Verwirrung und Zweifeln arbeiten müssen.“

(Pause)

BETTY: „Ich schwinde; komme zurück; es verdunkelt sich … Ich werde sanft niedergelassen.“

4.

„Keine Vision sollte jemals eine Mauer anstelle eines Horizonts haben“, sagten die Unsichtbaren; und dementsprechend ließen sie uns nie das Gefühl haben, dass einer der Wege, auf denen sie uns führten, abrupt enden würde. Selbst wenn wir so weit gegangen waren, wie wir konnten, führte er weiter und verschwand langsam in einer Ferne unendlicher Möglichkeiten.

Wie alle anderen auch, erreichte der gegenwärtige Pfad schließlich seinen Endpunkt. Im Folgenden ein Ausblick in die Zukunft:

BETTY: „Was für ein großer Schritt! Nie wieder allein arbeiten. Vor jeder Handlung eine bewusste Verbindung herstellen: Das zu erreichen, ist das Ziel und der Sinn des ganzen Lebens. Es ist so einfach und doch so gewaltig – wie ein Stromanschluss.

Bevor ich etwas beginne, muss ich mein Bewusstsein als Bindeglied zwischen dem mir unbekannten Zweck und der kleinen Handlung, die ich selbst lenken kann, einsetzen. Erst das klare Bewusstsein dieser Verbindung und ihre konsequente Anwendung lassen sie wirken und ihre Kraft freisetzen. Es ist wie eine ganz alltägliche, natürliche Handlung – meine Hände, geführt von meinem Geist. Wäre dies eine gefestigte Gewohnheit, gäbe es keinen Grund für Fehler oder Verwirrung. Ich würde dem unbekannten Zweck einfach sagen: „Ich bin bereit, wenn du es bist“, und fest auf den bevorstehenden Zweck vertrauen; und mit der Zeit würde er besser gelingen, als ich es je planen könnte.“

UNSICHTBARER: „Das ganze Geheimnis liegt darin, JEDES MAL deine Verbindung herzustellen, bevor du dich in Details und Routinen verlierst. Das ist an sich nichts Neues. Die einzige Erklärung ist der einfache, aber erstaunliche Gedanke, dass das Gesetz der

Selbstermächtigung darauf beruht, diese Verbindung für JEDE EINZELNE HANDLUNG zu nutzen.“ *(Anm.: Im Originial heißt es immer „hookup“ für diese Art der Verbindung.)*

(Pause)

BETTY: „Das ist der nächste große Schritt. Bis wir ihn getan haben, wird uns nicht viel mehr vermittelt werden. Wenn ich in die Zukunft blicke, scheint nicht sehr viel Fokus auf diesen mündlichen Dokumentationen zu liegen; es ist eher eine Nutzung von etwas, das bereits vermittelt wurde. Ich sehe die einfachen Dinge, mit denen wir arbeiten sollen – ganz alltägliche Dinge, die auf spirituelle Weise ausgeführt werden sollten.“

UNSICHTBARER: „Das bedeutet nicht, dass wir das Ende unserer Möglichkeiten erreicht haben. Es gibt noch unzählige wertvolle Informationen, die darauf warten, betreffend die detailierte Nutzung des höheren Bewusstseins vermittelt zu werden. Doch zuerst müsst ihr lernen, konsequenter mit eurer Verbindung zu arbeiten.

Das bloße Fördern oder Aussenden undifferenzierter, harmonischer Einflüsse aus dem Herzen ist vergleichsweise einfach. Es erreicht unweigerlich und fehlerfrei die entsprechenden Lebensprinzipien in deinem Gegenüber und entfaltet sie ganz natürlich und sicher. Doch Denkweisen zu projezieren, um einem anderen durch die persönliche Auswahl zu helfen, birgt stets ein Risiko. Man steht sofort vor dem Problem, wie man am besten annehmbare Gedankenformen schafft, ohne dabei unangemessene persönliche Einschränkungen aufzuerlegen. Das, was man anbietet, muss abstrakt genug sein, um demjenigen, dem man helfen möchte, Freiheit zu schenken, und gleichzeitig eindringlich genug, um dafür nutzbar zu sein, seine eigene Schöpferkraft zu stärken. Es gilt, dieses sehr subtile Gleichgewicht zu finden, und darin liegt die große Gefahr, genau demjenigen zu schaden, dem man helfen möchte. Eine fehlgeleitete Einflussnahme des begrenzten Verstandes wird allzu leicht für einen Einfluss des Herzens gehalten, das die höheren Gesetze kennt. Dann verfällt man unweigerlich dem Fehler, lediglich die eigenen Wünsche und begrenzten Wahrnehmungen umsetzen zu wollen. Und sobald man damit beginnt, schränkt man die Person, die man befreien möchte, nur noch weiter ein!

Dies soll nicht entmutigen, sondern lediglich einen Einblick in die bevorstehenden Probleme und Schwierigkeiten geben. Tatsächlich kann die detailliertere Durchführung mit einiger Sicherheit versucht werden, WENN DIE PROJEKTION DURCH ZUNEIGUNG ERFOLGT. Dann hat sie keine dauerhafte Macht, einzuschränken.“

Dieses Thema ist gewaltig. Nur durch jahrelange Experimente und Übungen lassen sich seine Gesetze beweisen. Es ist die gesamte nächste Stufe des Lebens – die Technik der spirituellen Funktionen.

HEUTE habe ich eine Entdeckung gemacht. Es ist etwas Uraltes, von dem wir eigentlich schon alles wissen sollten, aber es muss wie ein Diamant geschliffen und poliert werden, damit es einen neuen Charakter und eine neue Fähigkeit zur Lichtreflexion erhält. Es geht darum, dass Sie einen weiteren Schritt über die spirituelle Ausdehnung hinaus machen können, die nur in Momenten besonderer Ausrichtung und Inspiration existiert, und dies zu ganz normalen Alltagsmomenten machen können. Das ist keine alte Floskel: Es ist ein Gesetz der Verwirklichung. Es ist ein Kreislauf, ein vollendetes Wachstum. Solange wir dieses gewöhnliche Leben, das wir leben, nicht in uns aufnehmen und uns darin so beherrschen können, dass es

spirituell wird, sobald wir dies wollen und wir in seinen spirituellen Kern vordringen – solange wir das nicht jetzt, hier und in diesem Leben schaffen, haben wir das Gesetz, für das wir geschaffen wurden, nicht erfüllt, den Kreislauf nicht vollendet, die Aufgabe nicht abgeschlossen. Wir waren zu dumm, um die Belohnung zu erhalten und haben nur die Arbeit angenommen.

KAPITEL VII

NEUES TERRITORIUM

1.

Bis dahin war es uns so vorgekommen, als führe der Pfad, dem wir folgten, direkt in die entlegensten Bereiche des Bewusstseins. Doch nun erkannten wir plötzlich, dass er gar nicht geradlinig verlief. Er beschrieb eine Kurve, die uns unweigerlich zu den alltäglichen Dingen zurückführte.

Tatsächlich erkannten wir bei genauerer Betrachtung dieses Weges, dass er mehr als nur eine einfache Kurve war: Er war eine Spirale. Die Unterweisung, die wir in der Anfangszeit erhalten hatten und die später im „Betty-Buch“ zusammengefasst wurde, vollendete die erste Windung dieser Spirale. Die spätere Lehre, die wir hier betrachten, behandelte im Grunde denselben Stoff, jedoch auf einem höheren Niveau. Und wie schon in bei Anfangsarbeit führte uns der letzte Bogen der Kurve schließlich zu unserem eigenen Hauseingang.

Der Großteil dieses späteren Materials, dieser „Technik der spirituellen Funktionen“, ist uns auf einem etwas anderen Weg überliefert worden als das zuvor Genannte und ist daher hier nicht angebracht. *(Gemeint ist, dass Betty nach ihrem Tod die Informationen, wie es „drüben“ wirklich läuft, selbst an Stewart via Medium Joan vermittelte, wie im Buch „The Unobstructed Universe“/ „Das unblockierte Universum“ dargelegt.)* Betty selbst erhielt jedoch einige unverzichtbare Hinweise zu den Widerständen und Schwierigkeiten des Alltags. Dieser Aspekt der Lehre wurde, wie üblich, mit einem allgemeinen Überblick eingeleitet.

BETTY: „Stell dir eine riesige, nächtliche Ebene vor, die als Schlachtfeld diente, ein verwüstetes Gebiet; genau das hat der Mensch mit seinen spirituellen Möglichkeiten gemacht. Direkt am Horizont ist dieses Leuchten, das ich erreichen möchte – ein stetiges Licht. Auf der anderen Seite liegt die wunderbare Vision der Zivilisation der Zukunft. Und hier bin ich. Ich habe gesehen, wie es sein sollte, und nun muss ich dazu beitragen, dass sich das ganze Gebiet in diese Richtung entwickelt. Die Frage ist nur: Wie soll ich das anstellen?“

(Pause)

„Ich habe eine Ahnung, aber sie ist schwer zu erklären. Ich sehe bestimmte, sehr einfache Elemente – einzelne Dinge, individuelle Einheiten. Und dann sehe ich dieselben Elemente miteinander verbunden, zu einem Gemisch von viel höherer Ordnung. Dieses Kompositum hat unzählige Möglichkeiten, welche die einzelnen Einheiten nicht haben. Das sehe ich ganz deutlich. Was ich nicht verstehe, ist, wie ich dazu beitragen kann, diese Kombination zu bewirken …“

UNSICHTBARER: „Um das Thema vorsichtig anzugehen: Wie können diese einfachen Elemente davon überzeugt werden, dass diese höhere Kombination mit anderen wünschenswert ist? Das ist das eigentliche Problem. Sobald sie davon überzeugt sind, würden sie sich begeistert mit anderen verbinden, um dieses Gemisch zu bilden und an den vorteilhaften Eigenschaften des entstehenden Ganzen teilzuhaben. Deine Aufgabe ist es also, dieses Wünschenswerte zu demonstrieren, angefangen bei ganz einfachen Praktiken, die regelmäßig genug genossen werden, dass sie überzeugend wirken.

Tatsächlich wurde bereits ein Anfang darin gemacht, diesen Zusammenschluss weltweit zu bewirken. Dieses Phänomen, das sich weltweit ausbreitet – dieses plötzliche Bewusstsein innerhalb der Gesellschaft der unteren Schichten, die sich in dem festen Willen vereinen, in eine höhere Schicht aufzusteigen – ist die erste Manifestation dessen, worüber wir sprechen. Doch sein Auftreten ruft so heftige Reaktionen und so viele Missverständnisse hervor, dass die Sache Gefahr läuft, völlig zu scheitern. Das ist die unvermeidliche Gärung, die mit dem ersten Auftreten dieses Bewusstseins einhergeht.“

(Pause)

BETTY: „Wenn ich mir das so ansehe, kann ich mir beim besten Willen nicht vorstellen, wie es möglich sein sollte, dass Einzelpersonen diese Vereinigung wollen. Wir stehen halsstarrig und voneinander getrennt da, in spontanen und gewohnheitsmäßig verhärteten Gegensätzen.“

UNSICHTBARER: „Das ist immer das erste Missverständnis dieses neuen Einflusses. Jedes Wesen kämpft mit Leidenschaft dafür, nicht verändert zu werden. In seiner Angst zerstört es blindlings. Dieser Widerstand muss überwunden werden, und deshalb kann immer nur eine winzige Menge Einfluss auf einmal übermittelt werden. Eine größere Menge würde die Erde ins Chaos stürzen. Behalte das stets im Sinn, wenn du von oben nach unten Einfluss nimmst.“

BETTY: „Klar sehe ich die Gefahr, dass Personen sich nicht zurücknehmen wollen. So viele Visionäre haben sich selbst in den Vordergrund gestellt, zum Nachteil ihrer Sache. Sie haben sich Feinde gemacht, anstatt Bündnisse einzugehen.“

UNSICHTBARER: „Hier gibt es auch ein Element der Mode *(Trends)*, was ein guter Schutz ist. Die gesellschaftlichen Konventionen haben völlig Recht, wenn sie uns verbieten, uns gegenseitig mit schweren Themen zu langweilen oder unser Innerstes unanständig preiszugeben. Die erste Regel sollte lauten: Niemals unanständig herumlaufen und sein Innerstes nie ungeniert den Menschen offenbaren.“

(Pause)

BETTY: „Ist es nicht komisch, wie ich die Dinge sehe! Auf der einen Seite all diese großen Realitäten, die uns langweilen. Und dann ist da dieser seltsam beschränkte Körper, der kaum mehr als ein bisschen Durchgesickertes aufnehmen kann. Es ist doch schade, dass ich diese Realitäten zwar erfassen kann, und dann kann ich nicht mehr davon mit zurück nehmen. Sie müssten alle so enorm reduziert *(vereinfacht, verkleinert)* sein …

Ich betrachte große Dinge wie Ehre, Selbstvertrauen und Mitgefühl und dergleichen; und dann muss ich sie auf das Niveaus eines Ameisenhaufens bringen. Wie sollte man sie an einen Ameisenhaufen heranführen? Oh je! Es ist so schwer, die Aufmerksamkeit von Ameisen zu

erregen – man kann ihre Gedanken einfach nicht von dem wegbringen, was sie tun. Alles, was ich will, ist ihre Aufmerksamkeit: Ich könnte mich verbinden, wenn ich sie bekommen würde.“

2.

Wer sich auch nur im Entferntesten für „okkulte“ oder „mystische“ Dinge interessiert, weiß, welche aggressive Abwehr man zu befürchten hat, wenn man versucht, dieses Interesse an andere weiterzugeben. Man kann diese bestimmte Art der Verletzung natürlich vermeiden, indem man einfach schweigt – was generell das Beste ist, was man tun kann. Doch wenn es um die praktische Anwendung der Prinzipien geht, die diese Themen unweigerlich mit sich bringen, lässt sichs nicht mehr so einfach ausweichen. Wir stehen dann vor der Wahl, das, was wir für unseren besten Weg halten, gänzlich aufzugeben; oder wir entwickeln eine praktische und nicht allzu angreifbare Methode, ihn an eine unvollkommene Welt anzupassen. Was Letzteres betrifft, hatten die Unsichtbaren einige aufschlussreiche Vorschläge.

UNSICHTBARER: „Um ein höheres Bewusstsein im Alltag anzuwenden, müssen wir zunächst lernen, die üblichen Widerstände und Hindernisse auf allen Wegen außer den ausgetretenen Pfaden als gegeben hinzunehmen. In sehr jungen Jahren erwarten wir fälschlicherweise, überall ungehindert voranzukommen, und wehren uns heftig, wenn wir von anderen angerempelt werden, die genau dieselbe Vorstellung haben. Doch mit zunehmender Lebenserfahrung und geschärftem Blick akzeptieren wir die Hindernisse als Teil des Lebens. Dies ist ein entscheidender Schritt, denn die erste Anwendung von Weisheit besteht darin, Widerstand so vollständig anzunehmen, dass fortan keine bisschen Aufmerksamkeitskraft mehr darauf verschwendet wird – außer für die intellektuelle Einschätzung seiner Stärke und um zu planen, wie seine Auswirkung beherrscht werden kann.

Der wichtigste Faktor für diese Kontrolle ist es, sicherzustellen, dass man aus einer sicheren Abschirmung heraus aktiv wird. Andernfalls läufst du ständig Gefahr, in den Einflussbereich der Opposition gezogen und von Disharmonie *(Uneinigkeit)* erfasst zu werden. Dieses Prinzip ist nicht neu. In deiner gewohnten Routine setzt du oft zerstörerische Kräfte – wie beispielsweise Dynamit – ohne Zögern ein, weil du diese dank deines Wissens und Könnens beherrschst. Dieses Wissen und Können bilden eine Art Abschirmung, die dich davor bewahrt, in den Einflussbereich dieser zerstörerischen Kräfte zu geraten.

Bei schwierigen und destruktiven Persönlichkeiten sollte es genau dasselbe sein. Nehmen wir zum Beispiel jemanden, der von seinem eigenen kleinen Universum völlig überzeugt ist – der intellektuell stolz auf den Inhalt des menschlichen Wissens ist. Oder, am schwersten zu widerstehen, den ausgelassenen, amüsierten Geschichtenerzähler: die liebenswerten, charmanten Zeitgenossen, die für die nötige, unbeschwerte Urlaubsatmosphäre sorgen. Ihre Funktion ist durchaus wichtig: Wir alle brauchen sie. Aber man schützt seine Vorhaben vor ihnen. Man genießt ihre Gegenwart wie die von Welpen oder Babys und schützt sich gleichzeitig vor ihnen.

Nun kann deine Abschirmung zweierlei sein: negativ und positiv, je nachdem, ob man nun der zurückgezogene oder der nach außen orientierte Mensch ist. In der Vergangenheit haben wir euch nur über den negativen Aspekt belehrt – den Rückzug in eure innere Festung. Diese Vorstellung war das Beste, was wir euch mit der Kraft der Erleuchtung, die wir damals an euch anwenden konnten, vermitteln konnten. Und sie ist nach wie vor gültig – aber nur, um den Weg zu jener anderen Art Schutz aufzuzeigen, die euch zu einer stärkeren Einflusseinheit macht als

jene um euch herum. Das ist eine positive Isolierung – eine, bei der ihr die Initiative ergreift; kein Rückzug.

Auch dieses Prinzip ist nicht neu: Ihr habt es schon immer in gewissem Maße angewendet, ohne es zu wissen. Betrachtet euch selbst mit kritischem, unvoreingenommenem Blick, so wie ihr euch generell der Welt präsentiert. Wie sehr nehmt ihr die Eindrücke und Spiegelbilder anderer wahr? Und wie sehr wirkt ihr auf andere ein, und wie beeindruckt ihr sie? Dies ist ein ganz einfaches Kriterium dafür, wie sehr ihr diese grundlegende kreative Fähigkeit bereits nutzt."

BETTY: „Ich fange jetzt an, zu verstehen. Es ist so ähnlich wie in einem Krankenzimmer eine natürliche, gesunde Haltung zu bewahren. Man muss einfach die Vitalität bei jedem gezielten Gedanken aufrechterhalten."

UNSICHTBARER: „Der Wasserfall reinigt den Geist des Betrachters; sein erfrischender, dunstiger Sprühnebel zieht den Betrachter in eine vorübergehende Verbundenheit mit dem Wasserfall. Ebenso dehnt die Sonne die Verkrampfungen und Stresszonen des Körpers aus und löst sie auf. Auf genau diese Weise entfaltet die Kraft des höheren Bewusstseins ihren Einfluss. Sie beherrscht, indem sie den Widerstand mit ihrer eigenen Qualität umhüllt."

BETTY: „Das ist wirklich amüsant; der Körper macht das. Er umhüllt und isoliert Disharmonien und macht sie so unschädlich. Austern machen das auch, wenn sie Perlen bilden. Viele Dinge in der Natur tun das. Sie fangen einfach jedes erdrückende, unvereinbare Problem ein und überwinden es, indem sie es mit einem Mantel der Gesundheit umhüllen. Das ist eine der besten Methoden, mit solchen Problemen umzugehen. Sie sind überall zu finden, aber wenn man sie nicht absorbieren, umwandeln oder beseitigen kann, kann man sie immer auf diese Weise umhüllen. Ich selbst kann das nicht, aber befreite Selbste können es."

UNSICHTBARER: „Ein wahrhaft entrücktes *(befreites)* Selbst ist von so hohem Glück erfüllt, dass es viel weniger anfällig für die Einflüsse der Welt ist. Seine Widerstandskraft lässt sich stärken, genau wie die körperliche. Du kennst den Trost der körperlichen Gesundheit, aber du kannst dir die Freude wahrer spiritueller Gesundheit nicht vorstellen. Es ist seltsam, dass die Menschen sie nicht wollen – oder sie zu erlangen versuchen. Man bietet ihnen wertvolle Münzen an, und sie ziehen einen Penny ihrer eigenen Prägung vor."

3.

Später äußerten sich die Unsichtbaren ausführlicher zum Thema Konfrontation mit Widerstand. Offenbar gehört dies zu den grundlegenden Aspekten, mit denen wir uns auseinandersetzen müssen.

BETTY: (nach einer Pause) „Ich habe die Möglichkeiten untersucht, uns durch Projektion zu schützen. Es ist ein sehr weitreichendes Thema ..."

(Pause)

„Eine positive Tatsache: Im gesamten Universum existiert ein starker Strom absoluter Stabilität, eine progressive Kraft – man kann es nennen, wie man will. Um sie herum, darunter *(unklar, „around it, below it"),* befindet sich ein Meer aus miteinander verbundenen,

lebendigen Teilchen, die alle Zustände der Entwicklung hin zur bewussten Einheit mit diesem gewaltigen Strom darstellen. Wie sie so wurden, wie sie sind, weiß ich nicht; aber sie verkörpern alle Widerstände des Lebens – die Verleumdungen, die widerständlichen Aktivitäten, die schwerfälligen Massen der Unwissenheit, eigensinnige Faulpelze …

Zuerst beunruhigte, verwirrte und entmutigte es mich, wie ich wissen sollte, wie ich mit all dem umgebenden Chaos und der fehlgeleiteten Energie zurechtkommen sollte. Es schien so hoffnungslos, meine Bestrebungen dagegen zu stemmen. Dann erinnerte ich mich, dass solange ich meinen Willen magnetisiert halten kann, bis die Einheit mit dieser großen Strömung erreicht ist, weist sie mir durch klare Sicht und die Offenbarung der Hindernisse den Weg. Mit Kraft aus der Verbindung mit ihr ausgestattet, verstehe ich die Richtung, die ich einschlagen muss, und finde meinen Weg. Die Strafen für diesen Kontakt zahlen: oh ja! Äußerlich *(bin ich dann)* vielleicht beschädigt; aber innerlich unversehrt und gestärkt.“

UNSICHTBARER: „Bei dieser Methode des Selbstschutzes besteht eigentlich nur eine ernsthafte Gefahr: die Erschöpfung deiner Kraftquelle. Wie Wasser unter dem Einfluss der Sonne verdunstet, so zehrt die absorbierende Wirkung des weltlichen Lebens an deinen spirituellen Reserven. Daher ist das oberste Prinzip, das immer bedacht werden muss, die ständige, ununterbrochene Erneuerung deiner Kraft. Vertraue voll und ganz auf deine innere Kraftquelle, deren Verteiler du bist. Ihre Stärke muss ständig aufrechterhalten werden. Gehe nicht in den Wettkampf, wenn dir diese vitale Kraft ausgegangen ist.

Die Auflösung der Kraft erfolgt so subtil, dass man die Entleerung möglicherweise nicht immer bemerkt; daher sollte man sich stets das Konzept des Kraftwerks vor Augen halten und sicherstellen, dass man dessen Kraftgefühl besitzt, bevor man etwas zu verteilen versucht – oder zu kämpfen. Hier besteht die große Gefahr von unzureichender Ausrüstung und Niederlage, allein aus dem Grund, dass die Welt eure Kräfte zerstört hat, ohne dass ihr es bemerkt habt. Wenn eure Waffen versagen, liegt es daran, dass ihr es zugelassen habt. Verteilen ist so einfach und bequem, wenn ihr euch der Lagerkapazität sicher seid.

Achtet also auf diese beiden Punkte: die Minimierung eurer Sensibilität, eurer Anfälligkeit für negative Einflüsse; und eure Arbeit an der Aufrechterhaltung eurer Kraft, indem ihr in bewusster Verbindung mit der Kraftquelle bleibt. Übt dies nach Wunsch, damit in Krisensituationen die Handlungsabläufe automatisch funktionieren. Errichtet euch gewissermaßen einen Schutzwall. Rüstet euch dann in Zeiten der Belagerung mit diesen beiden Schutzmechanismen: Lenkt eure Aufmerksamkeit von euren eigenen Empfindlichkeiten ab; arbeitet mutig mit der damit verbundenen Kraft.“

BETTY: „Wenn man diese Dinge beachtet, wird der Kampf tatsächlich angenehmer und unterhaltsamer! Er bekommt so eine Art irischen *(sic)* Charakter – jeder Kampf ist besser als gar kein Kampf.“

UNSICHTBARER: „Noch etwas in diesem Zusammenhang: SEELISCHE ZERSTREUUNG ist nicht das einzige Übel, mit dem Anfänger zu tun haben. Es gibt auch solche, die unter seelischer Anämie leiden. Diese Menschen versuchen aufgrund eines unvollständigen Verständnisses von Dienstbereitschaft eifrig, zu geben, bevor sie besitzen. Dieses an sich großartige Bedürfnis zu dienen, muss sich, wenn es nicht von seiner Quelle aus gestärkt wird, unweigerlich durch unerkannte Eitelkeit selbst zerstören. So verarmt, verliert es zwangsläufig die Autorität von Stärke.“

BETTY: „Du musst das anfangs ganz genau beobachten! Mir wird das gerade erst so richtig bewusst, denn ich arbeite momentan unter der größte Schwierigkeit, die ich je hatte. Früher war ich wie ein bis zum Rand gefüllter Stausee, aber ohne Schleusentore zur Regulierung. Deshalb lief ich einfach unkontrolliert über, und vieles ging verloren. Jetzt bekomme ich nicht mehr diesen Überfluss, sondern muss mir meinen eigenen Strom erzeugen, indem ich bestimmte Abflüsse öffne. Als Resultat ist das, was einst großer Abfluss war, jetzt nur noch ein Rinnsal.“

UNSICHTBARER: „Lass dich nicht täuschen. Dieses feine Rinnsal verdient deine volle Aufmerksamkeit – auch wenn es nicht an die Kraft des Stroms heranreicht, den du einst empfangen und weitergeschickt hast. Das war natürlich ein überaus angenehmes Gefühl: eine Erfahrung des Lebens selbst, der grundlegenden Schöpferkraft. Doch du konntest nicht erwarten, dies in voller Stärke aufrechtzuerhalten. Am Anfang musst du damit rechnen, dass es *(gemeint ist vermutlich das Verhalten, der Umgang mit der üppigen Quelle)* überprüft wird und du auf Kritik stoßen wirst. Natürlich ist das entmutigend. Es besteht ein künstlerischer Schmerz im Aufgeben des vollen Reservoirs und der starken Strömung, mit denen du begonnen hattest. Dennoch enthält ein Rinnsal, das seinen Weg findet, dieselben Lebenspartikel wie der volle Strom. Vergiss das nicht.“

BETTY: „Ich bin zu dem Schluss gekommen, dass meine einzige WIRKLICHE Verantwortung das Rinnsal ist, selbst wenn es nur einen feuchten Fleck ergibt!“

UNSICHTBARER: „Sei zufrieden. Fülle immer wieder auf. Mach weiter. Es ist deines, so kümmerlich es *(das Rinnsal)* auch sein mag. Anfänge sind immer kümmerlich. Aber das ist deine Phase im großen Fortschritt. Daran ist nichts Ungewöhnliches. Du führst eine Substanz ein, die fremd in der Umgebung ist. Sei ihr treu und lass niemals zu, dass sie ausgeht. Wenn sie sich über längere Zeit nicht vermehrt, was macht das schon? Sie ist da; und mit der Zeit, mit wachsender Weisheit, wirst du die Fähigkeit finden, einen vollen Fluss enstehen zu lassen.“

(Pause)

BETTY: „Das ist ganz typisch für mich: einen Stausee zu haben und ihn dann zu einem feuchten Fleck zu reduzieren!“

4.

Es ist die eine Sache, mit großen allgemeinen Begriffen darüber zu sprechen, dem Leben mit einem Lächeln zu begegnen, und eine ganz andere, sich erfolgreich durch das Dickicht der alltäglichen menschlichen Schwächen zu kämpfen. Selbst unsere besten Freunde haben kleine, nervige Angewohnheiten, körperliche Eigenheiten, ketzerische Ansichten. Wie jemand treffend sagte: Wir mögen sie trotz ihrer Schwächen, nicht wegen ihnen. Die Frage, wie man mit diesen Unvollkommenheiten umgeht, war ein Thema, das die Unsichtbaren besonders betonten.

BETTY: (nach einer Pause) „Sie haben mich gerade mitten in eine vermüllte, unordentliche Umgebung wie in einem Mistkübel gebracht – wie diese künstlich aufgeschütteten Flächen aus alten Konservendosen. Auf städtischen Müllhalden habe ich solche oft mit fruchtbarer Erde bedeckt gesehen, und darauf sind Dinge gewachsen.“

Nun stellt sich die Frage: Wie schaffe ich dies unter Bedingungen GEISTIGER Unvollkommenheit?“

(Pause)

„Sie brachten mir einer kleine Menge neuer Substanz, ähnlich der Erde, die den Müll bedeckt, nur dass es sich hier um eine geistige *(„mental“, verstandesorientierte)*, kreativere Substanz handelt. Sie sagen, das könne man immer machen, wenn die Umstände miserabel sind – selbst wenn sie völlig hoffnungslos erscheinen. Und wenn man beharrlich bleibt, kann man nicht anders, als Erfolg zu haben …

Weißt du, eines der grundlegendsten Dinge an all dem hinderlichen Abfall, mit dem man zu kämpfen hat, ist, dass er seine Verbindung zur Quelle des Lebens aufgegeben hat und nun abkühlt und durch Verwesung stirbt. Sobald man dies vollständig erkannt und verstanden hat, wird man nie wieder in Versuchung geraten, die Hoffnung zu verlieren und aufzugeben. Denn wenn dies in deinem Verstand *(Denken)* eingeprägt ist, wird es unmöglich, persönlichen Groll zu hegen: du kennst den Grund für den Zustand der Dinge nur allzu gut. Und sobald du über den persönlichen Groll erhaben und dir deiner eigenen freien Kraft der Verbindung zur Quelle bewusst bist, merkst du, dass der Weg frei für ist das Einbringen des frischen, gesunden, abdeckenden Materials.“

UNSICHTBARER: „In diesem Zusammenhang mag es hilfreich sein, etwas über Unvollkommenheiten zu vermitteln. Das größte Problem von Anfängern im Umgang mit spirituellen Substanzen besteht darin, dass das erweiterte Bewusstsein dazu neigt, eine Art Reflex der Unbeholfenheit im Umgang mit unfertigen, unvollkommenen Dingen hervorzurufen. Das übliche Vorgehen *(der Anfänger)* ist es, die Stirn zu runzeln, den Geist anzuspannen und harsches Verhalten zu entwickeln, das Perfektion fordert.

Nun, eine der wichtigsten Eigenschaften des erfahrenen Handwerkers und wahren Künstlers ist, dass er den Charakters der Materialien, mit denen er arbeitet, zu schätzen weiß – bis hin zur Verwendung eines Astlochs als Dekoration. Daher lautet die erste Regel immer: Akzeptiere stets die Grenzen und Unvollkommenheiten deines Materials – insbesondere die des Menschen. Verschwende niemals Zeit mit ihren Fehlern. Ein Fehler, der mit Kälte kommentiert wird, selbst wenn das Element des Ärgers unter Kontrolle ist, erstarrt und verliert die Wärme und Lebenskraft, die ihn empfänglich für Überwindung und Transformation machen würde. Deine Aufmerksamkeit darauf hilft nicht. Sie verstärkt lediglich die Disharmonie des Bewusstseins, das du zu erreichen suchst.

Was also tun? Am besten ist es, deine Absichten so einfach wie möglich zu wählen und dann die Kooperation des Materials zu suchen, so unvollkommen es auch sein mag. Wenn du das tust, wirst du schnell merken, dass es unzählige Wege gibt, das Wesentliche zu erfassen, ohne dass du deine ganze Kraft in die Nebensächlichkeiten der Unvollkommenheit investieren *(werfen)* würdest. Du würdest das auch nicht als zu schwierig zu schaffen empfinden – vorausgesetzt, du behältst als dein Hauptziel die Entschlossenheit, mit möglichst wenig Reibung und größtmöglichem Geschick und Einfühlungsvermögen vorzugehen, im Sinne des Verständnisses eines Künstlers für sein Werk und Material.

Dies ist stets der beste Weg und auf lange Sicht mit Sicherheit der wirksamste. Sieh dir das Leben jener an, die am weitesten gekommen sind und am meisten gegeben haben. Weisheit,

eine Art einfühlsames Verständnis, übertrifft alles andere in ihren zwischenmenschlichen Beziehungen – selbst so sehr, dass sie *(die jeweiligen Menschen)* scheinbar jede Kritikfähigkeit verloren haben und nur noch den aufrichtigen Wunsch verspüren, andere zu ermutigen. Wie entmutigend ist dagegen doch laienhafte Spiritualität!“

5.

Immer wieder kehrten die Unsichtbaren zu dem Problem zurück, sich von Unvollkommenheiten und Feindseligkeit fernzuhalten. Ich möchte noch eine Übermittlung zitieren, die mir besonders aufschlussreich erscheint.

BETTY: „Ich bin mit der einfachen Praxis konfrontiert, unseren Problemen in zwischenmenschlichen Beziehungen mitfühlend zu begegnen. Sie erscheint so offensichtlich und einfach, und doch fällt es mir schwer, sie wirklich zu begreifen.“

UNSICHTBARER: „Der erste Schritt sollte die bewusste Betrachtung des Egoismus in jedem Lebewesen sein – insbesondere in dir selbst – und sich damit auseinanderzusetzen. Was du dir im Grunde wünschst, ist eine großzügige und spontane Verschmelzung mit anderen Leben, doch eine verhärtete Ego-Membran verhindert das. Dieser Teil von dir ist verletzlich und traurigerweise bereits durch Lebenserfahrungen gezeichnet. Er ist das Erste, womit du umzugehen lernen musst – das du abstreifen musst, wenn du das das unzerstörbare Selbst, das mit der universellen Kraft zusammenwirkt, zum Handeln befreien willst.“

BETTY: „Es ist sehr interessant, die Persönlichkeit eines Menschen so zu betrachten – seine innere Kraft und sein Potenzial im Vergleich zu seinem äußeren Erscheinungsbild zu sehen. Dadurch kann man die Faktoren, die ihn verfälschen – seine Gewohnheiten, seine Schwächen, seine Untätigkeit – ignorieren und darauf bestehen, sich mit seinen Möglichkeiten auseinanderzusetzen: nicht das zu beachten, woran er immer wieder scheitert, sondern das, was er in sich hat und was er SEIN möchte. Ich muss mir immer wieder vor Augen halten, dass man so mit Menschen umgehen sollte.“

UNSICHTBARER: „Die erste Voraussetzung dafür ist, eine gelassene Haltung gegenüber den Schwächen und Torheiten der Menschen zu entwickeln – ähnlich wie man sich von Kinderstreichen nicht aus der Ruhe bringen lässt. Dann wird dein Äußeres in der Lage sein, zu scherzen und zu verstehen und ihren Eigenheiten so gelassen zu begegnen, wie du möchtest, während deine wichtigeren Handlungen von deiner inneren Vision geleitet werden.

Das mag zunächst einfach klingen, doch es wird echtes Bemühen erfordern. Es ist sehr schwer, stets darüberzustehen, wenn es um Eigenheiten geht, das Wesentliche in jedem – die EWIGE Persönlichkeit – weiterzubringen und den lästigen, parasitären Teil der Menschen, der die Konflikte zwischen ihnen verursacht, gelassen beiseitezuschieben.“

BETTY: „In Zukunft werde ich versuchen, es so zu sehen – die armen Parasiten *(wörtl.: „barnacles“, Seepocken, eine Meereskrebsart)* als Hüllen zu betrachten, die man abstreifen kann. Schließlich hat es keinen Sinn, nachdem ich meine eigene falsche Fassade abgelegt habe, mich mehr als unbedingt nötig mit den Masken der Menschen zu beschäftigen. Ich muss sie zusammen mit dem, was ich von mir selbst abgelegt habe, beiseitelegen und sie so direkt wie möglich behandeln. Dann werden mich diese lästigen Hindernisse und der Zynismus nicht mehr beunruhigen, denn ich weiß, dass sie zu meinen eigenen abgelegten Dingen gehören. Es

hat keinen Sinn, sich mit ihnen auseinanderzusetzen, denn das führt einen nur wieder zu den eigenen Fehlern zurück.“

UNSICHTBARER: „Es ist sehr wichtig, sich Folgendes zu merken: Alle unangenehmen, störenden Berührungen mit der unvollkommenen menschlichen Natur können getrost auf einen gemeinsamen Abfallhaufen geworfen werden. Man muss sie nur ohne Kritik betrachten, wie ein weiser Arzt es tun würde; man sollte aufhören, die Ursache der Krankheit zu bedenken und sich nur damit beschäftigen, sich vor Ansteckung zu schützen, damit man in der Lage ist, heilende Kräfte zu erwecken. Dann wird es dir ganz leicht fallen, mit deiner eigenen Harmonie das Problem der Disharmonie anzugehen.“

BETTY: „So, das wäre geklärt! Ich werde diesen Haufen nie vergessen, der für die Unzulänglichkeiten menschlicher Kontakte gedacht ist. Es wird sehr angenehm sein, Dinge auf ihn zu werfen; sowohl die, die ich selbst ablege, als auch die, die ich anderen abnehme.“

6.

Selbst bei besten Absichten und größtem Geschick können wir nicht immer erfolgreich sein. Im Gegenteil, gerade die besten Anliegen *(„causes“ / Zwecke)* erleiden oft die schwersten Rückschläge. Deshalb ist unsere Haltung gegenüber Niederlagen äußerst wichtig. Mehr noch: Sie ist einer der wichtigsten Fäden im Gewebe unserer Tage.

UNSICHTBARER: „Vertrauen in das Gesetz ist Glaube. Der Glaube wird oft bemüht, um scheinbare Niederlagen des Gesetzes zu überstehen. Wenn dies geschieht, sollte man die scheinbare Niederlage stets geduldig und vertrauensvoll prüfen, um eine umfassendere Auswirkung des Gesetzes zu erkennen. Es ist nicht besiegt. Seine beständigen Grundlagen sind lediglich mit Verunreinigungen überlagert. Manche Menschen beispielsweise entwickeln einen solchen Eifer für diese Arbeit, dass sie Schädlings-Herde angreifen und scheinbar selbst besiegt werden. Aber nur scheinbar und nach niedrigeren Maßstäben.

Scheitern muss man stets als unvermeidlichen Schritt zum Erfolg betrachten. Es darf nicht als ein den Glauben zerstörendes Monster angesehen werden. Wenn du sorgfältig hinsiehst, wirst du immer merken, dass darüber hinaus etwas erkennbar wird. Natürlich wirst du manchmal schmerzliche Enttäuschungen erleben, doch die Bitterkeit dieser unvermeidlichen Misserfolge muss genauso schnell weggewaschen werden wie der Schweiß der Arbeit. Und sobald du vernünftig den wahrscheinlichen Anteil negativer Ergebnisse deiner Experimente akzeptierst, im Wissen, dass es auch positive gibt, wird es dir nicht schwerfallen, deine gelegentlichen Erfolge als ausreichende Belohnung zu betrachten.

Wichtig ist, stets als vertrauensvoller Wissenschaftler und Forscher bei der Sache zu bleiben *(weiterzumachen)*. Gib deine Ideale niemals auf, selbst wenn sie nicht funktionieren, außer um deine aktuelle Überzeugung gegen eine bessere einzutauschen. Noch sollst du jemals damit aufhören, die Menschheit so betrachten, als wäre jede deiner eigenen Bestrebungen auch die ihre. Die Vernunft lehrt dich, dass sich alle Menschen in unterschiedlichen Entwicklungsstadien befinden und dass man von Unentwickelten nicht wirklich Antworten erwarten kann. Dennoch ist die Einstellung, stets die Tugenden des Menschseins zu fördern, selbst bei einem Kind, ein anerkannter Standard der richtigen erzieherischen Beziehung. Wenn du Erfolg haben willst, muss er stets aufrechterhalten werden, trotz Rückschlägen und trotz unbeständiger Reaktionen.

Das Leuchten der Sonne auf den Wellen ist so hell wie eh und je, ungeachtet der Gleichgültigkeit des Fischers. Seine kurzsichtige Sorge gilt vor allem seinen Angelleinen, doch sobald er die Schönheit des Glanzes auf sich wirken lässt, besteht eine größere Einheit der Schöpfung. Merke dir daher gut: Die Strahlkraft sollte nicht davon abhängen, ob die Welt sie wahrnimmt oder nicht. Sie ist die Privatsache einer Oberfläche, die beständig existiert, ob nun jemand die Sonne darauf scheinen sieht oder nicht.

Wiederholtes Anwenden trotz Niederlage: Das ist die Formel. Verinnerliche die Notwendigkeit WIEDERHOLTER BEHANDLUNG, um den Rückstoß zu überwinden. Darin besteht die größte Gefahr, denn so viele gute Menschen werden entmutigt, verbittert und verständnislos. Man sieht es überall, denn alle sensiblen Menschen spüren diesen Rückstoß. Sie ziehen sich verzweifelt zurück und raffen sich nicht immer wieder auf, um zurückzukehren. Untersuche stets deine Reaktionen beim Rückzug. Sie bergen wichtige Erkenntnisse. Warum ziehst du dich zurück? Meistens, weil du nicht stark genug bist, für deine Seite zu kämpfen.

Durchhaltevermögen ist nicht allzu schwer, wenn man realistische Erwartungen hat. Starte also nicht an mit der Erwartung, durch spektakuläre Ergebnisse belohnt zu werden. Plane einfach, für die Befriedigung weiterzumachen, deinen Platz im großen Ganzen einzunehmen.

Es wird immer Momente vollkommener Erkenntnis geben, die Blüte und Erfüllung, die allem Leben natürlich innewohnen. Auch das wird dir zuteil werden, wenn es soweit ist. Es ist nicht alles Anstrengung und Mühe.

Man kämpft für seine Ideale. Man versucht, Widerstände zu überwinden, seine Gegner zu bezwingen und die einem anvertraute Vision bestmöglich zu verwirklichen. Man muss sich bewusst sein, dass man selbst im Erfolg die Stärke des Widerstands in sich aufgenommen hat, so wie man in Stahlbeton einen fremden Stoff zur Verstärkung einarbeitet. Oder im Falle des Scheiterns hat man sein Bestes gegeben, um den Erfolg anderer abzumildern oder zu verändern, was vielleicht nur vorübergehend für die größere Stabilität des Ganzen notwendig ist. Im Allgemeinen erfüllt man seinen Teil, stets im Bewusstsein, dass die Endergebnisse von einer höheren Instanz beurteilt werden.“

FINDEN SIE Ihre Ziele, und denken Sie über sie nach. Stehen Sie auf und zeigen Sie sich so, wie Sie sind. Nur so können Sie Weisheit und Selbstbestimmung erlangen. Was haben Sie aus Ihrer Lebenserfahrung beizutragen? Was von ihren dauerhaften Bestandteilen können Sie aus eigener Kraft mitnehmen? Reißen Sie sich zusammen. Nutzen Sie Ihre Kräfte. Ein grenzenloses Universum unvorstellbarer Verzückung umgibt jeden von uns, sucht nach immer tieferer Beziehung. Jetzt ist der Moment, sich der langsam erfahrbaren, höchsten Weisheit des göttlichen Bewusstseins zu stellen.

KAPITEL VIII

DAS LAND JENSEITS

1.

Dies vervollständigt den Hauptteil der uns von den Unsichtbaren übermittelten Lehre. Eine Menge Material in unseren Aufzeichnungen bleibt „unberührt“, doch handelt es sich dabei eher um Details, praktischer oder kosmologischer Natur. Diese würden die Hauptthemen hier nur verkomplizieren, und sie müssen für eine mögliche spätere Veröffentlichung aufbewahrt werden. *(Sie wurden in den späteren Werken „With Folded Wings“ und „The Road I Know“ aufgearbeitet.)*

Abschließend halte ich einige Erklärungen für angebracht. Dieses Buch wurde nur durch Bettys Pionierarbeit möglich. Sie hat die wirklich schwere und undankbare Aufgabe übernommen, den Weg zu bahnen. Wir sind lediglich ihren Spuren gefolgt, geleitet von den von ihr erstellten Karten.

Warum also haben wir all dies aus unserer eigenen, eher weltlichen Perspektive dargestellt? Zum Teil, wie bereits erläutert, liegt es daran, dass diese individuelle Herangehensweise und Art des Vorankommens typischer für die große Mehrheit ist, als Bettys spezielle Erfahrung. Ihr Wolkenkratzen ist, so scheint es uns, etwas Besonderes; etwas, das die meisten nicht versuchen sollten. Zum Teil liegt es aber auch daran, dass wir glauben, auf diese Weise wertvolles Zeugnis für die Genauigkeit von Bettys Karten ablegen zu können: etwas mehr zu leisten, als sie nur darzustellen. Einige der hier beschriebenen Wege sind wir so oft gegangen, dass wir ihre Realität bewiesen haben. Bis zu einem gewissen Punkt in den Lehren können wir sie tatsächlich und mit ziemlicher Sicherheit umsetzen. Wir wissen, dass sie funktionieren, weil wir sie erfolgreich ausprobiert haben. Und dieser Erfolg hat uns Vertrauen in Bettys Prognosen für den weiteren Weg gegeben.

Damit wollen wir keinesfalls auf besondere persönliche Leistungen anspielen. In unseren Anfängen waren wir etwas überheblich, aber das haben wir längst abgelegt. Jetzt sehen wir, dass wir noch gar nicht richtig angefangen haben. Wir haben uns, sozusagen, lediglich darauf vorbereitet, endlich anzufangen. Was das wirkliche Leben jenseits der Vorschule angeht, sind wir nicht qualifizierter, etwas dazu zu sagen, als jeder andere Schüler.

Andererseits bedeutet das nicht, dass wir unzufrieden damit sind, wo wir jetzt sind; oder dass wir ungeduldig darauf drängen, „loszulegen“. Es bedeutet lediglich, dass wir schon so weit gekommen sind, dass wir erkennen, dass die Straße vor uns, egal von welcher Position aus gesehen, sich eben und weit erstreckt. Erst in der blauen Ferne erahnt man die – noch – unzugänglichen Gipfel. Erst im Rückblick wird einem bewusst, dass dieser Punkt, an dem man steht, einst selbst hoch und unerreichbar schien.

2.

Unsere seltsame Reise in die Ewigkeit ähnelt einer Reittour durch die Weiten Arizonas. Ich möchte dazu ein Zitat aus einem Text anführen, der vor gut dreißig Jahren verfasst wurde.

„Nach einiger Zeit erreichten wir einige niedrige Hügel, die von einem Felsvorsprung überragt wurden. Bisher waren sie uns wie ein Ausläufer des Mount Graham erschienen, doch als wir sie umritten, stellten wir fest, dass sie durch eine gut acht Kilometer lange, sanft abfallende Ebene von der Bergkette getrennt waren. Später blickten wir zurück und hätten geschworen, sie gehörten zum Dos-Cabesas-Gebirge, wenn wir nicht gewusst hätten, dass sie mindestens 13 Kilometer von diesem Felswall entfernt lagen. So ist es immer in Arizona. Es entstehen Räume, von deren Existenz man nicht die geringste Ahnung hatte …

Das Land war sanft hügelig und mit Gras bedeckt. Weit in der Ferne verlief ein schmaler, dunkler Streifen quer über die Ebene. Wir wussten, dass es sich um Mesquite *(ein niedriger buschartiger Baum)* handelte; und sobald wir ihn *(den Streifen)* erreichten, wurde uns klar, dass er weitläufig war. Und dann erschien dieser grasbewachsene Hang, auf dem wir jetzt ritten, nur noch als unbedeutender gelber Streifen. So ist es auch in Arizona. Ich bin nacheinander durch Grasland, Buschland, Blumenland und Wüste geritten. Jede einzelne Region schien den Raum zwischen den Bergen vollständig auszufüllen.“

* Arizona Nights. *(Buch von Stewart E. White)*

Hier also Folgendes: Die Bewusstseinsphase, die wir gerade durchlaufen, führt zu den Grenzen unserer sichtbaren Welt, sodass ihre Durchquerung uns zu unserem Horizont bringen soll. Aber in Wirklichkeit füllt sie unseren Becher nicht *(„does not fill our cup“ / Ist nicht alles, was möglich ist)*; und wir werden schließlich auf sie zurückblicken als auf einen „unbedeutenden gelben Streifen“.

Doch lassen Sie sich nicht täuschen. Dies ist keine Aussicht auf entmutigende, endlose und sinnlose Anstrengungen, etwas zu erreichen, das uns ewig entgleiten wird. Im Gegenteil, jeder Schritt auf dem Weg ist interessant und lohnend. Wir sind, um es zu wiederholen, noch nicht sehr weit gekommen; aber wir wurden schon jetzt ziemlich überbezahlt. Es würde wenig Sinn machen, alle Gewinne und Belohnungen aufzuzählen, die diese Überzeugung rechtfertigen. Es genügt, dass jeder von uns spürt, dass es eine regelrechte Katastrophe gewesen wäre, wenn wir durch irgendeine Magie auf diesen Punkt springen hätten können; denn dann wären wir hier so schlecht ausgerüstet angekommen, dass wir blindlings nach weiteren Erkundungen getastet hätten. In Anbetracht ihrer tatsächlichen Natur ist unsere Expedition kein angestrengter Sprint zu einem fernen Ziel, sondern ein Genießen des Weges. Denn ohne diesen vollen Genuss GIBT ES KEIN ZIEL!

Eine der tiefgründigsten und befriedigendsten Wahrheiten, die zu den Belohnungen des Weges gehört, ist, dass wir uns stets darüber freuen sollten, noch kein wichtiges Ziel erreicht zu haben und dass noch so viel zu tun ist. Wie sonst sollten wir unseren Lohn verdienen? Wenn eine Aufgabe beendet ist, hören die Zahlungen auf. Die Jugend stürzt sich voller Eifer, allzu eifrig, auf das Ziel, das sie sich ausgemalt hat. Sie braucht Reife, um zu erkennen, dass der Höhepunkt etwas ist, das man schließlich mit ein wenig Wehmut berühren sollte. Denn so sehr wir uns auch über einen bequemen Lagerplatz am Abend freuen mögen, der Reiz des Morgens liegt darin, zu erkennen, dass der Pfad immer weiter führt, in noch mehr und immer mehr Land dahinter *(jenseits)*.

Ich MÖCHTE, dass Sie wissen, dass alles hier ist: Was immer Sie irgendwo finden könnten, ist genau hier auf dieser Welt. Zum Beispiel habe ich in diesem Moment all die Freude, die Weite und die Kraft, die daraus stammt, dass ich aus der höheren Substanz namens Geist gemacht bin, aber gleichzeitig befinde ich mich in einer schattigen Straße mit kleinen Gartenhäusern, mit viel Laub und mit Flieder, mit Schatten und herabfallenden Blüten. Alles ist hier genauso bereit wie überall, genommen *(genutzt, geschätzt)* zu werden ...

Nun befinde ich mich über einem sanft wogenden Meer, einem Meer aus Glitzer und spielerischem Plätschern – ruhig, erfüllt vom tiefgründigen Dasein derer, die das Meer kennen. Es ist wunderschön hier, doch ich glaube, in den Bergen finde ich mehr großen Geist. Ihre Gipfel liegen im seltenen, reinen Sonnenlicht, und alle gewaltigen Elemente sind ihre

Spielgefährten – ich mag die gewaltigen Donnerkronen, die sie auf ihren Köpfen tragen. Dort ist es leicht, den Geist der Dinge zu finden.

Ich finde ihn auch im massigen, lichtwechselnden Sand der Wüste, mit all seiner unerschütterlichen Weisheit und stoischen Schönheit der Gleichgültigkeit – eine distanzierte Sirene der Ewigkeit.

KAPITEL IX

ICH BEZEUGE

1.

Vor VIER Monaten wurde das Manuskript dieses Buches fertiggestellt und an den Verlag geschickt. Damit war eine weitere Runde in Bettys Arbeit abgeschlossen. Doch offenbar nicht die Arbeit selbst. Laut den Unsichtbaren gab es noch etwas zu vollbringen – etwas, das sie nicht näher definieren wollten, außer dass es anders war als das, was zuvor geschehen war.

„Wie eine Blüte“, sagten sie.

„Eine Blüte?“, fragte Betty.

„Etwas, das am Ende einer Anstrengung geschieht, als Demonstration für andere. Es ist ein natürliches Merkmal dessen, was du erreicht hast. Natürlich kannst du so weiterleben wie bisher, aber dann gäbe es nicht die Demonstration am Höhepunkt deines Abenteuers.“

Damals erschloss sich mir die wahre Bedeutung dessen überhaupt nicht. Ich interpretierte es so, dass Betty im Begriff war, einen weiteren Lernprozess zu beginnen, wobei der erwähnte Unterschied hauptsächlich in der Behandlung *(des Materials)* lag. Als sie dann nur zwei Wochen später von einer schweren und qualvollen Krankheit befallen wurde, war ich überzeugt, dass der Erfolg unserer Aufgabe ihre Genesung bedingte. Mir schien, dass eine Niederlage an diesem Punkt bedeuten würde, dass alles, was wir uns über all die Jahre aufgebaut hatten und woran so viele Menschen geglaubt hatten, in Ungnade fallen *(in Verruf geraten)* würde. Und so kämpfte ich mit allen mir zur Verfügung stehenden Mitteln, um sie vom Großen Abenteuer zurückzuhalten.

Ein weiterer starker Anreiz zum Kampf war freilich unsere natürliche Trennungsangst. Ich möchte hier nicht genau darauf eingehen, doch es ist notwendig, es kurz anzusprechen. Wir waren fünfunddreißig Jahre verheiratet. In dieser Zeit waren wir nur dreimal für längere Zeit getrennt: zweimal während meiner Expeditionen in unbekannte Gebiete Zentralafrikas und einmal während meines Dienstes im Ersten Weltkrieg. Wir hatten gemeinsam die Abenteuer des Lebens erlebt, und sie waren vielfältig: Jahre des Reisens mit Packpferden in den Rocky Mountains und der Sierra Nevada; die Rinderweiden Arizonas ehe es Filme über sie gab; vierzehn Monate in Afrika; sechzehn Saisonen in Alaska – hier, dort und überall in den wilden und gezähmten Winkeln der Erde. Und auch Abenteuer mit Menschen, und Ideen, und zwanzig Jahre lang Pionierarbeit in diesen seltsamen, unscharfen *(„dim“ / dunklen, unklaren)* Regionen des höheren Bewusstseins.

Im Laufe dieser letzten Erforschung waren wir schließlich zu der festen Überzeugung gelangt, dass eine dauerhafte Trennung unmöglich sei. Dennoch ist es nur allzu menschlich, die vorübergehende Trennung zu fürchten: einen solchen Zwischenzustand als etwas Trostloses zu betrachten, das es zu ertragen gilt. Ich bin mir sicher, dass dies für mich ein wichtigerer Gedanke war als für sie. Es besteht immer ein Unterschied zwischen jeglicher Überzeugung, wie tiefgreifend sie auch sein mag, die durch Studium und Schlussfolgerung gewonnen wird, und dem einsichtsvollen Glauben, der aus der unmittelbaren Erfahrung der Sache selbst erwächst. Jahrelang war Betty so leicht und natürlich zwischen dem anderen Bewusstsein *(und ihrem irdischen Bewusstsein)* hin und her geeilt, wie eine Katze zwischen Haus und draußen – man erinnere sich an ihre diversen Geschichten über das experimentelle Sterben –, während ich drinnen geblieben und nur hinausgeschaut hatte. Dass sie ihrem endgültigen Übergang in dieses Bewusstsein mit Gelassenheit begegnen würde, war daher nur zu erwarten. Und es war ebenso unvermeidlich, dass trotz aller philosophischen Überlegungen tief in meinem Wesen die urtümliche Angst vor Tod und Trennung praktisch unverändert bestehen blieb.

Mir ist nun endgültig klar, dass Bettys stärkste Motivation im Kampf ich selbst war. Das war mir damals nicht bewusst, sonst hätte ich vielleicht anders reagiert. Sie konnte nicht vorhersehen, wie ich auf ihr Gehen reagieren würde, und sie zögerte, ihre Brücken abzubrechen. Über zwei Monate lang war es genau das, was sie zurückhielt – trotz größter Schmerzen und angesichts einer sicherlich überwältigenden Versuchung. *(Anm. der Ü.: Falls die LeserInnen hier weinen müssen – willkommen im Club.)*

„Ich könnte so leicht gehen!“, sagte sie zu mir, „Jederzeit. Nachts muss ich dagegen ankämpfen.“ Ein wenig wehmütig fragte sie mich: „Wenn es so weit käme, würde es dir doch nicht allzu viel ausmachen, mich gehen zu lassen, oder?“

Und ich antwortete in meiner Unwissenheit entschieden: „Das würde es aber ganz bestimmt doch!“

Zwei Monate vergingen, und sie wurde immer schwächer, bis ihr Körper schließlich so erschöpft war, dass nur noch ihr Kampfgeist sie aufrechterhielt. Sie konnte nur noch ein Wort nach dem anderen flüstern und sammelte Kraft für jeden Versuch. Am Abend kam der Arzt ins Haus. Ich führte ihn zu ihr, schaute aber selbst nicht zu ihr hin, als ich ihn ausrufen hörte: „Mein Gott! Die Frau lächelt immer noch!“

Dann erlaubte ich mir zum ersten Mal, zu bezweifeln, dass unser Durchhaltewille auch wirklich weise sei. Welche Aufgabe konnte solches Leid rechtfertigen? Wenig später schloss Betty die Augen. Wir waren uns nicht sicher, ob sie bei Bewusstsein war oder im Koma lag. Ich ging in ein anderes Zimmer, setzte mich in einen Sessel und „projezierte“ *(sendete)* diese Worte so stark *(intensiv)* ich konnte in ihre Richtung:

„Nun bist du an einem Punkt, da du entscheiden kannst, ob die Aufgabe es erfordert, dass du hierbleibst und dies durchstehst. Was mich betrifft, lasse ich dich gerne gehen. Ich werde dich an der Hand nehmen, mit dir so weit gehen, wie ich kann, und sie dann in die Hand desjenigen übergeben, der auf dich wartet.“

Etwa eine Minute später kam der Arzt und sagte mir, es sei vorbei: Betty habe plötzlich gesprochen, so klar und fröhlich, wie es immer ihre Gewohnheit gewesen war.

„Es ist alles gut“, sagte sie. „Ich habe mit meinem Buben *(„my boy“)* gesprochen. Ihr könnt mich jetzt mitnehmen.“

2.

Nun kommt der Teil, an dem ich fast verzweifelt bin, als ich mich daran machte, ihn angemessen zu beschreiben. Aber es ist die große Sache, und ich muss es versuchen. Meine erste Reaktion war Erleichterung darüber, dass sie nicht länger solche Qualen ertragen musste. Dann folgte eine leise, aber wachsende Überraschung darüber, dass die Vorstellung des Todes als dunkler Schleier, eine undurchdringliche Barriere, eine scharfe Trennlinie wie weggeblasen war. Sie wurde so dünn wie Nebel. Statt ein großes, bedrohliches Ding zu sein, war es letztendlich doch nur ein vergleichsweise unbedeutendes und triviales Detail. Dann, als die Minuten vergingen, war ich buchstäblich verblüfft, dass all das, was ich so gefürchtet und wofür ich mich gewappnet hatte, einfach nicht da war. Denn es wurde mir immer deutlicher und auf wunderbare Weise klar, dass die einzige ernsthafte Bedrohung, der Tod, nicht existierte.

Das Folgende ist sehr schwer zu vermitteln. Mal sehen, ob ich eine Vorstellung davon geben kann.

Kennen Sie dieses behagliche, vertraute Gefühl der Verbundenheit, das sich manchmal einstellt, wenn man im selben Raum ist? Vielleicht liest jeder von Ihnen ein Buch, man spricht nicht miteinander, man sieht sich nicht einmal an. Es ist flüchtig, etwas Vergängliches – etwas, das wir allzu oft nicht genug genießen und wertschätzen. Manchmal braucht es einen Abend oder zwei Abende in völliger Einsamkeit, um uns bewusst zu machen, wie bedeutsam und wichtig es wirklich ist.

Andererseits wissen Sie ja, wie man sich durch gemeinsame Aktivitäten näherkommt. Und noch mehr durch Gespräche und den damit verbundenen geistigen Austausch. Und vor allem vielleicht durch die diversen körperlichen Beziehungen in Liebe und Ehe.

Wenn man genauer darüber nachdenkt, zielen all diese materiellen Kontakte im Laufe des Lebens im Grunde auf ein und dasselbe ab: jenes seltene innere Gefühl der Verbundenheit, das die Vorstellung vom gemütlichen Beisammensein am Kamin nur schwach andeutet. Genau danach suchen wir in allen freundschaftlichen und liebevollen menschlichen Beziehungen, behindert dadurch, dass wir unterschiedliche Menschen sind, durch die Barrieren des Körpers mehr oder weniger voneinander getrennt.

Nun, innerhalb weniger Minuten durchflutete mich diese Verbundenheit mit Betty in einer Intensität und Reinheit, die ich mir zuvor nicht hätte vorstellen können. Es war dasselbe, nur hundert, tausend Mal stärker. Und mir wurde klar, dass es die kleinen Tatsache, dass sie die Grenze überschritten hatte, mehr als wettmachte, denn es war das, wonach all unsere gemeinsamen körperlichen Aktivitäten gestrebt, was sie aber – verglichen damit – nur schwach und unvollständig erreicht hatten. Warum auch nicht? Tatsächlich verwirklichte sich perfekt, wonach all diese anderen Dinge nur getastet hatten. Wozu also waren diese anderen Dinge gut? Und warum sollte ich sie vermissen?

Klingt das fantastisch? Vielleicht; aber es ist so real und fest wie der Stuhl, auf dem ich sitze. So sehr, dass ich in meinem ganzen Leben noch nie so von reinem Glück erfüllt gewesen war. Keine Verzweiflung, keine Zerstörung; nur ein tieferes Glück, als ich es je zuvor mit ihr erlebt

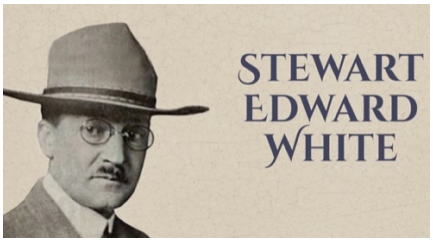
habe, außer in den kurzen Momenten, in denen alles in vollkommener Harmonie zusammenwirkte.

Und außerdem hat es Bestand und begleitet mich immer.

3.

Dies ist, wie ich nun glaube, die „große Blüte“, von der die Unsichtbaren sprachen; die letztendliche Bedeutung, auf die Bettys zwanzigjährige Arbeit hinführen sollte. Hier ist ihr konkreter Beweis für eine Belohnung, die jenen zuteil werden kann, die in ihre Fußstapfen treten; ihr endgültiger Beweis dafür, dass ihr zwanzig Jahre lang geschmiedetes Werkzeug stark genug ist, der höchsten Prüfung standzuhalten:

Natürlich habe ich nicht die illusorische Ansicht, dass alle, die Bettys Lehren bis zu diesem Höhepunkt verfolgen, diese Sichtweise angesichts eines Verlustes erlangen können. Nicht alle, und auch nicht vollständig. Aber es ist eine Veranschaulichung dafür, dass es möglich ist; und es ist ein Vorbote dessen, was eines Tages die universelle Erfahrung all jener sein wird, die dem Pfad folgen, den sie durch das Unbekannte geebnet hat.



(Anm. d. Ü.: Was Stewart damals, als Betty am 5.4.1939 starb, noch nicht wusste, war, dass ihre Arbeit wieder aufgenommen werden und intensiver sein würde, als je zuvor. Das Buch „The Unobstructed Universe“, „Das Barrierefreie/Ungehinderte/Unblockierte Universum“, würde bald von Betty durch das Medium „Joan“ aka Ruth Finley, diktiert werden. ***Und DAS war dann wohl „die Blüte.*** *Stewart selbst starb 1946.)*

(Ende dieses eBooks aus dem australischen Gutenberg-Projekt: „Across the Unknown“ von Stewart Edward White und Harwood White)